As. 3367-3

<366365100400 13

<366365100400 13

Bayer. Staatsbibliothek

Geistliche
Betrachtun
Auss
die Täg des
FRANCISCI
der Gesellschafft
In vier Theil abg
Welche
zu allgemeinen
im Frantzösischen
Sprach hervorgeg
CONTIUS
Dehnter Gesellsch
Priester.
Dritter T
Ro. Augustmen.
Römischer Käyserl
gio und Genehmhal
München
Verlegung Johann
Buchhandle

Collegij S.J. Monacchij 1700.

Geistliche Betrachtungen

Auff

Jede Täg deß Jahrs.

R.P. FRANCISCI NEPVEU

der Gesellschafft JESU.

In vier Theil abgetheilt.

Welche

Nun zu allgemeinem Nutzen

auß dem Frantzösischen in teutscher

Sprach hervorgegeben

P. LEONTIUS EGGS,

Erwehnter Gesellschafft JESU

Priester.

Dritter Theil.

Heumon. Augustmon. Herbstmonat.

Mit Römischer Käyserlicher Majestät

Privilegio vnd Genehmhaltung der Oberen.

München/

In Verlegung Johann Jacob Remy/

Buchhandlern.

Getruckt bey Matthias Riedl/ Anno 1708.

P. LEONTIUS EGGS,

Bayerische
Staatsbibliothek
München

In meiner Betrachtung wird das Feuer aufgehen.

Psalm. 38. 4.

Blat-Weiser.

Heumonat.

1. Tag.

Von dem Zihl und Ende deß Menschens. Blat. 1.

2. Tag.

Heimbsuchung Mariä. 6.

3. Tag.

Von denen Hülffs-Mittlen zur Seeligkeit. 11.

4. Tag.

Von dem Todt. 15.

5. Tag.

Von dem Gericht. 21.

6. Tag.

Von der Reu der Verdambten. 26.

7. Tag.

Von der Schwäre / vnnd Boßheit der Sünd durch ihre Umbständ. 31.

A
33
-3
A
33

Asc.
3367
-3-

Asc.
3367.

Asc.
3367
-3-

As'd. 3367. -3

<366365100400013

Bayer. Staatsbibliothek

Cusc.

Collegij S.J. Monacensis 1700.

Geistliche Betrachtungen

Auff

Jede Täg deß Jahrs.

R.P. FRANCISCI NEPVEU

der Gesellschafft JESU.

In vier Theil abgetheilt.

Welche

Nun zu allgemeinem Nutzen auß dem Frantzösischen in teutscher Sprach hervorgegeben

P. LEONTIUS EGGS,

Erwehnter Gesellschafft JESU Priester.

Dritter Theil.

Heümon. Augustmon. Herbstmonat.

Mit Römischer Käyserlicher Majestät Privilegio vnd Genehmhaltung der Oberen.

München/

In Verlegung Johann Jacob Remy/ Buchhandlern.

Getruckt bey Matthias Riedl/ Anno 1708.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

DIE GEOMETRISCHEN ELEMENTE

DER EUKLIDISCHEN GEOMETRIE

KRITISCHE UNTERSUCHUNGEN ZU DEN GRUNDLAGEN DER GEOMETRIE

In meiner Betrachtung
wird das Feuer aufgehen.
Psalm. 38. 4.

Blat-Weiser.

Heumonat.

1. Tag.

Von dem Zihl vnd Ende deß Menschens. Blat. 1.

2. Tag.

Heimbsuchung Mariä. 6.

3. Tag.

Von denen Hülffs-Mittlen zur Seeligkeit. 11.

4. Tag.

Von dem Todt. 15.

5. Tag.

Von dem Gericht. 21.

6. Tag.

Von der Reu der Verdambten. 26.

7. Tag.

Von der Schwäre / vnnd Boßheit der Sünd durch ihre Umbständ. 31.

Blat-Weiser.

8. Tag.

Von der Weiß zuerkennen / vnnd zubestreitten die über vns herrschende böse Anmuthung. 36.

9. Tag.

Von der Hoffarth. 41.

10. Tag.

Von der Gleißnerey. 45.

11. Tag.

Von dem widerholten Fall in die Sünd. 50.

12. Tag.

Von der Versuchung. 55.

13. Tag.

Von Mittlen wider den Geitz. 59.

14. Tag.

Von Vollkommenheit vnserer Wercken. 65.

15. Tag.

Von Nothwendigkeit der Betrachtung. Oder / von reiffem Uberschlag / vnd Nachdencken. 70.

16. Tag.

Von der ewigen Gnaden-Wahl. 77.

17. Tag.

Von dem Befelch / Allmosen zugeben. 83.

18. Tag.

Blat-Weiser.

18. Tag.
Von dem üblen Stand der Geistlichen Trägheit. 91.

19. Tag.
Von Nutzen/ vnd Vortheil/ so auß der Nachfolg Christi vns zukommen. 97.

20. Tag.
Jedwederer muß sein Creütz tragen. 102.

21. Tag.
Von Barmhertzigkeit GOttes/ den Sünder aufzusuchen. 108.

22. Tag.
Magdalena weiset vns/ wie wir der Gnad GOttes sollen mitwürcken. 114.

23. Tag.
Von denen Armseeligkeiten/ vnd Verderbung deß Menschens. 121.

24. Tag.
Daß wir vns müssen von der Welt abschrauffen. 127.

25. Tag.
Von Ubung Christlicher Abtödtung. 133.

26. Tag.
Von dem Gehorsamb. 139.

Blat-Weiser.

27. Tag.

Von dem Vertrauen auf die Vorsichtigkeit GOttes, 145.

28. Tag,

Von dem Himmel. 151.

29. Tag.

Von Liebe gegen Christum dem HErren. 156.

30. Tag.

Von Unbegreifflichkeit GOttes. 162.

31. Tag.

Von dem Eyffer der Ehre GOttes. 166.

Au-

Blat-Weiser.

Augustmonat.

1. Tag.

Daß ein GOtt seyn müsse. Blat. 173.

2. Tag.

Daß ein GOttes-Dienst seye. 181.

3. Tag.

Daß der Christliche GOttes-Dienst allein der wahrhaffte seye. 187.

4. Tag.

Es ist vnmöglich GOtt dienen / vnnd der Welt zugleich. 196.

5. Tag.

Von dem Zihl / vnnd End deß Menschen. 201.

6. Tag.

Von dem Geheimbnus der Erklärung Christi. 206.

7. Tag.

Begürd deß Heyls. 212.

8. Tag.

Von dem Todt, 217.

Blat-Weiser.

9. Tag.

Von der Buß. 222.

10. Tag.

Von Forcht der Urtheilen GOttes. 227.

11. Tag.

Von denen Mittlen wider die Sünd der Unlauterkeit. 233.

12. Tag.

Von Flucht der bösen Gelegenheiten. 238.

13. Tag.

Von der läßlichen Sünd. 243.

14. Tag.

Von der Unwahrheit. 249.

15. Tag.

Von dem hochen Fest der Himmelfahrt Mariä. 254.

16. Tag.

Von Gebrauch der Gütter. 260.

17. Tag.

Von Nothwendigkeit deß Gebetts. 266.

18. Tag.

Von Nothwendigkeit eines ordentlichen Lebens. 272.

19. Tag.

Blat-Weiser.

19. Tag.

Von der Weiß/ ein Christlich/ wohl ein-gerichte Tag-Ordnung zuhalten. 278.

20. Tag.

Von der Demuth. 284.

21. Tag.

Von wahrer/ vnnd falcher Andacht. 290.

22. Tag.

Von der Sanfftmuth. 296.

23. Tag.

Wie man sich der Kranckheiten nutzlich gebrauchen solle. 302.

24. Tag.

Von Mittlen die innerliche Seelen-Ruhe zuerwerben/ vnd dieselbige zuerhalten. 308.

25. Tag.

Allen Christen ligt ob/ vollkommen zu-seyn. 313.

26. Tag

Von Obligenheit Christo nachzufolgen. 319.

27. Tag.

Von der Geistlichen Gemüths-Ver-samblung. 325.

28. Tag.

28. Tag.
Von Mißbrauch der Gnaden GOttes. 331.

29. Tag.
Von Gleichförmigkeit vnsers Willens mit dem Göttlichen. 338.

30. Tag.
Von Liebe gegen Christum vnserem HErrn. 344.

31. Tag.
Daß GOtt für sich selbsten bestehe / an Niemand hange / keines Hülff vonnöthen habe. 350.

Blat-Weiser.

Herbstmonat.

1. Tag.

Von Eyffer im Dienst GOttes. 358.

2. Tag.

Von dem Glauben. 364.

3. Tag.

Daß leichter seye/ GOtt genug zuthun / als der Welt. 369.

4. Tag.

Die Todt-Sünd ist ein vnendliches Vbel. 374.

5. Tag.

Von der Reü vnd Leyd, 379.

6. Tag.

Von dem vnvorsehenen Todt. 384.

7. Tag.

Von dem jüngsten Gericht. 389.

8 Tag.

Blat-Weiser.

8. Tag.

Von der glorreichen Geburt Mariä. 395.

9. Tag.

Von Ungewißheit vnſers Heyls. 401.

10. Tag.

Daß man die Bekehrung nicht von Tag zu Tag aufſchieben ſoll. 405.

11. Tag.

Von dem freventlichen Urtheil. 410.

12. Tag.

Von der Aergernus. 416.

13. Tag.

Daß ſehr vil daran gelegen / jenen Stand anzutretten / darzu wir von GOtt beruffen. 423.

14. Tag.

Wie man den Göttlichen Beruf erkennen könne. 430.

15. Tag.

Von Urſachen der Lauigkeit / vnd Mitlen wider dieſelbige. 436.

16. Tag.

Blat-Weiser.

16. Tag.

Von Barmhertzigkeit GOttes / durch welche er den Sünder zur Buß aufnimbt. 442.

17. Tag.

Von dem wahren Geist der Bußfertigkeit. 449.

18. Tag.

Von Wollustbarlichen Leben. 456.

19. Tag.

Von denen Fählern / vnd Mänglen / die ein guter Christ in täglichen Handlungen / Gemeinschafft / vnd Unterredungen verhüten solle. 462.

20. Tag.

Von dem Morgen-Gebett. 469.

21. Tag.

Von Ubung vnd Nachfolg Christi. 476.

22. Tag.

Von Gedult im Leyden. 482.

23. Tag.

Von der Liebe gegen dem Nächsten. 488.

24. Tag.

Von der Evangelischen Armuth. 493.

25. Tag.

Blat-Weiser.

25. Tag.
Von dem hochheiligen Meeß-Opffer. 500.

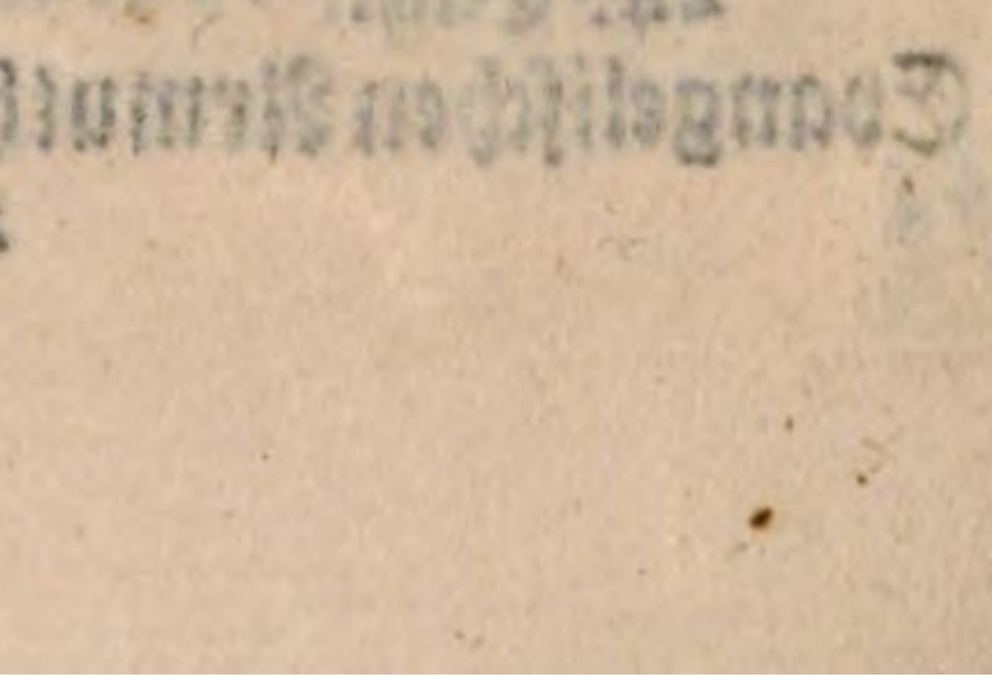
26. Tag.
Von Zubereithung/ das hochwürdige Gut zuempfangen. 506.

27. Tag.
Von Vertrauen auf die Verdiensten Christi. 513.

28. Tag.
Von der Gegenwart GOttes. 519.

29. Tag.
JEsus allein ist vnser wahrhaffter vollkommner Freünd. 525.

30. Tag.
Von der Ewigkeit GOttes. 530.



Betrachtungen
Auff
Jede Täg deß gantzen Jahrs.
Heumonat.
I. Tag.
Von dem Zihl / vnd End deß Menschen.

GOtt verlanget nit so vil von vns / jhme zu dienen / als die Welt.

I.

GOTT erfordert gar ein geringes von vns / jhme zu dienen / vnd kan man mit gutem Fueg sagen / daß er vns den Himmel verlange zugeben vmbsonst: Pro nihilo salvos facies illos. Was begehrt GOtt von vns / daß wir jhme von dem gantzen langen Tag geben? Eine / oder auffs allermaiste zwo Pſal. 55. 8.

Heumonat. Stundt / das übrige lasset er vns / vnsern Geschäfften vnd Nothturfft abzuwarten / vnserer Ruhe zu pflegen / ja wol auch ein ehrliches Spil / vnd kurtzweilige Ergötzlichkeit zur Gemüths vnd Leibs-Erfrischung zugenieſſen. Von all vnsern Gütern begehrt GOtt nichts / als das überflüssige / so er befilcht denen Armen mitzutheilen / welche er für seine Glider erkennet. Von allen vnsern Wercken lasset vns GOtt allen Frucht vnd Verdienst / darvon erfordert er nichts / als seine Ehr. Was die Wollüsten anlanget / will GOtt / daß wir jhme alle die jenige auffopffern / vnd vns deren enthalten / welche vns höchst schädlich / nachtheilig / oder gefährlich wären; die übrige alle lasset er vnserm Gutgedüncken vnd Wolgefallen heimbgestellt. Was begehret GOtt von dem gantzen Menschen? sein Hertz / vnd dessen Liebe: Ama, & fac quod vis. Ist dann dises zu vil von vns erforderen? Oder / vil mehr / heisset das nicht vns beschämen / indeme so weniges von vns erfordert wird?

Augustin.

II.

Die Welt lasset mit sich bey weitem nit so leicht abkommen. Dann / was / vnd wievil begehrt sie nicht von vns? Es will dises eytele Welt-Kind hoch steigen /

gen/ mit Gunst vnd Gnaden angesehen seyn: O was Sorgen / was Verdruß / was Forcht/was Unruhe muß da erfahren/ verschluckt/ vnd außgestanden werden! Es muß ein solcher Welt- Aff die beste Zeit daran strecken/fail biethen sein Ruhe / seine Gesundheit / seine Ergötzlichkeiten / Güter / vnd was nit? Er muß gar offt in die Schantz schlagen sein Gewissen/ seine Seel / seine glückseelige Ewigkeit! Jene Welt- Docken / jenes Frauen- Zimmer hat jhr vorgenommen der Welt zugefallen; dises zuerlangen / muß sie jhren hohen Geist bezwingen / jhren Leib peynigen / jhr natürliche Zuneygung innen halten / jhre Freyheit verkauffen; So vilen man zugefallen tracht / so vilen muß man zu Hof reitten/ vnd auff den Dienst warten / man muß an aller Befelch / vnd Gutgedunecken hangen/man muß in immerwehrender Dienstbarkeit leben / auß Hoffnung einer/ weiß nicht was für eingebildeten/ vnd falschen Freyheit. Gantze Täg wöllen nit mehr erklecken für das übermässige Auffbutzen / vnd Auffbüffen/allein diser Welt wol in die Augen zufallen / die beste Einkünfften müssen an den üppigen Kleyder-Pracht; neben disem muß auch die beste Leibs-Beschaffenheit / vnd Ge-

Heuma-nat.

Heumonat.

sundheit hart leyden wegen vnauffhörlichem nachdencken/nachsinnen/ auffwarten/ veranstalten/ sorgen/ vnd mühewalten. Ach! wie vil wendet man nicht auff die Welt!

III.

GOtt begehrt von vns so wenig/ vnd wir schlagen ihme alles ab; die Welt erfordert von vns alles / vnd ihro werffen wir alles zu. O grosse Plånderey! was haben wir dann von der Welt zuhoffen? Solche Güter / deren Begürd vns schmertzlich peyniget / deren Besitzung vns bevnruhiget/ wegen deren Verlurst wir vns nimmer trösten lassen! O wie geringe/ eytele/ kurtze Güter seynd dise! Güter/welche vns gar offt vil schädlicher seynd/als die gröste Ubel! Güter/ab welchen wir nicht allein nit besser / sondern nur boßhaffter / vnd straffmässiger werden! Güter/ welche vnser Hertz niemahl vergnügen/noch ersättigen werden! Güter / welche vns der neydige Todt gar bald wird hindan raffen. Da hast du alles beysammen / was die Welt versprechen kan/ ja/ was sie gar offt auch nicht gibt/noch geben kan; vnd dannoch sagen wir ihro alles zu! GOtt verhaisset vns eine ewigwährende Glückseeligkeit/ eine kein End-nemmende Ergötzlichkeit / vnd

wir versagen jhm alles! Wann disem nach GOtt vns von dem Himmel außschliesst / thut er vns ja keine Unbild an/ vnd können wir ja mit Fueg vns keines Wegs beklagen. Ja/bey also gestalter Sachen können wir die ewige/ Himmlische Freuden noch hoffen/noch begehren. Hewmonat.

Schäme dich ins Hertz hinein / daß du mehrer thust / der Welt zugefallen / als GOtt zu Lieb / daß du dich embsiger befleissest in die Höll dich hinunder zu stürtzen / als in den Himmel zu steigen. Die eytele Welt-Kinder/vnd Leibeygne deß bösen Feinds können vns da einen Underweiß geben / wie wir vns gegen GOtt zuverhalten haben / da sie so vil sich kosten lassen / der schnöden Welt zu dienen / vnd zugefallen.

Et illi quidem ut corruptibilem coronam accipiant, nos autem incorruptam. 1. Cor. 9. 25.

Die/so der Welt anhangen/lassen sich so theur ankommen eine zergänglich / vnd zerbrechliche Cron zuerhalten / vnd wir solten vns nit bemühen den Krantz / vnd Sig-Palm der vnsterblichen Glückseeligkeit zuerlangen?

Si tantum terrenæ gloriæ licet, ut sub præmio laudis humanæ

Heumonat. tormenta contemnant, modicæ sunt passiones ad consecutionem gloriæ cælestis. Tertull.

Wann die Herzlichkeit der Welt / wann eine eytele Ehr / so gar auch die Peyn / vnd das schärpffeste Verfahren zuverachten / ein Hertz machet / was solle nit in vns würcken die Herzlichkeit der ewigen Glückseetigkeit / vnd der Himmlischen Freuden ?

II. Tag.

Heimbsuchung Mariæ.

I.

WIr beehren die heiligiste Jungfrau mit dem Namen einer Mutter GOttes / sie aber schätzet sich gar zu glückseelig dessen eine Dienerin / vnd demütige Magd zu seyn. Ecce Ancilla Domini! Sie will es bey der Beynambsung nit bewenden lassen / sondern in der That erweisen / daß sie auch der Dieneren jhres HErren Dienerin seye. Maria als Königin aller Welt wegen der Mutterschafft GOttes / ware befugt / nit allein von Elisabeth / sondern auch von allen Menschen die Huldi-

Luc. 1. 38.

gungs-

gungs-Pflicht einzunemmen / vnd dannoch kommet sie Elisabeth vor; Es scheinet / Maria seye allein darumb die vornembste auß allen Geschöpffen worden / damit sie sich allen vnderwurffe. O vnergründtliche Demut! wie bestraffet Maria vnser haickele Hochtragenheit / vnd hochtragende Haickelkeit / mit dero wir nach schnöden Ehren trachen! So bald Maria vernommen / daß Elisabeth jhr Baaß jhrer Gegenwart bedürfftig / machet sie sich auff / lasset sich von nichtem auffhalten / vnerachtet jhrer Schwangerschafft / jhres zarten Alters / deß rauch vnd langen Weegs / sie hat allein vor Augen das Gute / so sie dort kundte würcken; Es ware da zu thun vmb die Heiligmachung einer Seelen / sie fliegt vil mehr / als daß sie reyset / die Liebe gegen dem Nächsten gibt jhr Flügl. Weilen du von jedwederem auch nur vorgeschutzten Geschäfftlein dich lassest auffhalten / waß es zu thun / dem Neben-Menschen einen ersprießlichen Dienst zulaisten / oder / jhne durch einen ehrbaren züchtigen Wandel auffzubauen / kombt es nit daher / weilen die Liebe bey dir niemahl auffgebrunnen / oder nun gäntzlich erlöschet ist? Oder / weilen du kein Demut hast? Villeicht hast du an beeden disen Tugenden völligen Abgang. M.

Heumonat.

Abijt in montana cum festinatione. Luc. 1. 39.

Heumo. II.

nat. Elisabeth entsetzet sich nit wenig ab der so vnverhofften Ehren-Bezeugnuß Mariæ / vnd sprach : woher kommet mir die Gnad / daß die Mutter meines HErren mich die erste begrüsse ? Die demütige Jungfräuliche Mutter bewundert

Ibidem. sich noch mehr ab der Verwunderung Elisabeth / sie bedencket nit / wer sie selbsten seye / sie ist allein beschäfftiget / jene Dienstlaistungen abzustatten / zu welchen sie sich auß grosser Liebe / vnd Demut schuldig zuseyn erachtet. Elisabeth hebt an in Mariæ Lob-Sprüch außzubrechen / vnd Maria / jhrer selbsten vergessen / fanget an zu loben / vnd groß zu machen den HErren. Elisabeth redet allein von der Großheit Mariæ / Maria will nichts sprechen / als von jhrer

Ibidem. Niderträchtigkeit. Quia respexit humilitatem. Indeme Maria bekennet / daß GOtt in jhr grosse Ding gewürcket habe / betheuret sie zugleich / daß sie daran keinen Thail habe / als / daß sie dieselbige habe empfangen ; daß GOtt habe lassen sehen sein Macht / indeme er ein so schwaches Geschöpff / als sie seye / erhöhet habe / vnd / wann er sie gleich habe bereichet / habe er gesehen / daß sie sehr arm / vnnd von jhr selbsten bedürfftig. O was ver-

wun-

wunderliches Gespräch ist dises/zwischen Maria/vnd Elisabeth! Die Liebe ist dessen Ursprung/ vnd Anfang/ von GOtt allein gehet die Red/die Demut/vnd Eingezogenheit gestalten/ vnnd wögen die Wort ab/ die Aufferbauung deß Nächsten/ vnd die Heiligmachung der Seelen seynd dessen Frucht. Befindet sich in all deinen Gesprächen dises? Redest du allein von GOTT/ vnd Göttlichen Sachen? Ach! leyder! niemahl/ oder gar selten! Wann GOtt dein Hertz besitzete/wurde er öffter in deinem Mund sich verspüren lassen. Heumonat.

III.

Alsbald Maria ihren Hönigsüssen Mund eröffnet/ ist Joannes der Taufer geheiliget worden. Maria machet auß einem Sünder in einem Augenblick einen grossen/ja den grösten Heiligen. Es waren die Wort Mariæ auff ein gewisse Weiß Sacramentalisch/ sie hatten die Krafft deß Tauffs/die Erb-Sünd abzuwaschen/ vnd ein Kind zu heyligen/ das noch in Mutter Leib verschlossen ware. Christus JEsus wolte/daß Maria der Werckzeug/ vnd eine Mitwürckerin wäre der ersten Heiligmachung/so der Heyland auff diser Welt vornambe. Von derselbigen Zeit an vertratte Ma-

Heumo. nat. ria das Ambt einer Mittlerin zwischen GOtt / vnnd dem Menschen / welches Ambt sie hernach mit solchem ihrem Ruhm / vnd Ehr / wie auch vnserem grösten Nutzen / vnd Vortheil erfüllet; ihr Göttlicher Sohn hat vns wöllen andeuten / daß Maria einstens grossen Thail solte befördern vnser Heyl / durch den An-Thail / welchen sie wurde bekommen von dem grossen Werck vnserer Erlösung / vnd durch den Gewalt / sonderbare Gnaden zuwegen zubringen den jenigen / welche ihr Hülff ersuchen wurden. Ersparrest du da den Gang / Mariam heimbzusuchen / vnd vmb ihre Vorbitt anzuhalten / gibst wol zuverstehen / daß du ein schlechtes Vertrauen auff die Mutter aller Gnaden setzest.

Weilen Maria so grosse Krafft / vnd Würckungen erzeiget / daß sie in einem Augenblicker Joannem den Tauffer hat geheiliget / vnd zwar in solchem Stand / in welchem er dessen gleichsamb noch nit fähig ware / warumb meldest du dich nit an / bey disem Gnaden-Thron / alle Mittel / vnd Vortheil zuerhalten / durch welche du mögest mit Nachtruck dich vmb deine Heiligmachung annemmen?

Fecit mihi magna qui potens est. Luc. 1. 49.

Der

Der Allmögende hat grosse Ding in mir gewürcket. Heumgenat.

Studeamus nos ad ipsum per eam ascendere, qui per ipsam ad nos descendit. Bern. Serm. 1. de Advent.

Lasset vns zu JEsu hinauff steigen durch Mariam / weilen JEsus zu vns herab gestigen durch Mariam.

III. Tag.

Von denen Hülffs-Mittlen zur Seeligkeit.

Es ist nit vnmöglich seelig zu werden.

I.

Schwär ist es / seelig zu werden / aber nit vnmöglich. Weilen es dann etwas braucht / in Himmel zu kommen / müssen wir vns etwas lassen kosten; vnd / weilen nit vnmöglich ist / in die ewige Seeligkeit einzugehen / müssen wir das Hertz / vnd die Hoffnung nit fallen lassen. Wann sich grosse Beschwärnussen / vnd Hindernussen auff der Himmels-Strassen einfinden / so seynd auch die mächtig / vnd kräfftige Mittel an der Hand / diſe Beschwärdten abzuthun.

Heumonat. GOtt befilcht vns gantz ernstlich / wir sollen vns bemühen vnser Heyl zu würcken / so wäre er ja vngerecht / wann er vns / diſes Geſchäfft zuvollführen / die erforderte Mittel wolte abſpannen / vnd noch vngerechter wäre er / wann er vns deſſenthalben wolte zur Straff ziehen / weilen wir nemblich der Mittlen vns nit hätten gebraucht. GOtt verbindet vns / mit Betrohung ſeiner Ungnad / zu hoffen die ewige Glückſeeligkeit / die er vns verſpricht / ſo muß dann er vns den Weeg weiſen / welcher vns zu diſer Seeligkeit layte / auch vns die Mittel an die Hand geben / dahin zugelangen. Die Beſitzung GOttes muß / vnd ſolle ſeyn vnſere Vergeltung. Niemand / auſſer GOtt / kan vns GOttes theilhafftig machen / ſo muß er vns dann verleyhen die Gnaden / die vns GOttes Beſitzung können fähig machen.

II.

Es ſtehen vns mächtig / vnd befördtliche Feind vor / zubeſtreitten / diſe ſeynd geſinnet / vns den Sig-Palm auß den Händen zu reiſſen; Anderer Seyts ſtehen für vns noch mächtigere Beſchützer / die vns den Sig verſprechen / ja vns deſſen verſichern. Die / ſo für vns ſeynd / ſprache dorten Eliſæus / zu ſeinem / ab

der

der Feinden Mänge ertatterten Diener/ seynd an Macht/ vnd Anzahl weit über-legen denen / welche wider vns streitten. Freylich braucht es etwas / GOttes Willen zu vollziehen/ vnserer Pflicht ein Genügen zuleysten/ sich seelig zu machen. Sihe! wie vil muß man sich nieten/ vnd fretten/ der Welt genug zu thun / seine böse Anmuthungen zubefridigen/ sich zu-verdammen ? Welche allbereit in der Höllen sich befinden/ können vns die be-ste Zeugnuß abstatten / indeme sie beken-nen/ daß sie sehr rauche/ harte/ vnd schwä-re Weeg gewandert / biß sie durch ihre Sünd vnnd Laster in den Abgrund ge-kommen ; Sie sagen/ sie seyen auff denen Straſſen der Boßheit gantz ermüdet / vnd erlegen. Solle es dann zu vil seyn / wann von dir erfordert wird/ daß du für Gott thuest / was du für die vndanckba-re Welt gethan? Daß du dich nur so weit bemühest/ seelig zu werden / als du zuvor dich bearbeitet/ dich zuverdammen? wann wir so vil Gutes GOtt zu Ehren vnder-nemmen wurden / als wir würcklich ge-than / vnnd außgestanden/ der Welt zu Lieb/ solten wir auff diſe Stundt groſſe Heiligkeit beſitzen. Heum-nat. 4. Reg. 6. 16.

III.

Wann auch das Geschäfft vnserer

Heunno-nat. Seeligkeit noch so hart wäre in sich selbsten / so können vns doch alles ring machen die grosse Gnaden / welche vns Gott anerbietet / der theure Werth deß Bluts Christi / so vns durch die heilige Sacramenten zukombt / das schöne / vnd herzliche Beyspil eines vermenschten GOtt / welches vns zu folgen / vorgewisen wird / die jmmerwehrende Straff / wormit wir betrohet werden / so wir vnser Heyl verabsaumen / eine ewige Belohnung / so vns versprochen wird / wann wir vns vnser selbst aygnes Heyl wol lassen angelegen seyn. Wil geringere Bewög-Ursachen / vnd Bedencken vermögen offt bey dir / daß du vil grössere Beschwärnussen überwindest / waun zu thun vmb etwann dir ein Glück zuwegen zubringen / oder dise / vnd jene Anmuthung zubefridigen / vnd selbiger nachzugeben. Wirst du dann allein dorten so grosse Beschwärnussen vorschutzen / vnd empfinden / waß zuthun vmb dein ewiges Wolergehen? Wirst du alsdann dich Kindischer Weiß einen jedwederen Butzen lassen abschröcken / daß du / auß sträfflicher Kaltsinnigkeit nit mögest Hand anlegen / vnd vorforcht die Waffen hinwerffest?

Beschäme dich selbsten / daß du so hitzig / eyfferig / vnnd begürig dich verhaltest /

test/ wann du etwas der Welt zugefallen/vnd deine sündhaffte Anmuthungen zugeschweigen / dich vnderfangest; Herentgegen so forchtsamb / vnd träg bist / wann du etwas solltest angreiffen wegen GOttes Ehr/ vnnd deiner Obligenheit ein Genügen zulaisten. Nimme dir ernstlich vor eine beständige Besserung. Heumonat.

Noli timere, plures enim nobiscum sunt, quàm cum illis. Reg. 4. c. 6. 16.

Verzage nicht/ die/ so für vns stehen / seynd stärcker / vnd Zahlreicher / dann die jenige/ so vns bestreitten.

Quales impetus habebas ad mundum, tales habeas ad artificem mundi. August.

Verhalte dich so eyfferig / GOtt zugefallen / als du zuvor gethan / bey der Welt wol daran zuseyn.

IV. Tag.

Von dem Todt.

Der Todt ist die Endschafft der Zeit.

I.

NIchts ist schlechters / noch geringers als die Zeit / wann man sie betrachtet gegen andern zeitlichen Din-

Heumo. mat. Dingen / welche die Zeit in sich beschliesset / oder / vil mehr / welche sie zernichtet / vnd welchen sie ihr verbleiben biß auff das Nägele außmässet. Am letzten End / bey dem Todt wird der Mensch die Augen erst auffthun / vnd von allen Dingen ein vernünfftiges Urtheil schöpffen.

Eccles. 41. 3. O mors, bonum est judicium tuum. Wañ der Sterbende bedencken wird / daß alle Zeit deß Lebens / so glückseelig / vnd Freuden-voll es auch immer habe seyn mögen / nun verflossen seye / vnnd jetzund sich verhalte gegen jhme / als wann sie niemahlen wäre gewesen / da jhme die anstehende Ewigkeit / allwo er sich gleich jetzt wird befinden / jhme wird vorweisen / wie wenig Gleichheit seye vnder dem Immerwährenden / vnd dem Zergänglichen / mithin jhme wird benemmen den falschen Wohn / mit welchem er also verstrickt / oder vernarrt gewesen; da dem armseeligen Menschen / gleich einem eytelen Dampff alle fahrend / vnd ligende Güter / von welchen er gantz eingenommen gewesen / werden auß den Augen verschwinden / vnd jhme zeigen alle Nichtigkeit / vnd dessen Thorheit / Krafft welcher er das Zeitliche dem Ewigen vorgezogen; Was wird alsdann / sprich ich / der Sterbende für Gedancken schöpffen

ab

ab seiner so dicken Blindheit? Was hal- Heum-
test du aber anjetzo von allem disem? nat.

II.

Nichts ist kostbarers / als die Zeit / auß Ansehen der ewigen Glück- vnd Unglückseeligkeit / welche da ist / die Straff / oder die Belohnung deß löblich- oder sündhafften Gebrauchs der Zeit. Jedwederer Augenblick kan vns eine Ewigkeit gelten. O was vnschätzbarer Werth schliesset dann nit in sich ein Augenblick der Zeit! Wie sorgsamb sollen wir dann mit jedwederer Minuten der Zeit vmbgehen? Jetzund erkennen wir freylich dises gar wenig / es wird vns aber in dem Todtbeth der Starz gestochen werden / aber ohne Nutzen / alles zu spatt. Im Todtbeth wurden wir gar gern all vnser Haab / vnd Gut dargegeben haben / vil Jahr lang eine harte Buß gethan haben / vmb einen eintzigen Tag / vmb ein Stündtlein / vmb einen Augenblick jener Zeit / die wir anjetzo verschertzen / vnd durch Gespäß fort treiben; Dises lähre Wünschen aber / dises söhnliche Verlangen aber wird aller eytel vnd fruchtloß außgehen. Es wird der arme Mensch alsdann eine innerliche / aber entsetzlich ruffende Stimm müssen anhören / die jhme gantz kläglich wird zuruffen: Tem- Apoc. 10. 7.

Heumo-nat. pus non erit ampliùs! Die Stundt hat außgeschlagen / die Uhr ist außgeloffen / für dich ist keit Zeit mehr / vnd folglich ist weder Platz / noch Raum mehr zur Gnad / für dich keine Barmhertzigkeit mehr / du kanst nit mehr Buß würcken / mit der verflossnen Zeit ist alles hin. O thorrechter Mensch / warumb gebrauchest du nicht anjetzo die Zeit zu deinem Heyl / da sie dir von GOtt vergunnet / da du noch darmit deinem Belieben nach schalten / vnd walten kanst.

III.

O in was Verwirrung wird ein Christ nit gerathen / in dem Todtbeth / daß er sich der so kostbaren Zeit so wenig geachtet / mit selbiger so verschwenderisch vmbgangen / da er gleichsamb so vil glückseelige Ewigkeiten verscherzt / als Augenblick der Zeit er hat lassen fruchtloß durchstreichen / deren ein jedwederer insonderheit jhme hätte kön̄en die Cron deß ewigen seeligen Lebens auffsetzen? was aber solchen armen Tropfen am empfindlichisten schmirtzen wird / ist / daß diſe verlohrne / diſe so übel angewendte Zeit weder gefunden / noch wider gebracht / weder genutzet mehr kan werden? Er kan die verloffene Zeit nit mehr zuruck ruffen / vnd / wie solte er diſes zuwe-

gen

gen bringen / indeme GOtt selbsten mit all seiner Allmacht dises nicht vermag? Noch entsetzlicher wird dem Sterbenden vorkommen / daß er dise Zeit nicht mehr wird können einbringen; die Hefftigkeit der Kranckheit / vnd Schmertzen / welche jhn quälen / vnd vndertrucken / die Todts-ängstige Unruhe / welche jhn auff alle Seyten wendet / die Forcht / von welcher er gantz eingenommen wird / der Todt / welcher mit gespannten Bogen schon auff jhn loß zihlet / lassen dem Armseeligen nit so vil zu / daß er von Ergäntzung der abgegangenen Zeit den mindisten Gedancken fassen möge. Was saumen wir dann nun annoch bey guten Kräfften das jenige einzubringen / was wir so liederlich verschwändet? Anjetzo / da wir von GOtt den guten Gedancken dises zu thun / empfinden / da wir die Zeit / vnnd Weil haben / da vns an Kräfften / vnd guten Mittlen nichts abgehet? Wehe vns! wann wir so gar dem guten Willen / dises ins Werck zurichten / nicht Platz / noch statt geben! Ach wehe vns! dann ein Tag kommen wird / an welchem Tag wir den Willen zwar haben werden / aber nicht mehr in vnserem Gewalt stehen wird / denselbigen zuvollziehen!

Heumonat.

Weilen dann die gegenwärtige Zeit

Heumonat. vns allein aygen zugehört / vnd / weilen auff dise gegenwärtige Stundt wir allein etwas bauen können / so nimme dir vor / dieselbige nicht fruchtloß zerrinnen zu lassen.

Homo vanitati similis factus est, dies ejus sicut umbra præterreunt. Psal. 143. 4.

Es ist der Mensch die Eytelkeit selbsten / vnd dessen Täg gehen vorbey gleich dem Schatten.

Modò dicamus fructuosè: transeunt omnia, ne tunc dicamus infructuosè, transiêrunt. August.

Lasset vns anjetzo mit Frucht vns selbsten vorsagen; alles vergehet / damit wir nit in dem Todtbeth wehklagend / ohne Nutzen auffzuruffen gezwungen werden: Alles ist zerrunnen!

V. Tag.

Von dem Gericht.

An dem Gericht werden die Außerwöhlten erkennen / wie gerecht GOtt denen Gottlosen in disem Leben am maisten günstig gewesen.

I.

GOtt wird an jenem grossen Gerichts-Tag sich selbsten rechtfertigen deß Verfahrens/ dessen er sich gegen die Frommen wehrender jhrer Lebs-Zeiten gebrauchet. Es schine dises Verfahren sehr vilen gar streng / vnd hart / ja vngerecht / weilen GOtt denen Tugendt-gefliſſnen so scharpff mit Widerwärtigkeiten zugesetzt / da er hingegen die Gottlose/ vnd Ungerechte mit so grosser Gedult übertragen. Auff diser Welt sahe man die Lasterhaffte in grossem Glück / die sündhaffte Menschen giengen den Rosen-Weeg/ es waren die Ungerechte jmmer erhöhet/ da die Unschuld vndertruckt wurde ; die Tugend ware nirgends erkannt / sondern überall verachtet / vnd verfolget. Auffrichtige/ redliche /

Heumo-nat.

liche/ vnd H. Leuth / deren die Welt nit würdig ware / wurden betrangt / geschmähet / vnd verschimpfft / versteiniget / grausamb getödtet. Dise / der Göttlichen Vorsichtigkeit gebräuchige Weiß zu handlen / gabe denen Gottlosen Gelegenheit / denen Frommen ihr einfältige Unschuld vorzurupffen / die Schwache ärgerten sich darob / es murmeltē die / Göttlicher Sachen vnverständige / ja / es wurden so gar die Gerechtiste angefochten; man nambe vnbescheydne Ursach / die Göttliche Gerechtig- vnd Vorsichtigkeit gar zu grosser Strengheit zubestraffen. David bekennet / es habe ihm dise Versuchung zuweilen zu schaffen gegeben: Es erschallete nemblich die klagende Stimm: Wann GOtt also mit seinen Freunden vmbgehet / was Wunders / wann er deren so wenig hat?

Mei autem pene moti sunt pedes, pacem peccatorum videns. Psal. 72. v. 2. & 3.

II.

GOtt wird also am Jüngsten Tag sich selbsten rechtfertigen / vnd erweisen / daß er billiche Ursach gehabt / sich also gegen die Außerwöhlte zuverhalten / indeme er so wol den Bösen / als den Frommen wird offenbahr machen / vnnd darthun / daß seine Anordnungen gerecht gewesen / daß sie von allen sollen verehrt / vnd angebetten werden / auch da sie selbige

bige nit haben begreiffen können/er wird alsdann zeigen / daß der zwar rauche Weeg/dardurch er die Außerwöhlten geführt/ ihnen auff alle Weiß hätte sollen erwünschlich / vnd annemblich vorkommen wegen deß Zihl/ vnd Ends / dahin er sie führte ; vnd GOtt wird ihnen die grosse Schmach / vnd Unbilden / so sie überstanden / herzlichist vor aller Welt auff ewig belohnen. Es wird alsdann der Göttliche Richter verschaffen / daß die Gerechte von allen Englen beehret / vnd hoch geachtet werden/ daß alle Menschen/auch die verworffene/obwolen wider ihren Willen/ ihnen werden müssen zu Füssen fallen / sich ihre Underthanen bekennen / vnd sie/ obwolen gezwungen/ ihrem hohen Verdienst nach schätzbar / vnd preyßwürdig bekennen ; So wird auch diſe Erkandtnuß / vnnd Bekandtnuß nit minder warhafft / vnd auffrichtig seyn/weilen sie von gezwungnen Hertzen herrühret. Endlichen wird Christus die Außerwöhlte/ zu ihrer grösten Herzlichkeits-Beweisung/ zu Richtern bestellen der jenigen / die zuvor über sie das Urtheil gesprochen / sie verfolget/ vnnd auffgemetzget hatten. Nat.

III.

GOtt wird die Verdambten zwingē/

Heumonat.

liche/ vnd H. Leuth / deren die Welt nit würdig ware / wurden betrangt / geschmähet / vnd verschimpfft / versteiniget / grausamb getödtet. Dise / der Göttlichen Vorsichtigkeit gebräuchige Weiß zu handlen / gabe denen Gottlosen Gelegenheit / denen Frommen ihr einfältige Unschuld vorzurupffen / die Schwache ärgerten sich darob / es murmeltē die / Göttlicher Sachen vnverständige / ja / es wurden so gar die Gerechtiste angefochten; man nambe vnbescheydne Ursach / die Göttliche Gerechtig- vnd Vorsichtigkeit gar zu grosser Strengheit zubestraffen. David bekennet / es habe ihm dise Versuchung zuweilen zu schaffen gegeben: Es erschallete nemblich die klagende Stimm: Wann GOtt also mit seinen Freunden vmbgehet / was Wunders / wann er deren so wenig hat?

Mei autem pene moti sunt pedes, pacem peccatorum videns. Psal. 72. v. 2. & 3.

II.

GOtt wird also am Jüngsten Tag sich selbsten rechtfertigen / vnd erweisen / daß er billiche Ursach gehabt / sich also gegen die Außerwöhlte zuverhalten / indeme er so wol den Bösen / als den Frommen wird offenbahr machen / vnnd darthun / daß seine Anordnungen gerecht gewesen / daß sie von allen sollen verehrt / vnd angebetten werden / auch da sie selbige

bige nit haben begreiffen können/er wird alsdann zeigen / daß der zwar rauche Weeg/dardurch er die Außerwöhlten geführt/ ihnen auff alle Weiß hätte sollen erwünschlich / vnd annemblich vorkommen wegen deß Zihl/ vnd Ends / dahin er sie führte ; vnd GOtt wird ihnen die grosse Schmach / vnd Unbilden / so sie überstanden / herzlichist vor aller Welt auff ewig belohnen. Es wird alsdann der Göttliche Richter verschaffen / daß die Gerechte von allen Englen beehret / vnd hoch geachtet werden/ daß alle Menschen/auch die verworffene/obwolen wider ihren Willen/ ihnen werden müssen zu Füssen fallen / sich ihre Underthanen bekennen / vnd sie/ obwolen gezwungen/ ihrem hohen Verdienst nach schätzbar / vnd preyßwürdig bekennen ; So wird auch dise Erkandtnuß / vnnd Bekandtnuß nit minder warhafft / vnd auffrichtig seyn/weilen sie von gezwungnen Hertzen herrühret. Endlichen wird Christus die Außerwöhlte/ zu ihrer grösten Herzlichkeits-Beweisung/ zu Richtern bestellen der jenigen / die zuvor über sie das Urtheil gesprochen / sie verfolget/ vnnd auffgemetzget hatten. Heumonat.

III.

GOtt wird die Verdambten zwingē/

Heumonat. seiner ewigen Weißheit/ vnd Gerechtigkeit Zeugnuß zugeben / indeme sie sich selbsten werden müssen der Ungerechtigkeit / vnd Thorheit bestraffen. Also führet der H. Geist sie sprechende ein/in dem Buch der Weißheit / wie gleich folgen wird: Die Verdambte/durch so entsetzlichen Uberfall bestürtzt/durch all zu spatte Reu berührt/da sie mit verzweiffleten Augen werden wahrnemmen / die Auserwöhlten zur Rechten deß Richters / werden sie mit häulender Stimm in dise Wort außbrechen: So seynd dann dise die jenige / deren wir zuvor gelacht/ vnd gespottet? Wir Unsinnige achteten sie für aberwitzige Leuth / wir giengen mit jhnen vmb als mit denen verwürfflichisten Geschöpffen / wir hielten so gar nichts auff sie / daß sie auch vns dienen müßten für vnser Fußhadern/ vnd sihe! Anjetzo seynd sie mit Herzlichkeit vmbgeben / glantzen gleich denen Sternen / sie seynd die ausserwöhlte Kinder GOttes/ vnnd die Erben deß Himmlischen Reichs/dessen werdē sie auff ewig genieſſen/da wir Armseelige auff ewig werden verworffen bleiben. O wie grob haben wir gefählt! Wie thorrecht haben wir gehandlet! Ergo erravimus! Wehe vns! die wir den Fähler erst jetz erkennen / da

kein

kein Orth/Zeit/noch Platz mehr verhanden/den Fähler zuverbessern! Verschaffe/O HErr/daß wir deren vnglückseeligen Fahl bedauren/vnd vns denselbigen lassen eine Wahrung seyn/vnd/daß wir zugleich erkennen den Fähler/darinn wir bißhero gesteckt/damit wir jhme entgehen/da es sich noch thun lasset/vnd/da wir das grosse Ubel/so diser Fähler möchte nach sich ziehen/mögen ablainen. Heumonat.

Lasset vns lieber erwöhlen/mit denen gerecht vnd frommen Christen geplagt/vnd verfolgt werden in disem Leben/als mit denen Verworffnen auff den Händen getragen werden/vnd allhie glückseelig seyn/weilen wir das Kennzaichen der auserwöhlten Kinder GOttes durch Widerwärtigkeitē müssē an vns bringē.

Nunquid irritum facies judicium meum, & condemnabis me, ut tu justificeris? Job. 40. 3.

Wirst du dann/O Mensch/meinen Gerichts-Beschluß verwerffen/vnnd mich verdammen/damit du gerechtfertiget werdest?

In Judicio quippe extremo non sic erit, sed aperta iniquorum miseria, & aperta justorum felicitas. Aug. in Psal.

Heum. nat. An jenem grossen Gerichtstag wird alles anderst herauß kommen; die Gottlose/ welche hie für glückseelig angesehen waren/werden alsdann warhafftig armseelig erkennt werden/ vnd die Fromme/ so man für vnglückseelig / verwirffliche Menschen gehalten hatte / werden warhafftig ewig glückseelig seyn.

VI. Tag.

Von der Reu der Verdambten.

I.

JEner niemahls absterbende nagende Gewissens-Wurm/welcher den Verdambten jnmerfort das Hertz zernagt / plagt selbige noch zu disem/ mit einer all zu spathen / vnnd nichts mehr fruchtenden Reu: Sera turbabit pœnitentia. Innocentius III. Es ist wol auch eine Bueß in der Höllen zu finden / aber eine entsetzliche Bueß / welche zwar die Seel deß Verdambten zerknirscht/ aber nimmer rechtfertiget / diſe Bueß betrangt / tödtet ab/ ja bringt den Sünder vmb/rechtfertiget aber denselben nit; Die Bueßwürckung auff diſer Welt ist zugleich hart / bitter / süß/

süß/ vnd lieblich/ sie plagt/ betrangt/ vnd tröstet vns / sie verwundet / vnd machet hail / sie tödtet/ vnd machet lebendig ; sie ist zwar schwär/ vnd rauch / bringet aber erwünschten Frucht. Aber gleichwie der Verdambten Bueß eygennützig / vnnd eine Würckung der eygnen Liebe ist/ also beschwärdt sie ohne Trost/ sie tödtet/ vnd machet nimmer lebendig ; sie ziehet keine Verzeyhung nach sich / sondern vermehret nur die Straff / sie bringt nit herbey das Leben/ sondern machet den Todt nur desto grimmiger. O wol ein seltzambe/ aber erschröckliche Bueß!

Heumonat. Sæculi autem tristitia mortem operatur. 2. Cor. 7. 10. Quæ enim secundùm Deum est tristitia, pœnitentiam in salutem stabilem operatur. Ibid.

II.

O vngewöhnliche/ aber vnnütze Bueß der Verdambten ! diese schliesset in sich die / ihnen selbst höchst zugegen gesetzte Gemüths-Bewögungen / vnd die entsetzlichiste Widersprechungen. Es ist eine Bueß / vnd ist keine ; Eines thails / scheinet es / als wann jhr an wahrer Bußfertigkeit nichts ermanglete / vnnd dannoch ist sie sehr weit darvon entfernet ; Also geschicht es / daß durch ein neues Wunderwerck / der Verdambte zugleich zween Willen hat / die einander gantz zugegen lauffen / neben dem wird er gequälet durch vnderschidliche Begürden / sich selbsten zubekriegen / vnd zu nich-

Heumonat. nichten zu machen. Es will der Verdambte / vnd will nit / er verflucht seine Mißhandlungen / vnd verflucht sie nicht / er haßt / vnd hasset nicht; Er verlangt zugleich nit mehr vnglückseelig zu seyn / vnd will dannoch nicht nachlassen straffmässig zu seyn; Er verflucht seine Sünden / weilen sie jhn deß ewigen Wolseyns berauben / er verflucht eben dieselbige zugleich nit / weilen sie GOtt einer vnendlichen Ehr berauben / er haßt die Sünd / weilen sie jhm das ewige Wehe! auff den Halß ziecht / er haßt aber auch dieselbige Sünd nit / weilen sie eine Unbild GOttes in sich haltet / vnnd folglich ist der Verdambte ein Büssender / vnnd kein Büssender; Er büsset ab / weiten er leydet / vnd auff alle Zeit leyden wird; Er würcket zugleich Bueß / vnnd zwar die strengiste Bueß / hilfft jhm aber nit das geringste zu seinem Heyl. Armseeliger Sünder! warumb ergreiffest du nit anjetzo eine ersprießliche / vnnd fruchtbringende Bueß / welche dir Trost in diser Welt vnd Süssigkeit zugleich / vnnd die Seeligkeit in der anderen kan zuwegen bringen?

III.

Es ist vns allernothwendig / in disem Leben Bueß zu würcken / oder in dem andern

dern abzubüssen. Was beliebet dir am maisten? Ach! besinne dich nit / würcke Bueß anjetzo / da du kanst / sonsten eine Zeit kommen wird / an welcher du wirst wöllen Bueß thun / wird dir aber nicht mehr vergunnet werden. Die Bueß / so man auff diser Welt thut / kan nicht lang währen / weilen sie sich nicht über vnser Leben erstrecken kan / vnser Leben aber ist sehr kurtz; Die allerrauchiste Bußwerck seynd für leicht / vnd gering zu achten gegen der ewigen Straff / so wir verdienet / gegen denen so vilfältigen Sünden / so wir begangen / gegen der Gröffe / vnnd Herrlichkeit GOttes / die wir so vermessentlich beleydiget. Die Bueßwürckung in disem Leben ist über alle massen nutzlich / dann ein eintziges vergossnes Zäherlein / so von einem auffrichtig-Büssenden herab fließt / vermag den erzürneten GOtt zubesänfftigen / vns der Höllen zuentreissen / vns eine glückseelige Ewigkeit zuwegen zubringen; Die Bueß der Verdambten hingegen ist über alle Maß / sie beraubt den Menschen alles Gutens / vnd ziehet jhm auff den Halß alles Ubel / sie ist lang / weilen sie kein anders Ende zugewarten hat / als die ohne End / peyn- vnd straff-bringende Ewigkeit / sie ist vnnützlich / vnd fruchtloß / weilen sie / indem sie Heumonat.

sie

Heumo. nat.

sie die Sünd nimmer wird können abwaschen / überschwemet den Verdambten mit einem Meer aller Peyn / vnnd Schmertzen / welche von der Sünd herrühren. Welche / auß disen Bueßwürckungen kommet dir thunlicher vor ? Wann du die Vernunfft hast / wirst du nit lang anstehen / was hierinn zuerwöhlen seye ? Es ist ja ein Augenscheinliches Anzaigen / daß wir in disem Handel stockblid seyen / weilen wir vns besinnen / was für eine diser Bueßwürckungen zuergreiffen seye.

Entschliesse dich von diser Stundt an / Bueß zuwürcken / weilen es dich nun leichter wird ankommen / vnd grösseren Nutzen dir wird beytragen.

Pænitentiam agentes, & præ angustia Spiritûs gementes. Sap. 5. 3.

Es werden die Verdambte in der Höll büssen / vnnd von Ubertrang der Schmertzen weinen vnd häulen.

O si tempus pænitentiæ sic cognoscceretur, quando est in nostra potestate positum, sicut cognoscetur amissum, quàm seriò pæniteremus ? Aug.

Ach !

Ach! wann wir erkenneten die edle Zeit / so vns zur Bueß von GOtt vergunnet wird / da sie in vnserem Gewalt ist / gleich wie wir sie erkennen werden / wann sie vns wird entgangen seyn / so wurden wir kein Bedencken tragen / vns derselbigen zu vnserem grösten Vortheil vnd Nutzen zugebrauchen. Heumonat.

VII. Tag.

Von der Schwäre / vnd Boßheit der Sünd / durch jhre Umbständt.

I.

Die Grösse / vnnd Schwäre der Sünd muß vnd kan am besten abgenommen werden von der Großmächtigkeit GOttes / welcher durch die Sünd beleydiget wird. Die Sünd ist ein so grosses Übel / so groß GOtt selbsten ist / vnd so verächtlich der Mensch seyn kan. GOtt allein kan die Boßheit der Sünd zu Genügen begreiffen: aber / die Sünd begehen / nachdeme man erkennet / was sie seye / ist Teufflisch. Was ist GOtt? Die höchste Majestät / die von sich selbst stehende Großmächtigkeit selbstē. Was ist der Mensch?

Die

Heumo-
nat.

Die verächtlichiste Niderträchtigkeit/die frembder Hülff/ vnd nothwendiger Unterstützung höchst bedürfftige Schwachheit / ein Erdwurm / ja die Nichtigkeit selbsten ; vnd diser Erdwurm darff sich vnderstehen / sich wider die höchste Majestät GOttes auffzubeumen ? Diser Nichtigkeit erkecket sich zu widerstehen der allein warhafften Göttlichen Wesenheit / diser so schlechte / so verächtliche Mensch erkühnet sich / seinen GOtt anzugreiffen ? O vnerhörte Leichtfertigkeit ! Kan man dises wol glauben/wann man es auch schon mit Augen sihet? Wie kan aber GOtt dise Unbillichkeit ansehen/ vnd nit billich / gleich an der Stell abstraffen ? Eine neue Höll wird erforderet / solche Unthat genugsamb zu rächen.

II.

Was Ursachen darff diser verächtliche Mensch die höchste Majestät beleydigen ? vmb einen schnöden / schändlichen Wollust/ vmb eine nichtige Aygennützigkeit. Wem habt jhr mich verglichen / befragt sich GOtt bey dem Propheten / oder vil mehr/ was habt jhr mir nit vorgezogen ? Wann auch zuthun wäre vmb die Beherzschung der gantzen Welt/wäre es dannoch eine vnbeschreibliche Un-

bild;

bild; Endlich scheinete die Sünd noch etwas zuverkleineren der grosse Werth / vnd möchte der Sünder gleichsamb noch zuentschuldigen seyn; nun aber in die Belaydigung GOttes einwilligen / eines Kinderspils / eines nichtigen Dings wegen / das ist eine vnaußsprechliche / entsetzliche GOttes Verachtung. Die grosse Ungerechtigkeit der Juden / indeme diese JESUM / einem beschreyten Mörder nachgesetzt / machet vns einen Unmuth / vnd bewögt vns zu billichem Grausen / da sie doch Christum nicht für jhren GOtt erkenneten / ja / sie hielten jhne für jhren Feind. Und wir / die wir Christum für vnsern GOtt erkennen / vnd anbetten / jhne verehren als vnsern Seeligmacher / setzen jhme vor ein schlechtes / ein verächtliches Geschöpff; O vnverantwortliche Beschimpffung! Wie kan es seyn / daß ein Mensch / daß ein Christ sich so weit übersehe / vnd verlayten lasse? Wie kan GOtt / so gedultig / vnd langmütig er jmmer ist / solchen Bößwicht vngestrafft lassen hingehen? Wie kan es seyn / daß er denselbigen nit gleich zernichte?

Heumonat.

III.

Was die Sünd noch vnendtlich schwärer macht / ist die grosse Mänge / vnd Anzahl der Gutthaten / wie auch die

Heumonat. vnermessene Schuldigkeiten / Krafft deren wir verbunden seyn gegen GOTT / welchen wir belaydigen: Er hat vns zu seinem Ebenbild erschaffen / mit seinem kostbaren Blut erlöset / er leget vns dessen vnendtlichen Werth bey / durch eine absonderliche höchstgünstige Weiß / indeme er vns so vilen anderen vorziehet. GOtt hat vns zu seinem H. Glauben beruffen / er speiset vns täglich mit seinem heiligisten Leib / vnd tränckt vns mit seinem Rosenfarben Blut; Er hat vns auß vnzahlbaren Ublen erlöset / Er ist vns / vor so vil tausent Gefahren / welche sonsten vns wurden in zeitlich- vnd ewiges Unhayl stürtzen / er kombt vns vor mit seiner Gnad / er überhäufft vns mit seinen Gutthaten / er behaltet vns vor eine ewige Belohnung / vnd / indeme er vns von so vilen Ublen befreyet / vnd vns so grosse Güter zubereitet / vergessen wir seiner / wir verachten jhne / wir belaydigen jhne / vnd setzen allen seinen vnermessenen Gutthaten nichts entgegen / als die gröste Unbilden! Wer hat jemahlen vnder denen Menschen / so vnartig vnnd vnhöfflich sie immer seyen / ein so vnerhörte Undanckbarkeit gehöret / gleich wie GOtt von vns erfahren muß?

Lasse dir dise so kräfftige Bewög-Ursachen

sachen zu Hertzen gehen / damit du einmahl einen Reumütig / vnnd durchtringenden Schmertzen fassest ab all deinen begangnen Missethaten / vnd entschliesse dich / hinfüro nit mehr dich wider deinen GOtt zuversündigen. Heumonat.

Deum, qui te genuit, dereliquisti, & oblitus es Domini creatoris tui. Deut. 32. 18.

Du hast GOtt deinen Erschaffer verlassen / vnd deß HErrn / dessen Werck du bist / hast du gäntzlich vergessen.

Videtur enim comparationem egisse, & judicato pronuntiâsse eum esse meliorem cujus esse se maluerit. Tertull.

Es scheinet / der Sünder hab den günstigen Außspruch gethan für die Sünd / nachdeme er GOtt mit der Sünd verglichen / weilen er die Sünd vmbfanget / vnd GOtt verlasset.

Heumonat.

VIII. Tag.

Von der Weiß zu erkennen / vnnd zubestreitten die über vns herrschende böse Anmuthung.

I.

DJe böse Anmuthungen muß man bestreitten / in disem solle die vornembste Beschäfftigung eines Christens bestehen / man muß sich aber nit vmbsonsten bemühen / alle dise böse Wurtzlen auff einmahl außzureissen; wir müssen wissen / deß Feinds Macht zuvertheilen / so wir verlangen obzusigen. Die böse Anmuthung / so vns am meisten zuschaffen gibt / mußt du zu erst beym Kopff nemmen / wann dise zu Boden ligt / werden sich andere nicht lang mehr spehren / noch wöhren; nach der gesagten Haupt-Anmuthung lassen sich alle andere anführen / vnnd nemmen von diser all jhre Krafft vnd Stärcke: so vil aber daran gelegen / daß man dise Anmuthung angreiffe vor allen andern / so hoch vonnöthen will es seyn / daß man selbige wol erkenne / vnd ist diß keine so leichte Sach; massen / eintweders ist sie annoch zart / vnd schwach / oder hat schon starcke Wur-

tzel

tel gesetzt; ist sie zart vnd klein / so lasset sie sich nit vil spüren / vnd also wird man sie nicht leichtlich erkennen vnder dem übrigen Hauffen anderer bösen vnd vnordentlichen Anmuthungen / ist sie schon erstarckt / so lasset sie sich gar zu fast mercken / vnnd eben darumb verblendet sie vns / vnd verhinderet / daß wir sie / oder wenigistens das Ubel / deme sie vns allbereit angehefftet / schwärlich erkennen mögen / oder wol gar nicht. Heumonat.

II.

Obwolen nicht leicht ist / die Anmuthung / welche in vnserer Seel herrschet / wol zuerkennen / so ist dero Erkandtnuß dannoch nicht vnmöglich. Diser auff die Gespur zu kommen / ziehe dich ein wenig von Geschäfften / vnnd Welt-Händlen ab; das Gethöß vnd Gethön der äusserlichen Verrichtungen / vnnd vilfältigen Geschäfften machet / daß wir nit vernemmen mögen das Gescherz / so in vnserem Gemüth die vngezeumbte böse Anmutungen verüben / weiters / lassen sich in der Gemüths-Versamblung die Anmuthungen vil lebhaffter sehen / vnd dahero ist leichter in deren Erkandtnuß zu kommen. Erforsche demnach / vnd durchsihe dein gantzes Hertz / vnnd gibe wol Acht / welche Anmuthung deiner Naturs Beschaffen-

Heumonat. schaffenheit am ähnlichisten seye / welche in jhrer Bestreittung dir mehreren Widerstandt thue / welche die andere böse Gemüths-Regungen ehender auffhetze / welche dir am maisten in denen Gedancken lige / vnd in deinem täglichen Vornehmen sich öffters einmische / welche dich innerlich mehr bevnruhige / in äusserlichen Thun vnd Lassen dich mehrer zerritte / welche dir Anlaß zu öfftern vnd grössern Fählleren gebe / dich in gröffere Gefahren setze / vnd dich in verdrießlichere Händl bringen könne. Seye vergwißt / daß die Anmuthung / in welcher sich alle diese Kennzaichen mercken lassen / die jenige seye / welche dir am maisten nachsetzet / daß dises die herzschende Anmuthung seye / welche dich zubeherzschen / dich zu stürtzen / dich zu Grund zu richten / gantz fertig vnd bereit ist; diser mußt du absonderlich auff die Hauben gehen / weilen an dero Besitzung dein ewiges Heyl hanget.

III.

Zu disem Zihl vnnd Ende sollen alle Mittel gerichtet / vnd angewendet werden / damit vns in so wichtigem Vorhaben der Handel nit fähl schlage. Diser Hilffs-Mittlen seynd etliche allgemain / andere absonderliche ; die allgemaine

seynd :

seynd: die Gegenwart GOttes/das Gebett/ die Betrachtung/ das geistliche Lesen/ der andächtige Gebrauch der heiligen Sacramenten / die Abtödtung / das Allmosen geben; die absonderliche Mittel bestehen in äusserlich vnd jnnerlichen Ubungen / welche mit Eyffer / vnnd offt müssen widerhollet werden / eine grosse Sorg vorsichtig abzulainen / alle Gelegenheiten / welche vns möchten zum Fall vermögen / auch selbigen in allem ohne Saumbnuß vorbiegen; über alles wird ersprießlich seyn der getreue vnd beständige Gebrauch der/ so genannten Erforschung deß Gewissens. Keine so üble Anmuthung kan ersonnen werden / welche sich auff dise Mittel nit endlich geben müßte / woferrn wir vns derselbigen embsig gebrauchten. Wer ist aber derjenige/der sich diser Mittlen ernstlich annemme ? daher auch wenig zu zehlen seynd / die über jhre herrschende Anmuthung Herr werden. Unmöglich ist beynebens/ daß eine wahre Andacht vnnd Tugendt in vnsere Seel eingeführt werde/ wann dises herrschende Unthier nit auß der Seelen vertriben wird/oder also gedämmet/ daß es den Kopff nicht mehr empor rege. Ohne die Beherrschung der/ in vnserer Seelen herrschenden An- Heumonat.

Hexmo-nat. muthung / schweben wir in immerwehrender grossen Gefahr / vnsers Heyls verlurstiget zu werden. Wurdest du wol in deinem Hauß gedulten einen Diener / oder Knecht / welcher dir einmahl nach dem Leben gestrebt hätte? Ach! nit allein gedulten wir in vnserer Seelen / sondern erhalten noch / vnnd vnderhalten alles Fleisses / die über vns herzschende Anmuthung / dises Hauß-Laster / dise hellschleichende vergiffte Natter / welche vns immer auff das Leben gehet!

Komme denen hier vorgeschlagnen Mittlen nach / vnd nimme dir eine Zeit / nachzuforschen / welche die in deinem innerlichen Menschen herzschende böse Anmuthungen seye.

Inimici hominis domestici ejus.
Matth. 10. 36.

Die Innwohner / vnd Haußgenossene seynd deß Menschen ärgiste Feind.

Te vince, & mundus est victus.
Aug. Serm. 5.

Bist du deiner selbsten Herz / vnd hast du die böse Anmuthungen vnder die Füß gebracht / so wird dir die Welt nit vil mehr zu schaffen geben.

Heumonat.

IX. Tag.

Von der Hoffart.

1.

Die Hoffart ist ein Brunnquell aller Laster-Ströhmen/gleich wie von der Demut alle Tugenden herflieſſen. Der Hoffärtige ist vnwürrisch/ jmmer im Harnisch / weilen er sich einbildet / man habe niemahlen genug Auffsehen auff jhne: Er ist dem Geitz ergeben / will begütert seyn / koste es was es wölle / dann dises ist das gewisse Mittel/ seinen Standt fort / vnd hoch übersich zu treiben; Er ist Rach-begürig / er kan die auch mindiste nur eingebildete Verachtung nit verkochen; Er ist mißgünstig / haltet eines andern Erhöhung für seine Ernidrigung; Es ist der Hoffärtige zugleich vngerecht/bekent sich niemanden verbunden/glaubt/ es seye jhme jedermann alles schuldig: Er wird übergeben der Unlauter- vnd Unkeuschheit / weilen GOTT / der den hochtragenden Geist demütiget durch den Leib / auß gerechtem Urtheil zulasset/daß der Hoffärtige in schändliche/vnd offene Laster falle/ damit er vor der gantzen Welt gedemütiget/

Heumonat.

tiget / vnd beschämet werde; Er ist übermütig / stoltz vnd maisterloß / vergunt niemand kein gutes Aug / verachtet alle; Er ist vnbarmhertzig / gantz vnd gar eingenommen von dem Aygennutz / vnd von sich selbsten; auff andere haltet er sauber nichts / nimbt sich anderer Nutzen so wenig an / so wenig er von deren Ubel vnd Unglück bewögt wird. Da hast du den wahren Abriß eines hochtragenden / stoltzen Menschens; findest du dich darinn nit getroffen?

II.

In anderen Sünden weichet der Mensch von GOtt / als wolte er andeuten / daß / obwolen er mißhandlet / dannoch GOttes Angesicht förchte; der Hoffärtige allein darff sich auffbäumen / vnd erhöhen biß zu dem Thron GOttes / aber allein / GOTT zu trutzen / O vnerhörte Frechheit! GOtt widerstehet dem Hoffärtigen / bestreittet jhne / erfreuet sich gleichsamb / jhne zu zernichten. Superbis resistit. Wehe! dem Hoffärtigen / weilen GOtt mit aller Schwäre auff jhne tringet / vnd jhne für seinen geschwornen abgesagten Feind haltet! Indeme die Hoffart sich aufflainet / über sich schwinget / vnd GOtt zu näheren sich scheinet / weichet sie von GOtt; indeme die Demut

Quis restitit ei, & pacem habuit? Job. 9. 4.

sich

sich ernidriget / vnd von GOtt sich zu entfernen scheinet / nähert sie sich zu GOtt. Humilia respicit, & alta à longè cognoscit. Es trachtet der hochtragende auff nichts anders / als wie er sich möge erhöhen / vnd GOtt lasset jhme belieben jhne zu demürigen / vnd erfreuet sich ab dessen Straff; deß Hoffärtigen Leib beleget GOtt mit Kranckheiten/den Geist mit innerlichen Plagen / dessen Hertz durch die bitterste Gemüths-Schmertzen/ so jhme das Lebendige treffen. Alles diß/obwolen scharpffe Verfahren/ O HErr / wird für mich noch eine grosse Barmhertzigkeit seyn/wann ich darduch deß Ubermuts befreyet werde; Seyen die Mittel so hart vnd rauch sie mögen seyn / werden sie mir allezeit gelind / vnd angenemb vorkommen / wann sie mich durch die Demütigung zur wahren Demut vnd Niderträchtigkeit bringen; ich werde/ O HErr / mit deinem Propheten bekennen: Seye gelobt/ mein Gott/ daß du mich gedemütiget/ damit du mich auff den Weeg deiner Gebotten leytest.

Heumonat.

Bonum mihi, quia humiliâsti me, ut discam justificationes tuas. Psal. 118. 71.

III.

So nimme dann hinweg von mir/ O HErr/den Geist der Hoffart/welcher allbereit so tieffe Wurtzel in meinem Hertzen angesetzt/ obwohlen sich so wenig Grund

darinn

Heumonat. darinn findet. Wann ich anderst nicht kan der Hoffart abkommen / als daß du mir alles hindann nemmest / was selbige ernähret / vnd vnderhaltet / so seye es; das ist / nimme hinweg alle meine natürliche Gaaben / meine Aembter / den glücklichen Außgang meines Vnternehmens / den guten Fortgang meiner Geschäfften / meinen guten Namen / Ruhm / Hochachtung / vnd alles / so mir hohe Gedancken von mir selbsten kan verursachen / ich gibe meinen völligen Willen darein / O HErr / daß du alles dises mich alsobalden beraubest / doch mit disem Beding / daß du mir zugleich gebest die / dir so angenemme / vnd mir so erwünschliche fruchtbringende Demut; hab ich dise / so habe ich über die massen vil gewunnen / wann ich schon alles übrigens verlurstiget wird / die Demut bringet mit sich vnschätzbare Schätz / so in ihrer Tieffe verborgen ligen. Wann ich von Hertzen demütig bin / wird ich GOtt gefallen / gefalle ich GOTT / kan ich ja mit gutem Grund hoffen / die vnbegreiffliche grosse / vnd herrliche Gnaden / mit welchen Gott pflegt anzusehen alle die jenigen / welche sich demütigen / vnd ernidrigen: Humilibus autem dat gratiam. Jacob. 4.

Nichts solle vns mehr Anlaß geben

zur

zur Demut/als vnser Hoffart / weilen vns nichts also von GOtt abwürffig macht. Lasse dir die Außreuttung dises / GOtt so verhaßten Lasters vor allem angelegen seyn. Hemmvnat.

Extollentiam oculorum ne dederis mihi. Eccli. 23. v. 5.

HErr/ lasse die Hoffart meiner nicht Maister werden.

Auser à me Spiritum superbiæ, & da mihi thesaurum tuæ humilitatis. Aug.

O GOtt/nimme von mir hinweg den eytlen Dunst der Hoffart/vnd lasse mir zukommen den Schatz / der dir angenehmblichen Demut.

X. Tag.

Von der Gleyßnerey.

I.

DEr Gleyßner befleisset sich / angesehen zu werden für den / der er nit ist / damit er also nit gemüssiget werde/sich zubearbeiten/ zu seyn/was er doch seyn solte. Er thut der Tugend eine Ehr an/ durch dero Hochschätzung/

so

Heumo. nat. so er scheinet von derselbigen zu haben / indeme er aber allein mit der Schelfen / vnd dem äusserlichen Gepräng der Tugend glantzet / auch sich deß wahren Tugendt-Liechts nichts achtet / entvnehret er sich selbsten. Entzwischen geschicht es nicht nur selten / daß er zwar alle Müheseeligkeiten / vnd Arbeit außstehe / durch welche die Tugend erhalten wird / dero Verdienst bleibt er beynebens gantz entblösset / vnd auff dise Weiß ist der Gleysner dopplet geschlagen. Welcher Aergernuß gibt / ist anderen sehr nachtheilig durch sein böses Beyspil / der Gleysner aber ist anderen nutzlich / indeme er sie durch bländerischen Betrug aufferbauet / vnd niemand schadet / als jhme selbsten; nichts destoweniger ist ein verhüllter Gleysner von jedermañ mehr verhasset / als einer / der offentliche Aergernuß gibt.

II.

Die Gleysnerey trachtet allein denen Menschen genug zu thun / deren Hochschätzung den Gleysner weder besser / noch glückseeliger macht. Was Gott darzu sage / vñ darvon halte / achtet sich der Gleysner wenig / indeme doch GOtt allein jhne vollkommen / vnnd glückseelig machen kan. Wann schon der Gleysner die gantze Welt betriegte / vnd auch sich selbsten

hinder

hinder das Liecht führte / köndte er doch Heum.
GOtt nimmer betrigen / welcher / wie nat.
Paulus erinnert / das inneriste deß
Menschlichen Hertzens durchsihet / vnd
die verborgniste Dück der aygnen Liebe
entdecket. Nichts ist denen Göttlichen
Augen verborgen / es hilfft weder Wand
noch Maur / die dickiste Finsternuß kan
da nicht das geringste verhüllen / GOtt
stehet alles offen vnd bekandt. Kein so
gehaimbes Orth in dem Gewissen der
Menschen findet sich ein / welches nit von
den Göttlichen Erforschungs-Strahlen
durchgangen werde / vnd / was wird vns
beytragen / wann wir die gantze Welt
geaffet haben / wann wir auch vns selb-
sten ein blaues für die Augen werden ge-
zogen haben? GOtt können wir nit das
geringste bergen / oder entziehen.

III.

Es gerathet aber die Gleysnerey nit al-
lezeit / es will etwas mehrers haben / so vi-
len scharpffsehenden Augen zuentgehen /
welche auff vns genaue Obacht haltē. Ei-
ne erdichte Eingezogenheit kan sich nicht
lang halten. Schwär ist es / allezeit ein
Gesicht machen / vnd muß die Vermum-
mung wol außgedenckt / vnd eingericht
seyn / wann man nit endlich will vmb die
Larven kommen. Es muß der Gleysner

jmmer

Heuno-
uat.

jmmer Wacht stehen / nit allein / daß er sich frembden Augen nicht verrathe / sondern auch / damit er jhme selbsten nit zugegen seye / vnd die vorbrüchige Anmuthungen / die er in / vnd bey sich selbsten einzwengt / nit lasse vorschiessen. Was nit natürlich / das ist eine gezwungene Sach / was aber gezwungen / währet nit lang. Wenig der Gleysner halten die Farb in die Läng / wenig der Gleysner seynd stätts fort glückseelig in jhrem verstellten Standt / vnd / wann sie auch niemand entdeckte / wurden sie nichts darvon haben / als daß ihnen nicht mehr zu helffen wäre. Die Schand / so der entdeckten Gleysnerey auff dem Fuß nachgehet / ist sehr empfindlich / vnd thut wehe / ist dem Gleysner aber nutz / weilen sie macht / daß an dessen geistlicher Genesung noch nicht zuverzweifflen seye: Ein seltzamber Vogel ist es vmb einen bekehrten Gleysner. Wann die verdeckte Ränck der Gleysnerey / vnnd jhre boßhaffte Gehaimbnussen auff diser Welt nit an Tag kommen / wird diser verstellten Faßnacht die Kappen abgezogen werden an jenem entsetzlichen Gerichts-Tag vor denen Augen der gesambten Welt; aber mit was vnleydenlicher Beschämung deß Gleysners / kan jhme

jedwe-

jedwederer besser einbilden / als ich beschreiben. Hermannat.

Erforsche dein Hertz / vnd mercke / ob du nit mit dir selbsten falsch vmbgehest / ob du dich nit gleysnerisch verstellest / die Leuth zubetriegen ?

Homo videt ea, quæ parent, Dominus autem intuetur cor. 1. Reg. 16. 7.

Der Mensch sihet weiter nit / als was außwendig vnder die Augen fallet / Gott aber stehet das Innerste aller Hertzen offen.

Hypocritæ justi non esse quærunt, sed tantùm videri volunt, mala agunt, & bona profitentur. Aug.

Der Gleysner achtet sich wenig / gerecht zu seyn in der Sach selbsten / wann er nur für gerecht kan angesehen werden; Er begehet verborgner Weiß vnderschidliche Laster / vnd offentlich bekennet er sich zu aller Tugendt.

Heumo. nat.

XI. Tag.

Von dem widerhollten Fall in die Sünd.

I.

WAnn du so offt in die alte Sünden fallest / vermaynst du nicht / es seye eine grosse Gefahr / daß du endlichen alle Kräfften werdest verliehren / dich auß dem Elend zureissen? Jede begangene Sünd schwächet die Seel / die widerhollte Sünd aber machet die Seel noch kräncker / vnd vermehret die Ohnkrafft / sich auß dem Sünden-Wuest außzuwinden: Je höher man fallet / je stärcker vnd gefährlicher man zu Boden kombt / vnnd folglich gehet es immer härter zu / mit dem auffsteben. Welcher in der Gnad GOttes sich befindet / der ist sehr hoch / weilen er mit GOtt selbsten vereiniget ist / fallet also sehr hoch hinab / wann er sündiget / dardurch er vnendlich weit von GOtt entfernet / vnd biß in die Höllen-Tieffe getruckt wird. Von einem so tieffen Sunfft herauff zu steigen / will mächtige Kräfften erforderen / diſe aber zubekommen /

men / braucht der armseelige Sünder wol ein grosse Gnad ; der so offt in das alte Lueder gerathen / so offt der Gnaden GOttes mißbrauchet / verdienet ja nit / daß GOtt jhme mit sonderbaren vortrefflichen Gnaden beyspringe ; sich aber auff solche vngewöhnliche grosse Gnaden verlassen / ist eine gar mißliche Sach. Hemmonat.

II.

Es kan sich ein solcher vermessener Sünder nit allein nit vertrösten der absonderlichen Gunst / vnd Gnaden GOttes / sondern hat Ursach / über Ursach / zu glauben / daß sie jhme werden abgeschlagen werden / weilen ein so offt widerhollter Fall jhne deren vnfähig machet / vnd vnwürdig wegen der Umbständt / welche sich mit einfinden. Der erste Umbstand / ist eine häßliche Undanckbarkeit. Die Gnad / dises so kostbare Kleynod / welches der Werth ist deß theuren Bluts deß vermenschten GOttes / welches dem bekehrten Sünder ein vnwidersprechliches Recht zur Besitzung GOttes zuwegen brachte ohn allen seinen Verdienst / auch / da er durch die Sünd sich alles Gunsts gantz vnwürdig gemacht hatte / dise Gnad / sprich ich / ware dem bekehrten Sünder zuvor mitgetheilet worden / nun achtet er sich derselben so wenig / daß

Heumonat.

er es für nichts haltet/ derselbigē verlurstiget zu werden / ja vil mehr disen Verlurst für eine Glückseeligkeit anschauet. Der andere Umbstandt ist eine grosse Verachtung der begangnen Sünden Vergebung / welche zuvor mit so eyfferigen vnd begürigen Hertzen ware verlanget / vnd auch erhalten worden / wie nit weniger/ befindet sich eine höchst sträfflische Verachtung der Gnad / welcher der Sünder zuvor habhafft ware / darzu kombt die Verachtung GOttes selbsten/ welcher ihme solche Gnad hatte Vätterlich mitgethailet ; Also gebraucht der Sünder sich der Güte/vnd Gedult Gottes/ indeme er sündiget / damit er seiner Verbrechen Verzeyhung erhalte / vnnd begehret allein Verzeyhung zuerlangen/ damit er GOtt wider belaydige: also / daß / wie Tertullianus anmercket / der Mensch sich tollsinniger Weiß einblidet/ es seye ihme erlaubt gottloß zu seyn/ weilen GOtt gütig ist/indeme er Ursach vnd Gelegenheit nimbt zur Sünd/ auß dem / daß ihne GOtt durch seine Langmütigkeit gedultet / vnd nit gleich an der Stell in die Höllen schicket.

III.

Der so offt in die alte Sünden widerfallet/ setzt der Undanckbarkeit/vnd Verachtung

achtung noch bey / die Treulosigkeit. Heumonat.
Nach so vil / vnd mancherley wol abgefaßten Abschwörungen / vnnd Verfluchungen der Sünd/nach so theuren Versprechen vor einem / an GOttes statt gesetzten Priestern/ vnd Seelsorgern/ mit Christi theuren Leib vnd Blut versigelten/ vnd vnderschribnen so vilen Verhaissungen / darff sich ein Christ vnderstehen / alles dises wider vmbzustossen / vnd zuvernichten / vnnd zwar auff jede nächste Gelegenheit / auff die geringste anhaltende Versuchung/damit er einem armseeligen/ verächtlichen Geschöpff gefalle / damit er einer vichischen Anmuthung nachgehe! Vor so offt widerhollтem Fall in die alte Sünden/ wären vonnöthen jene mächtige/Sigbringend/vnd Sigprangende Gnaden/ aber ein solcher vndanckbarer/ so treuloser Mensch/ welcher GOTT dergestalten verachtet/ wie kan er sich von so herzlichen / so ausserlesnen Gnaden etwas traumen lassen / geschweigens/ versprechen? Auff was daß/ kan ein solcher die Hoffnung einer ernstlichen Bekehrung setzen/ nach so vilfältig verübter Untreu / nach so offt widerhollтem Fall in die alte Sünden? Ich bin ja/ O HErr armseelig / vnnd vnglückseelig genug/ daß ich so offt mich mit Sünden ver-

Heumo. nat. verstrickt / warumb solle ich mich noch darzu schuldig machen der Treulosigkeit durch widerhollten Fall? So wir einem Menschen die Treu nit gehalten/dörffen wir vns kaum vor jhme blicken lassen / vnd vor GOtt werden wir kaum schamroth.

Förchte die Sünd / noch mehr aber den widerhollten Fall in dieselbige; ist dieser Fall in grosser Anzahl/ so zittere / vnd ertattere an Leib vnd Seel/ massen/ dich zurecht zu bringen/eine gewisse/von Gott gethanne Gattung der Wunderwercken nothwendig ist.

Fiunt noviſſima hominis illius pejora prioribus. Luc. 11. 26.

Welcher in die offt bereute Sünd widerumb/ vnd widerumb einwilliget / befindet sich in vil bedaurlicherem Standt/ als / da er das erstemahl sich der Todtsünd ergeben.

Id uno deterior, quia Deus melior, ut redundantia clementiæ cæleſtis libidinem faciat humanæ temeritatis. Tertull.

Wilst du dann desto boßhaffter dich finden lassen/weilen GOtt gütiger? vnd wilst mit dem Uberschwanck deiner Gottlosigkeit/ GOttes Gedult bestreitten?

Heumonat.

XII. Tag.

Von der Versuchung.

I.

Bist du versucht? Lasse das Hertz nicht fallen: GOtt will dein Tugendt prüffen / dieselbige in den Gang/vnd in die Ubung bringen / vnnd endlichen herzlich belohnen. Der Heilig aller Heiligen hat von Versuchungen keines Weegs wollen außgenom̃en seyn/ was nimbt dich dann Wunder/daß du / als ein armer sündiger Mensch werdest angefochten? Von dem Beyspil Christi sollest du getröstet/ vnd gestärckt werden. Wirst du bestritten mit Versuchungen? Fliehe / bette / laiste mannlichen Widerstand. In fleischlicher Anfechtung ist die Flucht keine Unehr / es wird dardurch kein zaghafftes Hertz abgenommen; sich da in die Flucht begeben/ ist klueg vnd starckmütig darein gehen. Wir seyn GOtt sehr vil schuldig / daß er den Sig über gewisse Anfechtungen nicht hat wöllen setzen in würcklicher Bestreittung / vnd vnerschrockner Hertzhafftigkeit/ sondern vil mehr in vorsichtiger Außflucht; Nit ein jedwederer kan

Heumo. nat. streitten / wol aber sich mit der Flucht darvon machen; wann wir / so schwach / so kleinmütig / vnd geschrickig wir seyn / allezeit mit Streitten müßten vnsere Seelen-Feind überwinden / wurden wir offt den Kürtzeren ziehen / sonderbar / weilen so vil vnd mächtige Feind vns auff dem Halß ligen: Solten sie aber noch so starck seyn / werden sie doch wenig / oder gar nichts aberhalten dem jenigen / welcher sich der Flucht wol zubedienen weißt.

II.

Wirst du angefochten? Begibe dich zu dem Gebett / wann die Flucht nit kan vorgenommen werden. Disen Rath gibt vns Christus / oder vil mehr wird dises vns anbefohlen durch dessen gemessnes Gebott. Es haben die Apostel vnd Jünger Christi erfahren / was da seye / das Gebett verabsaumben / als sie mit dem HErren zwar an den Oelberg giengen / aber an statt deß Gebetts eingeschlaffen; vnd weilen sie deß Gebetts vergessen / haben sie auch ihres lieben Maisters Angedencken verlohren / vnd selbigen in seiner grösten Noth vnnd Angst abtrinniger Weiß im Stich gelassen. Alle Krafft / alle Seelen-Stärcke / so vns die Versuchung zubesigen nothwendig ist / muß allein von GOtt her-

herkommen / GOtt aber hat bestimbt/ vns nicht bey zustehen / wir halten dann bey jhme vmb Hülff an / durch ein eyffe-riges Gebett. Was machet vns so schwach vnd krafftloß zur Zeit der Ver-suchung? Ja / was ist Ursach / daß wir so offt der Versuchung vnderligen? weilen wir das Gebett lassen fahren. All vnser Stärcke/ all vnsere Tugend bestehet in dem Gebett / vnnd das Gebett allein kan vns der Gnad versichern / wann es wolgeordnet angestellet wird. Heumonat.

III.

Wann die Versuchung nach / vnnd auch vnder währendem Gebett jmmerfort anhaltet / so mache dich zum Streitt fertig. Der H. Paulus bettete/vnd bittete zu dreymahlen/ das ist/sehr offt/auff das hitzigiste / damit er möchte doch endlichen von seiner so überlästigen/ vnd gefährlichen Versuchung erlediget worden/ ware dannoch nit erhöret; Er verlangte im Friden zu leben / dessen aber kundte er nit anderst habhafft werden / als durch den Krieg/vnd tapffere mannliche Gegenwöhr. So schwach du jmmer seyest/ so starck vnd mächtig jmmer seyn mögen deine Feind/ lasse dich nicht zaghafft von der Forcht einnemmen / GOtt sihet dir in deinem Streitt zu/ Er

Heumo. nat.

bietet dir an seine Hülff / er weiset dir vor den Sig-Palm / dich anzufrischen / er streittet selbsten in dir / mit dir / vnnd für dich: was hast du dann zaghafft dich zu förchten? Wann der HErr auff meiner Seyten ist / sprache Paulus / was vermögen wider mich alle meine Widersacher? Wann wir thun / was in vnseren Kräfften / wird das Sig-Kräntzlein vns nit außbleiben. In dem geistlichen Kampff wird keiner überwunden / als derselbst freywillig verlangt überwunden zu seyn; So lang du dich wöhrest / vnd hertzhafft streittest / bist du nit überwunden / bist du aber nit überwunden / so bist du in disem Kampff-Platz allezeit sighafft / vnd der Werth deines Sigs ist eine ewigwährende Vergeltung. So thut es ja der Mühe wol ab / daß man sich großmütig wöhre.

Si Deus pro nobis, quis contra nos? Rom. 8. 31.

Bitte öffters den Himmlischen Vatter / gleich wie du von Christo deinem Maister vnderwisen wirst / nicht von aller Versuchung frey zu seyn / sondern von der Versuchung nicht überwunden zu werden.

Fidelis autem Deus est, qui non patietur vos tentari supra id, quod potestis. 1. Cor. 10. 13.

GOtt

GOtt ist getreu / er wird dich nicht Heumo-
lassen angefochten werden / daß du nicht nat.
könnest / so du ernsthafft wirst wöllen /
der Versuchung Maister werden.

Tunc maximè oppugnaris, si oppugnari nescis. Hier. Ep. 1.

Niemahlen werden wir gefährlicher versucht / als da wir vns einbilden / es seye alles richtig / vnnd wir vermercken beynebens nicht / daß wir würcklich angefochten werden.

XIII. Tag.

Von Mittlen wider den Geitz.

I.

Je gesunde Vernunfft ist dem Geitz / vnnd vnmässigen Anhang an zeitlichen Gütern so wol zuwider / als der rechte Glaub. Zu vrtheilen / daß der Geitz ein Laster seye / ist nit nothwendig / daß du ein Christ seyest / dises kanst du handgreifflich vermercken / so du allein die Vernunfft zu Rath ziehest: dann / was ist Vernunfftloser / als solche Güter so hitzig lieben / welche man so gar auch nit begehren kan ohne Zerrit-

tung /

Heumonat.

tung / vnd vnordentliche Weiß zuhandlen? Welche man nicht kan zusammen scharren / als durch Ungerechtigkeit? Wann du gar zu anklebig das Zeitliche besitzest / wirst du es allezeit mit höchster Unruhe vnd Sorgfältigkeit bewahren / du wirst einen Haller dreymahl vmbkehren / ehe du denselbigen außgibst / vnnd wann es auff die letzte gehet / wirst du mit empfindlichistem Schmertzen in dem Todtbeth deinen so vnmässig geliebten Schatz verliehren. So groß / scheinbar / vnd herzlich jmmer die zergängliche Güter seyn mögen / können sie dannoch vnsere Begürden nit allen nicht erlöschen / sondern zünden selbige nur desto mehr an. Hast du jemahl einen Geitzhalß gesehen / der von sich bekennet / er habe genug? Die Reichthumben machen vns nit besser / sondern vil mehr schlimmer; So vil wir deren haben / werden wir durch selbige niemahlen glückseelig seyn. Welcher wenig anwird / der geniesset seines Guts nicht; welcher verschwändterisch hauset / der geniesset seines Guts nit lang. Neben disem / ist vnser zeitliches Gütlein tausenterley Gefahren / vnd Unstern vnderworffen / vnd / mann auch nichts dergleichen das gantze Leben hindurch zubefahren wäre / kommet doch

endlich

endlich der Todt / vnnd raffet alles in einem Schnapp hinweg. Blinde Menschen-Kinder! Es verdienen ja die zeitliche Güter wol / daß man sie verachte! Oder wirst du selbige annoch denen ewigen / vnd jmmerwährenden Gütern vorziehen? Heumonat.

II.

Der Glaub verwirfft vnd verdambt noch weit nachtrucklicher den vnmässigen Anhang an zeitlichen Gütern / als die Vernunfft. Wie kan es seyn / daß ein Christ das Evangelium ablese / oder anhöre / vnd dannoch sich von dem Geitz lasse einnemmen? Wie wird er sich können frey stellen von denen Verfluchungen / welche Christus lasset ergehen über die / so sich jhren Reichthumben gefangen geben? Wo ist ein Reicher anzutreffen / der nit zugleich eine vnordentliche Liebe gegen dem Geldt vnnd Gut trage? Erschröcket alle / die jhr euch in disem Spital kranck befindet / so offt jhr jenen Außspruch Christi zu Ohren bekommet: Es ist leichter / daß ein Camelthier durch ein Nadl-Loch gehe / als ein Reicher in das Reich der Himmlen. Wann du höreſt erzehlen die vnglückseelige Abfahrt jenes Evangelischen Reichen / so scheinet ja / er habe sich in keinem anderen Laster vergriffen / Luc. 18. 25.

Heumonat.

griffen / als daß er zu fast sich der Reichthumben angenommen / vnd derselbigen sich nit recht gebrauchet ; Aber / wer ist jener Reiche / der nit Ursach habe sich zu förchten / zu demütigen / wann er gedencket / daß der Standt der Reichthumben schnurgrad Christo zugegen seye ? Christus ist arm gewesen / er hat als ein Armer gelebt / er hat in höchster Armut sein Leben gelassen. Der Standt / welcher Christo zugegen ist / schlieffet ja in sich ein vnfehlbares Zaichen der ewigen Verstoffung von dem Reich GOttes ? Es sollen ja alle Reiche / wann sie anderst noch den Glauben in jhrem Hertzen haben / ertatteren ? Entzwischen gefallen wir vns in vnseren Reichthumben / vnd erheben vnseren Geist ! Ein warhaffter Christ / ein Mensch / bey deme das Glaubens-Liecht nit gar erloschen / je mehr er der Reichthumben besitzet / je mehr er Anlaß findet / mit heylsamber Forcht sich anzukommen / vnd sich zu demütigen.

III.

Ach ! was suchest du / indeme du dich so hitzig annimbst / Reichthumben zusamblen ? Du waltzest dir grosse vnnd schwäre Stein in den Weeg / der dich zu dem Himmel führen soll. O wie hart gehet es zu / grosse Güter besitzen / vnnd

das

das Hertz nicht daran hefften! Noch schwärer ist es / das Hertz an die Reichthumben anhefften / vnnd nichts desto minder ein auffrichtig / Christliches Leben führen. Ja / es ist eine vnmögliche Sach. Die Bewög-Ursach / so dich der Reichthumben begürig macht / solle dir vil mehr Anlaß zur Forcht geben; wir suchen die Reichthumben allein / vnsere Begürden zuerfüllen / vnd vnseren bösen Anmuthungen Folg zu laisten; vnd weilen vnsere Begürden vnordentlich seynd / vnd vnsere Anmuthungen mehren thails böß / vnd vngerecht / können wir selbigen nit nachgeben / daß wir nit auch zugleich vns der Ungerechtigkeit ergeben / vnd vns also dem ewigen Verderben freywillig außstellen. Uns zu straffen / vnd zu Grund gehen zu lassen / darff GOtt nichts anders thun / als vnsere Verlangen vnnd Begürden durch eine gerechte Zulassung erfüllen. Ach! was suhest du / daß du so eyfferig nachstrebest denen Reichthumben? Du suchest nemblichen stärckere Band / dich fester zuverstricken. Diese Band / so du nit freywillig gleich jetzund zerreissest / wird über wenig der Todt aufflösen. Mit was grossem Gewalt wird der Geitzhalß von seinen Reichthumben müssen abgerissen werden in dem Todt / Heumonat.

Heumonat. Todt / weilen er so hart an das Irrdische vnd Zergängliche angefäßlet ware! So starck die Band / so gewalthig das Abreissen seyn wird. Wehe mir! reissest du dann also / gewaltsamber Todt / mir meine Güter hindannen? sagte einstens jener reiche Geitzhalß: Siccine separat, amara mors? Was suchest du anders / als in eben dise Gefahr dich zubegeben / indeme du so begürig deine Schätz häuffest?

1. Reg. 15. 32.

Befleisse dich / die vnmässige Güter-Sucht zubestreitten / vnd gibe Acht / daß du von dem jenigen / so du würcklich besitzest / nicht besessen / vnd verstricket werdest.

Cùm dives factus fuerit homo - - - cùm interierit, non sumet omnia. Psal 48. v. 17. & 18.

Von allen Reichthumben / welche der bethörte Mensch wird bey Lebens-Zeit zusammen gerafft haben / wird er nichts mit sich in die Ewigkeit nemmen können.

Si divites esse vultis, tales divitias concupiscite, quas nec in naufragio potestis amittere. Salvian.

Wann du je wilst reich werden / bewerbe dich vmb solche Reichthumben / die auch in einem Schiffbruch dir nit können zerrinnen / noch zu Grund gehen.

XIV. Tag.

Von Vollkommenheit vnserer Wercken.

1.

ES ist jeder Christ verbunden ein vollkomner Mensch zu seyn. Seyet vollkommen / spricht Christus vnser Lehrmaister / gleich wie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist. O / was für ein herzliches Vorbild! wann vnsere Ubungen vollkommen seynd / wird vnser gantzes Leben ebenmässig vollkommen / vnnd vnsere Werck auch vollständig / vnd ohne Tadl seyn / vnd befunden werden / wann wir sie vollziehen mit Christo / also / daß Christus seye der Anfang vnsers Thuns; wann wir vnsere Würckungē verrichten werden gleich wie Christus / also / daß wir jhne vns für eine Richtschnur aller vnserer Wercken halten; wann wir würcken für Christo / der-gestalten / daß Christus seye das Zihl vnd Ende vnserer Wercken. In disen dreyen Stucken bestehet das gantze herzliche Gebäu der Christlichen Vollkommenheit. Wir sollen vnsere Werck verrichten

Hemmo-
nat.

richten mit Christo / Er allein soll seyn der Anfang alles vnsers Thuns. Von der Zeit her / daß die heiligiste Menschheit Christi mit dem ewigen Göttlichen Wort ist vereinbahret worden / ist das Wort der Anfang gewesen aller Wercken Christi / vnnd darumben seynd sie gantz Göttlich gewesen / vnd eines vnendlichen Verdiensts ; also auch / von der Zeit an / da ein Christen-Mensch ist mit JEsu in dem H. Tauff vereinbahret worden / solle Christus seyn der Anfang / vnnd Ursprung aller deren Wercken / so der getauffte Christ außübet; von dannen nemmen sie her all jhren Werth vnd Verdienst / von dannen werden sie gleichsamb zu Göttlichen Wercken. Gleich wie das Rebzweig / sagt Christus / keinen Trauben tragen kan / es seye dann an dem Weinstock / also könnet auch jhr keine Frucht hervor bringen / wann jhr nit
Joan. 15. 5. in mir verbleibet. Ohne meine Hülff / vermöget jhr nichts / mit mir aber köndt jhr alles. Woher kombt es / daß wir so fruchtloß verbleiben ? JEsus findet sich in vnserer Arbeit nit ein / weilen auch wir jhme nit mitwürcken.

II.

Damit alle vnsere Ubungen vollkommen seyen / ist vonnöthen / daß wir vns in

allen

allen Wercken verhalten / wie gethan Christus der HErr / also / daß wir jhne allzeit vor Augen haben. GOTT der Himmlische Vatter spricht zu einem jedwederen Christen / indeme er jhme auff seinen geliebten Sohn deutet / was er einstens zu Moyse gesagt: Inspice, & fac secundùm exemplar. Sihe an das Vorbild / vnd nach disem richte all dein Thun / vnd Lassen: dessen Grund-Sätz sollen dir am maisten angelegen seyn / an desselbigen vortrefflichen Beyspil aber sollest du dich über alles / vnd vor allem halten. Jedwederer warhaffter Christ / wie Gregorius von Nissa anmercket / solle gleich seyn einem Mahler; die Hand / welche den Pembsel führet / ist der Will / vnsere Werck seynd die / von dem Pembsel gemachte Züg / die Tugenden seynd die Farben / Christus JEsus aber solle seyn das Vorbild / nach welchem vnser gantzes Leben muß entworffen werden. Ein Mahler / der ein vortreffliches Stuck nachzumahlen vor sich hat / wirffet seine Augen schier nach jedwederem gemachtẽ Strich / auff das Vorbild / damit er desto genauer alles wol treffe. Also sollen auch wir vns verhalten / auff jede Ubung sollen wir die Gemüths-Augen kehren auff Christum vnser Vorbild / damit wir genau Ach- Heumonat. Exod. 25. 40.

Heumonat. tung geben / wie er es gemacht / vnd jhme auff das mindeste Pünctlein nachahmen; diß ist das verborgne Grifflein / in vns auff das vollkommneste abzumahlen dises so wunderliche / dises so Göttliche Vorbild / dergestalten / daß der Wandel Christi JEsu in vns / vnd vnserem Lebens-Wandel abgebildet werde / vnnd hierauß scheine / wie es der Apostel haben will. Also / daß der Himmlische Vatter ein Wolgefallen ab vns möge schöpffen / indeme er seines geliebten Sohns Angesicht an / vnd in vns ersehen wird / vnnd vns das seelige Zaichen der ewigen Gnaden-Wahl eintrucke / dessen dise Gleichheit mit dem Sohn GOttes / nit allein ein gewisses Kenn-Zaichen / sondern auch die kräfftigist / vnd hauptsächlichiste Ursach ist.

Ut & vita Jesu manifestetur in corporibus vestris. 2. Cor. 4. 10.

III.

Damit vnsere Verrichtungen zu jhrer endlichen Vollkommenheit gelangen / muß deren Zihl vnd Ende auff Christum den HErrn gerichtet werden. Wann vnsere Würckungen gut / vnd löblich seynd / so ist deren Ursprung / Christus durch seine Gnad / warumb solte dann er nit auch ebenmässig deren eintziges Zihl vnd Abseh̃en seyn? Alles / was jhr redet / alles / was jhr thut / ermahnet der Apos-

Omne, quodcunstelt

ftel / das solle verrichtet werden in dem Namen deß HErren JEsu Christi / vnd allein wegen dessen. Wann auch da sich vnser Vortheil / vnd Nutzen nit einfände / worauff wir doch gehen / solte allein die danckbare Erkandtnuß vns darzu vermögen / daß wir in allem / forderist verlangten Christo durch vnser Thun vnd Lassen zugefallen. Christus hat in seinem gantzen Leben keine eintzige Bewögung gehabt / nit die geringste Ubung vor sich genommen / als vnsertwegen / vns zu Lieb / vns zu Nutz / vns hatte er jmmer vor Augen / er wendete sein mildreichistes Angesicht niemahlen von vns ab; so will sichs dann ja höchstens gezimmen / daß wir in allen vnseren Ubungen ein Aug auff jhne werffen / vnd / daß gleich wie er aller vnserer Würckungen Ursprung vnnd Anfang ist / er auch zugleich aller deren Zihl vnd End seye. Indeme wir für Christo ein Werck verrichten / arbeiten wir für vns / vnnd vnseren geistlichen Nutzen.

Heumonat. que facitis in verbo, aut in opere, omnia in nomine Domini Jesu Christi. Coloss. 3. v. 17.

Begibe dich in allen deinen Wercken auff eine absonderliche Weiß / der so Himmlischen vnd nutzlichen Gewonheit / auff dise drey gemeldte Grund-Sätz dich zu steiffen / massen dise den Weeg bahnen zu aller Vollkommenheit.

Heumonat.

Qui manet in me, & ego in eo, hic fert fructum multum. Joan. 15. 5.

Der in mir verbleibt/vnd ich in jhme/ der wird vil / vnd grossen Frucht schaffen.

Unusquisque vitæ suæ pictor est: manus voluntas, colores virtutes, Prototypon Christus. Greg. Nyssen.

Jeder Mensch ist ein Mahler seines Lebens; der Will ist die Hand / die Tugenden die Farb / Christus das Vorbild.

XV. Tag.

Von Nothwendigkeit der Betrachtung. Oder Von reiffem Uberschlag vnd Nachdencken.

I.

Unmöglich ist es / seelig zu werden / so wir nit mit Gedancken die Seeligkeit erwögen / vnd an dieselbige sinnen / durch widerhollte Betrach-

trachtung/ über das/ müssen wir die Betrachtung bey vns selbsten wol überschlagen. Jeremias der Prophet ruffet überlaut auff: Es hat die Boßheit überhand genommen/ den gantzen Erdkreyß in Jammer vnd Elend gebracht/ weilen niemand gefunden wird / der in seinem Gemüth vnd Hertzen gedencke / vnd betrachte. Alle Sünden / ja vnser Undergang kommet daher/ weilen man daran nit gedencket. Solten wir anheut den mehrern Theil der Verdambten zu Frag stellen/ warumben sie in dem Orth aller Peynen brinnen / vnd bratten ? wurden sie einhellig antworten / weilen sie alles dises niemahlen mit einigem reiffen Gedancken zu Gemüth gezogen. Die Großmächtigkeit GOttes / das letzte Gericht/ die Höll / die Himmlische Freuden seynd so grosse vnd wichtige Ding/ daß/ so wir nit gar Vernunfft-loß vnnd tollsinnig seyn/ wir daran nicht wol gedencken können/ vnd nicht bewögt werden / nicht etwann auch beschliessen/ vnser böses sündhafftes Leben zu ändern/ vnd sehē/ wie die Sach anzugreiffen / daß wir denen ewigen Peynen entgehen / vnd die Himmlischen Freuden erraichē mögen. Wañ wir GOtt nit dienen / vnd jhne lieben/ so ist kein Heyl für vns zuhoffen; GOtt aber

Heumonat.

Jerem. 12. 11.

können

Heumonat.

können wir nit lieben / wie von vns erfordert wird / wann wir jhne nit wol erkennen / vnd wie werden wir solche Erkandtnuß GOttes erlangen / als durch die Betrachtung. Erkandt hat dises der Prophet / als er sagte : Die Erden ist mit Sünden vnd Boßheit überschwembt worden / weilen die Erkandtnuß GOttes darauß vertriben / nit mehr anzutreffen ware bey denen sorglosen Menschen. Die Welt kennet dich nit / sagte der Heyland zu dem Himmlischen Vatter / vnd darumb wird dir so saumseelig gedienet / dahero wirst du so leicht / vnd leichtfertig von der sündigen Welt belaydiget. Der gröste Hauffen der Lastern rühret daher / weilen man GOtt nit erkennet / was hat aber dise laydige Unwissenheit für einen Ursprung? Ach! den Abgang reiffen Bedenckens / vnd der Betrachtung!

Non est scientiæ Dei in terra. Osee 4. 1.

Pater juste, mundus te non cognovit. Joan. 7. 25.

II.

Aber / ewig glückseelig zu seyn / ist nit genug / GOtt erkennen / es muß der Mensch noch darzu die Erkandtnuß seiner selbsten haben ; dahero kombt / daß der grosse H. Augustinus jmmer gebetten vmb dise so haylbringende Erkandtnuß GOttes / vnd seiner selbsten. Noverim me, noverim te. Damit wir das grosse Werck vnsers Hayls ernstlich / vnd mit

Nach-

Nachtruck würcken / müssen wir wahr nemmen / vnnd auß dem Grund erkennen die Gebrechlichkeit vnd Boßheit vnserer verderbten Natur / damit wir also gedemütiget / vns auff vns selbsten / vnd vnsere Kräfften nit verlassen; wir müssen wol in Acht nemmen die sündhaffte Beschaffenheit vnsers Hertzens / selbige in Zaum zureitten; vnsere grosse Zunaygung zu allem Ubel / müssen wir erkundigen / selbige innen zu halten. Das Abscheuhen von aller Tugend / vnd die Widerspänstigkeit gegen allem Guten müssen wir fassen / vnd verstehen / selbige obzusigen / vnser Vnvermögenheit / Gutes zu würcken / damit derselbigen gesteuret werde durch das Gebett; Es muß vns nit verborgen seyn / die / über vns herrschende böse Anmuthung / damit wir selbige jmmerfort hertzhafft bestreitten. Es muß vns nit auffer Gedächtnuß kommen vnser Untreu / vnd Undanckbarkeit gegen dem höchsten Gut / damit sie eingebracht werde durch eine treumüthige / Hertzbrechende Reu / vnd Bußfertigkeit. Ach! wie können wir alles dises werckstellig machen / wann wir nit in vns selbsten gehen! vnd dises pflegt allein zugeschehen durch die Betrachtung / durch einē reiffen Uberschlag vnd Nachdencken. Eben das Heumonat.

Heumonat. jenige layder! welches vns die Betrachtung/ vnd ein geistliches Nachdencken so hoch nöthig macht/das schröcket vns darvon ab; wir wöllen nit anbeissen/ weilen wir alles Fleisses/keine Erkandtnuß wöllen einhollen deß Ubels/ daß wir nit gesinnet seyn/ zu besseren.

III.

Neben der Erkandtnuß GOttes/vnd vnser selbsten/ so wir ernstlich verlangen seelig zu werden/ müssen wir noch eine vollkommene Erkandtnuß haben/vnserer Obligenheit/ vnnd selbiger auch in der That ein Genügen laisten. Wann wir das jenige/ darzu wir verbunden/ nicht schätzen/ vnd lieben/ werden wir es niemahlen wol vollziehen; diese Liebe aber/ vnd diese Schätzung müssen herstammen von der Anständigkeit/ Schönheit/Billichkeit/ vnd Nutzbarkeit dessen/ warzu wir verbunden; Alles dises aber gibt vns allein zuverstehen/ zu sehen/ vnnd gleichsamb mit Händen zugreiffen die geistliche Betrachtung/ vnd ein reiffes Nachdencken. Wann man eine rechtgeschaffene Maynung/vnd Hochschätzung der Vortrefflichkeit deß Göttlichen Gesatz hätte/ vnd behertzigte den überschwäncklichen Lohn/vnd die Güter/welche versprochen vnd vorbehalten seynd den jenigen/ die

dem

dem Gesatz GOttes nachleben / vnd zu gleich im Gegenspil reiff- vnd ernstlich erwögete die vnbeschreibliche Peyn / welche auff die Ubertretter wartet / wurde wol einer das Hertz haben / dem Gebott nit zugehorsamben? Woher kombt / daß diese so wichtige / so herzliche Ding an jhnen selbsten / auch vns so ersprießlich / erwünschlich / vnd vortheilhafftige Stuck / vns so wenig zu Hertzen gehen? weilen wir dieselbige nit zu Gemüth fassen durch öffters nachsinnen / vnnd nachdencken. Ohne die Betrachtung ist vns da nicht zu helffen. GOtt befahle auch schon in dem alten Gesatz nichts mehr / als das öffters Angedencken seiner gegebnen Gebotten / er wolte alldortē / daß sein auserwöhltes Volck sein Gebott stätts vor Augen habe / geschribner vmb den Armbwinde / selbiges in den Händen herumb trage / vil mehr aber in dem Hertzen / Geist / vnnd Gemüth. Es müßten die Israeliter an das Mosaische Gesatz gedencken zu Hauß / selbiges betrachten auser deß Haußes / auff allen Weegen / Steg / vnd Strassen waren die Hebræer befelcht / an jhr Gesatz zugedencken / selbiges jmmer zubetrachten / niemahl auß der Gedächtnuß zu lassen. Wie hätte GOtt seiner Gebotten angedencken / de- Heutmonat.

Heumonat. nen Juden stärcker können einbinden? vnd in der Warheit / welcher offt an seine Obligenheit gedencket/ vergisset deren so gar bald nit/der aber selten deren Gedächtnuß erneuert/ wird sie bald in Vergessenheit stellen / wann man aber seine Pflicht vnd Schuldigkeit in Vergeß stellet/ tragt man wenig Bedencken / selbiger nachzukommen.

Nimme dir die Zeit / ernstlich zubetrachten das ewige / das Göttliche Gesätz / vnd die Grund-Warheiten vnsers Glaubens.

Beati, qui scrutantur testimonia ejus; in toto corde exquirunt eum. Psal. 118. 2.

Seelig seynd die/ so offt betrachten das Gesatz GOttes; weilen diß das vnfehlbare Mittel ist/ GOtt von Hertzen zu suchen.

Consideratio regit affectus, dirigit actus, corrigit excessus. Bern. de Consid.

Die Betrachtung beherzschet die Anmuthungen / leytet alle vnsere Werck/ sie bestraffet die Fählen / vnd verbessert dieselbige.

Heumonat.

XVI. Tag.

Von der ewigen Gnaden-Wahl.

I.

BIn ich auß der Zahl der Außerwöhlten? Oder/ bin ich einer auß den Verworffnen? O entsetzliche/ aber fast vnnütze / wol auch gefährliche Frag! Es ist diſe Anfrag entsetzlich/ weilen da zu thun vmb eine ewige Freud / oder jmmerwährendes Leyd. Sie ist zugleich vnnützlich diſe Frag / weilen ſie kurtzvmb wiſſen will/ was Gott vns will verborgen halten. Was wöllen wir denen geheimben/ Göttlichen Dingen nachſuchen/ welche vnerforſchlich ſeynd? vnd/ wann wir es gleichwol wußten / wurde es doch nit minder koſten / ſeelig zu werden; wir wurden dannoch vns ſelbſten müſſen abſagen / vnſere Sinn/ vnd böſe Gelüſten abtödten / dem Evangeliſchen Geſatz gemäß leben. Zu was wurde dann diſe Wiſſenſchafft vns dienlich ſeyn? Es wurden nemblich die Verworffene noch gottloſer / vnd die Außerwöhlte im Dienſt GOttes ſaumbſeeliger werden. Wol eine gefährliche Frag/

weilen

Heamo-nat. weilen sie den Menschen zu allem Luder veranlassen / oder in vntröstliche Verzweifflung stürtzen wurde / wann jhm geantwortet wurde / er gehöre vnder die Verworffene. Es will solcher Vorwitz vermessner Weiß wissen das jenige / was wir mit demütiger Forcht verehren / vnd anbetten sollen. Wir wollen vnnütz / vnd vorbrüchig mit vnserer selbst eygnen Witz außecken das jenige / welchem wir vnderthänig vns vnderwerffen sollen. Wir verwirren vns / da wir vns vil mehr demütigen solten / wir verzweifflen / da wir vil mehr leben solten in heylsamber Forcht / welche Forcht / indeme sie vns demütig / vnd in dem Gottsdienst eyffe-rig macht / vns in das Buch der Lebendigen einschreibet.

II.

Bin ich verworffen ? Bin ich auß der Zahl der Außerwöhlten ? Lasse dise vnnütze Frag fahren / oder für eine Antwort / sage zu dir selbsten : Ich bin versichert / daß mich GOtt lieb habe / an dem kan ich ja nicht zweifflen nach so vilen Liebs Erweisungen in dem Werck selbsten / so er mir gethan ; GOtt / welcher für mich das Leben gelassen / kan mich ja genugsamb überweisen / daß er mich innigslich liebe. Ich bin aller vergwißt / daß

GOtt

GOtt mich verlange seelig zu haben / so kan ich dann an meiner Seeligkeit nicht zweifflen / weilen ich nit zweifflen kan an der Liebe GOttes / gegen mir. So vil / vnd herzliche Versprechen / so vns GOtt gethan / sollen vns billich alle wanckende Zweiffels-Erregungen / vnd Kleinmütigkeit benemmen. GOtt befilchet vns / zu hoffen vnser ewiges Heyl / vnder hoher Straff seiner Ungnad; Es wurde ja GOtt nit recht mit vns vmbgehen / wann er vns gebiethen wurde / eine Sach zu hoffen / welcher er vns nit wolte theilhafftig machen; wie kan ich aber in Zweiffel setzen / meine glückseelige Gnaden-Wahl / vnd der Himmlischen Freuden mir vorbehaltene Belohnung / indeme mir GOtt so grosse / so hitzige Begürd eingibet / mich seelig zu machen / indeme er mir so herzliche Mittel an die Hand gibt / damit ich mich selbiger gebrauche zu meinem Hayl? Es ligt allein an vns / daß wir vns solcher Mittlen gebrauchen; wenden wir dise an / so setzen wir vnser Hayl in Sicherheit; verabsaumben wir dise Mittel / wem können wir die Schuld vnsers Verderbens alsdann beymessen / als vns selbsten? GOTT hat vnserer Verdambnuß keine Schuld / vns allein

Heumonat.

können /

Heumonat.

können/vnd müssen wir vnsers Unhayls ankommen / wann es fählt.

III.

Wann ich von Ewigkeit her von Gott zum Himmel ausserkohren / mag einer einwenden / thue ich was ich wolle / so bin ich der Seeligkeit vergwisset; bin ich im Gegenspil verworffen / bemühe ich mich so lang ich wölle / ist doch all meine Arbeit vmbsonst. O übel bestelltes Einwenden! gefährlicher Fallstrick deß arglistigen Seelen-Feinds! durch disen Fund hat der Teuffel vnzählig vil Seelen in den Abgrund der Verzweifflung gestürtzt / vnd zu sündhafftem gottlosen Leben vermöcht. Warumb führen wir nit auch in anderen Geschäfften dergleichen Reden? Eben dises können wir vorbringen / anbelangend vnsers Lebens Läng oder Kürtze. Eben also können wir reden von vnserm Glück / oder Unglück. Eben diß ist zu sagen/da die Frag gehet / wie wir ins künfftig vns wöllen einrichten/ vnser Haußhaben anstellen / dises / oder jenes Ambt vertretten / vnserer Gesundheit Vorsehung thun. Sprichest du dann also? Wann GOtt bestimmet von Ewigkeit / daß ich länger solle leben/ daß ich mich da/ oder dorten setze/daß ich diß/ oder jenes scheinbare / vnd einträg-

liche

liche Ehren-Ambt versehe / die entwich- Heumo-
ne Kräfften erhalte / so wird es vnfehl- nat.
bar also geschehen; warumb soll ich dann
mich annemmen meines Underhalts?
Dises / vnd jenes Ambts? meiner Be-
förderung? meiner Erhöhung? meiner
Genesung? Der sich mit dergleichen
Worten vor vns wurde verlauten lassen/
den wurden wir ja für einen vnsinni-
gen/oder Hirnlosen außrauschen; wann
aber wir in dem Geschäfft vnsers Hayls
also abreden / für was verdienen wir ge-
halten zu werden? Diser / vnnd jener /
wurden wir sagen/ wird alsdann können
wol fortkommen/sein Ambt/ vnd Hauß-
wesen wol versehen/ vnd einrichten/ hoch
ankommen / wann er sich darumb wird
embsig annemmen/sich bemühen/ bewer-
ben/vnnd etwas kosten lassen / wann er
die zu dem Handel vortheilhaffte Mittel
wird ergreiffen/ er wird Hoffnung haben
zu baldiger Genesung / wann er sich mit
klueg- verständig- vnd erfahrnen Artzten
vnderreden / vnnd die vorgeschribene
Hülff-Mittel wird anwenden. Wie
kombt es / daß wir in dem wichtigisten
Geschäfft vnsers ewigen Hayls nit auch
so vernünfftig reden/vnd schliessen? was
mag wol dessen eine Ursach seyn? Es be-

Heumonat. findet sich ja in beeden ein gleiche Beschaffenheit.

Lasse dich niemahlen in dise so gefährliche zugleich / vnd so vnnütze Frag ein; Es ist die ewige Gnaden-Wahl ein vnergründtliches Meer der verborgnen Urtheilen GOttes. Folge fein andächtig / vnd demütig dem guten Rath deß heiligen Petri / welcher in dem bestehet / daß wir vns befleissen / durch gute Werck vnsere ewige Gnaden-Wahl in Sicherheit zu stellen.

Satagite ut per bona opera certam vestram vocationem, & electionem faciatis. 2. Petri 1. v. 10.

Bemühet euch alles Ernsts / euren Beruff vnd Gnaden-Wahl durch gute Werck zubestättigen / vnnd zuversichern.

Quare illum trahat, & non illum trahat, noli judicare, si non vis errare: semel accipe, & intelige: nondum traheris; ora ut traharis. August. in Joan.

Erforsche / vnd vrtheile nit / warumb GOtt disen auffnemme / den andern lasse / so du nit wilst in Irthumb gerathen; sonder / wann du merckest / du seyest annoch

noch nit von denen Außerwöhlten/bitte/ Heumo-
Daß du ausserwöhlt werdest. nat.

XVII. Tag.

Von dem Befelch/Allmosen zu geben.

I.

ES stehet nicht in unserer freyen Willkuhr / Allmosen zu geben / oder nicht; wir seyn darzu verbunden. GOtt gibt dessen gemessenen Befelch / und rathet nit nur allein darzu/massen er zur Höll verdambt die jenigen/ welche dißfalls nit in Acht nemmen ihre Schuldigkeit. Ich litte Hunger / in denen armen Bedürfftigen / spricht der Heyland / unnd ihr habt mir alle Speiß versagt/ so gehet dann nun hin in das ewige Feur. In diser Unbarmhertzigkeit bestunde das gantze Verbrechen deß reichen Prassers; In dem H. Evangelio lise ich nit / daß er jemand gewaltthätig angegriffen / noch ungerecht undertruckt/sondern wird allein vermeldet/ daß er harthertzig sich erwisen gegen denen Bedürfftigen / und dises ist / was ihm den Halß auff ewig gebrochen. Wir

Matth. 25. v. 35. & 41.

Heumonat. Honora Dominum de tua substantia. Prov. 3. v. 9.

seyn befelcht GOtt vnsere vnderthänige Huldigung abzustatten / vnd jhme von vnserer zeitlichen Haab/ mit freygebiger Hand gebührendes Auffsehen/vnd Ehr zuerweisen ; diser vnserer Güter hat GOtt gäntzlich nit vonnöthen/ all sein Recht vnd Gerechtigkeit über dieselbige übergibt er denen armen Nothleydenden. Alle Schlacht- vnd Versöhn- Opffer deß alten geschribnen Gesatzes seynd nun durch das Gesatz der Gnaden abgethan worden ; allein ein Opffer wird annoch von den Christen erfordert/welches

Misericordiam volo, & non sacrificium. Matth. 9. 13.

da ist/ das Opffer der Barmhertzigkeit / Krafft welcher wir denen Armen / vnd Bedürfftigen mit gutthätig / vnd Hülffreicher Hand vnder die Armb greiffen. Dises Opffer der Barmhertzigkeit aber gegen denen Bedürfftigen / ist gleich ein Opffer schuldiger Pflicht vnnd der Gerechtigkeit gegen GOtt dem Allmächtigen. Das Allmosen seynd wir schuldig

Eleemosynam pauperis ne defraudes. Eccli. 4. 1.

GOtt abzustatten als ein Steur / vnd gerechte Anlag vnserem höchsten Oberhaupt / demnach/ wann wir den Armen das Allmosen versagen/ machen wir vns eines vnverantwortlichen Diebstalls schuldig; Die Arme seynd vnsers Herzn/ vnnd GOttes seine Einnemmer / oder Rentmaister / in deren Händ er seinen

Manus pauperis Gazophilacium Christi. Chrysost.

Schatz

Schatz zusammen sparret; seinem rechtmässigen Herzn die erforderte Steur waigern / vnd abschlagen / ist nichts anders / als sich wider die Obrigkeit vngehorsamb / vnd mänterischer Weiß auffführen; Welcher vil / vnd grosse Reichthumb besitzet / ist allein der Schaffner / Versorger / vnd Haußhalter über die ihme von GOtt anvertraute Güter / Gott ist deren Ober-Herz. Der Schaffner wird an seinem Herren ein Dieb / wann er dessen Güter nit anwendet zu auffrichtiger / vnnd gerechter Underhalt dessen Haußwesens. Heumonat.

II.

Wir seyn verbunden / Allmosen zugeben / damit wir die Göttliche Vorsichtigkeit also auff vnser Seyten bringen / indeme wir sie etlicher massen entbürden jhrer Pflicht / welche jhro obliget. GOtt ist der allgemaine Hauß- vnnd Brodt-Vatter aller Menschen / so ist er dann verbunden aller Menschen Nothturfft zu steuren; dises köndte er versehen / durch / vnd von sich selbsten ohne eintzige frembde Mithülff / wann er mit gleicher Maß allen Menschen seine Güter außtheilete / diſe Gleichheit aber wolte sich mit der ewigen Weißheit GOttes nit wol vertragen: massen / woferzn alle Menschen

Heumonat. gleich begüteret wären / wäre auch zugleich die schöne Nachordnung in allem gemainen Wesen zu Grund gangen / da hätte jedwederer wöllen dem andern an Macht vnd Herzlichkeit gleich seyn. Damit dann beynebens der Arme ein gewisses Vertrauen möchte fassen/ seine nöthige an deß Reichē Uberfluß Underhaltung zu haben/ hat GOtt ihme ein benanntes beym Reichē hinderlegt; vnd wo muß der Arme disen Hinderhalt/ vnd seinen nothwendigen Underhalt suchen/ als bey dem Reichen / dessen Barmhertzigkeit er anflehnet ! So ist dann diſe Barmhertzigkeits-Erweisung bey dem Reichen ein gemessener Befelch / vnd von GOTT aufferlegte Pflicht/ weilen ohne diſes der Arme ohne nothwendigen Underhalt wäre gebliben / vnd verlassen gewesen / dahero er dann auch sich billich wider die Göttliche Vorsichtigkeit hätte können beklagen. Der Uberfluß deß Reichen ermahnet der Apostel/ solle die Nothturfft deß Armen freygebig begiessen / damit er nit verschmachte; was dem Reichen überflüssig ist/ das ist dem Armen nothwendig ; diſes nothwendige/ vnd überflüssige dem Armen abspannen/ heisset / auff gewisse Weiß/ dem Bedürfftigen das Seinige abstehlen. Das Brodt / so bey dir ver-

Vestra abundantia illorum inopiam suppleat. 2. Cor. 8. 14. Superflua divitis sunt ne-

verschimmlet/ jenes Geldt/dessen du dich gar nit gebraucheſt/ gehört dir nicht zu/ sagt der H. Basilius; wann dem Bettler/ bey Hinderhalt dises Brodts / vnd Waigerung dises Geldts/ entzwischē die Seel außgehet / hast du denselbigen nit allein nit gespeiset/sondern vmgebracht / vnd bist an dessen Todt schuldig. Non pavisti, occidisti. Sein Elend vnd seine Zäher schreyen auff vmb Rach wider deine Hartherzigkeit / vnd bringet so gar die Barmhertzigkeit GOttes in Harnisch wider dich: wann aber auch die Barmhertzigkeit über dich den Stab bricht/wohin wirst du deine Zuflucht nemmen?

Heumonat. cessaria pauperis. Basil.

III.

Es manglet dem vnbarmhertzigen Reichen nicht an kahlen/vnnd gesuchten Entschuldigungen/vnd Außreden. Es ist / wendet man vor/ein schlimme / ein theure Zeit; gar recht; vnd eben zu diser armseeligen Zeit leydet der arme bedürfftige Bettler am hartisten / vnd hat mehrer vonnöthen deiner Hülffbringenden Barmhertzigkeit / als jemahlen. Damit aber disem Einwurff begegnet werde / warumb seynd so harte Zeiten? weilen die Reich- vnd wolhäbige durch jhr sündhaffte Härtigkeit GOTT zu billichem Zorn gebracht; wie kan dann GOtt bäl-

Heumo-
nat.

der besänfftiget werden / vnd bewogen / daß er bessere Zeiten schicke / als / wann die Reiche das Blättlein wenden / vnnd die Barmhertzigkeit GOttes / durch ihre / denen Bedürfftigen erzaigte Fregebig- vnnd Barmhertzigkeit von dem hohen Himmel auff die Erden ziehen? Ach! wann zu thun vmb sich prächtig vorzustellen / nach Wollust / vnd aller Begürlichkeiten Anführung sich zu halten / gedencket man an keine schlimme Zeiten; alsdann allein ist man arm / wann man Christo in seinen Mitglidern solle beyspringen / vnd von dem überflüssigen etwas weniges in der Nothleydenden Hände folgen lassen. Wo ist aber dise Uberflüssigkeit / sagen die Wolhäbige? Bey diser Zeit hat niemand nichts überflüssiges. Wann du bey dem Geitz / bey der verschwänderischen Eytelkeit / bey der Ehrsucht dich vmb überflüssige Güter ansuchest / wird wol nichts ubriges verhanden seyn; Klopffest du aber an / bey der nüchteren Haußlichkeit / vnd bey der mitleydenden Freygebigkeit / so wird genugsamb gefunden werden / den Nothleydenden ein Stuck Brodts mitzutheilen: Lege ab / oder halte wenigistens im Zaum / die obgemeldte böse Anmuthungen / vnd du wirst für einen Bettler noch

wol

wol was übriges haben. Lasse dir nicht Heum-
auſſer Gedächtnuß kommen / daß du ein nat.
Christ seyest / gedencke / daß du in dem H.
Tauff schon allem Pracht / vnd Eytelkeit
der bösen Welt abgesagt: wann du dich
vmb ein Christliches Leben in der That
selbsten wirst annemmen / vnnd diser er-
sten Absagung / mit welcher du dich ver-
bunden / vnd gegen GOtt verpflichtet /
würdest gebührenden Plaß in deinem
Hertzen geben / wirst du Ursach / vnnd
Mittel genug an die Hand bekommen /
der bedürfftigen Armuth beyzustehen.
Das gar zu theure / vnd hitzige Spilen /
das verschwänderische verführt- vnnd
verführerische Leben hat gantze Hauß-
haltungen in das Verderben gebracht /
von Allmosen-geben herentgegen ist noch
biß auff diſe Stundt / niemand erarmet;
Ja / es haben sich nit allein keine mitley-
dige Allmosengeber an ihrem Zeitlichen
das geringste geschmählert befunden /
sondern gantze Hauß-Würthschafften
seynd durch erwisene Barmhertzigkeit
wider auff ein grünes Zweig kommen.

Schreibe dir ein gewisse Maß / Zeit /
vnd Ordnung auß / wie du gegen denen
armen Nothleydenden wöllest dich er-
weisen / wann du also mit Habschafft ver-
sehen / daß du könnest Allmosen auß-

Heumonat. theilen; Gibe nach deinem Vermögen / vnd nach deß Anhaltenden Nothturfft; hierinn muß dein Gut / vnd deß Bettlers Noth dir für eine Richtschnur dienen.

Declina pauperi sine tristitia aurem tuam, & redde debitum tuum. Eccles. 4. 8.

Höre an die Bitt deß Armen ohne Verdruß / vnd wisse das / indeme du jhme ein Allmosen darreicheſt / dich selbsten einer Schuld entbindeſt.

Fidem tuam interroga, vide, si velis illi credere: an securus es de servo tuo, & solicitus es de Domino tuo. Aug. in Psal.

Befrage dich selbsten bey deiner Treu vnd Glauben / ob du für thunlich erachteſt / dein Gut Christo anzuvertrauen / indeme du es in die Händ der Nothleydendē legeſt. Du vertraueſt deinem Diener / vnd Knecht dein Leben / vnnd trageſt ein Bedencken dich selbsten GOtt anzuvertrauen.

XVIII.

Heumo-nat.

XVIII. Tag.

Von dem üblen Standt der geistlichen Trägheit.

I.

GLeich wie vnser gebrechliche Leib seine gewisse Zeiten/vnd Maß deß Standts der Mattigkeit / vnnd Schwachheit empfindet / also wird auch die Seel in geistlichen Dingen ermüdet/ faul/ träg/ vnd deß Gutens verdrossen / durch die verdrießliche Würckungen / welche dise Schwachheit in den Leiberen hervor bringt / wird vns gedeutet auff die so schädliche Würckungen / so die sträffliche Mattigkeit deß Geists in der Seelen vervrsachet. Die erste Würckung der leiblichen Schwachheit ist ein Eckel/ vnd grosser Unlust zu denen/ auch best zuberaiteten Speisen / vnd nit selten ein Antrib / vnnd vnordentliche Begürd / zu schädlicher / vnnd vngesunder Nascherey der schlimbsten Trachten : deßgleichen / wann die Seel von der geistlichen Mattigkeit / vnd Schwachheit eingenommen ist / fasset man einen bewainens-werthen Widerwillen ab denen

nen

Hemmonat. nen geistreichisten Sachen; In dem Gebett findet man keinen Safft / das geistliche Lesen gehet kalt vnd frostig her / in der Nieſſung so gar deß hochwürdigen Guts / ist das Hertz ein lauteres Eyß. Es ruffet die verdrüſſige Seel mit denen Kindern Jsrael auff / vmb Zwiffel vnnd Knoblach / weilen jhr das Himmelbrodt nit mehr geschmecket; man lasset sich so hitzig angelegen seyn eytle Geschwätz / vnd Zusammenkunfften / gefährliche / übelverbesserte Bücher / nachtheilige Ergötzlichkeiten / vnd alles das jenige / was von GOtt / vnd Göttlichen Dingen abziehet / als behend man vermeydet alles / was vns zu GOtt möchte bringen. Die andere Würckung der gefährlichen Schwachheiten deß Leibs / ist ein entsetzliches Abscheuhen von allen Hülff-Mittlen / welche bißhero nichts verfangen; Also auch grauset einer faul / vnnd trägen Seel ab allen geistlichen Mittlen / welche sonsten sehr heylsamb waren; weilen sie kein Frucht geschaffet / bildet sich solche träge Seel ein / daß / weilen diese Mittel nit haben vermöcht sie vor dem Ubel zubewahren / werden sie auch nicht kräfftig genug seyn / dasselbe abzutreiben.

II.

Die dritte Würckung der Leibs-Schwach-

Schwachheit ist eine vngewöhnliche Zer- Heum-
schlagenheit der Glider ; Es kan der be- nat.
haffte Mensch ohne Zwang kein Schritt
thun / vnnd scheinet / die auch geringste
Bemühung ein vnerträglicher Last zu-
seyn ; Dergestalten gehet es auch her mit
einer saumbseelig / vund schläfferigen
Seelen / man schreittet da nit allein kei-
nen Nagel brait in dem geistlichen Weeg
vnd Dienst GOttes fort / sondern man
kan sich so gar auch nit überwinden / den
Weeg anzutretten. Alles ist voller
Stein vnd Schroffen / alles ist rauch /
vnd hart ; man macht auß einer Muck
einen Elephanten / die mindiste Be-
schwärnussen werden zu vnerschwingli-
chen Hindernussen ; das leichteste Tu-
gend-Werck lasset sich bey einer solchen
trägen Seel vnerträglich / vnd gantz vn-
thunlich an. Das süsse Joch Christi / so
gelind es auch jmmer seye / vndertucket
auch nur durch sein Angedencken allein /
das Menschliche Hertz ; vnd / gleich wie
ein Krancker / welcher von solcher Leibs-
Schwachheit darnider ligt / wann er sich
erhebt / anfangt zu gehen / vnd sich an den
Ranff eines abheldigen Bergs hinauß
wagt / leicht von einem kleinen Schupf-
ferlein in die Tieffe gestürtzt wird ; Also
auch wird die arme Seel / die von solchen

Geist-

Heumo-
mat.

geistlichen Schwachheit angegriffen/mit der mindesten Versuchung berühret wird / hingerissen / wo der Versucher will; wie will sie sich halten? Sie wird ja gleisamb zum Fall genöthiget. Kommet nicht auß diser Quäll- Adern jener tieffe Abgrund deß grossen Wasserstrohms/ deiner so entsetzlichen Sünd/in welcher du so schändlichen Schiffbruch gelitten / von welcher du auch villeicht noch nit dich hast erschwungen / vnd den Port erraichet/vnd von welchem Schiffbruch du die Laster nacheinander hinein getruncken/damit ich mit der H. Schrifft rede/ wie das Wasser?

III.

Die vierdte Würckung der Schwachheit deß Leibs / ist eine gewisse Zerschlagenheit/ vnd Verdruß / vnnd eben dises entspringet auch in einer schläfferig/vnd/ ab geistlichen Sachen vrdrüssigen Seel. Diser Verdruß rühret erstlich her von innerlichen Anmahnungen deß wachtbaren Gewissens; In disem elenden Stand vermercket der Mensch gar wol / daß er weder GOtt / noch denen Menschen / noch jhme selbsten genug thue; Widerumb / wird eine solche Seel gepeyniget durch die Pflicht gewisser Verrichtungen/ die sie nit wol kan vermitten lassen /

solte

solte auch jhr kaltsinniges Leben sich noch mehrer spöhren! Endlichen thut über alles wehe/weilen man also von dem Himmel keinen jñerlichen Trost herab thauen verspührt / indeme solche grosse Untreu vil mehr eine Straff verdienet; die weltliche vnd üppige Freud vnd Wollüsten werden auch abgesagt / vnd versperret / indeme noch der Standt / noch das jmmer vnruhig/ vnd nagende Gewissen deren Genuß zulassen. Was ist überig? Wohin kombt es endlichen mit solchen Seelen? Ach! man verzweifflet zu letzt gar an aller Gesundheit/vnd Genesung; vnd geschicht dem Menschen eines theils recht/ weilen er das Ubel hat lassen veralten/ seinen Stutz-Kopff auffgesetzt/ alle Hülff-Mittel vnfruchtbar gemacht / die tödtliche Schwachheiten von Tag zu Tag lassen anwachsen / vnnd überhand nemmen; was geschicht? Der Arbeit ist nunmehro zu vil / die Beschwärnussen seynd vnbestreittlich / grosse / absonderliche Kräfften kan man nit mehr aufftreiben/ welche doch/einer solchen in bedaurlichern Abgrund gesunckne Seelen übersich zu helffen / höchst nothwendig wäre. Ach! HERR / weilen ich mich in disem Spittal kranck befinde / solte ich ja mich von der Verzweifflung meines Auffkom-

Heumonat.

mens

Heunio-nat. mens gäntzlich lassen verlaiten / wann mir nicht von deiner grundlosen Barmhertzigkeit solche Mittel an die Hand gegeben wurden / welche meinem Ubel an Krafft / vnnd Stärcke weit überlegen seynd.

Sihe dich an / als einen armseeligen presthafften Menschen / der so lange Zeit sich schon mit diser beschwärlichen / vnd gefährlichen Seelen-Schwachheit herumb muß lassen ziehen / vnd wende dich zu dem Himmlischen Seelen-Artzt Christum deinen heylmachenden Erlöser.

Miserere mei Domine, quoniam infirmus sum. Plal. 6. 3.

Erbarme dich meiner / HErr / weilen ich schwach vnd Krafftloß darnider lige vnder der Burde so viler Gepresten.

Necesse habent mittere manum ad opera fortium, qui cibo fortium minimè sustentantur, socij tribulationis, sed non & consolationis. Bern.

Es will vonnöthen seyn / daß die Faule / saumbseelige / vnd Träge sich auffmachen / Hand anlegen / vnd sich bemühen / zu arbeiten / wie die Starckmütige in dem Tugend-Gewerb / obwolen sie annoch nit mit so kräfftiger / vnnd so wol nähren-

nährender Speiß versehen werden; sie seynd zwar mit jhnen/das ist/denen Tugend-geflissenen an der sauren Arbeit/ seynd aber annoch nit würdig mit jhnen so tröstlich haimbgesucht zuwerden. Heumonat.

XIX. Tag.

Von Nutzen/vnd Vortheil/ so vns auß der Nachfolgung Christi zukommen.

I.

Christus JEsus ist auff dise Welt herunder gestigen/ damit er die angefochtene/ vnd gleichsamb verkleinerte Herzlichkeit seines Himmlischen Vatters ergäntzte/ vnd dessen Großheit widerumb den Menschen vor die Augen legete/ vnd zu einem Zaichen der überwundnen/ vnd zu schanden gemachten seinigen/ vnd vnsern geschwornen Feinden außsteckete vor aller Welt; weilen von disem Streitt noch jmmer etwas übrig/ ladet er vns in den Krieg; Es ist zuthun vmb Außtilgung der Widersacher GOttes/ was für ein gerechterer Krieg köndte ersonnen werden? Es ist zuthun vmb Außreuttung vnserer selbst aygnen

Bayerische Staatsbibliothek München

Heumonat. aygnen Feinden / welche auff vnseren Undergang zusammen geschworen ; was köndte für vns nothwendigers / vnd nöthigers seyn ? Es ist da zuthun vmb Ersetzung der Heiligkeit GOttes ; was köndte einem Menschen rühmlichers seyn / als da Hand anlegen / vnd tapffer darein gehen? Der Heerführer ist ein vermenschter GOtt ; wer solte dahinden bleiben / vnd sich nit lassen einnemmen von dessen Ansehen ? Aber die Bedingnussen / wann wir in disem Streitt vns lassen einfinden / locken nit minder iedermann zu sich an disem Krieg Thail zu haben. Erstens / will Christus vnser Haupt nicht / daß jemand / so sich in disen Kampff-Platz einlasset / schlechter gehalten werde / als er selbsten / noch / daß sich ein eintziger in einige Gefahr hinein wage / wann er nit zuvor wird sehen seinen Obristen angehen / vnnd das Eyß brechen ; Er verlanget keine grosse That in seinen vndergebnen Soldaten / wann er nit zuvor derē ein augenscheinliches Beyspil wird an seinem Heerführer gesehen haben in einiger gefährlicheren Gelegenheit / vnnd grösseren Widerstand der feindlichen Macht.

II.

Unnd / wann du auch eingeladener Christo

Christo nachfolgest / wirst du wol so Heum-
schwär tragen/als er? Wird das Creutz/ mat.
so du würdest auff dich nemmen/ so groß
seyn/als das seinige? Du würdest ange-
mahnet werden/deinen bösen Anmuthun-
gen Gewalt anzuthun / wird dannoch
nit erfordert / daß du dein Blut vergies-
sest/ wie doch Christus gethan hat. Chri-
stus wird dich anhalten / die dir ange-
thanne Unbilden nachzulassen/ was wol-
ten aber dise Unbilden seyn gegen denen
vnbeschreiblichen Vespottungen / so er
in seinem Leyden / vnnd sein Leben hin-
durch gelitten / vnd von Hertzen verzy-
hen allen seinen Feinden? Niemahl wer-
den vns solche Gelegenheiten auffstossen/
die Gedult zu üben / als Christus erfah-
ren in seiner bitteren Marter; die ge-
sambte Verdemütigungen / welchen wir
vns vndergeben / können sie wol im ge-
ringsten verglichen werden den jenigen /
so Christus hat auff sich genommen in
seinem schmählichisten Todt? Anderens/
thut Christus ab alle Unkosten / so in di-
sem Feldzug vonnöthen seynd; Er ver-
spricht vns zu disem Ende / vnd biethet
vns dar seine Hülff / er erfordert allein /
daß wir seinen gegebenen Gnaden ge-
treulich mitwürcken / er begehrt nur ein
wenig deß guten Willens / zu welchem er

Heumo-nat. doch mehr vns beytragt/als wir selbsten; weilen/ wie der Apostel anmercket/Christus selbstē ist/welcher in vns würcket das Philipp. 2. 13. Wöllen / vnnd das Thun/den Willen/ vnd die Ubung.

III.

Drittens/versichert vns Christus deß Sigs / wann wir nur hertzhafft werden streitten. In anderen Streitt/ vnd Kämpffen kan es sich wol fügen / daß einer mannlich angreiffe / aber beynebens vnglückseelig vnderlige / tapffer sich mit dem Feind herumb schlage / doch aber in das Graß beissen müsse; In disem geistlichen Krieg ist man allezeit sighafft / wann vns nur beliebet Widerstandt zuthun / vnd solte aber auch vnser Feind noch so starck anziehen / kõnen wir nichts destoweniger allezeit Widerstandt laisten/ wann wir nur wöllen. Endlichen behaltet jhme Christus nach vollkommener Besitzung der Feinden / nichts bevor als den Ruhm/vnd die Herrlichkeit eines Uberwinders / den / auff den Sig erfolgenden vnsäglich-grossen Nutz / vnnd Frucht / lasset er vns vollständig über; was ist aber diß für ein Nutzen? Was für ein Frucht? Die jmmerwährende Glückseeligkeit / vnd glückseelige Ewigkeit. Wer auff dise vorgeschlagene so vor-

vortheilhaffte Bedingnussen / Christo nit nachziehen will / der muß eine faule / träge / kaltsinnige / vnd höchst-sträfflich-zaghaffte Seel haben / oder zu seinem grösten Nachtheil / stockblind seyn. O Spott! O Schand! täglich laßt man sich in Krieg einschreiben / obwolen die Bedingnussen so vngleich / die Arbeit / Mühe / vnd Gefahrē vnbeschreiblich grösser / die Belohnung sehr gering / vnd vngewiß / der Außgang sehr zweiffelhafftig; vnnd werden / layder! Christen gefunden / welche auff so vnvergleichliche Anerbiethungen Christum in das Feld zubeglayten / absagen / Christen / welche mit grösserem Eyffer / Hitz vnd Begürd solten mit Christo die Waffen ergreiffen / wann sie nichts darvon zugewarten hätten / als die Ehre / Christo nachzufolgen! Ach! vnsere kaltsinnige Zagheit gibt wol zuverstehen / daß wir vns solcher Ehr / Christo nachzufolgen / nicht vil achten; wenigistens solle vns antreiben zu diser Nachfolg der grosse Nutzen / Vortheil / vnd die vnbegreiffliche Güter / welche in disem Feldzug auff vns warten. Heumonat.

Führe wol zu Gemüh die herrliche Bedingnussen / vnd vortheilhaffte Versprechen / so vns Christus JEsus thut / wann wir jhme folgen werden / vnd be-

Heumonat. schäme dich selbsten / daß du bißhero so verzagt / oder vil mehr/ so aberwitzig gewesen/ indeme du Christum auff so grosses Versprechen hast lassen allein dem Feind entgegen ziehen.

Si quis mihi ministrat, me sequatur. Joan. 12. 26.

Der sich zu meinem Dienst bekennet / solle auch bereit vnnd fertig seyn / mir nachzufolgen.

Noli deficere in via angusta, ego prior transij, ego sum via, ego duco, in me duco, ad me perduco. Aug. in Psal. 70.

Ermüde nit auff dem harten/ vnd engen Weeg / ich selbsten bin der Weeg/ vnd der Weegweiser / ich werde dich führen zu mir/ durch mich selbsten.

XX. Tag.

Jedermann muß sein Creutz tragen.

I.

DAs Creutz ist ein hartes Holtz/ leyden ist ein harte Sach / nichts streittet also wider vnsere verderbte Natur als Creutz vnnd Leyden / es wöllen

wöllen sich vnsere fünff Sinn auff das Creutz gar nicht verstehen / alles Widerwärtige will vns nicht eingehen / ist über vnsere Vernunfft / vnd Verstandt ; sehen wir aber den Creutz-Pfenning auff der anderen Seyten an / so ist nichts gleichförmigers vnserem Glauben / als das Creutz / als das Leyden / das gantze Evangelium singt vnnd sagt von nichts mehr / als von Creutz vnd Leyden. Lieber Christ / wann du bedenckest / daß du dein Creutz trageſt nach deinem HErrn JEsu Christo / wird dir alle widerspänstige Forcht vnd Grausen vergehen / vnnd / wann du schon Beschwärnuß füllest / wirst du dieselbige gantz mannlich übersteigen ; welcher zu Gedächtnuß vnd Gemüth führet / daß er in seinem Leyden JEsum für einen Gefährten habe / da wird in disem Creutzgang jhme aller Beschwärdt / vnd alles widerstreben vergehen ; so wir aber betrachten / daß wir / das vns auffgeladne Creutz für JEsum tragen / da wird vns alles ring vorkommen / vnd werden wir mit Freuden die Achsel vnderschieben so süssem Last. So saur vnd bitter vns auch jmmer das Leyden ankomme / wann wir behertzigen / daß JEsus mit seinem schmertzhafften Leyden vorgehe / so kehren wir vns alsoHeumonat.

Heum. balden an diſes Beyſpil / vnd folgen ſo
rat. herzlichem Weegweiſer / das Krümmen
vnd Widermurren der verderbten Na-
tur mag nichts mehr verfangen / wir hö-
ren allein an die Stimm deß Heylands /
Luc. 9. 23. welcher vns zuruffet: Der mir will nach-
folgen / der nemme ſein Creutz auff die
Schultern / vnd gehe mir nach. Auff diſe
ſo Hertztringende Hönigſüſſe Einladung
wird die Seel eines getreu- vnnd from-
men Christens dergeſtalt eingenommen /
daß man weder an Mühe / noch Leyden /
noch Creutz mehr gedenckt / weilen man
allein vor Augen hat die Herzlichkeit / vnd
das groſſe Glück / deſſen da genieſſen all
die jenige / welche Chriſto nachfolgen.

II.

Wann wir aber vns erinneren / daß
JEſus das Creutz mit vns trage / ſo
kommet vns vnſer Creutz Feder- ring
vor / vnd finden daran kein einzigen Laſt.
Das Creutz iſt ein Joch / das Joch wird
gemainiglich zweyen Schulteren auffge-
laden. Weilen wir ſo ſchwach am Leib /
vnd ſo kleinmütig an der Seel / wurden
wir vnfehlbar vnderligen / wann wir
das gantze Joch zutragen hätten; deſſen
gantz wol bewußt / geſellet ſich der lieb-
reich / vnd ſtarcke JEſus zu vns / damit
er vns beyſtehe: dahero ſagt er ſelbſten /

ſein

ſein Joch ſeye ſüß für vns; Er ladet nemblich das ſchwäriſte ſeinen Schultern auff / das ringere laſſet er vns Schwachen vnd Zaghafften über / vnd auch diſes wenige trucket jhne mehr als vns ſelbſten: Dann / ach! was wurden wir zutragen vermögen / ohne ſeine hülffreiche Hand / ohne ſeine alles vermögende Gnad? Die köſtliche vnd gelinde Salben / ſo Chriſtus diſem vnſerm Joch zugieſſet / machet den Laſt vmb ſehr vil geringer / vnd erträglicher. Solten wir nit einen H. Mißgunſt / vnd Neyd tragen wider den glückſeeligen Simonem den Cyrenern / welcher Chriſto auff dem Weeg gegen dem Calvari-Berg hat helffen das Creutz tragen? Ach! vnſer Glückſeeligkeit iſt eben ſo groß / da wir mit JEſu vnſere Beſchwärdten geduldig übertragen; JEſus tragt das Creutz mit vns / vns zum Troſt / wann wir vns in vnſer Creutz vnd Leyden ſchicken / bringen wir gleichmäſſig auff eine gewiſſe Weiß / Chriſto einen groſſen Troſt zu.

Heumonat.

III.

Wann vns aber das Hertz vor Liebe gegen Chriſtum vnſern HErren brinnet / werden wir nicht allein das Creutz ohne Beſchwärdten tragen / in Bedencken / daß JEſus mit vns trage / ſondern

Heumonat. werden grosse Freud vnd Ergötzlichkeit empfinden vnder diser Burde / in Ansehen / daß wir das Creutz für JEsum tragen. Den jenigen / so wir lieben / zusehen in seiner Quall / vnnd jhme keine Linderung / noch Trost beybringen / ist für den armen Leydenden eine grosse / schmertzliche Marter; Aber für den jenigen / so wir lieb haben / in das Leyden gehen / vnd jhne überweisen der Auffrichtigkeit / vnd deß tapffern großmütigen Liebsstucks / das muß ja dem Bekrangten die gröste Freud beybringen. Höre an / was von dem Leyden vnd Creutz halte der vor Liebe Gottes entzündete H. Franciscus Xaverius; kein Creutz tragen / spricht er / ein Leben ohne Leyden führen / ist das gröste Creutz einer Seelen / welcher Christus JEsus lieb ist. Die Seraphische Mutter Theresia aber bekennete / daß / weilen sie mit so hitziger Begürd / GOtt anzuschauen / vnd dessen zugenieſſen / branne / vnd dises annoch nicht köndte bewerckstelligen / jhr nit möglich wäre gewesen / länger bey Leben zu seyn / wann nit etwas zu leyden für ihren JEsum / jhr immer wäre zukommen / vnnd kame jhr das Leben allein darumb leydenlich vor / weilen sie in demselbigen etwas zuleyden hatte. Also beschaffen zuseyn / ist nothwendig / daß

wir

wir GOtt lieben/ ja/ wir müssen GOtt lieben / damit er vns mit der Gnad bewürdige/ solche hohe Gedancken / vnnd Hitz- brennende Begürden zufassen: wann wir sie nit haben; wann wir aber dergleichen gar nichts fassen / so kommet es daher / weilen wir GOtt im geringsten nit lieben / oder gar wenig / oder es solle vns vnsere Liebe/ so wir gegen Gott zutragen vns einbilden / wol verdächtig vorkommen. Heumon. nat.

Beschäme / vnd demütige dich / daß du so grosses Abscheuhen ab allem Creutz vnd Leyden habest / weilen diß ein Anzaigen/ daß du den aller Lieb wertheſten JEsum nit/oder gar kaltsinnig liebest.

Si quis vult venire post me, abneget semetipsum, & tollat Crucem suam quotidie, & sequatur me. Luc. 9. 23.

So einer mir will folgen/der verlaugne sich selbsten / trage sein Creutz alle Täg/ vnd gehe mir nach.

Tota igitur vita Christiani, si secundùm Evangelium vivat, crux est atque Martyrium. Aug. Serm. 32.

Das gantze Leben eines Christens / wann

Heumo. nät. wann er dem Evangelio gemäß lebt/ ist ein Marter vnd Creutz.

XXI. Tag.

Von Barmhertzigkeit GOttes den Sünder auffzusuchen.

I.

Es kan der Prophet nicht fassen / daß sich der gütige GOtt bewürdige an den verächtlichen Menschen zugedencken / da er aber jnen wird / daß GOtt so weit sich herunder lasse / vnd jhne noch zur Buß auffsuche / wird er gäntzlich in Erstaunung gebracht: vilmehr ist / nichts destoweniger zubewunndern/die Weiß / mit dero er den sündigen Menschen suchet. GOtt ersuchet der erste den Sünder / obwolen er der belaydigte Thail ist. Das Evangelium/ welches vns so starck einbindet die Lieb der Feinden / verlanget doch nit/daß wir vnsern Belaydiger zur Versöhnung auffsuchen. Dises allein ist das aygenthumbliche Werck der vnendtlichen Barmhertzigkeit GOttes. GOtt thut den ersten Gang / den Sünder zur Buß zusuchen; Ach! wann diß nicht geschehe / wäre

wäre es mit vns geschehen: dann wir ar- Heumo-
me Sünder können wol von vns selbsten nat.
GOtt verlassen/ wir seyn aber nit fähig/
den mindisten Tritt zuthun/ durch wel-
chen wir zu GOtt widerkehren möchten.
GOtt muß allen Vorschub geben/ vnd
kan der armseelige Sünder zu GOTT
nit widerkehren/ woferrn er nit eingela-
den/ vnd so gar zur Buß gezogen wird.
Es muß der jenige/ welchen der Sünder
durch seine Missethaten gleichsamb ge-
zwungen/ sein Feind zu seyn/ der erste
was beytragen/ damit er widerumb be-
sänfftiget werde; GOTT treibet den
Sünder an/ Verzeyhung der Sünden
zubegehren/ damit er in solchen Standt
gesetzt werde/ die Vergebung der Lastern
würdig zuempfangen. Wo ist jemahlen Obsecra-
erhört worden/ daß ein Richter den Be- mus vos,
schuldigten/ vnd deß Verbrechens über- reconci-
wisnen gebettē hätte/ die auffgetragne Le- liamini
bens-Gnad anzunemmen? Dises thut Deo.
GOtt/ da er vns zu würdiger Bußfer- 2. Cor. 5.
tigkeit einladet. Kein armer Sünder 20.
hat jemahls die von seinem Richter an-
getragne Gnad außgeschlagen; vnd di-
ses thust du/ so offt du dich waigerest/
Buß zuwürcken.

II.

Widerumb suchet GOtt den Sünder

mit

Heumonat. mit grossem Eyffer/vnd heiliger Unruhe/ da er doch deß Sünders so gar nit vonnöthen hat. Wann wir alle zumahl in der Höllen würcklich vns befindeten / oder gar in vnserer Nichtigkeit wären vergraben gebliben / wäre GOtt einen / als den anderen Weeg so groß/mächtig/ vnd ewig glückseelig / als zuvor. Da wir aber bedencken die hitzige Begürd / mit dero er verlanget / vnd zur Buß antreibet den Sünder/ möchten wir wol glauben/ daß die gantze Glückseeligkeit GOttes bestellet seye in der wider eingerichteten Freundschafft mit dem Menschen. Alle vnruhige Ersuchungen eines hitzig liebenden / alle sorgfältigiste Bemühungen einer überauß embsigen Mutter über ihr geliebtes Kind / seynd nichts gegen dem Eyffer Christi JEsu / dessen er sich gebrauchet in Widerbringung einer vntreu- vnd lasterhafften Seelen / noch gegen dem gleichsamb vntröstlichē Schmertzen/ so er lasset spüren / da eine Seel ihren Gelüsten nach/ von dem Himmel irret/ vnd freywillig verlohren gehet. Die Gleichnuß mit dem guten Hirten / vnd die grosse Mühewaltung / so Christus anwendet / das entgangne Schäfflein einzuhollen ; die sorgfältige Undersuchung / vnd das so beschäfftigte Außkehren

ren deß gantzen Hauses / darmit jenes Heuro. Evangelische Weib vmbgangen / jhren nat. verlohrnen Groschen widerumb zufinden; die vnsäglich-grosse Freud jenes / wegen deß widerbrachten Schäffleins / vnd diser / wegen gefundenem Groschen / seynd zwar Anzaigen / vnd Gleichnussen / obwolen nit sattsamb andeutende Gleichnussen der hitzigen Bemühung / so Christus sich / anzuwenden belieben laßt in Auffsuchung einer vntreu- vnd sündigen Seelen / wie auch der vnbegreiflichen Freud / wann er sie widerumb zur Buß / vnd Gnad gebracht hat. Ach! dise so hitzige Ansuchungen / dise so grosse Mühewaltungen / reiben vns vnder die Nasen / vnd ropffen vns billich vor / vnsere verachtende Gleichgeltigkeit / vnnd villeicht wol auch deß straffmässigisten Widerstandts entsetzliche Unhöfflich- vnd Undanckbarkeit / durch welche wir vns alles Fleisses nit haben lassen finden / vnd zur Gnad führen; widerstehest du nicht annoch dem / dich zur Buß antreibenden JEsu? Ach! wem ligt mehr daran / GOtt / oder dir / armseeligen Sünder / daß du dich bekehrest?

III.

Endlichen / obwolen GOtt über den Sünder Maister / vnd jhme zugebiethen hat /

Heumonat. hat / gibt er doch selbsten gantz glimpfflich nach / vnnd suchet ihne gleichsamb Bitt-weiß auff zur Buß. Sonsten gezimmet sich dem Diener / seiner Obrigkeit nachzugeben / vnd nit der Obrigkeit ihren Undergebnen. GOtt ist vnser allgemainer Herr / vnd ein grosser Herr: vnd wie weit gibet GOtt nit entzwischen dem vnwürdigen Sünder nach ? Er nimmet in Acht die Zeit / er richtet sich gar fein nach seiner natürlichen Zunangung / er schicket sich nach seinem Kopff / er willfahret / so vil es seyn kan / dessen Anmuthungen / ja GOtt gebrauchet sich so gar deß Sünders Schwachheiten / denselbigen auff den guten Weeg zulaytten. In dem Evangelio sehen wir / daß Christus mit denen einfältigen Fischern schier nichts rede / als vom Fischen / vnd Schiffzeug / nichts als von Handelschafften / vnd Reichthumben mit denen Geld- vnd Gut-begürigen / allein von Krieg / vnd Königreichen mit Ruhm- vnd Ehrsüchtigen ; nichts als von der zarten Liebe / vnd ehrbarer Wolgewogenheit mit denen waichhertzig- vnd mitleydenden Seelen / wie da ware Magdalena. Der jenige / spricht der guldene Chrysologus / welcher alles gemacht / vnd erschaffen / wird zu allem vmb deinetwegen ; GOTT /

der

der sonsten von seiner Wesenheit vnver- Heumo-
änderlich ist/ wird gleichsamb verände- nat.
lich/ damit er dich / O Sünder / ändere/
vnd von deinem gefährlich/verdamlichen
Standt/ in den Gnaden - Standt setze/
er verstellet sich in alle Gestalten/damit er
endlich durch eine / dir angenehme Weiß
möge einigen Eingang finden in dein
Hertz. Geldt/vnd Güter begürige ziehet
GOtt an sich / durch die grosse herzliche
Versprechungen der Belohnung auß
Himmlischem Schatz - Kasten ; die von
Natur geschrickig / vnnd Forchtsame
treibet er zu Gutem durch die Forcht ewi-
ger Peynen ; die Adelichere/ vnd tapffe-
re Gemüther locket GOTT durch eine
danckbare Erkandtlichkeit ; Gedencke
ein wenig nach / vnd du würdest finden /
wievil/ vnd offt GOtt dir nachgeben/wie
liebreich er sich gegen dir erzeigt habe in
seiner Vorsichtigkeit? Was grosse Obli-
genheit stehet aber deiner Seyts/solchen
sonderbaren Gnaden/ vnd vnschätzbarer
Huld/ dich einzustellen ?

Weilen deine Bekehrung so grosse
Freud vervrsachen wurde JEsu/ deinem
mildreichen Erlöser / was verweilest du ?
Was versageſt du Christo solche Ergötz-
lichkeit ? Du hast ja dardurch allen er-
dencklichen Nutzen/vnd Wolergehen zu-
gewarten.

Heumo. nat. Erravi ſicut ovis quæ perijt, quære ſervum tuum. Pſal. 118. v. 176.

Ich habe mich weit von dir verirret / gleich einem Schäfflein / das ſich in der Wüſte vergangen hat / vnd bin nit fähig den rechten Weeg mehr in den Himliſchen Schaafſtall zu finden / wann du nit / O HErr / mir ſelbſten wirſt entgegen kommen.

Deus vita mea, qui perſecutus es fugientem te, & oblitum tui non es oblitus. Aug. 1. Conf.

O GOtt / der du biſt mein Leben / du giengeſt mir nach / da ich dich flohe / vnd haſt mich niemahlen auſſer Acht / vnd Gedächtnuß gelaſſen / obwolen ich deiner gantz vnd gar vergeſſen hatte.

XXII. Tag.

Magdalena weiſet vns / wie wir der Gnad GOttes ſollen mitwürcken.

I.

EIlen GOTT ſich würdiget den Sünder zur Buß auffzumahnen / vnd zu ſuchen / will ſich wol gezim-

zimmen / daß der Sünder diſem ſo ſorg- Hevmo-
fältigen Auffſuchen mitwürcke / vnd nach nat.
Maß deß Göttlichen Auffſuchen ſich
hurtig vnd bereit erzaige. GOtt kom-
met vns vor / vnd ſuchet vns / ſo ſollen
auch wir vns auffmachen / vnd jhme mit
eylfertigen Schritten entgegen kommen.
Es wurde ſonſten von vns erforderet /
daß wir dem Anſuhen der Gnad GOttes
vorkämen ; diß aber kan nit ſeyn / maſſen
alsdann die Gnad keine Gnad mehr
wäre / weil ſie die vorkommende / oder
vorhergehende Gnad genennt wird / vnd
alſo kein Gnad wäre / wann ſie nit aller
vnſerer jnnerlichen Seelen Bewögnuß
vorkäme ; weilen wir dann diſer ſo köſt-
lichen / ſo nothwendigen Gnad nit kön-
nen vorkommen / laſſet vns wenigiſtens
befleiſſē / ſelbiger durch eine behende Mit-
würckung nachzukommen. Die hohe
Würdigkeit deß jenigen / welcher vns ſu-
chet / vnſere groſſe Unwürdigkeit / vnd zu-
gleich vnſer vnbeſchreiblicher Nutz / der
darauß entſpringet / ſollen vns zu diſem
vermögen. Allhie vmb einen Augen-
wanck bißweilen zu ſpatt kommen / iſt ſo
vil / als alles in Gefahr ſetzen / oder gar
verliehren. Diß hat mit jhrem Schaden
erfahren die Geſponß in den hohen Lie-
deren / da ſie nur ein wenig verweilet dem

Heumo-
nat.

anklopffenden Bräutigamb die Thür auff zuthun / welches er doch so jnständig / vnd ohn allen Auffschub wolte haben; nachmahls hat sie jhn nit mehr finden können / als nach vilfältigem lauffen vnd schnauffen / vnd ware in gröster Gefahr / denselbigen nit mehr noch zu sehen / noch zu finden. Was hat die fünff thorrechte Jungfrauen von der Himmlischen Hochzeit außgeschlossen? Eine kleine Unachtsambkeit / vnd Verweilung. Nit alsso hat jhme gethan die edle Magdalena / dero wir heutiges Tags hochfeyrlich gedencken / diſe hat keinen Augenhlick lang verweilet. Ut cognovit; alsobalden sie JEsum hat lehrnen kennen / ist sie gantz geschäfftig auff gewesen / sie hat gesucht da vnd dorten / sie ist vil mehr geflogen an End vnnd Orth / da sie vermaynte / jhr Heyland möchte etwann anzutreffen seyn / sie gibt weder Rast noch Ruhe / biß sie sich zu JEsu Füß könne nider werffen / jedwederer Augenblick ist jhro ein gantzes Jahr; Kein Geschöpff / keine zuvor übel anhengende Gewonheit / kein Menschliches Auff- oder Ansehen / kein beförchtender Tadl / kein besorgender Schimpff vnd Spott möchte sie im geringsten abhalten: Sie ware allein in dem / daß sie der vorkommenden / vnd so lieb-

liebreich zuruffenden Gnad Gehorsamb Heum-
laistete / für alles andere hatte sie weder nat.
Ohren / noch Wort.

11.

Wann GOtt die Untreue / vnd sünd-
haffte Seel also hitzig / vnd begürig su-
chet / so muß die Entgegenkunfft auff
Seyten der Seelen behend / vnd die Hin-
wider-Bemühung eyfferig seyn. Der
H. Geist / welcher ein Anfänger / ja der
einige Ursprung dises Ansuchens ist /
wird genannt / vnd ist auch in der Sach
selbsten / ein Geist der Hitz; die lang-
samb / verdrossne / vnd kaltsinnige See-
len / seynd bey jhme über die massen ver-
hasset. Die Gnad ist jenes Feur / so
Christus selbsten ist kommen / auff die
Welt zu senden; fallet diß Feur auff eine
kalte Seel / in einem frostigen Geist / er-
stirbet es alsobalden / vnd verlöschet. Diß
Feur ist jener innbrünstige Eyffer / wel-
cher in Bekehrung Magdalenæ hervor
glimmet; O was feuriger Eyffer! Mag-
dalena gibt / schencket / vnd opffert GOtt
alles dar / alle Lieb / vnd Geliebte / allen
Wollust / die gantze prächtig / vnd üppi-
ge Welt / alles dises gilt bey Magdalena
nicht das geringste mehr; GOtt ist jhro
alles / vnd an statt alles. Sie vergisset
jhrer selbsten / vnd hat sich würcklich selb-

Heumonat. sten verlohren / weilen sie allein in jhrem liebenden / vnd geliebten JEsu sich einfindet / was nur jmmer zuvor gedienet hat zu verbottner Lieb / vnnd jhren Lastern / das muß jetzo alles angewendet werden zu würdiger Abbüssung. Jhre Augen / welche in so manchem vergafften Hertzen so vnraines Feur angesteckt / füllet sie an / mit gantzen Wasserbächen der häuffigen Buß-Zäher / mit denen sie die Füß Christi begiesst / welche sie nachmahlen mit jhren Goldgelben Haaren trücknet / damit diese Haar / welche so mancher vnbehuetsamber Seel ein vnglückseeligen Liebsstrick abgeben / hinfüro allein sie Magdalenam an die Bußfertigkeit anbindeten. O brennender Eyffer ! Folgest du Magdalenæ nach ? Wie gleichet deine Buß der jnnbrunstigen Buß Magdalenæ ? Wie komest du nach / jener Ermahnung deß Apostels / da er sagt : Gleich wie jhr habt mißbraucht eure Glider zur Ungerechtigkeit / vnd euren Verderben / also wendet nun alles an / zu eurer Heiligmachung / vnd der Gerechtigkeit. Wie weit seyn wir von Vollziehung diser so treugemaynten Ermahnungs-Rede ! Ach ! vnsere so kalt / vnd frostige Buß ist / vnd kan keine Abbüssung genennt werden !

Ja

Jaes wäre Noth / daß wir über vnsere Buß selbsten Buß würcketen. Heumonat.

III.

Endlichen / wann GOTT also dem Menschen nachgibt in Ersuchung desselbigen / zu einem bußfertigen Leben / will sich gebühren / daß der Sünder ebenmässig auch GOtt / also zureden / was nachgebe / vnd thue / was er dißfalls von jhme erforderet. Es ist nemblich nit genugsamb / daß der Sünder der Gnad GOttes mitwürcke auff gemaine Weiß / sondern diß muß geschehen / wie es die Gnad will haben / vnnd es dem Sünder eingibt; Es klecket nit / wöllen / vnd verlangen / sich GOtt zuergeben / sondern diese Ubergab muß beschaffen seyn nach dem Willen GOttes. Wann Magdalena sich hätte wollen / also zu reden / sparren / vnnd allein dorten die Menschliche Vernunfft zu Rath ziehen / wann sie sich verweilet / vnnd sich hätte außgesucht etwann ein gehaimbes Orth / Zimmer / vnd Hauß / allwo sie sich kundte Reumütig erweisen / wann sie sich vor deß Phariseers Gast-Stuben hätte gescheuhet / auff eine bequemere Zeit gewartet / wäre sie villeicht nit so bald mit so grossem jhrem Vortheil begnadet worden; wann Magdalena allein hätte wöl-

Heumonat. len eine Verminderung / Anordnung / vnnd Verbesserung ihrer Zusammenkunfften anstellen / vnd selbige nicht zumahlen völlig abschaffen / wann sie zwar hätte wollen JEsum folgen / doch aber die Welt nit völlig dahinden lassen / wäre ja der HErr nit vergnügt gewesen mit allen disen Verminderungen / Verringerungen / vnd halben Abschaffungen. JEsus wolte / daß Magdalena gäntzlich seyn wäre / vnd gleich wie sie nichts gesparret / wann zu thun ware / ihre vnzimbliche Gelüsten zuersättigen / vnd ihrem verführten Hertzen den völligen Zaum zulassen / also auch wolte er / daß sie nichts erwinden liesse / da zu thun ware / vmb / GOtt ein wolgefälliges Genügen abzustatten / vnd ihme mit vollem Lauff auff dem graden Weeg zu zueylen. Dises hat Magdalena auff das vollkommneste verrichtet / vnd dahero wird sie als ein gerechter Spiegel allen Büssenden vorgestellet. Magdalena hat sich in / vnd nach der Bekehrung mehr gehasset / als sie sich zuvor geliebet / vnd ware vil hitziger entzündet von der Liebe GOttes / als sie vor branne von dem bichigen Schwefel-Feur der verführerischen Welt. O herzliches Beyspil der Bußfertigkeit ! Aber / ach ! wie wenig kehren sich daran !

Du

Du hast villeicht Magdalenæ gefol- Heum-
get in bösen Sitten / vnd vnverschämb- nat-
ten Lastern / fasse dir das Hertz / ein sol-
che Buß zuergreiffen / wie Magdalena
gethan; beschaue wol vnd spiegle dich zu
Genügen / in disem Buß- vnd Tugend-
Spiegel.

Remittuntur ei peccata multa, quoniam dilexit multum. Luc. 7. 47.

Ihro werden vil Sünden nachgelas-
sen / weilen sie vil geliebet.

Væ tempori illi, in quo te non amavi, væ tempori illi, in quo te graviter offendi! Aug. lib. Soliloq.

Unglückhafft seye die Zeit / an welcher
ich dich nicht geliebet / vnglückseelig die
Stundt / in welcher ich dich hart / vnnd
vnverantwortlich beleydiget!

XXIII. Tag.

Von denen Armseeligkeiten / vnd Verderbung deß Menschen.

I.

Ach! wie ist der Mensch so schwach!
Ach! wie ist der Mensch so arm-
seelig! Sihe / er wird gebohren

Heumo. nat. als ein vnglückseeliges Kind deß betöhrten Adams / dessen Sünd vnd Elend er geerbet. Armseelige Erbschafft ! von Adam haben wir für vnseren Anthail / die Unwissenheit / vnd allerhand Fählen deß Verstands / jhme haben wir zu zuschreiben die Schwachheit deß jnnerlichen Menschen / vnnd den verderbten Willen / wie auch nicht weniger die Zerrittung aller anderen Seelen Kräfften ; dahero kombt eine gewisse Unvermögenheit / vnd entsetzliche Widerspänstigkeit zu allem Guten / vnd im Gegenspil ein / schier vnbezwingliche Zunaygung zu allem Bösen / vnd Lasterhafften. O wol vnglückseelige Erbschafft ! wie grossen Anlaß soll diß vns nit gebē / vns biß vnder die Erden zu demütigen ! dises allein machet vns noch eines thails glückhafft / daß wir dessentwegen gezwungen werden vnser Hülff / vnnd Zuflucht zu suchen in GOtt ; Ein schwach Krancker / vnvermöglicher / der sich an dem Ranfft eines gäh- abgeschnittnen Bergs befindet / vnd noch allerseyts zur Tieffe gestossen / vnd angetriben sich vermercket / muß ja Halß vnnd Bain brechen / wann jhn nicht ein Hülffreiche Hand zuruck haltet / vnd jhme vor dem Fall ist ; da sihe den bedaurlichen Standt / in deme wir arme Kinder

Evæ

Evæ schweben von der ersten Sünd vnsers ersten Vatters Adam her; schwach seyn wir / verderbt / von dem laydigen Geist angefochten / vnd zu allem Laster angetriben / es reisset vns mit die Begürlichkeit / es locken vns an gefährliche Gegenwürff / wie kan es vns an einem jämmerlichen Fall fählen / wann nit die starcke Gnad GOttes vns alle Augenblick erhaltet? Ach! HErr / wehe mir! so du auff ein kleines mich allein lassest / bin ich verlohren. Heumonat.

II.

Führe dir zu Gemüth den grossen H. Paulum / was grosser Heiliger ist diser! was mannlicher Tugend! was vnvergleichlicher Lehrer der gantzen Welt / vnd Apostel deß HErren! Diser / nach verwunderlicher Verzuckung biß in dritten Himmel / bleibt bestecken in dem Letten / vnd Koth der fleischlichen Anfechtung / nit / daß er darein dem jnnerlichen Menschen nach hätte eingewilliget / sondern weilen er in seinen Gliedern / wie er selbsten darvon redet / verspüren muß ein gantz widriges Gesatz / so der gesunden Seelen-Vernunfft zugegen laufft. Dise mit GOtt so nahe / vnd so starck verainigte / vnd verbundne Seel / daß sie bekennt / nichts seye fähig / sie von JEsu abzu-

Heumo-nat. abzureissen / wird also hefftig angesporzt von den gailen Gelüsten / hingeschleppet zur Gefangenschaft der Sünd / daß sie sich schier nit mehr zuerwöhren vermag. Paulus / seiner selbst aygnen Bekandtnuß nach / würcket nicht das Gute / so er gern wolte / sondern thut das Böß / so er nicht will / vnd obwoten er gäntzlich mit Christo disem neuen Menschen / ans Creutz angenaglet ist / befindet er sich dannoch vnderworffen denen Schwachheiten deß armseeligen alten Menschens. Endlichen bestehet Paulus rund auß / daß er ohne die groß / vnd starcke Gnad Christi keines Weegs sich vermöge auß disem seinem elenden Standt zuerheben; vnd dahero ist er so demütig / vnnd niderträchtig bey seinen so herzlichen Tugenden / Erscheinungen / Verzuckungen / sonderbaren Gaaben / vnnd Gnaden GOttes. Wann aber dise Armseeligkeiten / vnd dise Schwachheiten Paulum zur Demuth vermöcht / so hat die Stärcke der Gnad / auff die er sich eintzig verliesse / ihne allein in der verträulichen Zuversicht vnd Tröstung erhalten; vnd auch von diser Quäll-Adern der Gnad GOttes muß das erquickende Wasser deß Trosts in vnsere Seel einfliessen.

Rom. 7. 15.

III. Wann

III. Heumo-
nat.

Wann mit dem H. Paulo es eine sol-
che Bewandtnuß hat / was können wir
von einem anderen auch dem allertu-
gendlichisten gedencken? Kein Mensch ist
vnder der Sonnen / spricht der H. Au-
gustinus / welcher nit wurde alle gröste
Laster begehen / so jemahl ein Mensch ge-
wagt hat / wann er jhme selbsten / vnnd
seiner Schwachheit wurde überlassen
werden. Der Underschid zwischen einem
grossen Heiligen / vnnd einem grossen
Sünder / ist kein anderer bey nahem / als
welcher herrühret von der Gnad; nimme
hinweg die Gnad / so werden sie beyde
gleich seyn. GOTT sihet vor / gewisse
Fügnussen / welche / woferrn er zuliesse /
daß eine sonst fromme Seel / ja der tu-
gendhaffteste Mensch in dieselbe gerie-
the / jhn vnfehlbar wurden zu einem ver-
ruechten Sünder machen. Eines solchen
gantze Tugendt kommet eintzig her von
der Gnad GOttes / welche jhn vor dem
Laster gäntzlich bewahret / vnd in ruhi-
gen Glückstandt der Seelen setzet. We-
nig der frommen / auffrichtigen Men-
seynd / die sich nit mit Fueg / aber in ei-
nem anderen Verstandt / gebrauchen
können jener Worten deß Phariseers:
Lob / vnnd Danck seye deiner grossen

Barm-

Heumo. mat. Barmhertzigkeit / vnd deiner Hülffreichen Vorsehung / O grosser GOtt / daß ich nicht an meiner Seelen beschaffen / gleich wie jener verführte nichtswerthe Mensch / jener gottlose / jener gaile / vnd lasterhaffte Sünder; Alle können / vnd sollen mit Augustino zu GOtt sprechen: Ich habe dir vnendtlichen Danck / O HErr / nicht allein der Sünden halber / die ich wider deine höchste Majestät begangen / vnnd die du mir hast mildigist verzyhen / vnd nachgelassen / sondern auch wegen der Sünden / die ich niemahlen begangen; weilen du durch deine Gnad mich darvor Vätterlich bewahret: dann ich frey herauß bekenne / daß / woferrn diese deine Gnad nicht wäre gewesen / so wurde kein Sünd so groß / keine Gottlosigkeit so entsetzlich seyn / in die ich nicht gefallen wäre.

Wann der Hochmuth dir den Geist empor zu schwingen begiñet / gehe in dich selbsten / vnd betrachte deine Schwachheiten / vnd dein geistliches Elend / vnd es wird dir alle Hoffart vergehen.

Quis me liberabit de corpore mortis hujus? Gratia Dei per Jesum Christum. Rom. 7. v. 24. & 25.

Wer

Wer wird mir einen sicheren Auß- Heumo-
gang machen auß disem so peynlichen nat.
Kercker meines armseeligen Leibs / wel-
cher mich allein zur Sünd anraitzt / vnd
in Gefahr deß ewigen Todts setzet? Nie-
mand / freylich niemand / als die Gnad
GOttes durch Christum JEsum.

Nullum est peccatum, quod fecerit unus homo, quod non possit facere alter homo, si desit Rector, à quo factus est homo. August.

Keine Sünd vnd Laster ist / welches jemahl von einem Menschen ist began-
gen worden / in welche Sünd / vnnd in
welches Laster nit ebenmässig ein ande-
rer Mensch fallete / wann er nit behütet
wurde von dem jenigen / durch welchen
der Mensch erschaffen worden.

XXIV. Tag.

Daß wir vns müssen von der Welt abschrauffen.

I.

WOferrn wir keine Christen seyn / können wir nit seelig werden: wir seyn aber keine Christen / wann

wir

Heumonat.

Si quis autem Spiritum Christi non habet, hic non est ejus. Rom. 8. 9.

Quæ societas lucis ad tenebras? Quæ conventio Christi ad Belial? 2. Cor. 6. 15.

Si quis diligit mundum, non est charitas Patris in eo. 1. Joan. 2. 15.

wir nicht von dem Geist Christi vnsers HErrens gelaytet werden; den Geist Christi können wir nicht besitzen / wann wir dem Geist der Welt nit absagen / vnd wann wir nit von der Welt völlig abgeschraufft / vnd abgesöndert seyn. Es befindet sich ein vnendtlicher Gegensatz / vnnd vnübersteiglicher Ungleichheits-Berg zwischen dem Geist Christi JESU / vnnd dem Geist der Welt; vil ehender wird sich das helle Liecht mit der dickisten Finsternuß vergleichen / wie Paulus spricht. Dannenhero ermahnet der H. Joannes alle Christen / daß sie sich der Welt Liebe völlig begeben / weilen diſe Liebe nicht stehen kan neben der Liebe Christi JEsu; vnd der H. Jacobus betheuret hoch / es seye nit möglich / daß / welcher die Welt für Freundt halte / vnd derselbigen hold seye / zugleich auch könne in die Freundtschafft Christi JEsu tretten / vnd sagt: Wer der Welt Liebhaber / vnd Freundt seye / der werde vnfehlbar von Christo JEsu gehasset. Wer wolte die Freudtschafft der Welt so theur kauffen? Was geduncket dich hierüber?

II.

Christus erkläret sich noch mehrer belangend die Ungleichheit / so sich zwischen

jhme /

jhme/ vnd der Welt befindet. Er sagt vns an/ es seye ein Unmöglichkeit / daß die Welt seinen Geist könne empfangen/ weilen sie selbsten nit hat wöllen sich dessen fähig machen/ noch selbigen annemmen; Er spricht weiters / sein Reich seye nit von diser Welt/ vnd er selbsten habe nit das geringste von derselbigen/ es habe auch die Welt jhne nit erkennet/oder/ wann sie jhne erkennet / habe sie doch dise Erkandtnuß nit anderst angewendet/ als jhne zu hassen / vnd zuverfolgen ; Christus erjnneret vns auch / daß er nit kommen auff dise Welt / als dieselbige zu richten/ vnd zuverdammen/ dise verführte/ vnd verführerische Welt. Daher Christus betheuret / daß er nit für dise Welt bitte / indeme er doch den Vatter gebetten für die Henckers-Knecht/ die jhme so vnbarmherßig mitfuhren. Non pro mundo rogo. So weit ware er entfernet / daß er für die Welt bittete/ daß er auch dieselbige verfluchet. Væ mundo! Wie blind seynd dann jene Christen / welche jhre Weiß zu handlen zubeschönen / sich dörffen verlauten lassen; daß die Welt also jhr Thun vnnd Lassen anstelle / es seye also der Brauch? Thut diß die Welt / so habt jhr wol einen Zeugen an eurem Gewissen selbsten /

Hemmot nat. Joan. 14. 17.

Joan. 18. 36.

Joan. 17. 9.

Heumo. nat. daß nit also in die Sach zu gehen seye / weilen jhr in dem H. Tauff der Welt abgesagt. Vermaynt jhr dann / daß / wann jhr werdet müssen erscheinen vor dem gerechten Richterstuel Christi / es euch werde gelten für eine genugsambe Außred / vnnd Entschuldigung / da jhr werdet vorgeben / jhr habt darumben Christum nit geachtet / damit jhr bey der Welt wol daran währet / das ist / damit jhr möchtet gefallen Christi geschwornem Feind? Eben dessenthalben wird der billich ergrimbte Richter sagen / sollet jhr von meinem Angesicht auff ewig verworffen seyn. Ein Diener Christi seyn / vnd der Welt Leibaygner zugleich / ist eine vnerhörte / ja allerdings vnmögliche Zusammenfügung.

III.

Daß die Welt ein geschworner Haupt-Feind Christi deß HErren seye / ist nit schwär zufassen / vnd zuglauben; dises laugnen / wäre dem Evangelio schnurgrad zuwidersprechen: nichts aber ist vns schwärer / als auffrichtig bestehen / daß wir annoch nichts destominder vil haimbliche Verständtnuß pflegen mit der Welt. Wir lassen vns gar leicht dahin bringen / daß wir vnderschreiben das Urtheil / durch welches die Welt verdambt

Dambt wird; massen / wie köndten wir rechtfertigen die Welt / welche von der ewigen Weißheit verworffen wird? Aber nichts so hart ist / als insonderheit jed eder Welt Weiß zu lebē verwerffen / ihr Thun vnd Lassen verfluchen / vnd verdammen / wann man nach der Welt Sitten sein Leben einrichtet. Gar leicht erkennen wir mit Gedancken / vnd durch vnseren Verstandt / daß einem vollkommnen / rechtgeschaffenen Christen-Menschen nothwendig sene / der Welt abzusagen. Dises befilcht der Heyland / zu disem haben wir vns in dem H. Tauff verbunden; aber in der Sach selbsten / in dem Werck / in der Ubung / ist nichts schwärers / auch nichts selteners / als der Welt völlig absagen / vnnd von selbiger gäntzlichen mit Gedancken / vnnd mit der That selbsten sich abschrauffen. Was ist die Welt / von welcher wir hie reden? Es ist der gar zu klebige Anhang an zeitlichen Gütern / an Wollüsten / an hohen Ehren: bist du mit disem dreyfachen Strick gebunden / so bist du ein lauteres Welt-Kind / vnd zugleich vnderworffen dem Fluech / so Christus ergehen lasset über die Liebhaber der Welt: Wehe euch Reiche! wehe euch / die ihr in Freud vnnd Wollüsten schwebet! wehe euch / die ihr euch vmb die

Hemmer nat.

Qui consolationem vestram habetis, & vae divinum. Bernard.

Luc. 12. 42.

Heumonat. erste Orth also reisset ! Was köndte heller am Tag ligen ? Was hätte Christus betrohlicheres können ankünden ? Der den Geist Christi hat / ist nit behafft mit dem Geist der Welt / wer im Gegenspil den Geist der Welt besitzt / der hat weder den Geist Christi / noch kan den selbigen empfangen. Ach ! haben wir den Geist Christi nit / so seyn wir auch keine Christen / seyn wir aber keine Christen / was können wir anders seyn / als verworffne / zur ewigen Peyn gewidmete armseelige Menschen ?

Durchforsche dein Hertz / vnd mercke wol / woran es haffte / vnnd du würdest bald mögen innen werden / ob es anhange der Welt / oder Christo deinem Heyland ?

Nolite diligere mundum, neque ea quæ in mundo sunt. 1. Joan. 2. 15.

Liebet nit die Welt / noch alles / was in der Welt sich befindet.

Non vis relinquere mundum? reliquet te mundus. Aug. Serm. 245.

Wilst du dann die Welt nit verlassen ? Wisse / daß sie dich verlassen werde.

XXV.

XXV. Tag.

Von Ubung Christlicher Abtödtung.

I.

VOr allem / nimmet die Christliche Abtödtung jhr vor / die Wollüst / vnnd Ergötzlichkeiten in gewisse Schrancken zu bringen. Krafft der Christlichen Abtödtung werden wir befelcht allen vnzimblichen vnd lasterhafften Wolluſt gäntzlich außzureutten. Dann / wie können wir eine Freud vnd Ergötzlichkeit schöpffen ab dem jenigen Werck / welches GOtt seine Ehr abstihlet / vnd vns in ein ewige Straff bringt? Die Christliche Abtödtung vnderſagt vns ins gemain die Ergötzlichkeiten / welche etwas gefährliches mit sich bringen. Wer wurde so alber gefunden werden / der sich gebrauchen wurde einer Speiß / die glaubwürdig vergifftet wäre ? Die Abtödtung verschaffet / daß wir mässigen / die entweders zu grosse / oder gar zu lang aneinander gesetzte Ergötzlichkeiten. Die Kurtzweil / vnd Gemüths-Erquickung / welche GOtt der Menschli-

Heumonat.

chen Schwachheit zugelassen / seynd für eine gewisse Gattung der Artzney angesehen ; wann aber dise Artzneyen zu offt gebraucht werden / nemmen sie die Natur vnd Aygenschafft deß Giffts an sich. Die Ergötzlichkeiten dienen vns zur Erfrischung deß ermüdeten Leibs / vnnd zu löblicher Nachlaß deß angespannten Geists : welcher immerzu ruhet / oder sich in äusserlichem belustiget / der hat keines Nachlassens / oder Außruhens vonnöthen ; die Christliche Abtödtung verlanget auch zuweilen von vns / daß wir vns enthalten der sonsten auch vnschuldigen / vnd zugelassenen Ergötzlichkeiten ; alldieweilen / wie Gregorius der Grosse meldet / es nothwendig ist / daß man sich selbsten verbiethe / durch den Geist der Bußfertigkeit / auch die zugelassene Freuden / vnd Kurtzweilen / nach deme man die vngebührlichiste / vnd lasterhaffteste zuvor gesucht.

Ut qui perillicita cecidimus, etiam à licitis abstinendo surgamus. Gregor.

II.

Widerumb ligt der Christlichen Abtödtung ob / zubeherzschen / vnd wol anzuordnen alle Gemüths-Regungen / vnd Kräfften der Seelen. Sie mässiget den Vorwitz deß vmbschweiffenden Geists / vnd haltet jnnen dessen Vorbrüchigkeit; sie richtet ein alle Hertzens-Bewögungen /

gen / sie haltet im Zaum deß Hertzens Begürde / Anmuthungen / Freud / vnd Forcht / vnd all dessen Abscheuhen von waserley Ding; die Abtödtung bezwinget die freche Freyheit / vnnd das Außschweiffen der Einbildung; sie stellet die vnordentliche / oder gar zu frisch-lebende Bewögungen vnserer Leydlichkeiten; sie lasset vnseren Anmuthungen keinen Vorzug / es befehle dann die rechte Vernunfft vnd der vntadlhaffte Will. Wann aber auch etwann dise Anmuthungen vorbrüchig werden / so hemmet selbige die Abtödtung / oder beraubet sie der Gegenwürffen / welche jhnen zum vnnützen Außfahren einigen Anlaß gegeben. Es ist dise Abtödtung bemühet / jnzuhalten vnsere natürliche Geister / vnd die gar zu vorbrüchige Lebhafftigkeit der / vns angebohrnen Leibs- vnd Gemüths Beschaffenheit / sie gibt wol Acht auff alle Gäng / vnd Bewögnussen vnserer aygnen Liebe / vnd jhre schlauche Dück / (Krafft welcher wir in allem pflegen / vns aygennützig allein zu suchen) damit sie jhnen vorbiege; die Abtödtung lehret vns bewahren vnsere fünff Sinn / damit wir deren Außrennen zuruck heben / vnd verhinderen die böse Begebenheiten / so darauß entstehen möchten. Endlich bezwinget

Heumonat.

Heumo. pat. die Abtödtung das üppig / vnnd vngezäumbte Fleisch / damit es dem Geist vnderthänig gemacht werde / sie widerstehet dem Fleisch / vnd bestraffet es / so offt es beginnet eine Mäuterey anzuspinnen / vnd sich wider die Vernunfft zu setzen; sie bezwingt das Fleisch mit Außmergelung / Schläg / vnd anderem harten Verfahren / wann es sich würcklich wider den Geist auffrührisch erwisen hat; Endlich lasset die Christliche Abtödtung das üppige Fleisch wissen / daß es gleich einem widerspänstigen / vnd straffmässigen / auffwiglerischen Leibaygnen müsse gehalten werden / wann / vnd so offt es sich erkecket / über den Geist vnd die Vernunfft zu herrschen.

III.

Die Christliche Abtödtung endlichen hat jhr für einen Zweck vorgenommen / vns anzuhalten zu allen vnserm Standt anhängigen Beschwärnussen / vnd Sorgen / welche wir zugleich müssen auff vns nemmen / wann wir gebührender massen wöllen versehen vnsere auffgetragene Aembter / vnd wol verrichten das jenige / worüber wir gesetzt / vnd bestellet seyn. Sie will / daß wir vns freywillig vndergeben dem Creutz / welches vns frembde Unbilden vnd Ungerechtigkeiten auffla-

den /

den/ als da seynd vnserer Feinden vnd Widersachern Schmach / Verleumbdung/vnd Verfolgungen; oder wol auch der Gerechtigkeit GOttes / welche sich der Geschöpffen gebrauchet / vns abzustraffen wegen verübten Laster/ oder vns dardurch zu prüffen; die Christliche Abtödtung will auch / daß wir die vnbequembe Zeit vnd Veränderung der Lufft vnd Wetter also lehrnen gewohnen/daß wir mit keinem vngedultigen Wörtlein vns lassen verlauten; weiters gebraucht sich die Abtödtung vnserer natürlichen Leibs = vnnd Gemüths Beschaffenheit / von wannen herkommen vnderschidliche Kranckheiten/die mit verdrüßlicher Langwürigkeit / oder schmertzlich = empfindlicher Schärpffe vns zusetzen; diese Ubel erforderet die Abtödtung / daß wir Gedultmütig übertragen/ als gar verdienstliche Beyhelffer eines bueßfertigen Lebens / indeme sie vns zu Gemüth führet/ daß wir weit minder leyden/ als wir verdienet haben durch vnsere so grosse Sünd vnd Laster/denen wir in vnser Seel platz gestattet; sie befilcht diese Abtödtung/daß wir vns hierinnfalls nicht allein gedultig erweisen/ sondern solche Ungemach / vnd Schmertzen gantz erkanntlich von der Hand GOTTES annemmen / mit Freud

Heumonat.

Heumonat. Ut destruatur corpus peccati. Rom. 6. v. 6. Vetus homo noster simul crucifixus est. Ibid.

Freud vnd Frolocken / daß vnser Fleisch schwach vnnd krafftloß werde: daß der Leib der Sünd anfange zerstöhrt zu werden / daß der alte Mensch allgemach ans Creutz angehefft / vnd wir zugleich mit Christo JEsu an der Marter hangen. Dises alles will die Christliche Abtödtung von vns haben. Ist dein Lebens-Wandel bißhero also eingerichtet gewesen? Ach! wie weit bist du darvon noch entfernet!

Erforsche dich über ein jedwederes Stuck in besonder / vnd mercke wol / was von dir die Abtödtung verlange / beschäme dich beyneben / daß du so wenig dich darumb annimbst / mit einem ernsthafften Vorsatz / hinfüro kein so waicher Christ mehr zu seyn.

Semper mortificationem Jesu in corpore nostro circumferentes. 2. Cor. 4. 10.

Lasset vns immerfort die Abtödtung Christi JEsu in vnserem Leib herumb tragen.

Vis caro serviat animæ tuæ? Deo serviat anima tua. Debes regi ut possis regere. Aug. Serm. 37.

Verlangest du / daß dein Fleisch dem Geist vnderwürffig / vnnd gehorsamb seye?

seye? Verschaff / daß dein Geist / vnnd deine Seel dem Befelch vnnd Willen GOttes genau nachkomme: diene Gott / damit du herrschen mögest über dich selbsten. Heunonat.

XXVI. Tag.

Von dem Gehorsamb.

I.

DEr Gehorsamb ist eine Tugendt / durch welche wir vns GOtt zuergeben / vnd jhme in allem Folg zulaisten angeführt werden / wie auch denenselben / so vns an GOttes statt vorgestellt seynd; dises ist eine allgemaine Tugendt / welche alle Menschen / was Standts vnd Wesens sie seyen / gleichmässig verbindet. Gleich wie kein Mensch vnder der Sonnen / welcher nit über sich bestellte Obrigkeit erkeñe / oder erkennen müsse; also auch ist niemand zufinden / der nit verpflichtet seye / wenigist in einiger Sach / Gehorsamb zu laisten. Der Gehorsamb ist eine allgemaine Tugend / welche alle andere in sich beschliesset / oder schon vor hinein besitzet. Der Gehorsamb / wie der grosse Gregorius anmercket / pflantzet alle andere Tugenden

in

Heumo. mat. in das Hertz/vnd bewahret sie auch gantz sorgsamb darinnen; sie werden auch durch den Gehorsamb immer vollkommner außgemacht. Wann der Gehorsamb die andere Tugenden nit laytet/vnd anführet/so seynd sie keine Tugenden mehr/ ja sie werden gar zu abscheuhlichen Lastern/ wann sie dem Gehorsamb zuwider lauffen. Das vornembst / vnnd angenembste Opffer / so der Mensch entrichten kan / ist der Gehorsamb / weilen dises Opffer am allerschwäristen ankombt/ vnd weilen der Mensch durch dise Tugendt auffschlachtet das Seinige / so jhme am allerliebsten ist / vnd am werthisten/ welches da ist die Freyheit. Die H. Schrifft bezeuget gleichermassen/daß die gehorsambe Pflicht vil vornehmer / vnd weit mehr werth seye / als alle Schlacht-Opffer. Weilen/wie der H. Gregorius lehret / durch die Schlacht-Opffer das Fleisch der Vernunfft-losen Thieren auffgeopffert wird / durch den Gehorsamb aber/wird vnser aygner Will Gott dem Allmächtigen auffgeopffert / vnnd gleichsamb geschlachtet. Ja so gar die Opffer / so von dem Gehorsamb nit angeordnet werden/ hasset GOTT / vnd lasset sich selbsten verlauten / daß er den Ungehorsamb niemahlen anderst ansehen

1. Reg. 15. 22.

hen werde als einen Greuel der Abgöt- Hemmel nat.
terey.

II.

Unsere gantze Vollkommenheit beste-
het in dem/daß wir dem Göttlichen Wil-
len nachkommen. Wann du deiner vor-
gesetzten Obrigkeit Folg laistest / bist du
gantz vergwißt/ daß du zugleich dem ge-
messenen Willen GOttes nachkommest/
doch aber / daß der Obere nichts gebie-
the/ daß GOtt zuwider lauffe. Diß ist
ein gebottene Glaubens-Lehr: Wer euch Luc. 10
höret / spricht Christus / der höret mich. 16.
Es kan wol seyn/daß der Obere nit alle-
zeit in seinem Gebiethen vernünfftig dar-
ein gehe / die Vernunfft aber erforde-
ret / daß ich ihme gehorsambe. Wie vn-
verständig auch immer seyn möge deß
Gebiethenden Befelch / so kanst du doch
in deinem Gehorsamb nicht anderst als
klueg / weiß/ vnnd verständig handlen.
Der blinde Gehorsamb ist allezeit hoch-
rühmlich erleuchtet; Es scheinet zwar
zuweilen dise Weiß zugehorchen / seye
der Menschlichen Vernunfft zugegen /
vnd ist deme nit anderst/ aber/ indeme sie
der Menschlichen Weißheit zugegen
laufft / ist sie höchst rühmlich vnd ver-
ständig / weilen sie nachgehet dem höch-
sten Rath/ Weißheit/ vnd Vernunfft /

so

Heumo-
nat.

so da ist der Göttliche Will. Wann auch der Ober auß natürlicher/ vnd wol auch böser Anmuthung etwas anbefilcht / hat er zwar die Sünd darvon / der Vollzieher aber deß Oberen Willens/ den Verdienst / weilen er allein auß Liebe gegen GOtt/ den er in dem Obern ansihet/ gehorsamb ist. O wol glückseeliger Stand eines gehorsamben Menschens ! Ein solcher ist allezeit vergwißt/ daß er von Gott gelaytet / vnd befelcht werde / wie kan er also förchten / daß er möchte übel angeführt werden ? Ein solcher lebet in stäter Ruhe/ vnd besitzet ein fridsambes Gemüth. Welcher dem Gehorsamb nachkombt/ der hat seinen Himmel schon angefangen auff diser Welt.

III.

Weilen die Ubung deß Gehorsambs etwas zu hart schine für den gebrechlichen/ vn-vollkommenen Menschen/ welchem seine aygne Freyheit gar zu lieb ist/ ware vonnöthen deß herzlichen Beyspils deß vermenschten GOttes / damit vns der Gehorsamb nit so schwär mehr vorkäme. Von Christo lesen wir nichts sonders scheinbares/ von dem zwölfften/ biß auff das dreyssigiste Jahr/ als / daß er seye vnderthänig / vnd gehorsamb gewesen ; Et erat subditus illis. In disem be-

Luc. c. 2.

stehen

stehen alle Werck / vnnd Ubungen / alle Heum-
Tugenden / alle Wunder deß verborg- nat.
nen / heimblichen Lebens deß Sohns
GOttes ; Er ware gehorsamb / aber
wem? Seinem Himmlischen Vatter?
Nit allein jhme / sondern auch denen Ge-
schöpffen / sondern auch Mariæ / vnd dem
H. Joseph / O grosse Demut vnd Ni-
derträchtigkeit! O herzliches Beyspil
für alle Menschen! Lasset vns erwögen /
in wem Christus gehorsamb seye? In
denen verächtlichisten / in denen arbeit-
sambisten Sachen auff der Welt / er ver-
richtet bey Maria vnd Joseph alle Hauß-
dienst eines Knechts : Auff was Weiß
gehorsambet er? aller hurtig / ohne Kla-
gen / er kombt gar vor der Zunaygung
seiner Gebiether ; Er gehorsambet voll-
kommentlich ohne Außlassung deß ge-
ringsten / was gebotten / vnd fürgeschri-
ben war ; vollständig gehorsambet der
kleine JEsus / weilen er in der Mutter
Maria / vnd dem Nährvatter Joseph je-
derzeit angesehen den Himmlischen Vat-
ter / vnnd jhnen gefolget / als wann es
GOtt der Vatter selbsten befohlen hät-
te. Ist dein Gehorsamb also eingerich-
tet? Dises dein Widermurren / jene
vorgeschutzte Beschwärdten / jene überlä-
stige / vnd vnaußsetzliche Einreden / Auß-
reden /.

Heumonat.

reden / vnd vngestime Einwendungen / jene Kaltsinnigkeit / jene Nachlässigkeit / Menschliches Auffsehens / jener Befelchs-Vollziehung allein auß zwingender Noth / auß guter vnnd gelobter Anständigkeit / oder auß lauterer weltlicher eyteler Weiß zugefallen / geben genugsamb zuerkennen / was grosser Underschyd sich befinde vnder deinem / vnd JEsu Gehorsamb / welcher rund bekennet / er seye nicht auff dise Welt gekommen / seinem aygnen Willen nachzuleben / so heilig er auch jmmer wäre / sondern den Willen seines Vatters in allem auff das äusserste zuvollziehen; vnd welcher / nach vnvnderbrochnen gantzen Leben in dem Gehorsamb / nit anderst hat wöllen das Leben lassen / als durch den Gehorsamb; indeme er lieber hat wöllen das Leben auffopfferen / als an dem Gehorsamb den geringsten Abgang in jhme zugestatten.

In waserley Standt wir vns befinden / Geistlich oder Weltlich / haben wir überall gewisse Obern / vnd Vorgesetzte / welchen wir gebührendes Auffsehen / vnd Gehorsamb schuldig seyn. Erforsche dich / wie du dich annemmest / einer so wichtigen Obligenheit Folg zu laisten?

Melior

Melior est obedientia, quàm victimæ: & auscultare magis, quàm offerre adipem arietum. 1. Reg. 15. 22. Heumann nat.

Vortrefflicher ist der Gehorsamb / als Schlacht-Opffer / vnd vil besser ist es / seinen aygnen Willen dargeben durch Gehorsamb / als eine gantze Heerd Vich auffmetzgen.

Obedientia sola virtus est, quæ virtutes cæteras menti inserit, insertásque custodit. Gregor.

Der Gehorsamb allein ists / welcher andere Tugenden in das Hertz pflantzet / vnd auch darinn bewahret.

XXVII. Tag.

Von dem Vertrauen auff die Vorsichtigkeit GOttes.

I.

Bekümmert euch nit zu fast / wie ihr euch werdet ernähren / vnd euren Leib bekleyden. Allhier wird nit verbotten eine mässige Vorsorg / wol aber die gar zu geschäfftige vnd verwürrende Bewerbung deß Zeitlichen. Für

Heumonat. einem Hayden gehet eine übermässige Sorg noch etlicher massen hin/ aber in einem Christen ist sie weder zugedulten / noch zuentschuldigen. Eine solche vnruhige Sorg / vnnd vnzimbliche Forcht ist ein Anzaigen/daß wir an dem zuversichtlichen Glauben / Treu / vnnd wahren Vertrauen auff GOtt grossen Abgang leyden ; So wenig auff GOtt vertrauen ist ja gleichsamb Haydnisch werden ? Nichts vngerechters ist / als dises so vnruhige Sorgen vmb das Zeitliche / dise Sorg völlig zubestreitten / vnd auß vnserm Hertzen zuverjagen/ legt vns Christus selbsten vor die stärckiste Bewög-Ursachen. GOtt / spricht Christus / ist euer Vatter / vnd zwar euer Himmlischer Vatter / welcher gar wol waißt / was euch zur Underhaltung nothwendig ; wann dann GOtt dem Vatter so wol bekannt ist vnser Nothturfft/ haben wir ja nit zubesorgen / daß er vns werde stecken lassen / weilen er nicht wisse/ was vns abgehe / vnd nöthig seye. Wann er vnser Vatter/vnd zwar der allerbest auß allen Vättern / können wir einigen Zweiffel fassen / an seiner Güte vnnd Sorg gegen allem dem / so vns betrifft ? Ihr / sagt der HErr / obwolen schlimb vnd boßhafft/wisset doch euren Kindern

Gutes

Gutes zuerweisen; Ihr raichet jhnen an statt deß begehrten Brodts keinen harten Stain dar/ vnd euer Vatter/ der in dem Himmel herrschet/ wird ja nicht vnbarmhertziger sich finden lassen; wann aber er euer Vatter ist/ der im Himmel herrschet/ so ist er allmögend; vnd wann sein Macht/ vnnd sein höchster Gewalt gleich ist/ seiner Güte/ wie es dann deme nit anderst ist/ wie kan euch das geringste ermanglen? Heumonat.

II.

GOtt ist vnser Vatter/ weilen er vns auß vnserem Nichts hervor gebracht; Er hat so gut wöllen seyn/ vnd vns wöllen erschaffen/ vns das Leben mitthailen; vnd vermaynen wir/ er werde sich nicht ebenmässig lassen angelegen seyn/ vns vnser Leben/ vnd mitgethailte Wesenheit zuerhalten? Die Natur hat denen wildisten Thieren eingegeben/ daß sie jhrer Jungen niemahls vergessen/ vnnd solte der Himmlische Vatter/ welcher denen Vernunfftlosen Thieren diser Antrib hat mitgethailt/ seiner Kinder jemahl vergessen können? Er hat wöllen/ daß sein geliebter Sohn sein Blut für vns vergosse/ daß er vns so theur erkauffte/ vnd solte er nit Sorg tragen vnserer Leiber? Christus JEsus hat vns

Heumonat. durch seinen Todt eine ewige Glückseeligkeit zuwegen gebracht/ vnd solte er nit lassen sich angelegen seyn/ vnsere zeitliche Kommentlichkeit vnd Wolfahrt/ indeme dises doch jhne so leicht ankommet? Er thut Vorsehung denen Vöglen deß Lufft's/ vnd solte er ausser Acht lassen die Menschen / welche er erschaffen / vnd so liebreich mit seinem aygnen Blut erlöset? Die Lilien auff dem Feld solte er so herzlich hervor klayden / vnd den Menschen Fadenloß lassen? Es ist dise so ängstige Sorgfalt nit allein vngerecht/ sondern auch gantz vnnützlich. Dann wer ist vnder euch / spricht der HErr/ welcher seiner Grösse mit all seiner Vermögenheit/ könne eines Daumen groß beysetzen? Alle Grosse der Welt/ mit gantzer ihrer Macht vnd Herzlichkeit/ vermögen kein Körnlein Getraydts hervor zubringen/ vns den Hunger zu stillen. Vmbsonst ist alle Arbeit / singet der Königliche Prophet: Das Hauß wird niemahl übersich gehen / wann der HErr nicht Hand anlegt. All vnser sorgen ist vergebens / wann GOtt darvon seinen Seegen abwendet/ vnd vns seine Hülff versaget.

Luc. 12. 25.

Psal. 126. 1.

III.

Wie kombt es/ vmb GOttes willen/ daß

daß / obwolen die Göttliche Güte / vnd so freygebige Vorsichtigkeit vnser so fleissig pfleget / dannoch vil gefunden werden / welche grossen Mangel vnd Abgang leyden an dem jenigen / was jhnen auch hoch nothwendig ist. Es verspricht vns der Heyland / vnnd betheuret / es solle vnd werde vns nichts abgehen. Omnia adijcientur vobis. Wahr ist es / GOtt kan an seinem gegebnem Wort nit fählen / laßt vns aber betrachten / auff was Bedingnuß er vns dises Versprechen gethan? Er will nemblich / daß wir vor allem suchen das Reich der Himmlen. Quærite primùm Regnum Dei: vnnd da hafftet der Fähler; wir suchen nemblich das Reich GOttes / wie sichs gezimbte / nicht. Underweilen haben wir wol auch etwelche kalte Begürden / in Himmel zu kommen / wir suchen wol auch etwann das Himmelreich / aber nit vor allem anderen / dise Bedingnuß aber hat Christus außtruckentlich beygesetzt; halten wir dises nicht / so ist vns GOtt nichts schuldig. Gedencke meiner / sprache der HErr zu Catharina von Senis / vnnd ich werde deiner jngedenckt seyn. Nimme dich an vmb die Ehr deines Heylands / wird dir zugesprochen / vnd habe einen Eyffer für Göttliche Ding / so wird

Heumonat. Matth. 6. 33. Ibid.

Heumo-
mat.

GOtt gleicher massen auff deinen Nutzen gedacht seyn ; Trage gebührende Obsorg über deine Seel / vnd GOTT wird deinem Leib nichts lassen gebrechen. Wir seyn so wenig der Tugend geflissen / ja im Gegenspil voll der Laster / vnd wir dörffen noch begehren / vnd verhoffen eine absonderliche Gütigkeit / die GOtt allein seinen lieben Kindern / vnnd getreuen Dienern pflegt zuerweisen : wir widerstreben immerfort dem Willen GOttes / vnd wöllen beynebens / daß GOtt vnserm böß / vnnd vngerechten Willen alles gestatte / alles lasse angehen ; wir wöllen / daß GOtt eine sonderbare Sorg trage für vnser so sündhafftes Leben / welches wir allein anwenden / vnd gebrauchen / ihne zubelaydigen. Ist jemahl eine so vngereimbte / eine so vngerechte Anforderung erhöret worden ?

Schäme dich / deiner so vnruhigen Sorgfältigkeit für das Zeitliche / vnnd deines so kleinen Vertrauens auff die Göttliche Vorsichtigkeit / indeme du doch so offtermahls deren gutthätig vnd mildreiche Hand erfahren.

Quærite ergo primùm Regnum Dei, & Justitiam ejus, & hæc omnia adijcientur vobis. Matth. 6. 33.

So

So suchet dann zuvor das Reich Got, Heumoō tes/ vnd dessen Gerechtigkeit / vnd das nat. überige solle euch nit ermanglen.

Tam Pater nemo. Tertull. de Pænitentia.

Kein so freygebig / vnnd liebreicher Vatter ist/ als GOtt vnser HErr.

XXVIII. Tag.

Von dem Himmel.

I.

DJe H. Schrifft / welche nichts zu hoch treibt / wann sie deß Himmels Meldung thut/ scheinet es / sie rede schier zu vil/ vnd nichts desto minder / sagt sie bey weitem so vil nicht darvon/ als in der Sach selbsten sich befindet. Die groß vnnd herzliche Vergeltung/ sagt Paulus/ welche GOtt seinen Heiligen zuberaitet / übersteiget all vnsere Gedancken / überfüllet all vnsere Begürden; vnd dannoch wie weit erstrecken sich nit die Menschliche Begürden? Die Güter/ Schätz vnd Reichthumben der andern Welt / fahret der Apostel weiter fort/ seynd vnaußsprechlich / vnd über alles / was wir gedencken / vnd fassen

Nec in cor hominis ascendit. 1. Cor. 2. 9.

Supra modum in sublimitate. 2. Cor. 4. 17.

Heumsnat. sen können. So entsetzlich die Peynen der heiligen Blutzeugen / so vnbeschreiblich groß auch möchten vorkommen deren Quall vnd Marter / mögen sie doch in

Rom. 8. 18. keine Gleichheit gezogen werden mit der Glückseeligkeit / in welcher jhr Vergeltung in dem Himmel bestimmet ist. Wie köndten vns besser vor Augen gestellet werden die grosse / die überschwäncklichen Freuden / so in dem Himmelreich auff vns warten? Entzwischen ist alles was man darvon sagt / vnd sagen kan / so vil als nichts / gegen dem jenigen / was der Himmel in der Sach selbsten ist.

II.

Wievil auch jmmer die Heilige gelitten / vnnd außgestanden / eine so grosse Belohnung einzunemmen / kan doch mit besten Fueg von jhnen gesagt werden / daß sie den Himmel vmbsonst bekommen. Pro nihilo salvos facies illos. Allein in dem Himmel / wie der Prophet anmercket / lasset sich GOtt freygebig / vnnd recht herzlich hervor / vnd dannoch / was Schönheit / was Herzlichkeit scheinet nit schon jetzt in der gantzen erschaffnen Welt hervor / in allen Geschöpffen / so die Welt in sich begreifft? In denen hellschimmerenden Himmels-Liechtern / welche ober vnsern Häuptern so zierlich vnd ordent-

Quia ibi solummodo magnificus est Dominus. Isai. 33. 21.

ordentlich hervor glimmen. Alle Ergötz- Heum-
lichkeiten / Freud vnd Wollust / die wir nat.
auff diser vnderen Welt immer verkosten können / seynd ein kleines / geringes / schier nicht sichbares Tröpfflein jenes gesambten Meers der Freuden. In dem Himmel werden die Ausserwöhlte überschwemmet werden von jenen Freudenfluß. Sie werden / sagt der Prophet / truncken von dem Uberfluß der Ergötzlichkeiten / mit denen sie übergossen in dem Hauß GOttes / werden sitzen bey jenem herzlichen Gastmahl / an welchem der HErr selbsten sich würdiget / jhnen zu Tisch zu dienen.

Torrente voluptatis tuæ potabis eos. Psal. 35. 9. Inebriabuntur ab ubertate domûs tuæ. Ibid. Transiens ministrabit illis. Luc. 12. 37.

III.

Den Himmel schätzbar zu machen / ist genug / daß er seye der Werth / vnd die Vergeltung deß vergossnen Blut eines vermenschten GOttes. Was grosse Glückseeligkeit muß nicht seyn / wann GOtt selbsten so vil darumb außgibt / vnd dannoch nit vermaynet / noch erachtet / daß er der Sach zu vil gethan? wann vns GOtt alles übergebete / was in seinem Vermögen / kan er doch nicht mehrer folgen lassen / als das jenige werth ist / so Christus vmb den Himmel auffgewendet hat / vnd für vns verdienet. Sei-

Proposito sibi gaudio sustinuit Crucem. Hebr. 12. 2.

Heumonat.

ne Weißheit / seine Göttliche Allmacht erstrecken sich nit weiter / als die Verdiensten Christi deß HErrens / seines Sohns. Alles / was vns GOTT kan mitthailen / wann er sich nit selbsten dargebete / wäre vil minder / vnd geringer / als was er vns schuldig / weilen es minder wäre / als was vns sein Sohn verdienet / indeme seine Verdiensten eines vnendtlichen Werths seynd: die Himmlische Belohnung ist zwar in Ansehen vnser / eine Freygebigkeit / in Ansehung aber deß Sohns GOttes / ist sie eine Schuldig- vnnd Gerechtigkeit / dessen Himmlischen Erbens / vnd Sohns Gottes wir Mitglider seynd / vnd theilhafftig aller seiner Rechten / Zuspruch / vnd Gerechtigkeiten. Disemnach / können wir so vil verhoffen / als alle vnsere Begürden können verlangen; thuen wir das nicht / kommet es daher / weilen wir den hohen Werth deß theuren Bluts eines vermenschten GOttes noch erkennen / noch zuschätzen wissen.

Lasset vns Hertz fassen / vnnd vnsere Hoffnung in Ansehen so vnbegreifflicher grosser Glückseeligkeit erweitern / mit Beschämung zugleich / daß wir so wenig thun / zu Erlangung so vnschätzbaren Schatzes / vnd jener Belohnung / welche

die Heiligen / vnnd den Heiligen aller Heumo-
Heiligen Christum JEsum / so vil geko- nat.
stet.

Non sunt condignæ passiones hujus temporis ad futuram gloriam, quæ revelabitur in nobis. Rom. 8. 18.

Alles Creutz vnd Leyden dises Lebens / kan in keinen Vergleich gezogen werden mit der Himmlischen Vergeltung / die GOtt vns in dem Himmelreich zubereitet.

Quis alius noster est finis, quàm pervenire ad Regnum, cujus nullus finis? Aug. Lib. de Civit. Dei.

Was sollen wir vns für einen anderen Zweck vnd End-Zihl vorstecken / als das seelige Reich der Himmlen / so niemahls kein End wird nemmen?

Hewmo-
nat.

XXIX. Tag.

Von Liebe gegen Christum den HErrn.

I.

DJNsere gäntzliche Glückseeligkeit in diſem ſterblichen Leben beſtehet in der Liebe Christi JEſu. Wann JEſus für vns auff diſe Welt kommen/ ſollen wir auch zu nichts anders vns gebohren zu ſeyn/ gedencken / als für JEſum/an allem anderen/ ſo JEſus nit iſt / können wir vns vergaffen / einiger Ergötzlichkeit darbey genieſſen/ JEſus aber allein iſt der jenige / welcher vnſer Hertz kan zufriden ſtellen / vnd ſelbiges völlig erſättigen. Was iſt lieblichers / was iſt ſüſſers/als lieben ? als lieben/ ſprich ich/ eine Sach / welche vnendtlich liebenswerth iſt ? Den jenigen beſitzen / welcher ein Begriff iſt alles Gutens / vnnd in welchem die völlige Glückſeeligkeit der Auſſerwöhlten in dem Himmel geruhet? Aber diſes ſo herzliche Kleynod vnſeren JEſum beſitzen / mit Verſicherung/ daß nichts fähig ſeye / vns denſelbigen zubenemmen / woferrn wir nicht freywillig/ vnd muthwilliger Weiß wollen deſſelbi-

gen

gen beraubt werden / vnnd eine gewisse Hoffnung haben / JEsum einstens noch vollkommner zubesitzen / das ist ja den Himmel schon auff diser Welt haben? Alles dises vervrsachet vns die Lieb gegen Christum JEsum / wann sie auffrichtig ist. Ach! Ach! was grosse Glückseeligkeit ist dises / wann eine Seel mit Fueg sagen kan: JEsus ist mein / vnd ich bin gantz sein / vnd nichts solle / noch kan mich von jhme abscheyden! Diß ist jener beste Thail / den Magdalena jhr auserwöhlt hatte / vnd von welchem sie nicht kundte abwendig gemacht werden. Martha / deren Ehren-Tag auff heut einfallet / erzaiget sich hurtig / vnd starckmütig / indem sie sich so vil bemühet / Christo zu dienen. Maria aber gantz eingenommen von jhrem Geliebten / vnnd von dessen Liebe gantz entzucket / ist weit glückseeliger. O Himmlische Süssigkeit! Niemand kan sie fassen / als der etwas dergleichen in seiner Seel empfindet; welcher aber dises Trosts verlanget zugenieſſen / der muß Christum auffrichtig / vnd getreulich lieben. Da amantem, & sentit, quod dico. Wir verdienen auff alle Weiß armseelig / vnd vnglückhafft zu seyn / wann wir vnsere Freud / vnnd wolseyn anderstwo suchen / als in Christo /

Dilectus meus mihi, & ego illi. Cant. 2. 16.

Augustin.

Heumo. Mat. sto/ weilen wir vergwißt alles gutes vnd erfreuliches in jhme zu finden.

II.

Dise Liebe gegen JEsum ist eines auß den vnfehlbaristen Pfandten vnserer künfftigen Glückseeligkeit / vnd das gewisseste Merckzaichen vnserer ewigen Gnaden-Wahl. Die Barmhertzigkeit gegen den Nothleydenden / eine zarte Andacht gegen der Mutter JEsu/ seynd freylich gantz herzlich/vnd scheinbare Anzaigen/ daß wir zum Himmel ausserkohren; nichts destoweniger seynd sie nicht allerdings vnfehlbar: aber vnmöglich ist es/ JEsum treuhertzig vnd beständig lieben/ vnd deß Himmels verlurstiget werden. Der von GOtt außgesandte Würg-Engel/ welcher alle Häuser der Egyptier in Traur/ Noth / vnd Elend gebracht / da er alle Erstgebohrne auffgemetzget / gienge ohne Schaden vorbey alle Häuser / welche angesprengt waren von dem Blut deß Lambs / welches eine Vorbedeutung Christi ware. Die Seel/ welche in jhro / durch eine beständige Lieb kan auffweisen das Merck- vnd Kennzaichen Christi JEsu / kan nit vnder die Verworffene gezehlet werden; Die wütende vnd haiß-hungerige Löwen/ so den übrigen gantzen Leib deß starckmütigen

Blut-

Blutzeugens Ignatij/in tausent Stuck zerrissen / vnd auffgezöhret / haben nicht dörffen berühren dessen Hertz / so mit dem Namen deß haylbringendes JEsu bemercket ware. Wann ein Hertz mit eingetruckten Namen JEsu bewaffnet sich solte auch in der Höll einfinden/wurde es so gar von disem vngeheuren Feur vil mehr verehrt / als am mindisten verletzet werden ; Es wurde das höllische Feur nicht können brennen das jenige Hertz/ welches von der Liebe JEsu allbereit in heller Flamm stehet. Heumonat.

III.

Die Liebe Christi JEsu ist nit allein die vnfehlbariste Zeugnuß vnserer ewigen Gnaden-Wahl / sondern sie machet am maisten / daß wir aufferwöhlt werden. Die ewige Gnaden-Wahl ist nichts anders / als eine glückseelige Absönderung/so GOtt macht vnder der gesambten Schaar/vnd dem allgemainen Hauffen/ von welchem er ihme aufferlißt gewisse Seelen / auß Antrib einer sonderbaren Liebe/ so er gegen jhnen tragt; vnd wer seynd die jenige / so diser Liebe thailhafftig werden/als die/welche einen sonderen Eyffer/vnd Liebe tragen gegen seinem geliebten Sohn Christum JEsum? GOtt der Vatter liebet seinen Sohn

mit

Heumo. nat.

mit einer vnendtlichen Liebe; vnnd also liebet er nichts/ als jhne / oder / was mit jhme einige Verwandtschafft hat / vnd folgends werden wir von GOTT dem Himmlischen Vatter geliebt/nach Maß der Liebe / so wir haben gegen Christum JEsum. Wann wir hitzig/ vnd eyfferig lieben Christum JEsum / werden wir ebnermassen von dem Himmlischen Vatter hoch geliebt; vnd Krafft diser Liebe werden wir zu Aufferwöhlten; wann wir im Gegenspil GOtt den Sohn nit lieben / werden wir zugleich nit geliebt von dem Vatter / vnd dahero von seinem Angesicht auff ewig verworffen. Wann wir den Sohn GOttes auß vnserem Hertzen außschliessen / verstosset vns der Himmlische Vatter von seinem mildreichen Hertzen; seynd wir aber von deß Vatters Hertz verstossen / so seynd wir vnfehlbar auß der Verworffnen Zahl. Was ist ein Verworffner? der verfluchte Höllen-Geist hat auff dise Frag selbsten geantwortet / da er auß einem Besessenen gesagt: Ein Verworffener seye nichts anders/ als einer/der weder liebt/ noch lieben kan / Christum JEsum vnsern Heyland.

Weilen der Himmlische Vatter vns nit liebet/noch in der Aufferwöhlten Zahl

setzet/

setzet/als nach Maß der Liebe / so wir gegen seinem Sohn Christum JEsum tragen / laßt uns jhne / den Vatter der Barmhertzigkeit / inständig bitten / er wolle uns erleuchten / damit wir mögen erkennen auff das vollkommniste seinen Sohn / und damit er uns verleyhe jene Gnaden / welche nothwendig seynd / JEsum Christum seinen geliebtisten Sohn und unseren HErrn zu lieben. Heumonat.

Ipse enim Pater amat vos, quia vos me amâstis. Joan. 16. v. 27.

Dann mein Vatter hat euch lieb / weilen jhr mich geliebet.

Si habemus te, quid amplius volumus? numquid amanti sufficit? Bonav. in Stimulo Amoris.

Wann wir dich / O JEsu besitzen / was verlangen wir weiters? Kanst du nit das Hertz deines Liebhabers gäntzlich einnemmen / und vollkommen befridigen / und ersättigen?

Heumonat.

XXX. Tag.

Von Unbegreifflichkeit GOttes.

I.

GOtt ist vnbegreifflich / weilen er in kein Zeit kan eingeschlossen werdē / weilen er von Ewigkeit / vor aller Zeit gewesen / vnd annoch ist / er ist nach allen Zeiten / er schliesset in sich alle Zeiten / vnnd wird doch von keiner Zeit eingeschlossen. GOtt kan in keinem Orth / vnd durch kein Orth begriffen werden / weilen er vnermäßlich / ausser alles Orths / vnnd vor allem erdencklichen Orth. Er kan nit gefasset / noch begriffen werden durch vnsere Gedancken / weilen er vor allen vnseren Gedancken ist / vnd ausser denselbigen / deren er ein Ursprung ist / vnnd dahero solle er aller vnserer Gedancken Zihl / vnnd das vornembste Absehen seyn. GOtt ist in vnserem Geist / vnnd Gemüth / ist aber in demselbigen gantz nit eingeschlossen ; Er ist in vnserem Hertz / aber in demselbigen keines Weegs eingeschrancket / weilen er der Anfang vnsers Geists / vnnd vnsers Hertzens ist / vnd vnendtlich über

alle Bewögnussen vnsers Hertzens/ vnd Heumo-
Geists. nat.

II.

GOtt hat keine Gleichnuß mit allem dem jenigē/so vns kan vnder vnsere sterbliche Augen fallen/er ist nichts/ daß wir können füllen/ nichts/ daß wir vns können einbilden/ nichts/ daß wir vermögen zufassen; Alles/ was wir sehen/alles was wir empfinden/riechen/ vnd gewahr werden/ alles/ was wir vns einbilden/ das ist auff die fürtrefflichiste Weiß in GOtt/ weilen er vnermessen/ohne Zihl/ Maß/vnd Schranckē/ aber alles diſes ist Gott dañoch bey weitem nit/ obwolen in GOtt; GOtt können wir glauben/ wir köñen jhne erkeñen/wir köñen jhn anbetten/liebē/ wir werden jhne auch einstens können beſitzen/ aber jhne begreiffen/ fassen/ vnd deſſen Aygenschafft ergründen/ werden wir niemahl können. Diß alles/ mein GOtt/ gibt mir nicht allein nichts zuschaffen/ sondern füllet mich mit Trost an/ es freuet mich; massen/ eben durch diſes fasse ich/ daß du mein GOtt seyest/ weilen ich dich nit fassen kan. Es ist eine grosse Schwachheit der jenigen/ welche GOtt nicht glauben/ weilen sie jhne zufassen/ nit fähig seynd; Wann sie Gott fassen köndten/ wäre er in gewisse

Heum. nat. Schrancken gesetzet / wäre er eingeschranckt / so wäre er kein GOtt mehr. Nichts gibt einer frommen Seel bessern / vnd leichtern Anlaß zu glauben / daß GOtt seye / als / weilen sie nit kan fassen / was der Glauben jhr vorhaltet von GOttes Weißheit. Die Unbegreiffligkeit GOttes selbsten machet auff gewisse Weiß / daß wir GOtt gleichsamb fassen / oder wenigistens gibt sie vnserer Gedächtnuß vnd vnserem Verstand ein / eine solche Vorstellung / welche genugsamb ist / vnd welche wir sollen haben / zuglauben / daß GOtt seye.

III.

GOtt beliebet / sich zuerkennen zugeben denen demüthig / niderträchtig / vnd reinen Seelen; Sie vermercken / füllen jhn / ohne das sie jhn sehen / sie verkosten jhne / ohne das sie jhne fassen / ja sie begreiffen jhn auff gewisse Weiß / ohne das

Luc. 10. sie jhne begreiffen. Ich lobe vnd dancke dir / Himmlischer Vatter / sprache Christus: daß du diese hohe Gehaimbnuß verborgen denen Weisen / Kluegen / vnnd Verständigen dieser Welt / wie auch denen Hochtragenden / vnd sie geoffenbahret hast denen Demüthigen. Freylich ja / was GOtt denen Kleinen / vnd Demüthigen offenbahret / gibt jhnen wol zuver-

stehen /

stehen/daß noch weit mehrer zu fassen üb- Heumo-
rig seye; vnd daß das jenige/was sie nun nat.
glauben / einmahl werde außmachen jhr
vollkommene Seeligkeit in dem anderen
Leben; dann weilen dise hohe GOttes
Vollkommenheiten vnendtlich seynd /
werden sie die Außerwöhlten ewig vnnd
ewig glückseelig machen durch eben das/
weilen sie dise Göttliche Vollkommen-
heiten nit werden fassen können.

Kanst du GOtt nit fassen / noch jhne vollkommen erkennen / so kanst du doch selbigen vollkommen lieben / vnd dises solle dein Trost seyn.

Forsitan vestigia Dei comprehendes, & usque ad perfectum Omnipotentem reperies? Job. 11. 7.

Getrauest dir / GOttes Fußstapffen zuergreiffen / seine Weiß zu handlen fassen? Würdest du können GOtt den Allmächtigen auff das vollkommniste erkennen?

Si quis non intelligat te, gaudeat, & sic amet non inveniendo invenire te potiùs, quàm inveniendo non invenire. Aug. lib. 1. Confess. c. 6.

Heumonat. Wann dich/ O GOtt / der Mensch nit fasset/ hat er Ursach/ sich zuerfreuen/ vnd bilde er jhme festiglich ein / daß er dich vil besser erkenne / wann er wol vermerckt / er fasse dich nicht / als wann er glaubte / er habe dich gäntzlich gefasset / vnd erkennet.

XXXI. Tag.

Von dem Eyffer der Ehre GOttes.

I.

WAn betrachtet den Eyffer der Ehre GOttes ins gemain als eine Tugendt / die allein denen vollkommnen Seelen anständig seye / vnnd sie allein angehe / entzwischen verbindet sie vns nit minder / als die Liebe GOttes/ welche deß Eyffers der Ehr GOttes eintziger / vnnd nothwendiger Ursprung ist. Ohne die Liebe GOttes ist für vns kein Himmel/aber auch kein Liebe GOttes bestehen mag ohne den Eyffer der Ehre GOttes. Was in dem Feur die Hitz/ das ist der Eyffer in der Liebe; Ist jemahl ein Feur gewesen ohne Hitz? wie kan dann ebenfalls auch die Liebe GOttes

tes

tes bestehen ohne den Eyffer der Ehre Heums-
GOttes? Jeder Christ/von der Stund nat.
an/ da er zu einem Christen worden/vnd
von GOTT an Kinds- statt angenom-
men/ solle offentlich/vnd vngescheuht be-
kennen/ was bekennt hat der jenige/wel-
cher ist ein Sohn GOttes durch die Na-
tur: Ich bin verbunden / mich vmb das
jenige anzunemmen / was meines Vat-
ters ist / dessen Ruhm vnd Ehr bin ich
befelcht zuerweitern / vnd außzubraiten.
Man nennet den jenigen den Eyfferer
deß Königs/ oder seines Fürstens / wel-
cher sich in denen Gerichts-Stuben/vnd
Gerichts-Händlen embsig befleisset / sei-
nes Herren Nutzen/ Einkunfften / vnnd
andere Kommentlichkeiten zubefördern/
zu mehren / vnd hand-zuhaben. Disen
erkennet der Fürst für seinen Mann.
Der H. Paulus pflegte seinen lieben
Jünger Timotheum zubenambsen den
Mann GOttes / weilen ihme oblage /
den Frommen der Kirchen / vnd die Eh-
re GOttes zubefördern. Man kan mit
Fueg sagen/daß der H. Ignatius / wel-
chen die Kirch heutiges Tags absonder-
lich beehret / gewesen seye ein Mann
GOttes in aller Welt / weilen er jeder-
zeit gesucht / vnd befördert in allem sei-
nem Thun vnd Lassen/ vnd aller Orthen

In his quæ Patris mei sunt, oportet me esse. Luc. 2. 49.

Tu autem, ô homo Dei. 1. Tim. 6. 11.

Heumo/ nat.

nit allein die Ehre GOttes/ sondern die gröſſere Ehre GOttes. Jeder Christ solle seyn ein Mann GOttes in seinem Standt/ ein König in seinem Reich/ ein obrister Seelen-Hirt oder Bischoff in seiner geistlichen Pfleg / Bistumb / vnd seiner Bottmäſſichkeit vnderworffenem Land / ein Burgermaister / vnd Raths-Beysitzer in seinem Ambt/ ein Haußvatter in seiner Würthschafft ; Aller diser vornembste Mühewaltung solle seyn / GOttes Ehr zubefördern / diſe können sie nit vernachläſſigen ohne Untreu/ diſe Ehr können sie GOtt nit abspannen ohne vnverantwortliche Gottloſichkeit.

II.

Wann wir auch gleichwol nicht verbunden wären / die Ehre GOttes zu suchen/ solten wir es vns für ein Ehr/vnd die gröſte Gnad schätzen/daß wir dieſelbe köndten befördern/weilen nichts so herzliches kan für vns ersonnen werden. Die Ehre GOttes / vnd deſſen hochgeachter Ruhm ist das Gut vnd Schatz GOttes; so ist sie dann etwas Göttliches / vnd etwas vnendtliches. In der Warheit / wann die Herzlichkeit würcklich anwachſet nach Maß der Würde deß jenigen / deme sie zugehört / zu was Hochheit muß nicht steigen die Herzlichkeit GOttes?

Alle

Alle Geschöpff/ so vortrefflich sie immer Hemmo-
seyn mögen / verschwinden gleichsamb in nat.
dem Angesicht GOttes / vnd werden zu
nichts ; was wird dann die Herzlichkeit
aller gesambten Geschöpffen seyn / wann
sie gegen der vnermessenen Herzlich-
vnnd Vortrefflichkeit GOttes gestellet
wird ? Die Herzlichkeit Christi JEsu /
als Menschens ware sonders Zweiffel
etwas über die massen vortreffliches/vnd
vollkommenes; vnnd dannoch/ indeme er
selbsten sie vergleichet mit seines Himm-
lischen Vatters Herzlichkeit/ bekennet er
vnverhollen/ daß sie Nichts seye: Gloria Joan. 8.
mea nihil est. Was kann es dann seyn
vmb die Herzlichkeit aller Geschöpffen /
wann selbige gegen der Göttlichen gerech-
net wird ? Wir müssen nothwendig be-
stehen / daß sie minder als nichts in sich
habe ; gleich wie aygenthumlich zu re-
den / nichts ist / als GOtt / welches eine
Großheit in sich begreiffe / also ist auch
nichts groß / neben seiner Herzlichkeit /
vnd haben wir gantz keine gründliche vnd
wesentliche Großheit / als indeme wir /
vnd so vil wir vns lassen angelegen seyn
die Herzlichkeit/ Preyß vnd Ehre GOt-
tes zubefördern.

III.

Dahero folgen muß/ daß eine zu besse-

Heumonat. rem Leben bekehrte Seel / ein verhinderte Sünd / das auch mindeste gute Werck / die auch geringste Tugens-Ubung etwas vil grössers / etwas weit herzlichers seye / als alle hohe Verrichtungen / vnd so genañte Großthaten / aller vor der Welt angebettenen / sigprangenden Uberwindern / als alle höchstwichtige Gewerb / vnd scheinbareste Standts-Verrichtungen / als die Einnemmung / vnd Beherzschung eines gantzen Königreichs. Diſes lehret vns der Glaub / vnd überzeuget vns auch deſſen / die gesunde Vernunfft / weilen alles gemeldte allein abzihlt auff die Herzlichkeit der Geschöpfen / indeme die gute Werck / die Tugends-Ubungen Ehr erweiſen dem Erschaffer der Welt / vnd jhne groß machen; dahero mögen alle gesagte Großthaten mit diſen guten Wercken in keine Vergleichung schreitten / diſe übertreffen iene unsäglich weit. Diſe Warheit / wann sie wol gefasſet wird / ist fähig / mit grossem Eyffer zuentzünden fromme / andächtige Seelen / daß sie sich bemühen außzuüben alle gute Werck / welche so grossen Beytrag schaffen zur Ehr vnnd Herzlichkeit GOttes. Was grosse Jnnbrunst wird dardurch erweckt in diſen Seelen / anbelangend alle Andachts-Ubung ! hohe

Gemü-

Gemüther! grosse Seelen! O wol eine hochadeliche / heilige Tapfferkeit! was grosse Verachtung alles dessen / was GOTT nit ist! alles dessen / was auff GOtt nit gerichtet wird / noch auff dessen Ehr vnd Herzlichkeit zihlet! Ach! wann wir dises jnwendige Feur so wenig verspüren / wann wir so schlechten Antrib haben / die Ehr GOttes zuerweiteren / so kalt seyn in dem Gottsdienst / so vntreu / so verdrossē in allen Andachts-Ubungen / so kommet es allein daher / weilen wir dise Warheit nit glauben / oder nit fassen wollen. Ignatius jener von dem Eyffer GOttes gantz entbrunnene Seraphin / hat gantz eine andere Maynung darvon gehabt / indeme er hoch betheuret / er schätzte sich glückseelig / vnnd glaubte / es wäre all sein Mühewaltung vnd Arbeit trefflich wol angelegt / wann er dardurch nur eine eintzige Todtsünd verhinderen köndte. Was grosser / was hitziger Eyffer vnd Jnnbrunst der Ehre GOttes in dem feurigen Hertzen dises grossen / dises heiligen Manns GOttes! Jm Gegenspil / O wie kalt / O wie vnempfindtlich ist vnser frostiges Hertz! Nat.

Verfüge dich zu dem H. Ignatio / vnd begehre von jhme / er wölle dir ein Fünckelein vonjenem Feur der Ehre GOttes erlan-

Heumo. nat. erlangen / von welchem er so glorreich entbranne. Was Würde / Standts / vnd Wesens du jmmer seyest / bist du verbunden / vnd gehet dir auch die Gelegenheit nit ab / den Eyffer der Ehre GOttes zubefördern.

Si ego glorifico meipsum, gloria mea nihil est. Joan. 8. 54.

Wann ich meine aygne Ehr suche / so ist alle meine Herzlichkeit vnd Ruhm so vil / als nichts.

Quidquid Deus non est, aut nihil est, aut pro nihilo computari debet. Imit. Christi.

Alles / was GOtt nicht ist / oder auff GOttes Ehre nicht gewidmet / ist eytel Nichtigkeit / vnd solle auch für nichts erachtet werden.

Augustmonat.

1. Tag.

Daß ein GOtt seyn müsse.

I.

Es ist nothwendig / ein GOTT. Dise Warheit ist vor sich selbsten gantz hell am Tag / vnd kan dises niemand verborgen / oder vnwissend seyn / als einem dickhirnigen Kopff. Niemand aber kan daran zweifflen / als ein allbereit völlig verderbt / vnd sündhafftes Hertz. Dise Warheit kan gleichsamb mit Händen gegriffen / vnnd durch die Vernunfft also gefasset / vnd erkennet werden / daß es scheinet / wer solche mit vilen Folgereyen / vnd Wort-wechßlen wolte darthun / selbige nit erläutern / sondern verfinsteren wurde. Der Beyfall / vnd die gemaine Uebereinstimmung aller Völckerschafften in allen Orthen / zu allen

Augustmonat.

len Zeiten / obwolen in allen anderen Dingen einander so zuwider/vnd vnderschyden / ist ja ein augenscheinlicher / ein handgreifflicher Beweißthumb ; diß ist der Weeg / durch welchen vns die Natur führet zur Erkandtnuß eines GOttes / die Natur ruffet überlaut auff/daß ein GOtt seye / vnnd diese Stimm kan nit betriegen ; dises kan ja nicht herkommen auß einem falschen Gerüch / weilen solcher falscher Wohn/ vnnd gleichsamb vorgenommnes Urtheil nicht kan allgemain seyn. Alle Sinn/ die Einbildungs-Krafft / vnsere Anmuthungen/ von welchen alles falsch / vnnd vnrecht gefaßte Vorvrtheil hergenommen werden/mahlen vns kein wahre Abbildung eines Gottes vor/weilen dergleichen Einbildungs-Entwurff sich denen Sinnen / vnnd Menschlichen Anmuthungen widersetzet/ vnd keines Weegs sich mit jhnen vertragen kan. Welcher auß sündhaffter Gemüths-Zerrittung / vnd lasterhafft-verderbt / vnd verführten Hertzen diser so hellen Stimm der Natur die Ohren verstopffet / thut durch eben diese seine Härtig- vnnd Unempfindlichkeit dar / daß ein GOtt seye/aber ein / solche Verstockung hart-abstraffender GOtt. Die widerspänstige Entgegensetzung eines

ein-

einzigen Menschens/wider das Gutach- Augusti-
ten/ vnd allgemaine Maynung deß gan- monat.
tzen Menschlichen Geschlechts/ ist eine so
abentheurliche / vnnd wunderseltzame
Sach/ daß sie billich muß genennt wer-
den eine Würckung einer vngewohnli-
chen Blindheit/ vnnd Straff GOttes.
Der gottloß vnd verruchte Mensch will
in Zweiffel stellen/ ob ein Gott seye/ wei-
len ein vnendtlich reiner GOtt sich nicht
wol vertragen kan mit einem vnreinen/
vnd voll der schändlichisten Begürden/
sündhafften Hertzen ; GOtt lasset zur
gerechten Straff/eine so fleischliche Seel
in jhrem verdamblichen Zweiffel herumb
tappen ; diser Zweiffel aber stellet den
Armseeligen in mitten seines gottlosen
Wandels/in keinen Friden noch Ruhe-
stand. Er wird zwar können zweifflen/
niemahlen aber sich selbsten mit War-
heit bereden / daß kein GOtt seye. So
lang die Welt stehet/ ist niemahlen kein
von Hertzen wahrer Atheist, oder Got-
teslaugner gewesen.

II.

Damit wir überwisen werden / daß
ein GOtt seye / dörffen wir nur die Au-
gen auffthun/ vnd die gesambte Welt /
mit allem/ was sich darinn befindet / be-
trachten/ vnd durchsehen. Alles/ wessen

wir

Augustmonat.

wir da ansichtig werden / das kündet vns an / daß ein GOtt seye. Jene grosse Kuglen / die in so schöner Ordnung / vnd Ubereinstimmung ober vns herumb gewaltzet werden / ihre sowol angestellte widerhollte Gäng / die Sternen / so in diesen Kuglen leuchten / diese so scheinebare Himmels-Liechter / so verwunderlich an ihrer Grösse / Schönheit / hellschimmerenden Strahlen / so behend in ihrer Bewögung / so wol eingericht in ihrem ordentlichen Lauff / so einstimmig in ihrer Abwechßlung / so Wunderwürdig in ihrer Würckung vnd Einfluß / diese / diese sagen / vnd verkünden vns die Herzlichkeit GOttes / vnd allen den jenigen / welche diser so lauten Stimm mit Fleiß kein Gehör gestatten / noch vergönnen wollen. So mancherley Gewächs auff der Erden / welche alle ihr gewisse Aygenschafften in sich begreiffen / so vilerley Metall / zu vnderschidlichem Gebrauch tauglich / so vil Thier / jedweders mit seiner Beschaffenheit / vnnd gewissem Antrib / so vil würckende Geschöpff / bemühen sich eines dem andern vorzukommen / vnnd gehen doch alle in ihren Ubungen auff ein Zihl vnd Ende ; Seynd nicht dises lauter Stimmen / die vns einen GOtt zuruffen / wann wir nur das Gehör

Cæli enarrant gloriam Dei. Psal. 18. 2.

hör

hör wollen verleyhen / vnd vns nicht abwenden / damit wir das so laute Geschrey nit mögen verstehen; was sagen sie dann? Augustmonat.

Ipse fecit nos, & non ipsi nos; wir haben alle vns selbsten nicht erschaffen / der HErr vnser GOtt / ist vnsers Wesens ein Urheber. Diser Gegensatz / vnd dises widerstreben vndereinander / Krafft wessen die vier Elementen sich betriegen / vnd welche allen Geschöpffen mit jhrem widerstreben verwunderlich beystimmen / vnd mitwürcken / auch durch jhren stättwährenden Kampff helffen erhalten jene Einigkeit / an welcher die Behauptung der gantzen Welt hanget; disen Gegensatz / sprich ich / gibt vns ja zuerkennen / das völlig Vernunfftloß seyn müsse / welcher nit erkennet / daß alles dises nit bestehen könne ohne einen Oberherrlichen / für sich selbsten stehenden / höchst verständigen Anweiser? Wem ist jemahls zu Sinn kommen / daß ein herrliches Gebäu / nach aller Kunst maisterlich auffgeführt / mit aller Schönheit aussen vnnd jnnen geziehret / mit allem köstlichen Haußgeräth versehen / mit verwunderlichisten Mahlereyen behencket / solte alles vngefähr übersich gestigen / vnd von kleinen / vnzählichen Stäublen durch eine gählinge Zusammenkunfft gefestet Psal. 99. 3.

Augustmonat.

worden? Kein herzlich prächtiges Gebäu kan in Vergleich gezogen werden gegem dem vollkommenen grossen / so wol außgethailten / vnd auffeinander gefügten aller Verwunderung-volken Welthauß; wer kan wol / vnnd soll für den Maister eines so stattlichen Wercks erkennet werden? Du / du bist es / O GOtt; dises Werck einer vngefähren blinden Zusammenfügnuß zu schreiben / ist mehr als stockblind / von der Farb vrtheilen.

III.

Signatum est super nos lumen vultus tui, Domine. Psal. 4. 7.

Damit der Mensch dich erkennen / vnd bekennen möge / O HErr / hat er mehr nit vonnöthen / als sich selbsten anzusehen / vnd zubetrachten. Was kan verwunderlichers ersonnen werden / als in dem Menschlichen Leib die Mänge / Zärtlichkeit / die so schöne Einrichtung / Ab- vnd Außthailung / so fein gestaltete Gleichheit / die verwunderliche Einstimmung so vilerley Fügnussen der Gebain-Härte / der Fleisch-Waiche / so vnderschidlicher Gestaltstellung / so Erstaunens werth in jhren Bewögnussen / Vbungen / welche doch alle durch so vnbegreiffliche Vbereinstimmung / gleichsamb in die Weth lauffen / vnd sich bemühen / alle zu einem Zihl vnd Ende? Wer ist so

blind /

blind/ O HErr/ der dich in allem diſem nit augenſcheinlich kõne wahrnemmen? Der dich da nicht ſihet/ der ſihet nichts. Wann wir aber in vns ſelbſten vnſere Gemüths-Augen wenden/ alldorten vnſere vnſterbliche Seel zubeſichtigen/ O was für Anzaigen/ was für noch weit-vnfehlbarere Beweißthumben eines GOttes werden wir nicht dorten antreffen? Die allgemaine/ vnd eben darumben von Natur eingepflantzte Zunaygung zum Guten/ diſes allgemaine Abſcheuhen von dem Böſen/ weiſet vns ſattſamb vor/ daß ein allgemainer Anführer ſeyn müſſe/ welcher allen vnd jeden Menſchen eine ſolche innerliche Bewögung für das Gute/ vnnd wider das Böſe eintrucke; Jenes ſtechen/ reiſſen/ vnd anklagen deß innerſten Gewiſſens/ welches verſchaffet/ daß wir vns ſelbſten wegen gewiſſer Thaten vervrtheilen/ obwolen niemand anderer vns beſchuldige/ gibt vns ja wol zuerkennen/ daß eine höchſte Obrigkeit/ vnd Richter ſeye/ von welchem man ſich zu keinem andern beruffen könne? Jene gegen Himmel abgeſchickte Seufftzer/ ſo der betrangte Menſch in ſeinem Elend laſſet hören/ ohne das er es recht vermercke/ vnnd bedencke warumb; diſes ſo ſöhnliche Anſuchen gegen dem Himmel

Auguſtmonat.

Augustmonat.

will ja nichts anders sagen / als / daß ein GOtt seye dort oben / welcher vns auß vnserer Noth könne helffen? Jene immerwährende Hertzens-Bewögung / Krafft welcher das Gemüth vnauffhörlich nach seinem wolseyn / vnd Glückseeligkeit strebet / obwolẽ kein zeitliches Gut / vnnd zergängliche Wolfahrt dasselbige zuersättigen fähig; diß alles ist ja eine genugsambe Darthuung / daß vnser Hertz eine / auff gewisse Weiß vnendtliche Fähigkeit habe / vnd daß allein ein vnendtliches Gut müsse seyn / dasselbige anzufüllen / vnd zuersättigen? vnd dises so edle / so vnbegreiffliche / so vnermessene Gut / was ist es anders / als du / O mein GOtt / der du allein vns kanst eine völlige Vergnügung laisten?

Spriche dir offt mit disen Worten zu: Es ist nothwendig / ein GOTT. Kein Warheit ist so kräfftig vnd starck / vns in vnserer Pflicht / vnd frommen Wandel zu halten / vns widerumb zurecht zu bringen / wann wir jrrgangen / allerhand Tröstungen vns beyzubringen in vnserer Kümmernuß / Mühe vnd Arbeit / auch vns in allem guten vnnd löblichen Vorhaben zu steiffen.

Invisibilia ipsius à creatura mun-

mundi per ea, quæ facta ſunt, intellecta conſpiciuntur. Rom. 1. 20. Auguſt. monat.

GOtt / ſo vnſichtbar er auch iſt / gibt ſich zuerkennen / vnnd ſtellet ſich vns gleichſamb vnder die Augen / durch das jenige / was von jhm erſchaffen worden.

Nemo Deum negat, niſi cui expedit Deum non eſſe. Auguſt.

Niemand laugnet / daß ein GOTT ſeye / dann der jenige / welchem gut / dienlich / vnd vortheilhafft ſeinem Geduncken nach wurde ſeyn / wann GOtt nit wäre.

11. Tag.

Daß ein Gottsdienſt ſeye.

I.

WAnn ein GOTT iſt / ſo muß auch zugleich ein GOttes-Dienſt ſeyn. Was iſt der Gottes-Dienſt? Es iſt eine vertreuliche Handlung zwiſchen GOtt vnd den Menſchen / worinn GOtt ſich denen Menſchen zuerkennen gibt / vnd hinwiderumb von denen Menſchen angebetten / vnd herzlich geſprochen wird. Du haſt dich ja / O HErr / denen Menſchen zuerkennen gegeben / durch

Augustmonat. deine Macht/ Weißheit/ Gütigkeit/ vnd alle deine Vollkommenheiten / welche sich in deinen so herzlich hervor gebrachten Wercken haben lassen verspühren? Ligt dann auch dem Menschen nicht zugleich ob / eine vnvmbgängliche Schuldigkeit/ dich zubedienen / vnnd dein Lob zuverkünden? vnd in disem bestehet der Gottes-Dienst. Wann der Mensch dich erkennt / so erkennt er auch ja zugleich / daß du vnendtlich vollkommen seyest/ O HERR? So können wir dann keines Weegs vnderlassen / dich zu loben / vnd zu lieben; Wir erkennen ja/ daß du seyest die höchste/ vor sich selbsten sehende Wesenheit / von welcher / vnd an welcher alles andere hangen muß? Wir seyn ja verbunden / dir vnsere vnderthänigiste Pflicht vnd Huldigung abzüstatten/ dich anzubetten / dir Opffer zuentrichten / dich äusserlich vnd innerlich für vnseren GOtt zu halten? Erkennen wir nicht / daß du seyest der eintzige Ursprung aller vnserer Güter? Seyn wir dann dir nit schuldig eine vnderthänige Erkandtnuß gegen dir/ vnd allen deinen vns ertheilten Wolthaten/ vnd diese Erkandtnuß sehen zulassen/ durch vnsere dir gelaistete sorgfältige Dienst? Erkennen wir dann nit/ daß GOTT vnendtlich gütig / vn-

endt-

endtlich freygebig/vnd also wol vermöge Augusti aller vnserer Notturfft steuren? So will monat. sich dann gezimmen/ daß wir zu GOTT näheren durch vnser Gebett / vnd den Gebrauch aller diser gemeldten Ubungen / auch in Vollführung aller diser Obligenheiten / geruhet in disem nit alles / was man vnder dem Namen deß Gotts-Dienst will andeuten?

II.

Die höchste Ehrbeweisung/so wir dem Allmächtigen durch den Gottes-Dienst entrichten / muß im äusserlichen erscheinen/ offentlich / vnd allgemain seyn. Es muß diser Gottes-Dienst äusserlich seyn; dann / weilen der Mensch von GOtt hat den Leib/so wol als die Seel/ muß er jhme aller diser beeden Thailen Huldigung abstatten. Es muß diser Dienst offentlich geschehen / weilen der Mensch sich für eine grosse Ehr schätzen soll / einen so grossen HErren zubedienen / vnd jhne groß zu machen vor der gantzen Welt / vnd solle sich nit befridigen lassen / GOtt allein in gehaimb zuverehren; Es muß diser Gottes-Dienst allgemain seyn. Die Menschen ins gesambt empfangen von GOtt so vil / vnd grosse Gutthaten / welche allen gemain seynd/so sollen dann alle zugleich in deme

Augustmonat.

übereins kommen / daß sie GOtt ins gesaumbt dancken / vnd jhme schuldige Ehrbezeugnussen erweisen. Die Menschen gesellen sich gern von Natur zusammen / wann sie dann in all jhrem Thun sonnd Lassen sollen zusammen verknüpfft seyn durch die Band der Gesellschafften in anderen Ubungen / sollen sie vil mehr miteinander übereins kommen in denen allervornembsten Ubungen / das ist / in denen / durch welche angeordnet vnd angestellet wird der offentliche / allgemaine Göttes-Dienst; Gleich wie die natürliche Zunaygung mit der Vernunfft / vnd wolgeordneter Liebe / so jedermann zu / vnd für sich selbsten tragt / gewisse Band seynd / Krafft welcher die Menschen sich vergesellschafften: also auch reissen offt diese Band hinweg / zertheilet die Gemüther / die aygne vnordentliche Liebe / die zu hefftige / vnnd vngezäumbte Anmuthungen / die Aygennützigkeiten / vnnd dergleichen verbottene Zunaygungen / die den Friden bestürmen / vnd die Einigkeit entzweyen. So ware dann vonnöthen / mein GOTT / eines stärckeren Bands / die Menschen jnnen zu halten / dises lieblich-zwingende Band aber / ist nichts anders / als der vnderthänigiste Dienst / so wir dir erweisen / nemblichen

Der

der Gottes-Dienst/so auff dich allein abzihlet. Augustmonat.

Diſes Band verſtricket vns ſo ſtarck mit dir / O HErr / vnnd denen Menſchen zugleich / mit ſolchem nothwendigen Anhang / daß mir nit können vns von den Menſchen entzweyen / wir ſagen dann auch ebenmäſſig dir die Freundtſchafft auff ; vnd wer ſolte diſe Abreiſſung nit über alles förchten / vnd fliehen ?

III.

Es iſt/vnd kan nit mehr als ein Gotts-Dienſt ſeyn ; alle Menſchen haben nur einen Urſprung / ſo müſſen ſie dann alle auch nur ein Zihl vnd Ende haben / welches da iſt/ GOtt / vnd kan auch nur ein Weeg ſeyn/ durch den wir zu GOtt/vnd diſem vnſerem Zihl vnd Ende geführet werden / vnd diſes verſchaffet der Gottes-Dienſt. Tauſenterley Weeg gibt es/ durch welche man jrr gehen kan/weilen aber die Warheit eintzig vnd alleinig iſt / ſo iſt auch nur ein rechter Weeg / durch welchen wir zu der Warheit gelangen mögen / vnnd diß iſt der Weeg / auff welchen vns der Gottes-Dienſt weiſet. Du allein / O HErr / kanſt vns zu dir führen ; du allein kanſt dich ſelbſten beehren nach deinem Verdienſt/vnd von dir allein müſſen wir verſtehen / wie du

Augustmonat. würdiglich mögest bedienet werden / vnd verehret. GOtt selbsten ist der Urheber deß natürliches Gottes-Diensts / welcher Dienst nichts anders ist / als die Vernunfft / welche allezeit ihren gleichen Ursprung vnnd Ende hat. So lang der Mensch der Vernunfft nachgekomen / ist er auffrichtig mit GOtt gestanden; aber die Vernunfft aller schwach / vnd durch die Sünd entkräfftet / hat sich lassen von den Sinnen vnd bösen Anmuthungen verlayten. So ware dann vonnöthen / daß GOTT ein mehrers würckete / den Menschen stärcker / vnd verständlicher zu sich ruffete / zu welchem dann müßte ein übernatürlicher Gottes-Dienst eingesetzt werden. Der Jüdische Gottes-Dienst in dem geschribnen Gesatz / gabe den Anfang / vnd war allein ein vnvollkommner dunckler Entwurff dises Gottes-Diensts; das Christliche Gesatz aber machet denselbigen vollkommen. Ewiges Lob vnd Danck statte ich dir darumb ab / O HErr / daß du mich zu disem Christlichen / zu disem allerdings vollkommnen Dienst deiner höchsten Majestät beruffen / vnd erwöhlet hast.

Stelle dich danckbar ein / bey dem jenigen / welcher dich hat ausserkohren zu seinem allerseyts vollkommnen Dienst /

trage

trage beynebens embsige Sorg / daß du deinen so edlen Gottes-Dienst nicht verlaugnest durch ein tadlhafftes / vnordentliches / oder vnvollkommenes Leben.

Augusti monat.

Unus Dominus, una Fides, unum Baptisma. Epheſ 4. 5.

Ein GOtt / ein Tauff / ein Glaub / ein Gottes-Dienſt.

Religio est quodammodo regalis via, quæ una ducit ad Regnum æternitatis firmitate securum. August. lib. 10. de Civit.

Der Gottes-Dienſt iſt der getribene / vnd eintzige Weeg / der vns führet vnd laytet zu dem Reich / welches vns auff ewig beſtimmet iſt.

III. Tag.

Daß der Chriſtliche Gottes-Dienſt allein der warhaffte ſeye.

I.

WAnn ein GOtt iſt / ſo iſt auch eine Vorſichtigkeit GOttes; wañ eine Göttliche Vorſichtigkeit iſt / muß nothwendig ſeyn ein warhaffter Gottes-

Auguſt. monat. Gottes-Dienſt; Iſt nun ein warhaffter Gottes-Dienſt vorhanden / muß diſer ſeyn vnnd gefunden werden bey denen Chriſten / welche Chriſtum JEſum erkennen / vnnd anbetten für jhren vermenſchten GOtt. Diſer wahre Gottes-Dienſt gründet ſich auff ſo wichtig vnnd ſtarcke Beweißthumben / daß er nit allein von allen Menſchen ſolle für vnfehlbar gehalten werden / damit der Menſch vernünfftig kõne glauben / GOtt ſeye ein Urheber diſes Gottes-Dienſts / ſondern damit niemand kõne diſer Warheit ſeinen Beyfall abſprechen / er ſeye dann aller thorrecht / oder mit dickiſter Finſternuß überzogen. Jene ſo ſchöne Vbereinſtimmung deß alten geſchribnen / mit dem neuen Geſatz der Gnaden / ſo vil Vorbedeutnuſſen / ſo wol überall außgelegt / vnd auffgezaichnet / ſo vollſtändig ins Werck gerichtet / jene ſchier vnzahlbare Vorſagungen der Propheten / welche gantz deutlich bemercken die Ankunfft Chriſti JEſu / ſeine Geburt / ſeinen Lebens-Wandel / ſeine Wunderwerck / Leyden / Todt / herꝛliche Urſtänd / die Ankunfft deß H. Geiſts / demnach auch die Verwerffung deß Jüdiſchen / hartnäckigen Volcks / die Beruffung der Hayden / vnd Unglaubigen / die Anordnung

nung vnd Befestigung der wahren Kir- Augusti.
chen ; Dise so Zahlreiche Mänge der monat.
Weißsagungē biß auff den letzten Buch-
staben erfüllet/ ohne Außlassung einiges
Umbstandts können sie nicht dienen an
statt einer vnfehlbaren/ vnvmbstößlichen
Zeugnuß-Warheit von dem GOttes-
Dienst/ den dise Propheten ankünden ?
Der sich da nit gibt/ der gehet wider das
Liecht/ vnd will alles Fleisses blind seyn;
zu mehrerer Bestättigung dessē/ hat Gott
so gar die Feind der Christenheit / das
ist/ die Juden wollen brauchen als Zeu-
gen vnd Verwahrer der H. Schrifft /
welche dise Vor- vnd Weißsagungen in
sich begreifft / vnd damit sie selbsten vns
die beste Bewög-Ursachen an die Hand
gebeten / durch welche wir in vnserem
Glauben gestärckt wurden / vns die
Waffen lifferten/ sie zubestreitten / vnd
dir/ O HErr/ genugsambe Darthuung
vnd Beweißthumben/ über sie den Stab
zubrechen.

II.

Du redest zu vns / O HErr/ aber /
obwolen du allmögend/ redest zu vns / nit
anderst / dann durch die Stimm der
Wunderwerck / die niemand würcken
kan/ ausser dich. Dises ist die Stimm /
durch welche du vns deine Befelch zu-
wissen

Augusti. monat. wissen macheſt / vnd vns offenbahreſt / die Warheiten / welchen du wilſt / daß wir glauben ſollen. Fernerns iſt es ſo vnmöglich / daß die Warheiten / ſo du vns bestättigeſt durch die Wunderwerck / nit vnfehlbar seyen / als vnmöglich iſt / daß du mit vns falſch vmbgehen / vnnd vns betriegen könneſt. Hat dann GOtt nit genugſamb glaubwürdig gemacht / die hohe Warheiten / welche vns Chriſtus JEſus gelehrt hat / abſonderlich jene Grund-Warheiten / auff welche ſich alle andere ſteiffen / nemblichen die Gottheit Chriſti JEſu. Diſe Gottheit deß Sohns GOttes iſt bewährt durch ſo vil Wunderwerck / an denen die ſo außführliche Umbſtändt keinen Zweiffel zulaſſen / noch einen widrigen Argwohn / bekräfftiget mit ſo vil Zeugen / als Augen zugegen waren / vnd welche keinen zeitlichen Genuß zuhoffen hatten / wann ſie vns betrogen hätten ; Diſe Zeugen haben an verſchydenen Orthen / zu vnderſchydlichen Zeiten / in Gegenwart gantzer Mänge Volcks / welches auch ſelbſten mit vollem Mund hätte eben das beſtättiget / abſonderliche / vnnd außführliche Zeugnuß gegeben ; ohne daß jemand wäre gefunden worden / der diſe Wunder hätte angefochten / widerſprochen / oder ſelbige

einiger Falschheit bezüchtiget / das Widerspil vnderschriben / oder etwann einer verläumderischen Durchächtung seine Feder gelyhen; Es haben dise standhaffte Zeugen denen gesehenen Wunderwercken überlaut / ohne allen Scheuh jhre Stimmen erhebt / vngeacht der grimmigen Feinden / welche zugleich mächtig vnnd grausamb waren; Ja / was verwunderlicher ist / haben dise Zeugen / jhrer Bekräfftigung Warheit / mit neuen Wunderwercken scheinbar gemacht; das gröste Wunder diser vnerschrocknen Zeugen aber ware / jhr vnüberwindliche Standhafftigkeit / in allen auch schärpffesten jhnen angethanen Peynen. Hätte GOtt mit all seiner Allmacht / der Gottheit seines Sohns ein bewährtere Zeugnuß geben können? welcher über diß alles dem Sohn GOttes annoch die Gottheit abspricht / der ist ein tollsinniger Dick-Hirn / ein freywillig / freventlicher Blinde / oder ein Unsinniger. Augustmonat.

III.

Wann auch alle dise so grosse / so vnwiderlegliche Wunderthaten nichts verfiengen / vnd keinen Glauben findeten / so wird man doch gezwungen werden / für warhafft zuerkennen ein Wunder vnvergleichlich gröser / als alle andere gewesen / wel-

Augustmonat.

welches da ist / die Bekehrung der gantzen Welt / ohne Wunderwerck ; dann was ist verwunderlichers / als mit Augen sehen herumb wanderen etliche arme Fischer / gantz schwach / zaghafft / erschrocken / von schlechtem Herkommen / ohne Ansehen vnd Hochschätzung bey denen Menschen / ohne Fähigkeit / mit natürlichen Gaaben wenig versehen ; was ware / sprich ich / verwunderlichers / als daß diese Leuth so ernstlich sich vnderstanden / die gantze Welt anderst einzurichten / die Irrthumb / so gleichsamb schon mit der Welt hatten angefangen abzuthun / die schier allenthalben übel gewohnte vnnd angenommene Gebräuch außzumustern / die biß dorthin angebettene Götzenbilder zu zertrümmeren / die Götzen selbsten zu vertilgen / ihre Gebäu nider zureissen / vnd der Erden gleich zu machen / sich in Wort-Streitt einzulassen / mit denen verständigisten / verschlagnisten Weltweisen / ihnen das Maul also zustopffen / daß sie gleichsamb Redloß / vnd stumm müßten da stehen / sich vnder das erzürnte Angesicht der Haydnischen Kayserin zustellen / ihre Tobsucht vnnd Wütten brechen / vnd sich vnderfangen / die gantze Welt zubereden ; daß ein an dem schmäblichen Creutz abgeleibter Mensch zugleich

zugleich GOtt seye? Was hohe Under- Augus-
nemmung ist dises? Was Mittlen ge- monat.
brauchen aber sich dise obgemeldte ein-
fältige Fischer/damit sie einen gewünsch-
ten Fortgang hoffen können? Die Ar-
muth ist jhr Reichthumb / Noth / vnd
Elend jhr Außrüstung / die Verfolgun-
gen jhre Waffen/ die entsetzlichiste Peyn
vnd Marter / deren sie sich außsetzten /
jhr Ergötzlichkeit endlichen der Todt/ de-
me sie alle zu Thail werden/ dises seynd
die vornembste Mittel / deren sie sich ge-
brauchen: Sie predigen / man solle das
üppige Fleisch hart halten / dasselbige
creutzigen / sie bringen vor eine Lehr /
welche den Sinen vnd Sinlichkeiten den
Krieg ankündet / die natürliche Begür-
den vnd Anmuthungen befilcht im Zaum
zuhalten / die stärckist- anhaltende Ray-
gungen zu dämen/vnd scheinet/sie wollen
gar der Vernunfft gleichsamb Gewalt
anlegen; beynebens versprechen sie jhren
Nachfolgern nichts auff diser Welt/ als
an statt der Belohnung vnnd Vergel-
tung/ Verfolgungen/vnd halten sie an/
dise Lehr zubehaupten/vnd zuverfechten/
solte es auch gleich das Leben kosten; was
für verwunderliche Hülff- Mittel seynd
dises! wie kombt alles dises mit einer sol-
chen grossen Undernemmung übereins?

Augusti. monat. Entzwischen bekehren dise einfältige / arme/ verlassene/ so übel versehene Menschen mit disen Mittlen die gantze weite Welt / geben der Welt ein gantz anderes Außsehen / vnd Ansehen / verschaffen/ daß Christus JEsus als GOtt angebetten werde/ welcher zuvor ans Creutz genaglet worden ; dahero betten jhne an die Weise diser Welt/ die Kayser/ König/ sambt andern hohen Häuptern; vnd dises Creutz / so zuvor ware eine Aergernuß denen Juden/ eine Thorheit denen Haiden / wird nun erkandt als ein vns hinderlassnes Ehrenzaichen der Herzlichkeit / dergestalten / daß sich die Fürsten vnd König für die gröste Ehre schätzen / das Creutz jhrer Stirn anzutrucken / vnnd auff jhre Cronen zu setzen ; Was grosse Undernemmung ! was verwunderliche Mittel diß alles zubewerckstelligen ! was herzlicher Fortgang vnd Ende dises Undernemmens ! wann ein so allerdings verwunderliche That / in welcher so vil andere Wunder eingeschlossen/ nit von der Hand GOttes ist / wann diß nit herkommet von dir / O verwunderlicher GOtt/ wer wird wol dessen Urheber mögen genennt werden ? Wer anderer/ wann er nit GOtt ist / getrauet jhme solches Werck zu glücklichem Auß-

gang

gang zu bringen durch so widerwärtige / vnd dem Menschlichen Geduncken nach so wenig taugliche Mittel ? Ach ! für vns / O HErr / wegen vnser hast du solche Wunder gewürcket ; diß ist geschehen / einen solchen Gottsdienst auffzurichten / durch welchen wir leicht vnd sicher vnser Hayl köndten würcken. Was werden wir dir / O GOtt / würdiges können vergelten ? In wem werden wir vnsere Erkandtlichkeit zu Genügen können erweisen ? August-monat.

Lasse nit ab / GOtt billiche Dancksagung abzustatten / daß er dich zu seinem wahren Dienst der Christenheit hat lassen beruffen / da entzwischen so vil tausent in dem Haydenthumb seynd gelassen worden / vnd befleisse dich deine erkandtliche Danckbarkeit zuerweisen / indeme du mit aufferbäulichem Wandel deinen Christlichen Namen würdest beehren / vnd zieren.

Non fecit taliter omni Nationi, & Judicia sua non manifestavit eis. Psal. 147. 20.

Es hat GOtt nit allen Völckerschafften so hohe Gnad gethan / vnd hat sie nicht lassen zur Erkandtnuß deß wahren Christlichen Glaubens / vnnd Gottes-

Augustmonat. Diensts gelangen / gleich wie er vns gethan.

Sanguis Martyrum semen Christianorum. Tertull.

Auß dem vergossnen Blut der Blut-Zeugen Christi wachsete immer grösser auff die Anzahl der Christen.

IV. Tag.

Es ist vnmöglich GOtt dienen / vnd der Welt zugleich.

I.

Matth. 12. 30. Luc. 11. 23.

NIemand kan zween Herren dienen / ist der Außspruch der ewigen Warheit Christi JEsu. Der nit es mit mir halter / ist wider mich; vnd welcher mit mir nit samblet / der zerströ-het. Ein bekandter / offenbahrer Feind / ist nit so vil zu förchten / als ein verdeckter / zweiffelhafftiger vnd boßhafft-arglistiger Freundt / wider jenen sihet man sich vor / weilen man aber disem trauet / vnd von jhme nichts vngleiches befahret / ist man dessen vergifften Pfeilen immer außgesetzt. GOtt tragt gantz kein Belieben ab einem zertheilten Hertzen / er will das gantze / oder nichts; der GOtt

nit

nit alles gibt / gibt jhme nichts. GOtt ist so vnermessen groß / dein Hertz ist so klein / Ach! wie wird in selbigem neben GOtt noch etwas anders können Platz finden? GOtt erachtet nit / zu vil zu seyn / da er sich gäntzlich dir darschenckt / vnd du soltest dich waigern / jhme dich gantz darzugeben? Hast du dann etwas zuverliehrē? Gibe alles / so würdest du alles finden; gibe dich selbsten hin / vnd du würdest GOtt besitzen. Der grosse heilige Dominicus / dessen Ehren-Tag heut begangen wird / ist allein darumb so hoch in Heiligkeit gestigen / hat allein so vnerhörte Gnaden von dem Himmel erhalten / weilen er ohne einigen Vorbehalt / sich GOtt gäntzlich vnd vollkommen auffgeopfferet.

monat.

II.

GOtt verlanget zu herrschen in vnserem Hertzen / als ein König in seinem Thron; Ein jrrdischer König leydet neben seiner keinen / der sich ihme gleichen will / vnnd lasset keinen Mit-Herrscher zu; Jhme wollen einen Mit-König an die Seyten stellen / ist so vil / als sich gegen jhme aufflainen / vnd empören. Vnsere Seelen seynd Gesponsen Christi JEsu / die Liebe eines Bräutigambs ist sehr zart / vnnd Eyfersichtig / wir kön-

Augustmonat.

nen keinen andern Liebhaber zulassen / ohne die gröste Unbild / vnd Treulosigkeit. Einen anderen Mit-Werber annemmen / ist so vil / als JEsu einen Feind an die Seyten stellen / vnd sich jhme selbsten zum Feind machen. Was Unthat wird dann seyn / wann wir neben Christo seinen abgesagten Feind annemmen / nemblichen die Welt? Entweders mußt du Christo absagen / oder die Welt völlig gehen lassen; Es gibt da kein mittleren Weeg. Welcher begehret Christum mit der Welt zuvergleichen / der beleget Christum mit der grösten Unbild. Die Welt wäre zufriden mit disem Vergleich / vnd hielte es für eine Ehr / JEsus aber will sich nichts darauff verstehen / weilen diser Vergleich jhme höchlich vervnehrete. Vil ehender werden sich Liecht vnd Finsternuß betragen / als Christus / vnd die Welt. Die Arch deß Bunds / vnd der Abgott Dagon stehen nicht wol auff einem Altar / massen diser bald zu Boden gefallner zu Trümmern gehen wurde.

Matth. 12. 30. Luc. 11.

III.

GOtt kan solche Menschen nicht gedulten / welche auch in geistlichen Dingen auff beyden Achßlen tragen wöllen / eine gantz Eyßkalte Seel gefallet GOtt vil mehr /

mehr/ vnd ehender/ als eine Laue / besser Augusti.
ist/ also zureden / ein abgesagter Feind / monat.
als ein zaghaffter vnnd kalter Freundt.
GOTT will da keinen Vertrag/ noch
Stillstandt der Waffen / er verlanget
den Krieg / oder den Friden ; der sich
gleichsamb will zweyen Herren / die wi-
dereinander auff seynd/ spahren/ vnd bey
keinem vmbwerffen / derselbige fahret
offt bey beeden an. Wann wir zugleich
GOtt wollen vergnügen/ vnd die Welt/
gefallen wir ins gemain weder GOtt /
noch der Welt. Die schuldige Dienst /
so man GOTT vnd der Welt laisten
muß / seynd einander so zuwider / daß
man die eine nicht kan vollziehen/ ohne
Vernachlässigung der anderen. Wehe
denen Zweyhertzigen / ruffet vns zu der
H. Geist ! die Zerthailung deß Hertzens
kan nicht wol zugehen ohne Zerreissung
desselbigen. Ein Hertz/ daß sich nur halb
vnnd halb vmb die Tugendt annimbt /
verübet mehr Ubels / als eines / so sich
deß Gottes-Dienst nichts achtet; solchen
halb frommen Tropffen haltet man für
fromb / man besorget sich auch wegen
dessen / vnd seiner bösen Sitten nichts /
dem folget man auch ohne Bedencken
nach ; deß beschrayt / vnd bekandten Un-
tugendthafften aber ärgert man sich nit ;

Auguſt. monat. Ja eben darumb / daß ein ſolcher offt was vnrechts begehet / nemmen andere eine Urſach / nichts dergleichen zu wagen.

Durchforſche dein Hertz / ob es nicht zertheilet ſeye / vnd mercke wol / ob daſſelbige nit zugleich Chriſto / vnd der Welt eine Wohnung zurichte; nichts iſt / lauder! gewohnlichers / aber zumahl nichts ſchädlichers vnſerer Seelen / als diſe Zerthailung.

Nemo poteſt duobus Dominis ſervire. Matth. 6. 24.

Niemand kan zween Herren dienen.

Quid tibi de his, quæ fecit Deus ſufficit, cui Deus ipſe non ſufficit? Aug. in Pſal.

Wann GOtt ſelbſten dich nit kan erſättigen / wie werden die Geſchöpff / welche ein Werck der Händen GOttes / dir vermögen / genug zu thun?

V. Tag.

Von dem Zihl vnd End deß Menschen.

GOtt erfordert von vns ein weit leichters/ als die Welt.

I.

GOtt ist nit allein ein vil grösserer/ vnd besserer HErr/ als die Welt / sondern es lasset sich auch GOtt vil kommentlicher dienen / vnd mit weit leichterer Mühe; In der Warheit / kan wol etwas harters erdacht werden / als was die Welt von jhren betöhrten Nachfolgern begehrt? Sihe an diſes junge Blut / diſes Adeliche Herzlein / die Ehr vnd Ruhmsucht ziehet jhn in das Feld / er will seinen Namen verewigen durch ruchbare Helden-Thaten / Ach! wie vil muß er sich nicht lassen kosten! Er muß Hunger vnd Durst leyden / Hitz vnnd Kälte / er muß in allem schlimen Wetter jederzeit seinem Herren auff den Dienst warten / die maiste Wollüst vnd Ergötzlichkeiten / worzu er doch sehr genaigt / fahren lassen / obwolen der neu angehende Held von zarter Leibs-Beschaffenheit/

Augusti monat.

muß er doch vil eingezwengter vnd harter leben / vnd leyden / als nimmer leyden müssen / auch die strengste Ordens-Leuth / er muß grosse Außgaben thun / seine Güter / vnd sein Glück durch vnmässige Außgaben verschwenden / seine Gesundheit durch jmerwährendes laufen / schnauffen / wachen vnd sorgen / in die Schantz schlagen ; Jhme für eine Ehr halten / wann er sein Leben denen grösten Gefahren kan außsetzen / vnd zugleich seine / mit vilen Lastern beschwärdte Seel dem ewigen Undergang nähe-ren. Ist das nicht der harteste Beruff ? Ach ! wann so vil GOtt erforderte zu seinem Dienst / vnnd für vnser Hayl / wäre es / vnserem Vorgeben nach / eine augenscheinliche Unmöglichkeit !

II.

Lasset vns aber betrachten das Leben eines Höfflings ; vermaynen wir wol / daß diser es besser treffe ? O wievil erfordert von disem nit die Welt! Er muß seiner Freyheit völlig absagen / obwolen dises Gelübd nicht von innerlicher Andacht herkommet / noch er sich darzu verbunden / er muß seine vorbrüchige Anmuthungen stätts im Zaum halten / obwolen er sie nicht genugsamb inhalten kan / auch gantz nit im Sinn hat / selbige abzu-

abzutödten. Er darff niemahl reden/ was er gedenckt / niemahl thun / was er gern wolte/nimmer lieben / was er solte lieben / er muß schmähen über das/ was er innerlich hoch schätzet / loben / was er verachtens-werth haltet/ jedermanns gehorsamber / vnderthänigister Diener seyn / vnd beynebens hitzigist begehren / ober aller Häupter zuschweben; Es muß der Höfling harte Brocken schlucken / vnd nichts darzu sagen / kan aber die angethane Schmach vnd Unbilden in seinem Hertzen dannoch auff keine Weiß verzeyhen; Er muß lehrnen / jedermann auffwarten / seiner allein vergessen/ vor Verdruß inwendig bimbsen / vnd grißgrammen/sich äusserlich gantz hell im Angesicht/ vnd allerzufriden stellen / jedermann schmaichlen / niemand trauen / in vnabläßlicher Forcht vnnd Sorgen stecken/ wenig hoffen/ vil wagen / nichts erhaschen; Ist das nit ein wahres Abbild eines Höfflings? vnd können wir vns wol ein armseeligeres Leben einbilden? Augustmonat.

III.

Gedencke zuruck / vnd sihe / ob GOtt eine so rauche/so harte Dienstbarkeit von vns begehre / als die Welt von denen zween gemeldten Ständten? Wir seyn vnder dem Fahnen Christi JEsu/Er ist vnser

Augustmonat. vnser Heerführer / wir haben vns zu jhme bekennet mit einem theuren Angeloben in dem H. Tauff / vnd vns höchlich verbunden / jhme in allem Streitt wider seine / vnd vnsere Feind zu folgen. In disem Streitt / in disem Krieg kostet es bey weitem nit so vil schnauffens / ermüdens / vnnd bearbeitens / die Gefahren seynd auch bey weitem nit so groß / vnnd dannoch besorgen wir vns / Christo vnserem Oberhaupt zufolgen / vnd dannoch zauffen wir zuruck; O vnverantwortliche Zagheit! Christus ist vnser König / disem seynd wir schuldig alle Höfflichkeit / vnd Dienstlaistung / er begehrt von vns keine so hart vnd schwäre Pflichts-Erweisungen / kein so vnvnderbrochenes Auffwarten / keine so mühesambe Underwürffigkeit / keinen so blinden Gehorsamb / als die Welt von jhren Nachfolgern haben will. Alles / was Christus von vns begehrt / bestehet in dem / daß wir jhne lieben auß gantzem vnserm Hertzen / vnd vnsern Neben-Menschen / als vns selbsten. Qui enim diligit proximum, legem implevit. Die Lieb ist deß Gesatzes Erfüllung. Was köndte leichters seyn? Was ein Soldat außstehen muß / was die Welt einem Höffling auffleget / das wird anklagen / vnd zugleich das Urtheil

Rom. 13.

fällen

fällen über alle die jenigen / welche so gar nichts wöllen für GOtt noch thun / noch leyden. Augustmonat.

Wann dir etwas wird hart ankommen / so rede dich mit dergleichen Worten an: Wie? Soltest du nicht diſes geringe für deinen GOtt wöllen außstehen / der du nichts ſchwäres / noch verdrießliches geglaubet haſt außzuſtehen / da es zuthun ware vmb / der Welt zugefallen / vnd deine böſe Gelüſten zuerſättigen?

Laſſati ſumus in via iniquitatis, ambulavimus vias difficiles. Sap. 5. v. 7.

Müd ſeyn wir worden im Weeg der Boßheit. Schwäre Weeg ſeyn wir gangen.

Per quot pericula ad majus periculum itur? Amicus Chriſti ſi volo, nunc fio. Auguſt.

Wie vil koſtet es nit / bey denen Groſſen diſer Welt wol daran zuſeyn? Durch wie vil Gefahren kombt man zu weit gröſſerer Gefahr? Chriſti Huld vnnd Gnad zuerlangen / braucht mehr nit / als ſelbige haben wöllen.

Augusti. Monat.

VI. Tag.

Von dem Gehaimbnuß der Erklärung Christi.

I.

DEr Heyland Christus JEsus führet drey seiner Jünger auff den Berg / genannt Tabor, vnnd alldorten ware er verkläret vor jhnen / vnnd sein Angesicht glantzete wie die Matth. 17. 2. Sonne / vnd seine Kleyder wurden weiß / als der Schnee. Es wolte der HErr / daß eben die Jünger / welche jhn solten begleyten auff den Traur-vollen Oelberg / jhme Gesellschafft laysteten auff den Freuden-vollen Tabor, vnd zu Zeugen wurden seiner Herzlichkeit / gleich wie sie hernach solten mit Augen ansehen / vnd bezeugen seine so verwunderliche vnd blutige Todt-Angst. So beherzt wärest du auch Christo nachzufolgen auff den erfreulichen Tabor, aber der Calvari-Berg wäre dir zu hoch / zu bitter / vnd zuverdrüßlich. Wir möchten gern der Herzlichkeit Christi theilhafftig seyn / auff sein Leyden aber / wöllen wir vns nichts verstehen; Auff den Trost gehet der Schmertz / auff die Freud das

Leyd /

Leyd / vnmöglich ist es / daß diese zwey Ding voneinander geschyden werden. Paulus der Apostel ruffet vns zu / da er spricht: So vil wir werden verkosten von den Schwertzen deß Leydens Christi / so viler Freuden werden wir thailhafftig gemacht werden. JEsus hat durch seine Erklärung seinen Jüngern wollen weisen / wessen er sich entschlage jhretwegen / vnd wie vil sie jhme schuldig vnnd verbunden wären: Er hatte dardurch wollen stärcken jhre Schwachheit / vnd vorkommen der Aergernuß / von der sie wurden ergriffen werden / wegen der so entsetzlichen Schmertzen seines bitteren Leydens: Endlichen / wolte Christus jhnen dardurch ein Hertz machen durch den frölichen Anblick der Herzlichkeit / vnd Glückseeligkeit / welche sie zugewarten hätten / vnd in welcher bestehen solte die Vergeltung der Demüthigungen / Creutz / Leyden / vnd der harten Verfolgungen / welche sie mannlich nachmahls Christo zu Lieb / solten auff sich nemmen.

Augustmonat.

Sicut abundant passiones Christi in nobis; ita & per Christum abundat consolatio nostra. 2. Cor. 1. v. 5.

11.

Entzwischen / da JEsus sich mit Mosse vnnd Elia besprache wegen deß Uberschwangs der Liebe / so er in seinem Todt der gantzen Welt solte kundt machen / indeme er sein Leben wurde für sie auffopfern /

Augustmonat.

fern/ vnd die Jünger in Erstaunung gebracht wurden von dem verwunderlichen Schauspil seiner Herzlichkeit/ hat der Himmlische Vatter/ der Herzlichkeit seines Sohns beyzustimen/ seine Stimm erschallen lassen: Diß ist mein geliebter Sohn/ der schöne Gegenwurff meines Wolgefallens/ disen sollet jhr anhören/ disem sollet jhr Folg laisten; Er ist mein Sohn/ Er ist die ewige Weißheit/ euch liget ob/ allen Grund-Warheiten Glauben beyzumessen/ die er euch vortragen/ vnd lehren wird; Jhne stelle ich euch vor für euren Lehrmaister/ vnd euch gebiethe ich/ jhne embsig anzuhören. Ipsum audite; seyet aller versichert/ daß er nicht fählen könne/ daß er euch weder betrügen werde/ noch wölle. In jhme habe ich mein ewiges Wolgefallen/ so sollet jhr dann auch all euer Liebe auff jhn wenden: Jhr werdet vmb so vil der annembliche Gegenwurff seyn meines Wolgefallens (von welchem aller zum Leben Ausserkohrnen ewige Gnaden-Wahl herrühret) So vil Christus wird seyn/ der Gegenwurff euers Wolgefallens/ vnd eurer Nachfolg. Ipsum audite. Jhme sollet jhr glauben/ jhme sollet jhr nachkommen; Jhne gib ich euch für einen Weegweiser/ der nit fählen/ noch irr

Matth. 17. 5.

gehen

gehen kan ; der jhme folget / wird Auguſt. kein eintzigen Tritt auß dem rechten monat. Weeg thun / der jhme nicht nachgehet / wird von einem Abweeg in den anderen getriben / vnd verlaytet werden. Der Himmliſche Vatter ladet vns darzu ein / diſen Weeg / welcher ſein geliebter Sohn iſt / befihlet er vns an ; Iſt dann wol von nöthen eines Gebotts / diſes zu thun ? Die Liebe / ſo wir Chriſto JEſu ſchuldig ſeyn / ja / die Liebe gegen vns ſelbſten ſolle vns zu diſem ohne alles Anmahnen anlayten / vnnd ohne alles Gebott / zum häfftigiſten antreiben.

III.

Die Jünger waren dergeſtalten eingenomẽen von diſem añemblichen Schauſpil / alſo vor lauter Freuden auſſer ſich ſelbſten geſetzt / wegen angeſehner vnnd verkoſteter Herꝛlichkeit jhres Maiſters / daß Petrus ſich nit mehr jnhalten möchte / ſondern mit lauter Stimm ſich vernemmen lieſſe : Ach ! HErꝛ / wie gut iſt es da wohnen ! wie iſt vns da ſo wol ! warumb ſchlagen wir nit auff / allhie vnſere Wohnung auff ewig ? Die heilige Schrifft aber vermeldet / Petrus habe nit gewußt / was er ſagte : Ja diſer ſo erleuchte Jünger / welcher ſo herꝛliche Zeugnuß geben hatte von der Gottheit

Augustmonat.

seines Maisters / wußte nit / was er redete / da er verlangte / für allezeit auff dem Tabor zuverbleiben / vnd sein gantzes Leben in Freud vnd Ergötzlichkeit zu zubringen / da er wolte besitzen / ehe er gelitten / oder besser zureden / verdienet hätte jene vnbegreiffliche Glückseeligkeit / zu welcher man allein kommet durch den Creutz-Weeg. So verschwande auch zu eben der Zeit / da Petrus sein eytle Begürd so hoch tribe / das gantze so freudige Gesicht / vnd wahre JEsus allein mit seinen Jüngern da / aber nit mehr in so hellglantzendem Auffzug / obwolen sie nur gar zu glückseelig waren der Gegenwart JEsu zugenieſſen / auch ohne alle äusserliche Scheinbarkeit / vnnd Herzlichkeit: massen so wir auch mitten vnder denen entsetzlichisten Schmach / Peynen vnnd Marter seyn / so schweben wir dañoch in dem Paradeyß vnd Lustgarten aller Ergötzlichkeiten / wann wir nur Jesum an vnserer Seyten haben; Im Gegenspil / mitten vnder allen Wollüsten leben / ohne JEsu / ist eine warhaffte Höll. Haltest du es also darfür? wann du JEsum liebest / würdest du an disem gantz keinen Zweiffel tragen / wie kanst du aber vorgeben / du liebest JEsum / wann du disem keinen Glauben beymessest?

Lasse

Lasse ab von der Begürd/deinen Hey- Augusti.
land zubeglayten auff den erfreulichen monat.
Berg Tabor, wann du nit gesinnet bist /
jhme auff den schmertzhafften Calvari-
Berg zu folgen / vnnd bilde dir von der
Herzlichkeit Christi nichts ein/wann du
nit wilst mit jhme Schmach / Verach-
tung / Undertruckung / vnnd allerhand
schmertzliches Leyden auff dich nemmen.

Petrus ait Jesu, Rabbi, bonum est nos hìc esse - - - - non enim sciebat, quid diceret. Marc. 9.

Petrus sprache zu JEsu / HErr / hie ist vns wol * * * * er wüßte aber nicht / was er redete.

Esse sine Jesu gravis est infernus; & esse cum Jesu, dulcis Paradisus. Imit. Christi, Lib. 2. c. 8.

Ohne JEsu seyn / ist eine vnerträgliche Höll; bey JEsu seyn / ist ein Lustvolles Paradeyß.

Augustmonat.

VII. Tag.

Begürd deß Hayls.

Von Nothwendigkeit eines ernstlich-auffrichtigen Willens / seelig zu werden.

I.

SEelig zu werden / ligt an vnserer freyen Willkur / es muß aber ein ernsthaffter / vnnd auffrichtiger Will seyn. Niemand ist / der nit spreche / er wolle auch seelig werden / vnd der nit glaube / er wölle dises; wenig aber seynd deren / die den Himmel / vnd jhr Seeligkeit auffrichtig / kräfftig verlangen. Es müßte ja jener Hirnloß / vnnd von Sinnen kommen seyn / welcher wurde vorgeben / er wolle in die Höll. So ist dann vonnöthen / daß man wölle seelig werden / oder will man das nit / so ist es auff ewig geschehen / es lasset sich da kein mittleren Weeg antretten; was thut man? Man führet sich selbsten hinder das Liecht / man betrügt sich selbsten / man schlummert also auff dises ohne sonderbare Sorg. Man bildet sich ein / man verlange / vnd wölle gantz ernstlich / was man verlangen / vnd wöllen solle.

Man

Man nimmet die natürliche Gemüths- Auguſt- vnd Anmuthungs-Bewögnuſſen / für monat. wahre Hertztringende Entſchlieſſung / diſe natürliche Empfindtlichkeit ſihet man an für eine tugendſambe Begürd / ſeelig zuwerden: oder / wann man auch einige Begürden hat / gehen ſelbige doch nit weiter / als auff einige ſchwache / vnkräfftige/vnd nichts würckende Verlangen / ſo man halb vnd halb nennen kan / die kein anders Zihl haben / als vns vnnützlich zuaffen / vnnd von der rechtgeſchaffnen Himmels-Begürd auffzuhalten. Welche mit ſo kaltſinnigen Begürden/ vnnd armſeeligen Willen vmbgehen/ ergreiffen kein Mittel / dardurch ſie möchten zu jhrem vorgenommen Zihl vnnd glückſeeligen Ende gelangen / diſe wollen an dem verlangten Orth angelangen / den Weeg aber/ ſo dahin führet / wollen ſie nicht antretten; heiſſet diſes ernſtlich eine Sach wöllen? Ach! ſolche Leuth wöllen ſich mit Fleiß vnnd Luſt ſelbſten betrügen; diſe / indeme ſie ſich ſelbſten bereden wöllen / ſie haben einen auffrichtig- ernſthafften Willen/machen ſich vntauglich / jemahlen jhr Vorhaben werckſtellig zu machen.

II.

Andere ſeynd etwas beſſers daran.

Augustmonat.

Dise verlangen wol etwelche Mittel anzuwenden / seelig zuwerden / wöllen sich aber nichts verstehen auff die jenige Mittel / welche nothwendig müssen gebraucht werden / oder wollen sich disernit aller bedienen. Welche also beschaffen / seynd gleich jenen Krancken / welche zwar etliche Artzney Mittel wollen nemmen / aber solche / die jhrem Wolgeschmack ähnlich vorkommen / nit aber die / so jhnen nutzlich wären : Solche haben kein auffrichtiges Verlangen jhrer Genesung. Dise Krieger wollen sich in die Flucht begeben / da sie stehen / vnnd dem Feind die Stirn biethen solten / vnd wöllen kämpfen / da sie solten die Flucht ergreiffen. Sie wöllen mit der Welt gütlich übereins kommen / da sie jhr mannlichen Widerstand thun solten. Sie wöllen die Sünd meyden / sich aber von denen gefährlichen Gelegenheiten zusündigen / nit abhalten ; den lasterhafften Wollüsten absagen / aber denen gefährlichen Ergötzlichkeiten nit absagen ; Sie wöllen auch einige Zeit dem Gebett vergönnen / sich aber in kein Buß-Werck einlassen ; Allmosen außgeben / die Schulden aber jmmer schuldig verbleiben. Solche Leuth seynd in so vil gefährlicherem Standt / vmb so vil sie sich glauben im Gewissen

sicher zuseyn / weilen sie zwar etwas für ihr Hayl thun / welches doch in Himmel zugelangen / allein nit klecket ; dahero indeme diſe vermaynen / etwas zuthun / richten sie so vil / als wann sie gar nichts würcketen. Augustmonat.

III.

Ach ! mein HErr / vnd GOtt / ist meine arme Seel nit also beschaffen ? Je weniger Forcht vnd Sorg ich da trage / je mehrer habe ich zubesorgen / vnnd zuförchten ; weilen villeicht meine so vermaynte Sicherheit allein von meiner Blindheit herrühret / Ursach welcher ich die Gefahr nit wahrnimme / vnnd also mich derselbinen nit entledigen kan. Jene grosse Nachlässigkeit / mich zugebrauchen der Mittlen / so ich am allertauglichisten zuseyn erachten solle / mein Hayl zubeförderen / woferrn ich von mir selbsten nit begehre betrogen zuwerden ; das hartnäckig / vnd immerwährende Außschlagen deren Mittlen / die mir rauch / vnd saur vorkommen / oder meiner Zunaygung gäntzlich zuwider seynd ; die Unbeständigkeit endlichen / ins Werck zustellen die Mittel / so ich mir hatte löblich vorgenommen / geben genug zuerkennen / daß ich bißhero keine ernstliche Begürd zu ewiger Glückseeligkeit in mir gehabt habe ;

Augustmonat.

be; Ja/ daß ich vil mehr mich betrogen/ mir selbsten geschmaichlet / vnd den guten Weeg zum Hayl versperret habe/ indeme ich durch falschen Wohn / es seye mir ernst/ mich seelig zu machen / da ich doch die nothwendige Mittel dises zu bewerckstelligen/ vnd sicher zu machen/ nit vor die Hand genommen/ mich der Würckung deß Hayls vnfähig gemacht. Ach! HErr/ erledige mich von so gefährlicher Blindheit / welche so grosses Elend nach sich ziehet.

Durchsihe dein Gemüth / vnd nimme wahr / ob du jemahl eine kräfftige Begürd habest gehabt / dein Hayl zu würcken; dises würdest du können abnemen von dem manhafften Willen / anzuwenden die darzu taugliche Hülff-Mittel/ deren du bißhero dich gebrauchet / vnnd von der getreuen Mitwürckung / so du disen Mittlen beygebracht.

Non omnis, qui dicit mihi, Domine, Domine, intrabit in Regnum Cælorum. Matth. 7. 21.

Nicht alle / die mir zuruffen/ HErr / HErr / werden eingehen in das Reich der Himmlen.

Ridiculum est dicere, volui, & non feci. Bern.

Eine lächerliche Sach / vnd wol kahle Außred ist es / zu sagen: Ich hab gewöllt / vnd es doch nit gethan. August-monat.

VIII. Tag.

Von dem Todt.

Der Todt ist ein Ubergang von der Zeit / zur Ewigkeit.

I.

DAs Sterbstündtlein entführet vns von der kurtzen Zeit / in die lange Ewigkeit / setzet vns in einen immerwährenden / vnnd niemahl sich änderenden Standt. Auff waserley Seyten der Baum fallet / spricht der weise Mann / da wird er ligen auff ewig; Kommet der Baum zu fallen gegen Mitternacht / das ist / so der Mensch von dem Todt hingerafft wird in der Ungnad / vnd einer tödtlichen Sünd / so wird er da gleich dem gefällten Baum bleiben ligen eine gantze lange vnglückseelige Ewigkeit. Fallet der Baum auff Seyten Mittags / verstehe / wann der Mensch abtruckt in der Huld vnd Gnad Gottes / wird er auff alle Zeit glückseelig verharren. O entsetzlicher Augenblick / an welchem hanget die Ewigkeit! O erschröck- Eccl. 11.

Augusti monat.

licher Augenblick/ welcher über alles das End-Urtheil führet auff ewig! Wie wenig gedencken wir diſes! dahero ſeyn wir ſo ſaumbſeelig/ vns zu vnſerem letzten Sterbſtündlein zurichten/ vnd zu hindern/ daß wir vns nit auff den Halß ziehen den erſchröcklichen Erfolg diſes Stündleins/ an welchem da hanget eine glückſeelig/ oder vnglückſeelige Ewigkeit.

II.

Nichts auff der gantzen Welt ſolle groß vnd wichtig angeſehen werden/ als diſer vnendtliche Augenblick/ an welchem hanget die Ewigkeit/ weilen nichts groß noch hochwichtig/ als was ewig; diß allein ſollen wir gedencken/ anſehen/ auff diſes allein ſollen wir wenden all vnſere Sorgfalt/ Mühe/ Arbeit vnd Geſchäfften/ diſes förchten/ diſes verlangen/ wegen deſſen ſollen wir vns bekümmern vnd betrüben/ deſſenthalben frolocken/ vnd luſtig ſeyn/ in diſem allein ſolle beſtehen vnſer gröſtes Geſchäfft; alles übrige/ ſo groß vnd wichtig es immer ſcheine/ iſt gegen diſem gerechnet/ ein Kinderſpil/ eine betrügeriſche Affery/ ja ſauber nichts. Wann dem ſeligen Jüngling Aloyſio Gonzagæ etwas geſagt wurde von einigen Geſchäfften/

oder anderer Begebenheit/ pflegte er zu sprechen: was hilfft dises zur Ewigkeit? Gehet es nicht dahin / so gehet es mich nichts an. Es ist dises wol ein harte Sach/ solle ein wahrer Christ jhme selbsten zusprechen / ists mir aber befördersich zur seeligen Ewigkeit / Ach! wie süß kombt es mir in dessen Ansehen vor'! Jenes ist lieblich / vnnd annemblich / ist mir aber sehr schädlich vnnd nachtheilig an meiner seeligen Ewigkeit. Ach! wie abscheulich / wie entsetzlich ist mir dises! fort mit einem Königlichen Thron/ wañ ich in einer armseeligen Höle kan seelig werden; so der Thron mir an disem verhinderlich/ halte ich denselbigen für eine armseelig / vnd verwürffliche Höle. Also gedencket bey sich / also redet ein rechtglaubiger / ein auffrichtiger Christen-Mensch/welcher nemblich das Ewige sich lasset ernstlich angelegen seyn. Wer ist dann da ein warhaffter Christ? Kanst du dich dessen berühmen? was bist du dann/ so du kein rechtgeschaffner Christ nicht bist? Augustmonat.

III.

Gleich wie alle Züg in einem Ring/ oder grossen Circkel auff den Mittel-Punct gerichtet werden / also sollen alle Begürden / alle Werck vnd Ubungen / alle

Augustmonat. alle Anstalten vnd Vorhaben deß Menschen abzihlen auff jenen höchst- wichtigisten Augenblick / nemblichen auff das Sterbstündlein / an deme die gantze Ewigkeit gelegen. Nichts muß versaumbt werden / damit man da sicher stehen möge / damit man in der Gnad vnd Freundschafft GOttes möge dem Todt begegnen: dañ / wann du gleich vmb all dein Haab vnnd Gut / Gesundheit / Ruhestandt vnd Ehr gekommen wärest / wann dir gleich biß dort hin alles Ubel vnd Layd zugestandē wäre / findetest du dich bey deiner Abfahrt von disem Zeitlichen in der Gnad GOttes / wurde alles dises dir nit das geringste schaden mögen; diser glückseelige Augenblick erstattet alles / bringt allen Schaden ein. Im Gegenspil / wann du aller Güter Besitzer wärest gewesen / aller Wollüsten hättest genossen / mit allen Ehren wärest angesehen gewesen / wann du der Glückhaffteste vnder der Sonnen gelebt hättest / dich aber in jenem entsetzlichen Augenblick mit einer tödtlichen Sünd behafftet wurdest müssen ansehen / vnnd dir nicht mehr zuhelffen wäre / was hättest du von all deiner vergangnen Herzlichkeit / vnd Wollust? Alles wäre für dich verlohren / vnd auff alle Zeit. Diser so kurtze / letzte

Augen-

Augenblick richtet alles zu Grund. So solle dann vns nichts so starck angelegen seyn / als diſes letzte Stündlein / damit wir an ſelbigem mögen in erfreulicher Sicherheit ſchweben / ſo ſollen wir dann alles andere vergeſſen / damit wir alle vnſere Sinn vnd Gedancken auff diſes allein mögen wenden. Augusti monat.

Folge in diſen ſo wichtigen Geſchäfft dem ſeeligen Aloyſio Gonzagæ / vnnd vnd befrage dich öffters über die Händel vnd Geſchäfften / ſo dir vorkommen / wie auch über deine Vorhaben vnd Anſchläg; Quid hoc ad æternitatem ? Was dienet diß zur Ewigkeit ?

Ibit homo in domum æternitatis ſuæ. Eccl. 12. 5.

Der Menſch wird hingehen in das Hauß der Ewigkeit.

A momento pendet æternitas.

Die gantze Ewigkeit hanget an einem Augenwanck.

IX. Tag.

Augustmonat.

IX. Tag.

Von der Buß.

Die Bußfertigkeit solle nach Maß der Sünd eingerichtet werden.

I.

Sacrificium Deo Spiritus contribulatus. Psal. 50. 19.

Tunc acceptabis sacrificium Justitiæ. Ibid.

DJe Buß solle einige Gleichheit haben mit der Grösse vnd Schwäre der begangnen Sünden. Die Bußfertigkeit ist ein Opffer / wie der Prophet spricht / damit sie aber / die Bußfertigkeit von GOtt angenemb erscheine / muß dises Opffer seyn ein Opffer der Gerechtigkeit; damit es aber dises warhafftig seye / muß die Grösse der angenemmnen Bußwercken abgewogen werden nach Maß vnd Schwäre der Sünden. Kleine Ubertrettungen / sagt Augustinus / können mit geringen Abstraffungen durchgethan werden; grosse Laster aber müssen durch rauch vnd harte Peynen abgebüsset werden. Läßliche Sünden lassen sich durch ein / oder anders gesprochnes Gebett auch abbüssen / Todtsünden erfordern von vns offt widerholltes Seufftzen / häuffig vergoßne Zäher / reichliche Allmosen / vngewöhn-

wöhnlich vnd strenges Fasten. Grosser Sünder/ grosser Büsser. Kommest du disem nach? Du bist/wie die H. Schrifft redet/ mächtig in der Boßheit / schwach in der Buß; grosser Sünder / nachläßiger Büsser? Vermaynest du aber wol / daß GOtt sich durch so geringe / so gelinde Bußfertigkeit werde besänfftigen lassen? Oder besorgest du nicht/es werde GOtt vil mehr dardurch erzürnet? vnd dir stehe bevor / Buß zuwürcken wegen deiner so schlechten Bußfertigkeit selbsten? Augustmonat. Qui potens es in iniquitate. Psal. 51. 3.

II.

Es muß weiters die Mänge / vnd die Zeit der Sünden verglichen / vnd eingebracht werden / durch die abgestattete Buß; diß schreibet vns vor die Göttliche Schrifft / da sie befilcht / daß / nach der Maß vnd Zahl der Missethat auch solle seyn die Maß der Schläg. Keine Sünd ist / welche nicht jhre besondere Straff verdiene; vnd derentwegen/wo vil Verbrechen / muß auch vil gebüsset werden; wann die Boßheit eine geraume Zeit gewähret/ soll auch die Bußwürckung nit so leicht vnd bald nachlassen. Entsetzlich/ ja abentheurliche Sach! daß/die in jhrem Sünden-Wust veraltete/ vnd ergraute Menschen sich so behend deß Jochs der Deut. 25. 2.

Buß

Augustmonat.

Buß entschütten wollen; daß die jenige / welche jhre Stunden / Täg / Wochen / vnnd Jahr können mit jhren verübten Sünden abzehlen / jhre Abstraffung wöllen in eine augenblickliche Bußwürckung einschrancken / in eine Buß / etwelcher Tägen / ja wol auch etlicher wenigen Stunden / darstellen so geringe Buß / einer Unzahl Sünden viler Jahren. Solten nit dise armseelige Sünder in einem gantzen Zäher-Bach vergehē / welche ohne Underlaß die Lasterthaten zusammen gehäuffet? die schier jhr gantzes Leben in Missethaten zugebracht / solten ja den Buß-Sack nit ablegen vor jhrem Leben. Bist du dises zuthun gesinnt vnd beraitet? Alsdann kanst du einen seeligen Todt hoffen / wann du in so H. Ubung den Geist auffgeben würdest.

III.

Endlichen / muß die Buß eingerichtet werden nach Gestalt der begangenen Sünden. Das vngerechte muß durch eine rechtmässige schuldige Haimstellung ersetzet werden / vnd nit allein durch gegebnes Allmosen; das kecke Anfeinden muß abgelegt werden durch eine auffrichtige Versöhnung; die Ehrenrührische Zung durch ein ernsthaffte Widerruffung; ein ärgerlich geführter Wandel

durch

durch die offentliche Bußfertigkeit; die gar zu anhängige Zunaygung an weltliche Ding muß durch eine Auffl̃sung / vnd Abſönderung von der Welt vnd aller Eytelkeit verbeſſert werden; So vil gefährliche Haimſuchungen / vnd vnnützes Herumbſchwaiffen / durch Chriſtliche Beſuchung der Armen vnd Nothleydenden; So vil übel-verlohrne Zeit in Ableſung vnzulässiger Büchern / vnd gar zu frechen Beſprachungen / müſſen wider eingebracht werden durch geiſtliches Leſen / durch öfftere Betrachtungen Göttlicher Dingen / durch ein Fruchtbringendes beſchaydnes Stillſchweigen: was man durch zu hitziges Spilen / durch eytles vnnöthiges Geldt-außgeben zu vil gethan / ſolle hinfüro durch außgethailtes Allmoſen eingebracht werden. Der eytele Pracht muß durch einen dem Standt gemeſſenen Auffzug ingehalten werden; die zu ängſtige Sorg den Leib hervor zu ziehren / muß verbeſſert werden durch Verachtung deß zu zarten Auffbutzens / vnd Auffbüffens / vnd durch eine anſtändige löbliche Nachläſſigkeit vnſer ſelbſten; die freche Stoltzmüthigkeit muß ſich vndergebē einem niderträchtig / vnnd bußfertigen Wandel. Iſt vnſer Buß auff diſen Fuß eingerichtet? Weil- Augustmonat.

Augustmonat.

len dann die wahre Buß nothwendig eine Veränderung / vnd Besserung der Lebens-Sitten mit sich solle bringen / so bilde sich keiner ein / er würcke würdige Buß / wann er nit in einen andern Menschen verwandlet wird. Nimme von disem ab / wie wenig du halten solleſt auff deine geübte Rußwerck.

Erforsche ein wenig deine Bußfertigkeit / vnd betrachte sie / ob sie mit denen drey gemeldten Stucken sich vergleiche / da würdeſt du erkennen / wie weit du von derselbigen Haltung entfernet seyeſt / vnd wie verdächtig dir dein Bußwürcken solle vorkommen.

Pro mensura delicti erit & plagarum modus. Deuteron. 25. 2.

Die Zahl der Straichen muß mit der Zahl der verübten Boßheit abgemessen werden.

Putant levi pœnitentiæ compendio de omnibus peccatis transigi posse. Petrus Blesens.

Sie vermaynen fälschlich / es lasse sich die grosse Sünden-Schuld mit wenigem abbezahlen.

X. Tag.

Von Forcht der Urtheilen GOttes.

I.

SO lassest / O HErr / gleich einem erzürneten Wetter ober mir hören deine entsetzliche Urtheil / deren Forcht biß in mein jnnerste Seel sich hinein tringet ; sprache der Gottseelige Thomas von Kempis : massen deine Gericht ein vnerforschlicher Abgrund seynd; Gehaimbnussen / auff deren verborgne Tieffe kein Menschlicher Verstand kommen mag ; die Erleuchtiste sehen allhie nichts. Die Himmel seynd nit rein in deiner Gegenwart. Die jenige / so dir O GOtt / am auffrichtigisten dienen / können sich die Beharrung im Guten nit versprechen / vnnd auch vnder den Himmlischen Geistern hast du verführerische Boßheit gefunden / vnder disen so reinen / so vollkommnen Geschöpffen ; was wird dann mit dem armseeligen Menschen werden / welcher von gebrechlich / vnd zerstöhrlichem Leib zusammen gefügt ? David / jener Mann nach dem Wunsch / vnnd Hertzen GOttes wird

Imitat. Christi. l. 3. c. 14.

Judicia tua abyssus multa. Psal. 35. 7.

Job. 15. v. 15.

Job. 4. 18.

Augusti. monat. durch einen einzigen vnbehutsamen Anblicker eines Weibs zu Boden geworffen. Salomon jenes Wunder der Weißheit / verliehrt Witz vnd Verstand / da er sich der Abgötterey schändlich ergeben. Christus JEsus wird von einem seiner Jünger verrathen / Petrus nachmahls ein Grundstain der Kirchen Christi / verlaugnet seinen so liebreichen Maister. Wer wird ihme hinfüro können trauen / vnd auff sich selbsten bauen?

II.

Job. 9. 28. Job jener Spiegel der Gedult vnnd Heiligkeit / ertattret ab allen seinen Wercken (welche so rain / dannoch / vnd so vollkommen schinen) wann er zu Hertzen führet / daß GOtt über dieselbe seinen Außspruch geben werde. Er besorget / es möchte das jenige / so er für seine Rechtfertigung anbringen werde / ihme so gar villeicht die Verdambnuß zuziehen; Er erkennet / vnnd bekennet gantz auffrichtig / daß / wann GOtt nach der Schärpffe ihne richten werde / solte er ihme nit eines für hundert können antworten. Das ist / er wurde über hundert Anklagen nit ein bündige / vnd erfleckliche Entschuldigung einzuwenden haben. David jener grosse König / vnd noch weit grösserer Heilige / bittet GOtt / er wolle

Non potest ei respondere unum pro mille. Job. 9. 3.

mit jhme nit zu Gericht gehen / vnd be- Auguſt.
theuret / daß / wann GOtt vil mehr ſei- monat.
ner Gerechtigkeit / als Barmhertzigkeit
nachgehen werde / ſeye vnmöglich / daß
ein Menſch ſich befinde / welcher mö-
ge gerechtfertiget werden. Paulus / jenes 1. Cor. 4.
auſſerwöhlte Gefäß / jener biß in dritten v. 4.
Himmel verzuckte Menſch / obwolen ſein
Gewiſſen jhne keiner Unthat bezüchtig-
te / darff doch jhme ſelbſt von ſeiner Ge-
rechtfertigung nichts verſprechen / wann
er bedenckt / daß es der HErr ſeye / wel-
cher jhne werde richten. Jene ſo heilige
Einſidler / jene eingefleiſchte Engel in de-
nen Wüſteneyen / jene ſo bekandte ſtren-
ge Büſſer verkriechen ſich biß in das in-
nerſte jhrer Hölen / wann ſie an die ſtren-
ge Urtheil GOttes gedencken. Hilarion /
nach mehr dann ſibentzig-jähriger vnbe-
ſchreiblicher Buß-würckung / ſihet die
ſcharpffe Urtheil GOttes niemahl / als
mit Forcht vnd Schröcken an. Hiero-
nymus durch ſtättes Faſten / vnd ſtreng-
ſter Buß gantz außgeſogen / vnd außge-
merglet höret jmmerfort den entſetzli-
chen Trompeten-Schall / ſo jhne zu Ge-
richt forderet / dahero er nimmer nach-
laſſet zuertattern; vnnd wir armſeelige /
ſchwache / boßhaffte / nachläſſige Sünder /
vnbußfertige Menſchen / wiſſen nichts

Augusti. monat. vmb einige Forcht / bey vns ist alles still / sanfft / fridsamb / vnd ruhig / wir besorgen vns im geringsten nichts; O vnempfindtliche Thorheit / vnd thorrechte Unempfindlichkeit!

III.

Wehe vns! O ewiger Richter / wann auch die Himmel vor deinem Angesicht nit rain befunden werden / wie wird es vns ergehen / die wir gäntzlich mit Unlauterkeit vnnd Sünden-Wust angesteckt! Quanto magis abominabilis, & inutilis homo? Wann die glantzende Sternen deß Himmels gefallen / vnnd verfinstert werden / was wird vns widerfahren / die wir nichts als eine Hand voll Staubs vnd Aschens seyn? Wann die starcke Himmels-Saulen seynd erschüttet worden / haben wir nit Ursach zu zittern / die wir nichts / als schwache Mohr? Wann auch der Gerechte zu thun hat / daß er seelig werde / wie wird es dem Sünder / vnd Gottlosen ergehen? Ich wird gezwungen / O HErr / zubekennen durch so grosse Warheit / als Beschämung vnd Niderträchtigkeit / daß keine Heiligkeit vor deinem Angesicht bestehen möge / wann du sie nicht vnderstützest; keine Weißheit / welche nit in Irrthumb gerathe / wann sie von dir nit beglaytet werde;

Job. 15. 16.

werde ; keine Stärcke/ die nit vnderlige/ wann du jhr die Hand nit biethest ; keine Keuschheit / welche nit jhren Glantz verliehre/ wann du sie nit bewahrest ; keine/ auch die fleissigiste Acht / vnnd Wacht / welche denen haimblichen Nachstellungen deß Seelen-Feinds genugsamb Augen habe/wañ du nit für sie auff bist. Wir werden angetriben/ zubekennen/daß kein Mensch/so heilig/vnd vollkommen er immer scheine / sich möge rechtfertigen / wann GOtt ein genaues Urtheil über jhne fället; vnd so hohe Tugend er auch möge erstigen haben/solle er dannoch sein vornembste Hülff vnd Zuflucht / ja sein eintzige Zuversicht suchen in/ vnd bey der Barmhertzigkeit deß Göttlichen Richters. So stelle dann/ O HErr/ alle meine Tugenden vnd gute Werck beyseyts/ ich gibe meinen völligen Willen darein / aber vmb diß allein wolte ich gantz demüthig gebetten haben/ daß du zugleich aller meiner Mißhandlungen nicht mehr gedachtest / damit du allein dich deiner Barmhertzigkeit erinnerteſt.

monat.

Si habuero quippiam juſtum non reſpondebo, ſed meum Judicem deprecabor. Job. 9. 15.

Schaue öffters mit deinen Gemüths-Augen den strengen Göttlichen Richter an / vnnd seine Urtheil ; nicht / damit du durch vnmässige Forcht kleinmüthig werdest / sondern / damit du deinen hohen

Augustmonat. Muth sincken lassest / dich demüthigest / vnd deine kaltsinnige Nachläßigkeit in geistlichen Sachen auffmunderen mögest.

Ne intres in Judicium cum servo tuo, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Psal. 142. 2.

HErr / tritte nit zu Gericht mit deinem Diener; dañ / so du deiner Strenge nach würdest vrtheilen / wird kein Mensch gerechtfertiget werden.

Nusquam est securitas neque in Cælo, neque in Paradiso, multò minùs in mundo. Bern.

Wo wird dann endlichen eine Sicherheit vor der grossen Forcht der Vrtheilen GOttes seyn mögen / wann selbige weder im jrrdischen Paradeyß / noch in dem Himmel selbsten hat können gefunden werden?

XI. Tag.

Von denen Mittlen wider die Sünd der Unlauterkeit.

I.

ES seynd gewisse Laster / als so vil Feind / die man muß mit hertzhafftem Widerstand / vnd vnerschrocknen Kühnmuth angreiffen / vnnd bestreitten / wann man verlanget das Sig-Kräntzlein darvon zu tragen; andere aber seynd / deren man mit löblicher Flucht muß Maister werden / bey solcher Begebenheit stehet die gröste Krafft vnd Stärcke in der Forcht vnd Flucht / oder wenigistens erhalten dise das Feld am gewissisten. Solches Laster / so durch die Flucht muß überwunden werden / ist die Unlauterkeit; wol ein gefährlicher Feind. Der sich da dem Feind nähert / oder zulasset / daß er jhme in die Nähe komẽ / diser ist schon halb / oder auch schon gantz geschlagen / vnd dem Fleisch-Teuffel auffgeschlachtet; wann man auch nur die Stimm dises Feinds anhöret / ist man nit weit mehr mit der Ubergab. Diser schlauhe Feind hat eine haimbliche Verständtnuß mit vnserem Hertzen / vnd al-

August. Monat.

len vnseren bösen Anmuthungen ; wann wir jhnen nit alle Underhandlung mit disem Feind vndersagen / vnnd abspannen / werden wir bald verrathen / vnnd dem Feind geliffert werden. Förchten / wachen / betten / vnd fliehen / seynd die beste Mittel / vnd Gegenwöhr wider diesen so schädlichen Feind / oder auffs wenigist die allersicheriste. Die Nachlässigkeit diser Waffen sich zugebrauchen / oder vil mehr die eytle Forcht / so wir ab disen Waffen tragen / geben an Tag / daß wir entweders nit ernstlich wöllen von diesem vns so annemblich scheinenden Ubel befreyet werden / oder / daß wir vns demselbigen freywillig wöllen ergeben.

II.

Die Schauspil / Täntz / vorgestellte Geschicht- vnd Gedicht / Liebs- Schrifften vnnd Bücher / gar zu waich auffgeführte Gesänger / freche Underredung / vnd Gespräch / Wort eines zweyfach- oder gar vnehrbaren Verstandts / vnanständige / vnd nit gar ehrbare Weiß zu handlen an dem Frauen - Zimmer / fürwitzig / vnd muthwillige Stellungen / gar zu eytler / vnnd weltlicher Auffzug / gefährliche Entblössung / absonderliche / vnd gar zu verbindliche Zusammenkunfften / diß seynd die Band / mit welchen

der

der Geist der Unlauterkeit die Welt / vnd übelgesinnte Welt-Kinder zuverstricken pflegt. Alle dise obgemeldte gefährliche Ding jhme selbsten zulassen / oder sie nit verhindern in den jenigen / so vnserer Sorg anbefohlen / heisset nichts anders / als dem vnlautern Fleisch-Teuffel beystimmen / damit er seine vergiffte Pfeil desto vngehinderter in der Unbehutsamben Hertzen abschiesse. O vnerhörter Spott! welchen denen Christlichen Frauen vnd Töchtern zuwachset / indeme sie sich zu deß höllischen Seelen-Mörders Werckzeug vorstellen! wann dergleichen Gelüffters / jhnen noch wöllen den schönen Ehren-Krantz der Keuschheit zuaygnen / begehren sie eine vnmögliche Sach; disen vnverfehrten Schatz hoffen / ist bey solchen ein freventliche Vermessenheit; die Keuschheit in solchem Stand begehren von GOtt / ist so vil / als denselbigen versuchen / oder sich dessen spotten.

III.

Ein andächtiger Gedancken / Krafft wessen wir vns GOtt vor Augen stellen / ist eine starcke Gegenwöhr wider vnsern Feind / die Unlauterkeit. Wie kan es seyn / daß wir im Angesicht GOttes ein solches Laster begehen / dessen wir vns

Augustmonat.

vns scheuhen wurden vor einem ehrlichen Mann? Der mit dem vnkeuschen Feur hitzigist-brinnende/ wurde sich jnhalten in Ansehung eines eintzigen Zeugens seiner vorhabenden Schand-That/ vnd solte nicht so vil vermögen GOttes Angesicht/ indeme es doch mehr zuförchten in solcher Begebenheit/ als die Gegenwärtigkeit der gantzen Welt? Welchen das Göttliche Aug nit abhaltet von der Unlauterkeit/ der hat entweders keinen Glauben/ oder kein Auffsehen auff GOtt/ oder ist ein Feind deß wahren Gottsdiensts. Wann das/ allessehende Göttliche Aug vns nicht abhaltet/ so solle vns darvon abschröcken die Forcht/ vnd Beschämung/ durch welche an jenem grossen Gerichts-Tag alle vnsere Schandthaten werden offenbar/ vnd der gantzen Welt vorgewisen werden. Wann auch dise Forcht nicht erklecken will/ so laßt vns gedencken an das ewige/ vnaußlöschliche Feur/ welches vnauffhörlich abstraffen wird einen/ auch nur augenblicklichen Wolluſt; villeicht wird daſſelbige etwas verfangen. Ach! wir wolten den grösten Wolluſt nicht eintauschen vmb ein jrrdisches Feur/ mit welchem wir nur eine eintzige Viertelstundt lang solten gebrennt werden!

oder

oder getrauest dir diſes ſo lang außzuſte- Auguſt-
hen? Strecke auß deine Hand über ein monat.
brennendes Wax-Liecht/ vnd antworte/
was du darvon halteſt; vnnd das ewige
Feur / das ſo haiß-brennende hölliſche
Feur/ ſolle dir die Unlauterkeit nicht ver-
layden?

Wann du annoch von dem vnlautern Brandt vnberührt biſt / gebrauche dich diſer Mittlen / als der bewehrtiſten Vorſehungs-Artzney/ damit du nit von diſem Ubel ergriffen werdeſt: Biſt du aber vnglückſeeliger Weiß gefallen / ſo wende diſe Mittel an / vnd halte ſie für nothwendig / dich mit der Gnad GOttes widerumb empor zuſchwingen.

Viæ inferi domus ejus, penetrantes in interiora mortis. Prov. 7. 27.

Der Weeg / ſo in eines verführten Weibs-Bilds Behauſung führet/ gehet ſchnurgrad der Höllen zu/vnd indeme du vnbehutſamb dem Wolluſt nachiageſt/ würdeſt du dich gählling in deß Todts/ vnd zwar deß ewig vnglückſeeligen Todts Maſchen verwicklet befinden.

Quidquid ſeminarium voluptatis eſt, venenum puta. Hieron. Ep. 11.

Alles/

Augustmonat.

Alles / was dich kan zu vnzimblichen Wollüsten verlayten / das sehe an / vnd fliehe mehr als alles Gifft.

XII. Tag.

Von Flucht der bösen Gelegenheiten.

I.

OHne Hülff der Göttlichen Gnad / können wir nicht der geringsten Versuchung Widerstandt thun. Unsere Seelen-Feind seynd so starck / vnd mächtig / wir aber so schwach / vnd vnvermöglich / ihre Anfäll seynd so häfftig / vnd so vilfältig widerhollet / wir hingegen stellen vns so schlecht in Gegenwöhr / vnd seyn neben disem so genaigt zum Bösen ; vnsere Feind seynd so begürig / vnd wenden so hitzig ihre Kräfften an / vns zustürtzen / daß sie niemahlen außsetzen ; bey so gestalter Sachen müssen wir vnfehlbar vnderligen / wann GOtt mit seiner Gnad vns nit vor dem Fall ist. So nothwendig aber vns die Gnad / den Versuchungen manlich Widerstand zulaysten / so gewiß ist sie vns / wann wir sie nur nit muthwilliger Weiß außschlagen / vnd nit mit allem Fleiß vns

der

der Versuchung außgesetzt haben. So wenig GOtt an seiner Vorsichtigkeit ermanglen kan / so wenig wird er vns die Hülffreiche Hand versagen. Wann Gott gleichsamb verbunden ist / als Urheber der Natur / seinen Geschöpffen Vorsehung zu thun an nothwendigen Dingen zu jhrer Underhaltung / vnd an gewissen Außrüstung vnd Waffen / sich vor widrigen Anfällen zubeschützen; so ist jhme nit minder angelegen / als Urhebern der Gnad / denen Menschen beyzuschaffen jene Hülff-Mittel / die da vonnöthen das geistliche Leben vnd Wesen zuerhalten / vnd solche Waffen / mit welchen sie jhren vnsichtbaren Feinden begegnen mögen. August. monat.

II.

Wann wir aber vns freywillig in die Versuchung begeben / so ist GOtt keines Weegs verbunden / vns mit seinen Gnaden anzusehen: dann / gleichwie in dem natürlichen Wesen / die Göttliche Vorsichtigkeit allein jenigen beystehet / welche der weisen Anordnung / so er gemacht / nachkommen / vnnd an die Hand nemmen jene Mittel / die von diser Vorsichtigkeit vorgeschriben worden / vnnd sich nicht dahin verbunden zuseyn erachtest / daß sie einem stützigen Menschē das Leben erhalte / welcher keine Nahrung wolte zu

sich

Augustmonat.

sich nemmen; noch den jenigen ihr Underhalt zuverschaffen/welche an kein Arbeit Hand wöllen anlegen: Also auch/ in übernatürlichem Wesen/ hat GOtt seine Gnaden allein versprochen den jenigen / welche der vorgeschribnen Maß vnnd Ordnung der Vorsichtigkeit werden nachkommen / nicht aber den jenigen / welche dise Veranstaltung begehren zuverkehren / vnnd vmbzustossen. Was ist dann diß für eine Anstaltung? GOtt hat bestimmet / vns eine Gnad mitzuthailen / Krafft welcher wir fähig seyn sollen/ diser gefährlichen Begebenheit zuentrinnen; vnd wann wir in solche auisser vnserer Schuld gerathen/ vns zugeben eine andere Gnad / mit welcher wir genugsamb vns sollen halten können. Dise andere Gnad wird nit gegeben den jenigen / so sich der ersten Untreu erwisen. Hast du die erste Gnad mißbrauchet / so mache dir gantz keine Hoffnung zu der anderen.

III.

GOtt pflegt in disem geistlichen Krieg sich zuverhalten / wie ein oberster Heerführer. Wann sich ein Hauptmann in grosse Gefahr begibt auß Befelch / so wendet er alles an/ihne zuerretten; wann er aber ohne gegebnen Befelch / ja / wol

auch

auch wider den Befelch deß Heerfüh- Augustmonat.
rers sich hinein wagt / lasset man jhne
gleichwol schwimmen : Gehet er zu
Grund / so hat er jhms selbst gethan / sein
Verlurst wird wenig bedauret / vnd sein
gewagtes Frevel-Stuck wenig gelobt.
Also wird auch GOTT dir vnfehlbare
Hülff zusenden in denen Gefahren / in
welche du dich würdest begeben haben
auß Willen vnnd Befelch seiner Vor-
sichtigkeit; würdest du aber im Gegenspil
ohne Göttliches Gebott der Gefahr dich
ergeben / solltest du Hülff-loß in deiner
Vermessenheit verlassen werden. Sam-
son ware seinen Feinden jederzeit überle-
gen in denen grösten Gefahren / als je-
mahl ein Mensch hätte können außste-
hen / weilen jhme die Göttliche Anord-
nung selbige zugeschickt. Da aber Sam-
son von seiner Anmuthung / von seiner
vnzimblichen Liebs-Naygung in eben
dise Gefahren geführet worden; da ist
Samson seiner nit mehr mächtig / noch
gleich / sondern ein armseeliger / ein
schwacher / zaghaffter / ein Gespött seines
Volcks / vnd höhnisches Gelächter seiner
Feinden. Woher kombt es / daß du / vn-
überwindlich in groß vnnd gefährlichen
Versuchungen / nit nur einmahl in de-
nen mindisten Anstössen gescheitteret ?

Augustmonat.

Nemblich / zuvor warest du dem Willen vnd Befelch GOttes nachkommen / jetzt aber verlaytet von deiner bösen Anmuthung; die erste Gefahren / da du Sigreich durchkommen / hatte dir GOTT lassen beykommen / in die andere / hatte dich deine Vermessenheit gezogen.

Entschliesse dich / mannhafft allen gefährlichen Gelegenheiten zuentgehen / weilen du auff die Gnad GOttes dich nit kanst verlassen / wann du dich der Gefahr freywillig Preyß gibest; alle vnsere Stärcke muß allein von der Gnad gehoffet / vnd hergenommen werden.

Qui amat periculum, in illo peribit. Eccli. 3. 27.

Wer die Gefahr liebt / wird in der Gefahr zu Grund gehen.

Ita spiritualis fortitudo nobis collata est, non, ut præcipites, sed ut providos tueatur. Cyprian.

Die Gnad GOttes ist vns mitgethailet / damit wir Krafft derselben vns vorsichtiglicher vor gefährlichen Begebenheiten hüten / vnd nit / damit wir darauß Gelegenheit nemmen / vermessentlich darein zu gehen.

XIII. Tag.

Von der läßlichen Sünd.

I.

GOtt ist vnser Vatter / vnd scheinet / er schätze es jhme für eine sonderbare Ehr / er will zugleich / daß wir diſe seine Ehren-Benambsung all vnserem Gebett vnd Anbringen voransetzen / damit wir eine Kindliche Zuversicht fassen / vnd jhne der Vätterlichen Liebe vnd Zärtigkeit gegen vns ermahnen. So will dann von vns erforderet werden / daß wir vns als warhaffte gehorsambe Kinder gegen einem so liebreichen Vatter einstellen / vnd erweisen. Was wurden wir halten von jenem Sohn / welcher alle Kindliche Pflicht gegen seinem Vatter wolte nach seinem Gutgedunckẽ einschrancken / vnd allein in dem geruhen lassen / daß er in wichtigen Dingen dem Vatter nicht wolte abschlagen seinen Gehorsamb / jhme auch keine sonders grosse Unbild vnd Schmach wolte anthun / achtete aber wenig / dem Vatter zu mißfallen / in tausenterley Gelegenheiten denselbigen zubetrüben / jhme einen Verdruß über den anderen

Augustmonat.

vervrsachen / in keinem Ding sich befliſſe / dem Vatter zugefallen / vnd sich bey ihme wol daran zumachen / welcher sich nit lieſſe angelegen seyn / gewiſſe Liebs- vnd Diensterweisungen / welche vil besser an Tag geben die zarte Zunaygung eines Kinds zu seinem Vatter / als die jenige wichtige / vnd wesentliche Pflichts- Abstattungen / ohne welche der Sohn im Hauß gantz vnd gar über die Schnur / vnd Naturs-Schrancken wurde hauen: Es wurde ja der Haußvatter mit solchem vnartigen Kind übel zufriden seyn / vnd es tieffer empfinden / als den Ungehorsamb / vnd die Widerspänstigkeit eines vnbändigen / vnd fürbrüchigen Knechts. Alſo verhalten wir vns gegen GOtt / vnſerm Vatter / vnnd zwar den besten auß allen Vättern / da wir vns so wenig annemmen vmb eine sorgsambe Forcht / vnd Verhütung der läßlichen Verbrechen; vnd bilden wir vns dannoch ein / GOtt werde mit diſem befridiget seyn? Es scheinet auff gewiſſe Weiß / GOTT thue nit so wehe der groſſe Sündenlast eines verführten / vnnd verführeriſchen Böſewichts / oder eines vnglaubigen Haydens.

II.

Christus JEsus ist vnser Freund / vnd wür-

würdiget sich diser Benambsung / beehret vns auch zumahlen als seine Freund/ vnd will / daß wir für solche angesehen werden. Ein Freund / welcher seine Freundtschafft erweiset nur in grossen vñ hochwichtigē Geschäfften vnd Dienstlaystungen / der ist kein rechter/oder kein recht bequember vnd vertrauter Freund. Einen Freund / der allein vns will zu Hülff vnnd Dienst seyn / wann wir in grosser Gefahr stecken / oder in dem äusserſten Elend / schätzet mag nit hoch/ kan auch ein solcher nicht fast geliebt werden. GOtt behüte vns / vnd verschaffe / daß wir eines dergleichen Freunds Hülfflaistung nimmer vonnöthen haben. Solchen Freund lieben wir / der auff alle Gelegenheit gerichtet / wie er vns was zugefallen könne thun / welcher solche Gelegenheit suchet / selbiger vorkombt / welcher sich besorget / vnd fleissigist hüttet / vns im geringsten zu mißfallen : diß / vnd jenes / spricht ein wahrer Freund / ist zwar eine geringe Sach / mißfallet aber meinem lieben Freund / so lasse ich dann selbiges vnderwegen. Nichts kombt vns gering vnd klein vor / was vnserem guten Freund gefallen / oder mißfallen möchte. Solchen Sinn gibt vns / eine warhaffte vnd auffrichtige Freundschafft ; vnd der Augustmonat.

Augustmonat.

nit also gesinnet gegen seinem Freund / der liebet nicht / oder gar kaltsinnig. Ach! kan ich demnach / mein HErz vnd Gott / vorgeben / daß ich dich lieb habe / da ich so wenig scheuhe / dir zu mißfallen durch jene Mängel vnd Fäller / die ich allein darumb für klein vnd gering außgibe / weilen ich gegen dir so wenig Lieb trage?

III.

Christus JEsus ist der Bräutigamb vnserer Seelen / vnnd nimbt selbige an zu der hohen Ehrenstell seiner Gespon-sen. Was wurde bey vns gelten ein Brauth / welche sich vil gethan zu haben geduncke / wann sie jhrem Mann nur in wichtigist- / vnnd wesentlichen Stücken wäre getreu gewesen / im übrigen jhme nichts wolte nachgeben in keiner Sach / jhme weder anständige Zärtigkeit noch einiges Wolgefallen erweisete / welcher gleich gulte / jhrem Mann sonderbare Gunst vnd Liebs- Bezeungen verspüren zulassen / oder nicht / herentgegen zärtlete / liebkosete einem Frembden / gegen selbigem alle höffliche Wolgewogenheit / Ersuchungen / vnd Auffwartungen übete? Solte wol ein solche Brauth bey jhrem Bräutigamb vil / oder mehrer Liebe werth zu seyn erachtet werden / als eine gantz vnd gar Untreue? Mit was

Fug

Fug kan eine solche von jhrem Bräuti- Augusti-
gamb erfordern/absonderliche zarteLieb/ monat.
vnd ausserlesene Gnaden? Christus JEsus ist vnser Bräutigamb/ vnd ein eyfferender Bräutigamb; Er ist sehr empfindlich vnnd haickel/ anbetreffend die Seelen der Gerechten/ welche er ansihet vnd haltet für seine Gesponsen; wird er dann können mit Gedult ertragen das Wolgefallen/ so sie werden vermercken lassen gegen der schnöden Welt/ seinem abgesagten Feind/ mit Hindansetzung deß schuldigen Wolgefallens/ so sie auff jhne allein setzen solten? Wird er auff dise Untreu gantz vnempfindtlich verbleiben? Es thut vns offt nit so wehe der Haß/ oder die grobe Unbilden eines Feinds/ als die kaltsinnige Gleichgiltigkeit/ oder offt-widerhollte kleine Untreu/ vnnd Verdrüßlichkeiten/ so wir müssen erfahren vnd leyden von dem jenigen/ dem wir sonsten mit Lieb zugethan seyn. Warumb förchten/ vnd vermeyden wir dann nicht/ O HErr/ die verdrüßlich/ vnd deiner Liebe so zuwider lauffende Folg/ der vns so nachtheiligen Gleichgiltigkeit/ vnd warumb lassen wir nit nach/ von so offt-widerhollter Untreu gegen dir/ obwolen sie vns klein vnd gering vorkomme? Wie können wir

Augustmonat.

mit diser Weiß zu leben / vnnd mit dir vmbzugehen / vns traumen lassen von sonderbarem Gunst vnd Gnaden / deren wir doch so manchesmahl hoch nothürfftig seyn? Wir thun vns nemblich dißfalls grosse Unbild an / vnnd gegen dir seyn vnd verhalten wir vns nicht minder vngerecht; die Seel / so also darein gehet / förchtet GOtt nit vil / vnd verachtet jhne nit wenig.

Gewöhne dich / deine Mängel vnnd Fäller im geistlichen Leben / vnd Christlichen Wandel niemahl für klein vnd gering anzusehen / weilen sie einem so grossen / vnd zugleich so gutthätigen GOtt zuwider lauffen. Seye versichert / daß du GOtt nicht vil lieb habest / waun du das jenig / so jhme mißfallet / für gering haltest.

Qui fidelis est in minimo, & in majori fidelis est. Luc. 16. 10.

Welcher in kleinen Dingen getreu ist / der wird auch in grossen getreu befunden werden.

Nec citò ad majora proceditur, qui etiam parva formidat. Hieron.

Der die kleinste Fäller auch wol in Acht nimbt / vnd sorgsamb vermeydet /

der wird sich noch mehr vor grossem Fall hüten. Augustmonat.

XIV. Tag.

Von der Unwarheit.

I.

DEr Mensch ist gebohren zu der Gemain- vnnd Gesellschafft / die Gesellschafft aber wird nit anderst erhalten / als durch eine allgemaine Underhandlung vnd Gewerb / so die Menschen vndereinander treiben / vnd anstellen / auß welchem dann die grösste Ergötzlichkeit / Trost / süß / vnd liebliche Uber-einstimmung / demnach auch vnaußbleiblicher grosser Nutzen entspringet ; diese Underhandlung aber kan nit bestehen / ohne auffrichtigkeit / vnd ohne redliche Gemainmachung / Mitthailung / vnnd Offenbahrung vnserer Sinn / Gedancken / vnnd Vorhaben vndereinander. Wo die Warheit gesparzt wird / da gehet alles zu Grund / die Burgerliche Freundseeligkeit / Gemain- vnd Gesellschafft / vnd also vertreibt die Unwarheit allen Vertrib der Handelschafften / stosset über einen Hauffen die Gemainschaft / vnd machet auß der gantzen Welt einen

Augustmonat.

offentlichen Marckt der Betrügereyen / haimblichen Nachstellungen / allwo jedwederer allein sihet / wie er seinen Nächsten übervorthlen / überfallen / vnd betrügen könne / vnnd vor jhme sich zugleich Angst-forgfältigist hüten / vnd vorsehen muß / damit er nit mit gleicher Müntz bezahlt werde. So kan man auch einem ehrlichen Mann nichts empfindlichers vorwerffen / als wann man jhne einer Unwarheit bestraffet. Ja es erhitzen sich zuweilen etwelche so starck / daß sie solche grosse Schmach vnd Unbild nit anderst können außlöschen / als mit deß jenigen Blut / welcher sie belaydiget. Wir empfinden hoch / nur allein einen Vorwurff / oder Argwohn einer Unwarheit / vnd beynebens scheuhen wir vns nit / vnd werden nicht schamroth ab der geredten Unwarheit selbsten. Du allein / O Gott / der du bist die Warheit / vnd das helle vnverfälschte ewige Liecht / kanst vns von so grosser Blindheit erledigen.

II.

Niemand pflegt mit der schändlichen Unwarheit vmbzugehen / als schlechte / liederliche / verwürffliche Menschen / die keines hohen Ehren-Gedancken fähig seynd. Die schwächiste vnd geschrickiste Thierlein / seynd die allerzärtiste vnnd

künst-

künstlichiste / in welchen die Natur sich Augusti
am maisten hervor thut; also im Gegen- monat.
spil seynd die schlecht / vnnd dickhirnige
Menschen / die eines kleinen Geists / vnd
Hertzens / ins gemain die allervnredlichiste / vnd vnauffrichtigiste. Welcher gern mit der Unwarheit zuthun hat / der darff auch gar leicht alle andere Laster wagen / weilen er allen guten Einsprechungen / Grund- Sätzen deß Gewissens / vnd aller Ehren schon den Boden außgeschlagen. Der eine reine / auffrichtige Seel / vnd ein tapfferes / Adeliches Hertz besitzet / der waißt vmb den Betrug / vnd Unwarheit nit das geringste: Er ist gäntzlich der Maynung / vnd gar recht / daß der jenige / welcher wider sein Gemüth vnd Wissen redet / ein Verräther seiner selbsten seye / vnd / daß man sich aller Ehr verzeyhe / wann man sich der Unwarheit ergibet. Gleich wie ein solche Adeliche Seel nichts schlechts vnd schmähens werthes im Schildt führet / so lasset sie auch nichts auß jhrem Mund jemahl hören / welches einen Argwohn kondte machen eines falschen / vnwarhafften Gemüths / vnd welches also sie bey dem Zuhörenden möchte beschämen. Ein solches redliches Gemüth wird wol zuweilen angetriben von der weisen vnd

klugen

Augustmonat.

klugen Einsprechung/auch von der Liebe gegen dem Nächsten / daß es nicht alles jedermann an die Zähn streiche/ dessen es Wissenschafft hat / niemahlen aber wird es was reden anderst / als es bey sich gedenckt/ vnd bey sich befindet. Zu disem kan selbes kein Vortheil noch Gewinn vermögen / weilen sein bestes Einkommen/ vnd liebster Gewinn ist/ seine Ehr/ vnd ein gutes redliches Gewissen / welches ohne auffrichtige Weiß zu reden vnd zu handlen nit bestehen mag.

III.

GOtt / welcher da ist die erste vnnd ewige Warheit/ hat ein vnendlichen Gegensatz / vnd nothwendig = wesentliches Abscheuhen wider alle Unwarheit; Er kan so wenig betrügen / vnd die Unwarheit vorgeben / als aufthören zuseyn/ die Warheit selbsten; Er kan so gar / noch gut haissen / noch giltig machen einige Unwarheit / vnd von jenem Augenblick an/ von welchem er dises köndte/ wäre er nit mehr GOtt. Die sündhaffte Werck für sich selbsten/ vnd welche allem Recht vnd Gebott zugegen zu seyn/ scheinen/ als da seynd die Todtschläg / können in gewissen Vmbständten erlaubt / gut / vnd löblich seyn. Ein Mensch / der von einem andern angegriffen wird/ ist befugt/

ihn

ihn über einẽ Hauffen zu stossẽ/vnd jhme die Seel außzujagen / doch aber / daß er sich jnner den Schrancken einer erlaubt- vnd rechtmässigen Beschützung halte; aber kein Vrsach / Gelegenheit / vnnd Vmbstandt ist zuerdencken/allwo erlaubet seye / der Warheit ein Krummes zumachen / auch nicht im geringsten/wann gleich zuthun wäre vmb die allerwichtigiste Sach der gantzen Welt; wann auch zuthun wäre / nicht allein vmb Erhaltung / sondern vmb die Bekehrung der gantzen Welt; Entzwischen achten wir so wenig/ ja für nichts sehen wir an/ eine geringe Vnwarheit; täglich/ vnnd zwar vmb eines Kinderwercks willen/vergreiffen wir vns dißfalls / ja wir reden tausent kleine Vnwarheiten für eine Kurtzweil / vnd wolgefällige Zeit-Vertreibung. Ist diß eine Kurtzweil eines Christens? Eines Christens / sprich ich/ welcher solle wissen/ verstehen/vnd glauben / daß nit zulässig seye / die geringste Vnwarheit zu reden/solte man auch dardurch das gröste Gut herbey schaffen / vnd das ärgiste Ubel können ablainen?

Augustmonat.

Halte deine Zũgen jnn / mit steiffer Entschliessung / niemahlen die geringste Vnwarheit dir entweichẽ zu lassen/was auch jmer dich darzu anraitzen / vnd vermögen köndte.

Qui

Augustmonat.

Qui loquitur mendacia, peribit. Prov. 19. 9.

Welcher pflegt offt die Vnwarheit zu reden / der wird zu Grund gehen.

Si Christus est veritas, profectò Christum negat, qui veritatem negat. August. Sermon. 1. de Decollat. Baptistæ.

Wann Christus JEsus die Warheit ist / so verlaugnet auff gewisse Weiß Christum der jenige / welcher die Warheit laugnet.

XV. Tag.

Von dem hohen Fest der Himmelfahrt Mariæ.

I.

Die herzliche Himmelfahrt der überseeligisten Jungkfräulichen Mutter / ist die Vollführung ihrer Heiligkeit. Der Himmlische Bottschaffter nennte sie schon voll der Gnaden von der Gnadenreichen Verkündigung her; Was ware diß für eine Völle diser Gnad an dem glückseeligen Abschyd / oder vil mehr Entschlaffung Mariæ?

rix? Es ware die Himmels-Königin von dem Augenblick an / jhrer vnbefleckten Empfängnuß / höher erhebt in Gnaden / vil hellbrinnender in der Liebe GOttes als alle Seraphin; wie hoch dann / wie vnbegreifflich ware jhr Gnad vnd Liebe an dem letzten Ende? GOtt allein / welcher Mariam also mit Gnaden überhäuffet / kan deren Anzahl / Werth vnd Höhe ergründen. In der Warheit / was ware diſes nit für ein Wachsthumb diſer Gnad / währendem jhrem heiligiſten Leben / welches ſich biß auff die zwey vnd ſibentzig Jahr erſtrecket? Wie groß wird nit geweſen ſeyn jhr Liebe zur Zeit / da ſie von diſem Leben in den Himmel überſetzt worden / die immerfort zunemmende Liebe Mariæ / ſprich ich / welche mit aller Treu vnd Vollkommenheit der Gnad GOttes mitgewürcket hat / ſo vil einem Geſchöpff möglich ware? Alſo / daß auff jedwederen Augenwanck die Gnad in Maria nit allein zunambe / ſondern noch verdoppelt wurde. Man kan mit beſtem Grund ſagen / daß die Liebe GOttes in Maria zu End jhres Lebens dergeſtalten vnbeſchreiblich groß / vnd vollkommen geweſen / daß ſie übertroffen die Liebe aller Heiligen ins geſambt / vnd daß ſie nit ſo faſt durchs

Augustmonat.

Multæ Filiæ congregaverunt divitias, tu ſupergreſſa es univerſas. Prov. 31. 29.

Ab-

Aug. Monat.

Abnemmē vnd Ohnkrafft deß Leibs / als durch Uberschwang vnd Häfftigkeit der Liebe gegen GOtt dises Zeitliche gesegnet. Die Gerechte trucken ab in der Liebe GOttes / die heilige Blut-Zeugen lassen jhr Leben wegen der Liebe GOttes; der Mutter GOttes allein ist vorbehalten worden / zusterben durch gar zu grosse annemblich-gewaltige Liebe GOttes. Dergestalten sterben / ist je nit sterben / sondern ewig leben.

II.

Die Himmelfahrt Mariæ ist gewesen die Erfüllung jhrer Herzlichkeit / die Herzlichkeit Mariæ ware gericht nach Maß jhrer tiefftisten Demuth; vnnd / gleichwie jhro Demuth ware der Grundsatz jhrer Erhöhung / also ware auch eben dise Demuth die Maß dero Erhöhung. Es gezimbte sich / daß Maria vor allen Geschöpffen / vnd vnder allen Geschöpffen die allerhöchste wäre / weilen sie in jhren selbst-aygnen Augen die allerniderigiste ware. Von jhr kan gesagt werden / so wol als was gesagt wird von jhrem Göttlichen Sohn / daß sie so hoch gestigen / weilen sie so tieff sich hinunder gelassen. So groß ware die Herzlichkeit Mariæ / so groß jhre Gnad vnnd Liebe angewachsen ware; Nun ist gemeldt wor-

Quòd autem ascendit, quid est, nisi quia & descendit. 1. Ephes. 4. 9.

worden/wie hoch sie in Gnad vnd Liebe gestigen / worauß leicht zuermessen jhr über alle Geschöpff erhöchte Herzlichkeit. So ware auch jhr Herzlichkeit abgemessen nach jhrer Würdigkeit/ vnd folglich/ gleich wie die Würde einer Mutter Gottes übersteiget / nit allein alle Würdigkeit der Geschöpffen insonderheit/ sonder aller ins gesambt/können wir fassen/ vnd gewiß darfür halten/ daß / gleich wie die Sonn/sie allein/mehr Schein vnd Liecht in sich begreifft/als alles übrige Gestirn/ ebnermassē auch besitze Maria/sie allein/ mehr Herzlichkeit/als alle Heilige GOttes zusammen genommen / welche einstimmig auffruffen/ indem sie jhro Sigprangende Himmelfahrt besehen : Wer ist jene/ die so glantzend hervor tritt/ vnd erhoben wird gleich der Gold / schimmerenden Sonne? Cant. 6. 9

III.

Die Himmelfahrt der Mutter GOttes ist die Erfüllung vnserer Kindlichen Zuversicht. Maria ist in den Himmel erhoben worden/ sie sitzet zur Rechten jhres Sohns/ damit sie alldorten verrichte das hohe Ambt einer Fürsprecherin der Menschen. Wir besorgeten vns / spricht Bernardus / gleich zu GOtt dem Allmächtigen Vattern zu kommen/ dar-

Augustmonat.

umb hat er vns gegeben seinen Sohn zu einem Mittler zwischen jhme / vnd dem Menschen ; villeicht aber möchte auch die Majestät deß Sohns / der zugleich Gott ist / vns abschröcken / so ist vns gegeben worden Maria / die Mutter GOtt deß Sohns / damit sie einer Mittlerin Stell vertrette zwischen jhrem Sohn / vnd vns Menschen. So lasset vns dann mit grö-stem Vertrauen hinzu gehen zu disem Thron der Gnaden / vnd Barmhertzigkeit. Es geschicht zuweilen / daß wir vil ehender vnserer Bitt gewähret werden / wann wir vns bey der Mutter zumachen / als wann wir ohnmittelbar bey dem Sohn anhalten ; nit / daß sie höher an Gewalt vnd Macht / auch barmhertziger gegen vns sich erweise / als der Sohn / weilen sie von dem Sohn her hat alle Gaaben vnnd Gnaden / so sie würcklich besitzet ; sondern / weilen zwar der Sohn gantz barmhertzig / aber zugleich gerecht ; vnser liebreiche Heyland aber zugleich vnser strenge Richter ; von dem liebreich vnnd barmhertzigen Heyland werden wir in zuversichtliches Vertrauen angelocket / von der Strenge deß gerechten Richters werden wir mit Forcht erfüllet. In der Mutter aber ist nichts zufinden / als Barmhertzigkeit /

nichts /

nichts/als Zärtlichkeit einer Lieb-milden Mutter ist in/ vnd bey Maria. In Maria pura humanitas; vnd also/ so armseelig/ so grosser Sünder du immer seyn mögest/ gehe hin zu Maria / nit allein aller Forcht-frey / sondern mit aller Kindlichen Zuversicht/ vnd Vertrauen / in gewisser Hoffnung / sie werde dich keines Weegs verschmähen. Augustmonat. Bernard.

Frolocke / vnnd erfreue dich heutiges Tags mit Maria / wegen jhrer grossen Macht vnnd Herzlichkeit / erfreue dich aber zugleich / vnd wünsche dir selbsten auch Glück / weilen die Herzlichkeit vnd Macht der Mutter GOttes dir ein zuversichtliches Vertrauen machet / alles von jhr zubegehren/ vnd zuerhalten.

Quæ est ista, quæ ascendit? - - - pulchra ut Luna, electa ut Sol. Cant. 3. 6. & 6. 9.

Wer ist dise / welche anheut auffsteiget mit dem Silber vnnd Gold deß Nacht- vnd Tag-Liechts gezieret? ==== Schön wie der Mond / ausserwöhlt als die Sonn.

Quantum enim gratiæ in terris adepta est præ cæteris, tantum & in Cælis obtinet gloriæ singularis. Bernard.

Augustmonat.

Umb so vil Maria übsterstigen alle andere Geschöpff an der Gnad / da sie noch in dem sterblichen Leben begriffen ware auff Erden / umb so vil übertrifft sie alles was minder / dann GOtt selbsten / an Herzlichkeit in dem Himmel.

XVI. Tag.

Von Gebrauch der Güter.

I.

Vnsere Güter werden vns offtermahl zu einem grossen Ubel vnnd vnwiderbringlichen Verlurst an der Seelen / wann wir vns deren nicht rechtmässig gebrauchen. Reich an Haab vnd Gütern seyn / ist nichts böses / noch vnrecht / aber ein grosses Ubel ziehet jhme der jenige zu / welcher seiner Gütern vnd Reichthumben nit wol sich gebrauchet. Die Christliche Vorsichtigkeit vnd Weißheit nimmet sich am maisten an / daß sie hierinn gewisses Zihl / Maß vnd Ordnung vorschreibe / vnnd ist drumb vnnd dran / daß die zeitliche Güter den Seelen-Gütern keinen Abtrag thun. Dise Anordnung können in drey außgethailet werden; man muß die all zu hitzige Begürd vnd Anhängigkeit an jrrdischen

schen Dingen jnhalten / vnd mässigen. Es muß ein gewisse Maß der Außgaben bestimmet werden. Man muß sich befleissen die zeitliche Güter zuerhalten. Erstlich muß gemässiget werden / die zu klebige Anhängigkeit / wann sie zu weit eingerissen / weilen dises den Menschen vilen grossen Gefahren vnderwürffig machet / setzet jhne gar leicht allen bösen Versuchungen auß / vnd näheret jhne allen erdencklichen Lastern. Dahero kombt jener vnersättliche Eyffer / Geldt vnnd Gut zusammen zu raffen / vnd zu häuffen / koste es was es wölle. Der jenige / welcher gar zu begürig auff Geldt / Gut / vnd Reichthumb ist / spricht der H. Geist / wird sein Unschuld nicht lang behalten / das ist / er wird gar bald etwas mit Unfug vnd Ungerechtigkeit an sich bringen. Wann man zu geschäfftig vnd vnruhig zusammen scharret / gibt man nicht vil Acht / ob die Mittel / deren man sich bedienet / giltig / vnd zuläßig seyen / oder nit: dahero sihet man so nachläßig / vnd vngern nach / damit man wol möge verstehen / ob diß vnd jenes mit Recht einkommen? Wie es hergangen / ob man nit Noth habe / hin vnd wider eine schuldige / obwolen vnangenemme / vnd vnbequembe Haimbstellung vor Handen zu-

Außgustmonat.

Qui autem festinat ditari, non erit innocens. Prov. 28. 20.

Augustmonat.

nennmen? Man erfreuet sich / das jenige nit zu wissen / was man nit gesinnet wider zuerstatten; dahero verschiebet man alles auff die lange Banck / wann man die Schulden solte abzahlen / vnnd betrachtet nicht / daß eine gleichmässige Ungerechtigkeit begangen werde / wann man nit abzahlet / da man wol kundte / vnd also das frembde Gut behaltet / als wann man einen schändlichen vnd raubischen Diebstall begienge.

II.

Zum andern / müssen wir vnserer Gütern Außgab eine gewisse Maß außstellen / diese solle außgemessen werden nach der Mänge vnd Vile der Güter vnnd Reichthumben. Wir thun vns / vnd vnserm Haußhalten groß vnrecht an / vnd verhalten vns nicht besser als ein Diebischer Straßenrauber / wann wir mehr Außgaben wöllen vor vns nemen / als die Güter / vnser Einkomen / vnd Reichthum ertragen mögen; diß haißt seinen Pracht vnd Hoffart wöllen vnderhalten auß der Kauffleuth Laden / vnd der armen Handwercker Mühe vnd Schwaiß. Ist das nit ein Diebstall / Schulden machen / die man vorsihet / vnd wol waißt / daß man sie zubezahlen nit fähig seye? Widerumb solle die Außgab nach eines jedwederen

Standt

Standt gemessen seyn. Es möchte einer wol nicht ohne Grund glauben/ es seye heut zu Tag/ Edel vnd vnedel alles gleich/ es seye kein Vnderschyd mehr der Ständt. Die Eytelkeit/ der übermüthige Ehrgeitz haben Balcken/ Plancken/ Zäun/ vnnd alle Schit-Mauren eingerissen/ welche die gesunde Vernunfft/ vnd die Billichkeit hatte zwischen hohen mitter- vnd niderem Standt gesetzet vnd auffgeführet: welchen die Natur vnnd Geburt keinen hohen Ehren-Stuffen vergönnet/ die wöllen sich über andere auffführen durch jhren vnzeitigē Pracht. Drittens/ die verheyrathet seynd/ sollen in jhren Außgaben sorgsamb Acht haben auff die Anzahl jhrer von GOtt gegebnen lieben Kindern: wer mit solchen reichlicher versehen/ solle auch in der Außgab gespähriger darein gehen. Eine vnchristliche Grausambkeit begehen jene Vätter vnd Hauß-Mütter/ welche alles auff jhren Wollust vnd Eytelkeit auffwenden/ indeme villeicht die Kinder einstens am Hunger-Tuch werden müssen nagen/ vnd dem Bethel nachgehen. Endlichen muß die Außgab/ nach Christlicher Eingezogenheit gemässiget werden/ dann die Christen in dem H. Tauff angemahnet werden/ gemach zuthun in allen Ver-

Augustmonat.

Auguſt-monat. ſchwendereyen/da ſie nemblich abgeſagt dem Geiſt aller Vbermäſſigkeit / vnnd Pracht diſer Welt. Die Blöſſe der armen Bedürfftigen/ der ſchlechte Auffzug der Kirchen-Zierde ſchreyen überlaut / vnd klagen an den überflüſſigen / ſündhafften Kleyder-Pracht / vnd Außziehrung der Zimmern/gar zu koſtbare Auff- vnd Zurüſtung zu Hauß / vnd zu Feld / den gar zu ſtarck überguldt- vnd verſilberten Haußrath der jetzigen Chriſten.

III.

Endlichen/ will vonnöthen ſeyn / daß man ſich begebe auff die Erhaltung der Güter. Es iſt ein Haußvatter verbunden/ Krafft ſeines Standts/ ſeine Paarſchafften Hand zuhaben / wol zu hauſen/ vnd wol auch zuweilen ſeine Güter zuverbeſſern / vnd zuvermehren / wann diſes gerechter Weiß ſeyn kan ; ſeinen Kindern ins künfftig vorzuſehen / damit ſie ſich ſetzen / vnd jhrem Standt gemäß leben können/ vnd nit etwann auß Nachläſſigkeit der Eltern/ veranlaſſet werden/ geringer Mittlen halber / jhr Ehr vnnd Hayl in Gefahr zu ſetzen. Diß iſt ein gemeſſner Befelch vnd Obligenheit / ſo denen Eltern aufferlegt GOtt / welcher der oberſte Haußhalter / vnd jhrer Kinderen vil mehrer ein Vatter iſt / als ſie ;

vnd

vnd also verletzen sehr schwärlich jhr Augen-
selbst aygnes Gewissen / vnd stellen ihr monat-
eyiges Hayl in augenscheinliche Gefahr/
jene Eltern / welche durch eine armseeli-
ge Vernachlässigung/ oder durch gesuch-
te verdambliche Ruhe/vnd eytle Forcht
der Arbeit / oder dem liederlichen / vn-
mässigen / wollüstlichen Leben abzuwar-
ten/ die Sorg vnd Obsicht jhres Hauß-
habens fahren lassen / vnd jhrer Kinder
Außsteurung zu Grund richten ; welche
das gantze Haußwesen / vnnd die Güter
in vnrichtigen vnd verwürrten Standt
lassen stecken/ zusammen häuffen gantzer
Rechtshändlen / vnaußbleibliche Ur-
sprüng/ Ursachen der verdrießlichist/vnd
dem gantzen Hauß vnd Nachbarschafft
sehr schädliche Mißhelligkeitē vnd Feind-
schafften/auch folgends schuldig werden/
viler Sünd vnd Lastern/ die darauß ent-
stehen können / indeme sie jhrer Kinder
Glück/ Vnderhalt vnd Güter ins Ver-
derben ziehen / vnd sie deß ewigen Vn-
dergangs besorglichen Elend außsetzen ;
O wol groß vnnd wichtige Vrsach zu-
förchten für jenige Eltern / welche sich
allein begeben / entweders auff ein wol-
lüst- vnd Verschwenderey - volles / oder
liederliches vnd nachlässiges Leben!

Hat die Göttliche Vorsichtigkeit dir

Augustmonat.

anvertraut Haab vnd Gut in deinem Standt / erforsche dich / ob du die obgesagte Grundsätz vnd Mittel / ein rechtes Haußhalten zuführen / beobachtest / vnd denselben nachkommest.

Divitiæ si affluant, nolite cor apponere. Psal. 61. v. 11.

Wann jhr Vberfluß an Reichthumben habt / so hütet euch / das Hertz daran zuhefften.

Divitiæ si fluant, non vides, quia si ibi cor posueris, & tu flues. August. in Psal. 61.

Die Reichthumb / Haab vnd Güter zerflieſſen / vnd zergehen / setzest du dein Hertz auff dieselbige / würdest du mit jhnen zergehen / vnd zerflieſſen.

XVII. Tag.

Von Nothwendigkeit deß Gebetts.

I.

VNser ewiges Hayl ist jenes / alleinig nothwendige / von welchem der HERR Meldung thut / die Gnad GOttes ist höchst nothwendig /

daß

daß man sich deß Hayls eyfferig möge annemmen/aber das Gebettt ist das allernothwendigiste Mittel diſe Gnad zuerhalten. Es muß gebettet/ vnnd ohne Underlaß gebettet seyn/ spricht der Heyland. Die Nothturfft deß Gebetts zaiget vns an die Nothwendigkeit der Gnad; aber durch die Nothwendigkeit der Gnad werden wir verständiget/ wie nothwendig es seye/ daß wir beständig betten sollen/ weilen das Gebett das jenige/ oder das vornembste Mittel ist/die Gnad GOttes zuerwerben. Es seynd gewisse Gnaden/ wie der H. Augustinus anmercket/ die GOtt vns mitthailet/ ohne das wir selbige begehren; als da ist die Beruffung zu dem wahren Glauben/ weilen man nit fähig zu bitten vmb das jenige/ so man zur Zeit nit waißt/ noch erkennet; was aber andere Gnaden betrifft/ welche in dem gemainen Lauff der Vorsichtigkeit GOttes sich einfinden/ diſe hat GOtt bestimbt nit mitzuthailen/ man begehre sie dann/vnd halte darumb an; Petite,& dabitur vobis. Diſe Gnaden wird man dir folgen lassen/ mit dem Beding/ daß du vmb sie anhaltest. So ist dann vonnöthen/ daß wir bitten vnd betten. O glückseelige Nothwendigkeit/ die vns verbindet zu dem Gebett; dann

Augustmonat.

Oportet semper orare. Luc. 18. 1.

Luc. 11. 9.

das

Augustmonat.

das Gebett eine Erkandtnuß ist / daß wir an GOtt hangen / vnd alles allein von jhme müssen begehren / vnd hoffen / daß wir auch nothwendig auff dessen Hülff müssen warten / daß wir öffters vnsere Zuflucht zu GOtt nemmen / welche vns mit jhme verainige / daß wir erweisen vnser Zuversicht auff jhne / vnd also beständig in tiefer Demuth vnnd Niderträchtigkeit erhalten werden. Wie kan Gott vns eine gröffere Gutthat erweisen / als / daß er entschlossen / vns nichts lassen zu zukommen / als durch das Gebett / weilen er vns so gar durch dises mit so vnschätzbaren Gauben ansihet?

II.

Das Gebett ist nothwendig / gutes zuwürcken / vnd vns fähig zu machen / die Gebott GOttes zuerfüllen. GOtt / weilen er aller gerecht / sagt der grosse Augustinus / kan vns nichts vnmögliches gebiethen; indeme ers aber vns befilcht / ermahnet er vns / zuthun / was in vnserem Gewalt stehet / vnnd vmb das jenige anzuhalten / was wir allein nicht vermögen. Wann wir nicht jederzeit verfaßt / gleich an der Stell allerhand Gutes zuwürcken / so können wir doch / keine Zeit außgenommen / bitten / vnd durch dises Bitten erhalten die Gnaden / so vonnö-

then

then zu Erlangung alles Gutens / was es immer für Benambsung haben möge. Augustmonat.

Das Gebett schliesset in sich / also zu reden / alle Gnaden mit seiner Krafft: So jemand / spricht der H. Jacobus / bedarff der Weißheit / so begehre er sie von GOtt / welcher sie niemanden abschlaget. Disc Weißheit ist die Gnad / sie ist jener gute Geist / welchen vns mitzuthailen / der HErr außtruckentlich versprochen hat / wann wir selbigen werden begehren. Wann wir dann ohne Gnad / ohne guten Geist / ohne Göttliche Gaaben seyn / wem können wir dessenhalben die Schuld beymessen / als vns selbsten? Ein so grosses Gut verdienet ja / daß man darumb anhalte? Wann aber die Gnad nothwendig / Gutes zuwürcken / so ist sie gewißlich noch vil nothwendiger in dem Guten zuverharren. Die verharrende Beständigkeit / spricht das Affricanische Liecht Augustinus / ist eine der jenigen Gnaden vnd Gaaben / welche GOtt allein dem Gebett schencket.

Si quis indiget sapientiâ, postulet à Deo, qui dat omnibus affluenter. Jac. 1. 5. Quantò magis Pater vester de cælo dabit Spiritum bonum petentibus se? Luc. 11. 13.

III.

Das Gebett ist nit weniger nothwendig / das Ubel zu meyden / vnd sich demselbigen zuentreissen / als dem Guten obzuligen; Es ist das Gebett nothwendig / damit man das Ubel vermeyde; dahero

dann

August. monat.

dann Christus gewollt/daß wir das vornembste Gebett/ so er vns selbsten gelehret/allezeit solten endten mit jenen Worten: Erlöse vns von dem Ubel/vor allem aber/ vor dem ärgisten Ubel / welches da die Sünd ist. Weilen wir in dem Geist so schwach vnd krafftloß / vnd von Natur zum Bösen genaigt / haben wir in vns selbsten nichts / Krafft wessen wir vns köndten stärcken / vnnd diser so erbärmlich-schädlichen Naygung das Gifft nemmen / als allein das Gebett. Der Heyland auch/ indeme er vorgesehen die entsetzliche Versuchung / welche Zeit seines Leydens / solte über seine liebe Jünger kommen/hat jhnen gantz deutlich vnd ernsthafft eingebunden / es müsse sorgsamb gewachet/ vnd gebetten seyn/wann sie nicht wolten vnderligen / vnd jhrem nachstellenden Feind zum Spott werden. Weilen sie dann dise Anmahnung kaltsinnig angenommen / vnnd das Gebett in den Schlaff verkehret / seynd sie also erschröcklich gefallen / daß sie alle zumahlen jhr Leben/jhr Trost/ jhren Maister treuloser Weiß verlassen. Wann wir aber auch sündhafft gefallen / ist das Gebett widerumb aller nothwendig/vns auff die Füß zu helffen. Der Sünder ist gleich einem Gichtbrüchigen / welcher /

da

Augustmonat.

da er aller anderer Glidern Gebrauch vnglückseelig beraubt ist / allein die Zung übrig hat / sein Elend anzubringen / vnd vmb dessen Hinweg-nemmung zu bitten. Der armseelige Standt / in welchem sich der Sünder befindet / gibt jhme nit zu / daß er einen eintzigen Schritt thun möge / sich widerumb zur Versöhnung mit GOtt zu nähern; alles / was er zuthun fähig / ist / daß er kan erkennen sein Elend / selbiges GOtt vortragen / vnd bitten / er wölle jhn barmhertziglich zur Gnad auffnemmen / vnd die Band seiner Missethaten zerreissen; diß allein kan der Sünder thun / wann er nit köndte betten / wäre jhm nit mehr zuhelffen. Es seynd gewisse Ständt der Sünden / vnnd Sündern / allwo der arme Mensch aller anderen Gnaden beraubt / allein noch das Gebett übrig hat. Gelobt seye der HErr / sprache der gekrönte Prophet / welcher mein Gebett mir annoch gelassen / daß ich mich desselben gebrauchte / vnd noch ein gutes / ja gewisses Mittel an der Hand hätte / seine Barmhertzigkeit auff mein Seyten zu bringen.

Benedictus Deus, qui non amovit orationem meã, & misericordiam suam à me, Psal. 65. 20.

So armseelig auch der Standt / in dem du bist / jmmer seye / ist dir doch der Mund nit gespöhrt / du kanst noch allzeit betten; So bitte vnd bette derowegen / vnd

Augustmonat.

vnd zwar offt/vnd vilfältig: Kein Gnad ist zuersinnen/die du nit vermögest durch das Gebett an dich zubringen.

Oportet semper orare, & non deficere. Luc. 18. 1.

Man muß ohne Vnderlaß betten / vnd dessen niemahl müd/oder verdrüssig werden.

Deus impossibilia nón jubet, sed jubendo monet, & facere quod possis, & petere, quod non possis. August.

GOTT befilcht vns nichts vnmögliches/sondern ermahnet / daß wir thun / was wir können / vnd durch das Gebett das jenige zubegehren / was wir nit vermögen.

XVIII. Tag.

Von Nothwendigkeit eines ordentlichen Lebens.

I.

VNsere ewige Wolfahrt hanget an der Fromb- vnd Heiligkeit vnsers Lebens / die Heiligkeit deß Lebens kommet her von einer ordentlichen / wol einge-

eingerichten Weiß vnser Leben anzustel- Augustmonat.
len/ diſe ſchöne Ordnung aber beſtehet
in guter Anſtalt eines jedwedern Tags;
dann weilen vnser Leben nichts anders
als eine fortwährende Folg iſt der Täg/
welche vnser Leben außmachen / ſo kan
man wol ſagen / daß der jenige / welcher
einen Tag wol auff Christ-löbliche Weiß
einrichtet / auch wolgeordnet vnd heilig
zubringe ſein gantzes Leben/vnd ſicher ge-
langen werde zu einem ſeeligen End ſei-
ner Tägen/ vnd glücklichen Anfang deß
andern Lebens. Es iſt nicht genug / das
Gute würcken / es muß daſſelbige auch
recht vnd wol vollzogen werden; mani-
cher würcket gutes/ aber aller kaltſinnig/
täg vnnd ſchläfferig / auß natürlichem
Antrib/ auß Gewonheit/ auß Noth/vnd
endlich auch auß Menſchlichem Anſehen;
das Gute würcken auff diſen Schlag/ iſt
nit vil Gutes würcken / weilen alſo das
Gute nit geſchicht / wie es ſeyn ſolte. Die
Heiligkeit vnſers Lebens ligt gar offt nit
an groſſen vnd auſſerleſnen vngewöhn-
lichen Thaten/ man kan auch zur Heilig-
keit gelangen durch gemaine / alltäg-
liche Werck vnd Vbungen / wann ſie nit
auff gemaine Weiß geſchehen. Die
Hauptſächliche Vbungen der wahren
Andacht vnd Heiligkeit beſtehen in voll-

Augustmonat.

kommner Beobachtung gemainer Wercken / in disem beruhet das grosse Gehaimbnuß deß geistlichen Lebens ; du aber / O HErr / offenbahrest diß Gehaimbnuß niemand / als denen niderträchtig- vnd deiner Gnad getreu - mitwürckenden Seelen.

II.

Warinn bestehet dann das Griffel / gemaine Ding verrichten auff nicht gemaine Weiß ? Darzu wird erfordert eine auffrichtige / reine / allein auff GOtt abzihlende Maynung / ein brennender Eyffer / eine gute wol angestellte ordentliche Weiß zu leben über alles / vnd vor allem. Es seynd wol Menschen / die vil Gutes thun / geschicht aber alles vngefähr ohne Anordnung / ohne gewisse Maß ; auch das Gute / wann es nit mit weiser Anführung vnd Anstalt geschicht / ist kein wahres gutes Werck mehr : Ein allgemainer Fähler ist es / auch sonsten frommer Leuthen / daß sie all ihre Werck verrichten / weilen es ihnen also recht / beliebig / vnnd gleichsamb von Natur annemblich vorkombt / was sie üben. Heut werden solche Leuth Gutes thun / weilen es heut ihnen also beliebet / weilen die Zunaygung sie also antreibet ; Morgen ist alles auß / weilen der Lust vergangen

der-

dergleichen Werck zuverrichten; Heut thut man zu vil / Morgen nicht genug; vnd daher gehet offt eine geistliche Arbeit / welche durch vil Wochen rühmlich ist auffgeführt worden / in einem Tag zu Boden. Wann man auff einer Seyten verhergt / was man anderer Seyts guts gemacht / wird man nicht weit kommen. Durch diſes werden erkennet etwelche einbilderiſch / vnnd affter-Andächtige / welche die wahre Andacht verſchreyt machen / indeme ſie ſich derſelben vmbgekehrt / vnd närriſcher Weiß anmaſſen / auch andere von wahrẽ Andachts-Ubungen abwenden / vnd abſchröcken. Nichts iſt der warhafften Andacht alſo zuwider / als ohne Maß vnnd Ordnung wöllen fromb ſeyn; die rechtgeſchaffene Andacht gehet allezeit / vnd in allen Begebenheiten jhre ainige vnnd beſtändig-gleiche Straſſen / weilen ſie auff ſolche Grundſätz fuſſet / welche niemahlen ändern / nemblich / auff die geſunde Vernunfft / vnd den Glauben. Woher kombt deine ſo veränderliche Andachts-Ubung? Daher / weilen du dich diſer Richtſchnur nit gebraucheſt. Auguſtmonat.

Unus ædificans, & unus deſtruens, quid prodeſt illis, niſi labor? Eccli. 34: 28.

III.

So iſt dann alles an dem gelegen / daß wir vnſeren Wercken / vnd dem gantzen

Augustmonat.

innerlichen Leben eine gewisse Maß für-
schreiben / Krafft welcher wir vnsere
Pflicht abstatten / vnsere Würckung / alle
vnsere Andachts-Ubungen entrichten ;
dann / wann man all sein Thun vnd Las-
sen ordentlich anstellet / kombt vns alles
vil leichter an / auß Ursachen / weilen auß
einer offt geübten Weiß zuhandlen / ent-
springet eine ringfertige Gewonheit / der
Gewonheit Aygenschafft aber ist / daß
man alles leicht verrichte / vnd eben dar-
umb recht vnnd vollkommen / wie die
Sach seyn muß ; was man verrichtet
auß gemachter Anordnung / das verrich-
tet man recht vnd wol / vnd / nachdeme
man die Werck jmmerzu wol außübet /
macht man es je besser vnd besser / also
durch disen Weeg gelanget man auch
endlichen zur Vollkommenheit. Unmög-
lich aber ist es / alle Werck vollkomment-
lich entrichten / daß man nit zugleich ei-
nen grossen Schatz der Verdiensten ein-
samble / weilen aller Verdienst vnserer
Ubungen herstammet von deren Voll-
kommenheit. Endlich / was man thut
mit wolbestellter Anordnung / das thut
man auch beständiglich ; weilen vnser
Unbeständigkeit allein daher kombt / daß
wir vnsere Werck auß natürlichem An-
trib verrichten ; so bald wir der Ord-

nung nach würcken / werden vnsere Werck beständig. Wir lassen vns offt vil kosten / richten aber wenig auß / warumb? Weilen wir auß natürlichem Antrib / vnd Zunaygung handlen / weilen wir in vnserem Thun vnd Lassen weder Zihl noch Ordnung / noch Maß gebrauchen. August-monat.

Entschliesse dich / deiner Unbeständigkeit einen Zaum anzulegen / vnd hinfüro ein ordentliches Leben zuführen.

Justè, quod justum est, persequeris. Deuter. 16. 20.

Seye nicht vergnügt / daß du das Gute würckest / sondern / daß du es thust nach der Vollkommenheit.

Solliciti circa custodiam ordinis, ut ordo custodiat vos. Bern.

Befleisse dich / der guten Anordnung nachzukom̃en / so würdest du gleichmässig durch sie bewahret werden.

Augusti monat.

XIX. Tag.

Von der Weiß / ein Christlich- wol eingerichte Tag-Ordnung zu halten.

I.

EIn auffrichtig- Christliches Leben zu führen / ist nothwendig / daß man einer gewissen vorgeschribnen Maß nachkomme / dises aber ins Werck zustellen / muß die gantze Ubung deß Tags wol eingerichtet seyn. Erstens müssen wir in gute Ordnung stellen die Beschaffenheit aller vnserer Ubungen / damit wir erforschen / was zuthun / oder zulassen. Unser gantzes Leben bestehet in drey Gattungen der Ubung; vor allem solle man sorgsambes Aug halten auff das / was man dem Gottes-Dienst zu schuldiger Abstattung erweisen muß / als da seynd: das Gebett / das heilige Meß-Opffer / die Betrachtung Göttlicher Warheiten / geistliches Lesen / der andächtige Gebrauch der heiligen Gehaimnussen / vnd andere Andachts-Ubungen. Die Richtschnur / dero man da wird nachgehen / ist / daß man niemahlen wider vorgenommene Satzung das geringste

thue /

thue/ wann nit entweders ein gäntzliche Unmöglichkeit sich eraygnete / oder die Liebe deß Nächstens etwas anders erforderte/ welche Liebe allezeit/ vnd in allem/ billich solle den Vorzug haben. Andere Ubungen seynd/welche vns/ vnd das vnserige angehen / vnsere Verrichtungen / Aembter/ vnd andere Obligenheiten vnsers Standts ; die Vernunfft schreibt vns vor dise drey Stuck / so wir zubeobachten in disem folgenden. 1. Daß wir vnsere Pflichts-Entrichtung mit Freuden abstatten. 2. Daß wir jederzeit das jenige / so wir verbunden zu thun / vorziehen dem jenigen / was wir freywillig über das gebottene auß Andachts-Erweisung verrichten / obwolen es an sich selber weit vollkommner wäre. 3. Niemahlen einiges Dings sich vnderfangen/ welches neben Versorgung vnd Würckung vnsers Hayls nicht stehen könne/ oder welches auch nur von demselbigen abhalte. Die dritte Ubungen zihlen ab/ auff vnsere Kurtzweilen/ maassen von Zeit zu Zeiten das Gemüth so wol als der Leib seine Ergötzlichkeiten erforderet. In disem aber / soll folgendes beobachtet werden. Weilen die Kurtzweil vnd Ergötzungen angesehen seynd / als gewisse Artzneyen für vnsere Schwachheit/ müs-

August-monat.

Augustmonat.

sen sie auch nit anderst angewendet werden / als wie die leibliche Artzney-Mittel / welche allein / so vil die Nothturfft haben will / genommen werden; so muß folglich in ein vnd anderem Fall alles mit Mässigkeit gebraucht werden / nichts gefährliches muß man zulassen: dann ja ein grosse Thorheit wäre / solche Artzney suchen / zu Erhaltung vnsers Lebens / welche vns in Gefahr deß Todts stürtzen köndten.

II.

Es muß weiters wol geordnet seyn die Zeit alter vnserer Ubungen / mit sorgsamber Obacht / zu was Zeiten alles müsse geschehen / vnd wie lang ein jedes Ding dauren solle: vnd also / nachdeme wir wol betrachtet / was / vnd wievil da zulasse vnsere Gesundheit / vnser Stand / vnsere Kräfften / vnsere Pflicht / vnnd Schuldigkeit / nachdem wir GOtt über dergleichen / in vnserem Gebett angeruffen / vnd vns auch mit vnserem geistlichen Seelen-Layter berathschlaget / deme wir an statt GOttes sollen gehorsamben / so will alsdann vonöthen seyn / daß wir vns selbsten eine gewisse Tag-Ordnung setzen / in welcher wir auffgezaichneter finden können / zu was Zeit ein jedes geschehen solle / vnd wie lang es währen müsse?

müsse? Auff dise Weiß wird alles ver- Augustmonat.
richtet werden mit guter / anständiger
Ordnung / es wird sich da keine Ver-
würrung einmischen / noch einiger Ver-
druß / welcher ins gemain herquället von
der müssigen Ungewißheit / was nun an-
zuheben / vnd vor die Hand zunemmen /
also auff dise Weiß wird man thailhaff-
tig deß grossen Vortheils / dessen da ge-
niessen alle / so im geistlichen Stand sich
befinden / welche jederzeit vergwißt / daß
sie den Willen GOttes vollziehen / wann
sie jhrer vorgeschribnen Satzungen / vnd
Anordnungen nachkommen. Von so
eingerichter Tag-Ordnung solle vns
nichts abwendig machen / auff diser müs-
sen wir steifft halten / also zwar / daß wir
weder durch nachlässige Kaltsinnigkeit /
Untreu / Unbeständigkeit / noch durch
einigen Verdruß / welchen man offter-
mahl verspüret / allezeit dem Alten nach-
zukommen / abgehalten werden. Nichts
destoweniger müssen wir neben allem di-
sem / eine gewisse Freyheit vns vorbehal-
ten / vnd vns daran nit Knechtlicher Weiß
lassen anbinden / noch ein Bedencken tra-
gen / dise Ordnung zuändern / wann ent-
weders die Vernunfft / oder die Noth-
turfft / oder die Liebe deß Nächstens / et-
was anders von vns erfordert. Ist nit

August-monat. vil mehr deine Leichtsinnigkeit vnd Untreu/ als die gemeldte Bewög-Ursachen daran schuldig/ daß du so offt deine vorgeschribne Ordnung ändereſt/ja vil mehr vmbstoſſeſt?

III.

Endlichen solle wol eingericht werden die Weiß / mit welcher dise Vbungen müssen vorgenommen werden ; Dise Weiß begreifft in sich zwey Ding / eine gewisse Ordnung/ welche das äusserliche Thun wol bestellt machet/ vnd die innerliche Maynung/welche alle Werck gleichsamb beseelen muß. Was die äusserliche Anstalt betrifft/wird gantz dienlich seyn/ wann wir vns eine gewisse Art zu würcken auffzaichnen/ so vil möglich / für die vornembste Vbungen / als da seynd : das Gebett / die H. Meß / die Beicht / die Niessung deß H. Altar-Gehaimbnuß. Nit alle können auff gleiche Weiß jhre tägliche Vbungen verrichten / was einem taugt/ das kan dem andern nicht allezeit bequemb seyn ; alles muß außgemessen werden nach eines jedwederen Alter / Leibs-Beschaffenheit / Standt / Ambt / Sinn/ Willen vnd Zunaygung. Gleich wie dise Beschaffenheiten / vnd Zunaygungen können sich änderen / also auch muß die Tag-Ordnung darnach eingerichtet

richtet werden / wie es hernach ein be- Augusti
schaydener Seelen-Layter / oder geistli- monat.
cher Vatter für gut wird befinden. Et-
welche Seelen werden ohnmittelbar von
dem H. Geist auff absonderliche Weiß
angeführt / vnd gezogen / disen muß man
jhren Gang lassen / vnd sie an keine sol-
che gewisse Tag-Ordnung binden; der-
gleichen aber gibt es nit vil. Was das
innerliche / vnd aygenthumblich den Geist
anbelangt / muß vor allem zugegen seyn /
eine gute / reine / vnd auff GOtt abzih-
lende Maynung / durch welche alle vnse-
re Ubungen sollē ein geistliches Leben em-
pfangen / vnd von welcher sie allen Ver-
dienst vnd Werth hernemmen müssen.
Das vortrefflichiste Zihl diser guten
Maynung solle gehen auff die Groß- vnd
herzlich-machung GOttes: widerumb
stehet diese Maynung in dem Eyffer / wel-
cher pflegt auß denen sonst schlechten Ue-
bungen / dem Geist nach / grosse Helden-
thaten zu machen / vnd zur höchsten Voll-
kōmenheit zuerheben die jenigen / welche
sonsten gar nider vnd vnvollkommen zu-
seyn scheinen köndten.

Entschliesse dich / mit Genembhaltung
deines geistlichen Vatters / dir selbsten
eine gewisse Tag-Ordnung vorzuschrei-
ben / nach obangedeuteten Anweisun-
gen /

Auguſt-monat. gen/ auch ſelbiger embſig vnd beſtändiglich nachzuleben.

Corroboratúsque eſt Joatham, eò, quòd direxiſſet vias ſuas coram Domino. 2. Paral. c. 27. 6.

Joathan wurde verwunderlich geſtärckt/ vnd beglücket / weilen er all ſeine Weeg/ Weiß vnd Art zu leben/ in gute Ordnung/ vor dem HErren eingerichtet hatte.

Omnia, quantò magìs ordinata ſunt, tantò magìs utique bona ſunt. Aug.

Je beſſer alle Ding angeordnet / vnd in gewiſſe Maß vnd Zeit eingeſchrancket/ je vollkommner ſie gehalten werden/ vnd je beſſer ſie ſeynd.

XX. Tag.

Von der Demuth.

I.

WIr können nit ſeelig werden / es ſeye dann Sach / daß wir von GOtt in der Auſſerwöhlten Zahl eingeſchriben ſeyen; ſo können wir aber auch nit auſſerwöhlt ſeyn / wann wir nit

Chri-

Christo gleich befunden werden; Chri- Auguſt.
ſto aber gleichen wir nicht/wann wir nit monat.
von Hertzen demüthig ſeyn; ohne Ni-
derträchtigkeit vnnd Verdemüthigung
können wir diſe Tugend nicht beſitzen.
Warumb dann fliehen wir alſo die De-
müthigung? Bernardus/ ein Mann zu-
gleich ſo hoher Heiligkeit/ vnnd Grund-
tieffer Demuth/ deſſen wir anheut in
höchſten Ehren gedencken/ ſpricht vns
zu: vmbſonſt/ liebe Chriſten/ bemühet
jhr euch/die Demuth zubewerben durch
einen anderen Weeg vnnd Mittel/ als
durch Verachtung vnd Demüthigung.
Wie kombt es dann/ daß wir ſo groſſes
Abſcheuhen tragen ab allem/ was vns
köndte bey denen Menſchen verächtlich
machen? Warumb gehen wir ſo ſorg-
ſamb aller Verachtung auß dem Weeg?
vmbſonſt iſt es/ der die Demüthigung
fliehet/ dem gehet ſie nach/ ohne/vnd wi-
der ſeinen Willen; Sie iſt gleich dem
Schatten deß Leibs/ welcher dem Flie-
henden jmmer nacheylet; wir müſſen
nothwendig vnderſchidliche Demüthun-
gen erfahren/ von denen Geſchöpffen/
von GOtt/ von vns ſelbſten. In vns
ſelbſten haben wir ſo vil Urſach/ ſo groſ-
ſen vnd tieffen Grund/ nichts auff vns
zu bauen/ daß wir müßten von vns ſelb-

ſten

Augustmonat.

sten außgehen / wann wir nit wolten in/ vnd von vns selbsten vns lehrnen demüthigen; weilen wir dann nit anderst können durchkommen / warumb machen wir nit auß der Noth eine Tugend? warumb sehen wir nicht mit frölichen Augen an / was wir nit ändern können? Wenigstens laßt vns vnsere Demüthigungen mit Gedult annemmen. Der H. Bernardus / diser so verwunderliche Mann / welcher so Glorwürdig in Verdiensten ware / vnd / welchem alle Ehr nachaienge / flohe alles / was zu seinem aygnen Ruhm / Lob / vnd Ehransehen geraichete / eylete so hitzig zu allem dem / was jhne köndte verächtlich machen / vnd demüthigen / vnd wir / die wir alles Spotts / aller Unehr würdig / jagen also der eytlen Ehr / grossem Ruhm vnd Ansehen nach? O was grosse Ungerechtigkeit ist dises!

II.

Wahr ist es / daß nichts vnser verderbten / hochtragenden Natur so hart ankomme / nichts vnserer Vernunfft / vnd vnserẽ Zunaygungen also zugegen lauffe / als die Demüthigung; nichts ist entzwischen / daß besser mit vnserem Glauben überein stimme; nichts ist denen Erleuchtungen der Göttlichen Gnad angenemmer vnd ähnlicher / welche vns dergestal-

ten

ten erhaitern / daß sie vns augenschein- Augusti-
lich weisen / die Demüthigungen seyen monat.
das best vnd sicheriste Mittel / vnser Hayl
zu würcken / GOTT grosse Ehr anzu-
thun / welcher seine Herzlichkeit pflegt zu-
erbauen auff der demüthigen Nichtig-
keit seiner Geschöpffen / vns Christo JE-
su gleichförmig zu machen / dessen Leben
durchauß vnd auß nichts gewesen / als
eine immerwährende Demüthigung ;
Auff diſe Weiß können wir verdienen die
Liebe vnſers Heylands gegen vns / wel-
che er allein folgen lasset denen jenigen /
so jhme nachfolgen ; also können wir
auch hinwiderumb Christo bezeugen vn-
sere Gegenliebe / indeme wir jhme / als
ein angenemmes Opffer dargeben vnſere
Ehr / welcher wir sonsten so starck nach-
hengen. Wann wir in der Tugendt nit
so weit kommen / daß wir die Verach-
tung vnd Demüthigung hertzlich vmbfa-
hen / vnd lieben / gleich wie jhme gethan
ein H. Bernardus / so sollen wir wenigist
so vil Glaubens / vnnd gesunder Ver-
nunfft sehen lassen / daß wir alle Demü-
thigungen ohne vngedultiges Wider-
murren vns entschliessen / zuübertragen.
Deine Liebe allein / O HErr / aber wol
eine starckmüthig / vnd tapffere Liebe / die
zwingt mich / die treibt mich an / ein gu-

tes

Augustmonat. tes Aug zuverleyhen der Demüthigung/ welche jederzeit ist gewesen dein Augs-Apffel: so kan ich auch meine Liebe gegen dir nicht vnfehlbarlicher erweisen / als durch die Liebe gegen aller Schmach / Unbild / Demüthigung / Creutz vnnd Leyden / alle andere Liebs-Beweisung ist entweders sehr schwach / oder gar verdächtig/ vnd zweiffelhafftig.

III.

Es kombt mir vor/ O HErr / ich empfinde schon lange Zeit eine vngemaine Begürd/ dir meine Lieb zuerweisen/ vnd weilen die Demüthigung / deren eine so vnfehlbare Darthuung vnnd gewisses Kennzaichen ist/ als ich immer kan sehen lassen / kombt sie mir allgemach dessenthalben gantz lieblich vor; Ach! wie kombt es dann/ daß ich zumahl mich ab derselbigen entsetze / vnnd dannoch sie so fast förchte/ da doch mich geduncket/ ich wölle dieselbige lieben? Warumb/ O HErr/ gibst du mir zuweilen ein / solche innerliche Bewögungen / die Gehaimbnussen deiner Verachtung / vnd Demüthigungen zuergründen / vnnd selbigen nachzukommen / wie auch durch eine großmüthige Verachtung vnd Trutz/der Menschen Hochschätzung vnnd Auffsehen zu verwerffen / warumb gibst du mir ein

so

so auffrichtige Begürd zu denen Verdemüthungen / vnd Niderträchtigkeiten / wann du nit verlangest / daß ich sie im Werck selbsten liebe / vnd mit Christlicher Gedult übertrage ? Begehrest du dann diſes von mir / warumb nimbst du mir nit hinweg die so grosse Widerspänstigkeit ? Nimme von mir hinweg / O HErr / diſe widrige Anmuthung / Ach ! treibe von mir diſe Widerspänstigkeit / oder vil mehr verleyhe mir die starcke Gnad / mannlichen Widerstand zu laysten / gibe auch mir dergleichen mächtige Gnaden / als von dir empfangen dein H. Bernardus / welcher in mitten so grosſer Herzlichkeit den höchsten Gipffel der vollkommnen / tieffisten Demuth erraichet. Augüst-monat.

Nichts kan vns mehr Anlaß geben zur Demuth / als das grosse Abscheuhen / so wir wider die Demüthigung haben / weilen nichts so gewiß an Tag gibt / wie weit wir von Christi Sinn vnd Gedancken entfernet seyen.

Quantò magnus es, humilia te in omnibus, & coram Deo invenies gratiam. Eccles. 3:20.

Je grösser du bist / je kleiner vnnd demüthiger du seyn sollest in deinen Aug-

Augusti. monat. gen / wann du vor GOTT verlangest Gnad zu finden.

Humilitatis virtutem si appetis, viam non fugias humiliationis. Bernard.

Wann du begürig bist der Demuth / begibe dich auff die Demüthigung / welche ist der gebahnte Weeg zur Demuth.

XXI. Tag.

Von wahrer / vnd falscher Andacht.

I.

Matth. 5. 20. WAnn eure Andacht nit gerechter / vnd vollkommner ist / als jene der Phariseer / spricht der Heyland / werdet jhr nit eingehen in das Reich der Himmlen. Durch dises beschreibet vns Christus die falsche Andacht / vnd zaiget vns / wie alle Merckzaichen diser Falschheit auß dem verstellten Lebens-Wandel der Phariseer abzunemmen seyen / darauß dann eben auch im Gegenspil erhellen die Anzaigen der wahren vnnd auffrichtigen Andacht. Die Phariseer setzen jhr gantze Affter-Andacht in äusserlichen Dingen / im Alt-Testamentischem

Ge-

Gepräng/ ja wol auch zuweilen in Aber- glaubischen Gebräuchen : indeme doch die wahre Andacht hauptsächlich beste- het in Anbettung GOttes in dem Geist vnd Warheit / durch solche Ubungen / welche da herstammen von einem leben- digen Glauben/ vnd der reinen/auffrich- tigen Liebe. Die Phariseer giengen gantz haickel vnd waich mit sich selbsten vmb / anderen aber waren sie scharpff / rauch vnd hart ; vnd also ladeten sie zwar dem Volck auff vnerträgliche Burden / wolten aber an deren Uberhebung keinen Finger rühren; indeme doch die warhaff- te Andacht jhr selbsten sehr scharpff mit- fahret / anderen aber gantz glimpfflich sich erweiset. Die Phariseer macheten jhnen selbsten vil Angsthafftigkeiten we- gen tausenterley Kinderposſen vñ Affter- Gesätzen : Sie gossen jhr Tranck / wie der Heyland sagt / durch eine Saiche / damit nit etwann ein Mücklein jhnen in den Halß kommete da sie entzwischen gantze Camelthier hinab liessen. Sie be- schuldigten die Jünger Christi / daß sie vor dem Essen die Händ nit wuschen / gabe aber jhnen nichts zuschaffen / daß jhr selbst aygnes Gewissen mit vilen Lastern vnd Sünden- Wust bevnrainiget ware : Indeme zwar die wahre Andacht auch

August- monat.

Matth. 23. 4.

Augustmonat. entbsig sich der kleinen Dingen im geistlichem Leben annimbt / tragt aber weit grössere Sorg / in wichtigen Sachen nit zu spatt zu kommen.

II.

Der Phariseer Andacht trachtete auff aygnen Nutzen; Sie verschluckten / wie der Heyland anmercket / gantze Häuser der armen / verlassnē Witten vnd Waysen / vorwendend / die andächtig- vnnd lange Gebett / so sie darfür abstatteten: Indeme die wahre Andacht sich selbsten in keiner Sach suchet / sondern allein gerichtet ist auff die Ehr GOttes / Auferbauung vnd Nutzen deß Nächstens / allezeit berait zur Ehr GOttes / vnd deß Nächsten Hayl alles auffzuopfferen / wann es also erfordert wurde. Die Phariseer tadleten den mindisten Fähler an andern / bey sich selbsten aber sahen sie die gröste vnd gröbste Fähler nicht. Sie namben wahr / sagt Christus / einen Splitter in deß Nächsten Aug / den Balcken aber in dem ihrigen sahen sie nicht. Gantz das Widerspil thut die wahre Andacht; sie mercket auff ihre / auch geringste Fähler also genau / daß sie ihr nicht Weil nimbt / auff anderer Verbrechen ein Aug zu werffen. Die Phariseer würcketen gantz begürig / warzu sie auch nit

Marc. 12. 40.

Matth. 7. 4.

ver-

verbunden/ weilen solche freywillig auff sich genommene Zu-Werck / sie von dem gemainen Hauffen vnderschaydeten / vnd jhnen trefflich taugeten / jhr eytles Ansehen zuvermehren; was sie aber zu würcken schuldig waren/müßte dahinden bleiben: also verzehenten sie die Krauß-Müntz vnd Kümel/ vnd liessen dahinden das schwäriſt im Gesatz / nemblich die Gerechtigkeit/ Treu vnnd Barmhertzigkeit. Die wahre Andacht nimbt sich auch eyfferig an vnderschidlicher Zu-Werck / begibt sich aber vil mehr auff die Haltung der Gebotten. Die Phariseische Andacht ereyfferte sich höchlich ab anderer mindisten Fählern/damit diſe Gleyßner vnder dem Deck-Mantel jhrer falschen Gerechtigkeit möchten verhüllen jhre abscheuhliche Lasterthaten. Welcher der wahren Andacht ergeben / begibt sich jederzeit am ersten auff seine Besserung/ vnd richtet sein aygen Gewissen wol ein/ indeme jhm seine aygne Fähler genugsamb zuthun geben/vnd die maiſte Mühewaltung auffladen / ehe er sich anderer annemme. Augusto monat. Matth. 23.

III.

Die Phariseer suchten durch jhre gleyßneriſche Andachten allein hoch angesehen / gelobt / vnd gerühmbt zu wer-

Augustmonat. Matt. 6. 2.

den/ namben sich vmb kein Werck an/ als welchs etwas schimmerendes auff sich hatte; dahero Christus jhnen scharff vorwarffe/ daß sie jhre gute Werck allein verrichteten/ damit sie von denen Leuthen angesehen wurden; daß sie jhre Allmosen durch den Trompeten-Schall liessen außruffen; daß sie auff offentlichen Gassen lange Gebetter herunder sprachen; Indeme doch die wahre Andacht so sorgfältig suchet/ verborgen zu seyn/ jhre Tugenden vnd gute Werck in Gehaimb zu halten/ vnd allein die jenige sehen zu lassen/ welche zu Auffbauung deß Nächstens dienen/ oder/ damit derselbige nit geärgert werde. Vermerckest du in deinen Wercken diese Warzaichen der rechtgeschaffnen Andacht? Ohne wahre Andacht ist nicht möglich/ daß wir seelig werden/ dann in diser das wahre Christliche Leben bestehet/ vnnd thun die jenige vnrecht/ welche ein Christliches Leben/ vnd ein ware Andacht vnderschayden wollen/ massen/ ein warhaffter Christ/ vnd warhaffter andächtiger Mensch seyn/ eben ein Ding ist. Villeicht berühmest du dich der wahren Andacht/ vnnd bist darneben ein schlechter Christ; Entzwischen wisse/ daß deine Andacht muß alleinig abgenommen wer-

Den auß deinem guten Christlichen Wandel. Wie der Christ/also die Andacht. August-monat.

Erforsche/aber schmaichle dir selbsten nicht/ vnd mercke/ ob du einiges Zaichen der wahren Andacht in dir verspührest; findest du nichts von wahrer Andacht/ so beschäme dich/ vnd förchte/ lasse den Handel aber nicht allein bey der Forcht bewenden/ sondern gedencke auff die Besserung.

Nisi abundaverit, Justitia vestra plus quàm scribarum, & Pharisæorum, non intrabitis in Regnum Cælorum. Matth. 5. 20.

Es seye dann/ daß eure Gerechtigkeit vnd Andacht vollkommner vnd vortrefflicher seye/ als der Schrifftweisen/ vnd Phariseer/ werdet ihr ins Reich der Himmlen nit mögen eingehen.

Devotio est mentis conversio in Deum, pio, & humili affectu.

August.

Dein Andacht stehet in dem/ daß sich die Seel zu GOtt wende mit tieffister Demuth/vnd Gottesforcht beglaytet.

Augustmonat.

XXII. Tag.

Von der Sanfftmuth.

1.

Die Christliche Sanfftmuth stammet nit her von einem geschrickigen/ kalten Geist/ oder von einem von Natur guten Gemüth / wol auffertzognen Sitten / vnnd natürlichen Ehrbar = vnd Ehrenbietigkeit. Sie ist eine vortreffliche Tugend / welche jhren Ursprung hat von einer starckmütigen Gedult / Trutz allen Ublen vnd Unbilden / so einem Menschen je möchten auffstossen; Sie kombt her auß einer tieffen Demuth / indeme man sich aller Schmach vnd Verachtung würdig schätzet / vnnd niemahl glaubet/daß man vns könne vnrecht thun; sie rühret her von einer stätten Abtödtung der vngezäumbten Anmuthungen / welche der Sanfftmüthige also der Vernunfft / vnd Göttlichen Gnad vnderworffen haltet / daß sie sich weder regen noch rühren dörffen. Die Sanfftmuth ist eine solche Tugend/welche in sich begreifft/ oder aber schon vorhinein als gegenwärtig in sich beschliesset schier alle andere Tugenden. Sie ist

eine

eine außgegossne Salbung deß heiligen Geists / so sich lieblichist in die Seel einringet; sie ist das gewissest vnnd handgreifflichiste Zaichen der Gnaden-Völle JEsu Christi / mit welcher ein Hertz kan überschwämmet werden. Diser so hohen Tugend ist niemand fähig / als ein Christ / vnd zwar ein vollkommner Christ; der aber dise Tugend nit hat / kan kein rechtgeschaffner Christ seyn / weilen man ohne dise Tugend den Geist Christi nit kan besitzen. Unsere allgemaine / vnd so grosse Ungedult / vnsere Verbitterungen / vnd wol auch zuweilen über die Schnur fahrende Zornmüthigkeiten geben genugsamb an Tag / daß wir keine warhaffte Christen seyen / weilen wir mit Christi Geist so wenig versehen / welcher nichts anders ist / als der Geist der Sanfftmuth. August-monat.

II.

Die Sanfftmuth hat zwo Würckungen; die erste haltet im Zaum die vorbrüchige Zornmüthigkeit; durch die ander wird die Keckheit vnd verschmacherische Empfindlichkeit vndertruckt. Durch sie wird der Zorn jngehalten / vnd wol geördnet. Die Sanfftmuth verwirfft den Zorn nit gantz vnd gar / weilen derselbige gantz löblich vnd gerecht seyn kan / er ist

Auguſt. monat. auch offt eine Würckung deß Eyffers/ vnd eine bequembe Artzney für die jenigen / ſo wir verbeſſeren wöllen. Die Sanfftmuth aber gibt dem Zorn eine gewiſſe Maß vnd Zihl ; ſie verſchaffet / daß wir nit ſo behend in Harniſch ſchlieffen/ noch zu offt auffbrechen / ſondern allein wann es der Mühe abthut/ vnd eine hochwichtige Urſach zuzürnen vorhanden iſt. Die Sanfftmuth laſſet zuweilen wol zu / daß der Zorn die Vernunfft handhabe / nicht aber / daß er dieſelbige verwürre/oder jhr vorkomme ; ſie verhindert die Gächheit/vnd das zu harte Verfahren ; Sie ſchaffet ab die ſcharpffe Stichwort / vnd verläumbderiſchen Unbilden ; ſie laſſet wol zu etliche Verweiß/ doch aber / daß ſie den Gegenthail nicht hart verletzen. Die Sanfftmuth machet auß dem Zorn eine ſtraffende Liebe / vnd wolgeordneten Eyffer / nit aber eine vngezäumbte Leydlichkeit vnd Anmuthung; wann ſie auch einige Abſtraffung zugibet / müſſen ſelbige allzeit gelinder vnd ſanffter beſtellet ſeyn / als ſonſten das Verbrechen verdienete ; alſo / daß der ſchuldige / ſo er anderſt will die Augen auffthun / wol erſehen kan / daß die Straff allein vermaynt ſeye der begangenen Unthat / vnd nit jhme ſelbſten/der

sich der Ubertrettung vnderfangen; vnd daß alles allein angesehen seye/auff seine Besserung/ vnd nit/ daß man dardurch suche/ ihne zuverbitteren / vnd zuverfolgen. Hast du dise Maß in deinem Erzürnen? wann diß nicht geschicht / wie kanst du vernünfftig hoffen/es werde deine Straff zu Gutem was verfangen? Ja/ du setzest dich vil mehr in Gefahr / gröber zustrauchlen / als der schuldige / den du verlangest zu bessern. August-monat.

III.

Die sondere Würckung der Sanfftmuth ist/ allen Verschmach auffheben / vnnd völlig von dem Hertzen zuraumen nicht allein allen Haß vnnd Begürd zur Rach/ sondern auch alle Bitterkeiten/ja so gar alle kaltsinnige Gleichgiltigkeit gegen den jenigen / welche vns belaydiget haben. Ja wol/ daß man sich allhie lasse vernemmen mit verletzenden Worten; Ein wahrer Sanfftmüthiger beklaget sich gar nit / vil weniger haltet er die angethanne Unbild dem Gegenthail vor; Es schmertzet ihne vil mehr die Belaydigung GOttes / als das vngerechte Verleumbden / so man ihme beyfüget; Es thut einem solchen sanfftmüthigen Hertzen die Unbild allein wehe / weilen sie zugleich GOtt angreiffet / vnd dem

Be-

Uncuſt. Monat. Belaydiger ſelbſten ein groſſes Ubel auff den Halß ziehet / welches da herkombt von der Sünd. Der Sanfftmüthige verzeyhet nit allein von gantzem Hertzen alles Ungemach / ſondern haltet auch bey dem HErrn an / vmb Verzeyhung zuerhalten / für die / ſo jhne alſo verfolgen; Nit allein haſſet der Sanfftmüthige nit ſeine Feind / ſondern liebet ſie von auffrichtigiſtem Hertzen / oder beſſer zureden / erkennet er keinen andern Feind / als ſich ſelbſten / vnd die Sünd. Mit Gutthaten denen Feinden begegnen / iſt all ſeine Rach / das Ubel / mit welchem er überlegt wird / waißt er nicht andern zuerwidern / als durch gute Dienſtlayſtungen / wider die Verfolgungen / ſo man wider jhne anſpinnet / ziehet er mit keinen andern Waffen auff / als mit Gedult vnd Stillſchweigen. So weit erſtrecket ſich die Chriſtliche Sanfftmuth. Ach! wie weit ſeyn wir darvon? Wie weit von Chriſto JEſu / welcher vns ſo ſchöne / ſo nothwendige Underweiſungen hinderlaſſen / vnd mit ſo herzlichem Beyſpil vorgegangen?

Sihe ein wenig an deine äuſſerliche / vnd innerliche Bewögungen / vnd erforſche / ob du diſe Lehrſtuck der Chriſtlichen Sanfftmuth dir laſſen angelegen ſeyn;

vnd

vnd wann du würdest erfahren haben / wie wenig du in diser Tugend fortgeschritten / entschliesse dich / hinfüran dich vmb dieselbige ernstlich zuberwerben. Augustmonat.

Melius est humiliari cum mitibus, quàm dividere spolia cum superbis. Prov. 16. 19.

Besser ists mit denen Sanfftmüthigen gedemütiget werden / als mit denen auffrührischen / hochtragenden Menschen die reichiste Beuth thailen.

Mansuetudine Rex noster vicit diabolum. Sæviebat ille, iste sufferebat. Victus est, qui sæviebat, vicit, qui sufferebat. Aug. in Psal.

Unser König Christus hat den Höllen-Feind überwunden durch seine Sanfftmuth; Lucifer verfolgte Christum / Christus litte es geduldig. Der Verfolger ward zu schanden gemacht / vnd der Verfolgte truge den Sig darvon.

Augustmonat.

XXIII. Tag.

Wie man sich der Kranckheiten nutzlich gebrauchen solle.

1.

DJe so manigfaltige / vnnd vnderschydliche Vrsachen / mit / vnd in welchen wir die Kranckheiten können betrachten / deuten vns zugleich auff verschydene Weiß / wie wir vns in dieselbige schickē müssen / vnd wie manigfaltig wir derselbigen vns gebrauchē sollen. Die Kranckheiten kan man ansehen / als eine gemessne Straff der Erbsünd / vnd der Vnglückseeligkeit vnser selbsten als Kinder Adams / als Erben dessen Mißhandlung / vnd deren Straffen / so auff dise Mißhandlung geschlagen ist. Da wir dises betrachten / ist kein anders Mittel / als / daß wir vns demüthig ergeben dem Vrtheil der Göttlichen Gerechtigkeit / welches ist gesprochen worden über die gantze Nachkommenschafft deß ersten Vatters Adam / vnd nun über vns / als wārē wir alldort gegenwārthig gewesen / vollführet wird ; wir müssen dise / obwolen so scharpff / von GOtt ergangne Befelchs-Ordnung verehren / vnd anbeten /

ten / die doch / so unbegreifflich sie uns jmmer vorkommen / und weisen / was da seye GOtt / was da seye die Sünd / weilen ein / nicht nur unendtlich-gerechter / sondern auch zugleich barmhertziger Gott also erschröcklich abstraffet eine Uber-trettung / welche in sich selbsten / wie man vermainen möchte / so gering ist / und nichts destominder so entsetzliches Elend nach sich ziehet; massen diser Erbsünd zuzuschreiben das unsägliche Ubel / welches die gantze Welt schon mehr dann sechstausend Jahren her / jämmerlich überschwemet. Es gibt kein Noe mehr da / welcher von diser allgemainen Sünd-Flutten nit mitgerissen werde / kein Arch lasset sich mehr sehen / in welcher man sich erretten möge; da müssen nothwendig alle Menschen schwimmen / und du wolte st gantz trucken durchkommen? August-monat.

II.

Widerumb können wir die Kranckheit betrachten / als eine aufferlegte Straff / mit dero die Göttliche Gerechtigkeit will züchtigen unsere selbst-aygne würckliche Sünden / die wir so vilfältig an der Zahl / so groß an der Boßheit begangen haben; und alsdann müssen wir die Kranckheit annemmen mit wahrem Geist der reumüthigen Buß / und gleich

wie

Augustmonat. Job. 33. 27.

wie Job gethan / also sprechen: Ich habe gesündiget / O HErr / vnd so groß auch jmmer die Straffen seyn mögen / mit denen du mich Vätterlich haimbsuchest / der ich ein so grosser Sünder bin / seynd sie doch weit milder / als da verdieneten meine begangne Missethaten. Weiters sollen wir in disem Standt leben / vnnd preysen die so mildreiche Schärpffe deß HErrens / welcher wolwissend / daß wir Sünder nothwendig sollen Buß würcken / vnd dannoch weder Magen noch Hertz haben zur Bußfertigkeit / vns also ein bequembes Mittel an die Hand gibt / vnsere Sünden abzubüssen. So sollen wir auch Zeit der Kranckheit / lieben vnd loben die Gütigkeit / vnd so liebreiche Volgewogenheit deß HErrens / Krafft welcher er verschaffet / daß die Kranckheit / obwolen wir sie nit freywillig begehren / vnd doch auch vns derselbigen nit entschütten können / daß / sprich ich / die Kranckheit eines thails von vns freywillig angenommen werde / vnd also fähig / nit allein für vnsere Sünden Genugthuung abzustatten / sondern auch zuverdienen die ewige Freud von der Stundt an / da wir solche annemmen mit völliger Vbergebung deß vnsern in den Göttlichen Willen / vnd die

die Kranckheit mit Gedult übertragen. Endlichen müssen wir vnsere Schmertzen vereinbaren mit dem Leyden Christi JEsu; alles / was wir außstehen / hat gar wenig Verdienst / ist gar vnvollkommen; aber / wann dises vereiniget wird mit denen Schmertzen / vnnd Leyden Christi / zu was hohen Verdienst wird es nit erhebet? August. Augusti. monat.

III.

Letztens / können wir die Kranckheiten ansehen / als eine Würckung vnsers vnordentlich-sündhafften Lebens / wie sie dann pflegen zuseyn bey den jenigen / welche durch jhre Vnmäßigkeit / durch jhr Gailheit / oder gar zu überhäuffte Ergötzlichkeiten / vnd überflüssiges Kurtzweilen / gar zu hefftige Bemühung / vnd von dem Ehrgeitz angespohrte Arbeit / wie auch andere dergleichen Vnordentlichkeiten / sich verdrüßliche Vbel / vnnd Kranckheiten über den Halß ziehen. Waß du dich in disem Spittal kranck befindest / (vnd wievil wird man zehlen / die nit auß einer / der gemeldten Vrsachen zu Beth ligen / wann sie vnpäßlich vnd übel auff seynd?) wird erstlich vonöthen seyn / daß du da erkennest die Hand GOttes / vnnd sie mit demüthigister Anbettung kussest / weilen sie sich gewürdiget hat /

Augustmonat.

dich zuberühren / vnnd welche dardurch dir entziehet die Gesundheit / deren du dich so übel gebrauchet hat / so kanst auch da mit dem grossen H. Pabst Gregorio bekennen / daß der Seelen Hayl vil einträglicher vnd nutzlicher seye / wann man der Hitz deß Fiebers zu thail wird / als wann man von der höllischen Glut der bösen Begürlichkeit verzehret wird. Wir müssen bey franckem Leib vns richten zur gedultigen Vbertragung / damit der Leib / welcher so lange Zeit gedienet für einen Werckzeug vnd Vrsach so viler Lastern / werde zu einem glückseeligen Werckzeug einer auffrichtigen Bußfertigkeit. Vber dises müssen wir vns erfreuen / daß das Reich der Sünd / wie der Apostel darvon redet / in vns zerstöhret werde / vnd daß die Kranckheit vns gleichsamb ohnkräfftig mache / Gott zubelaydigen. Endlichen haben wir in vnser Kranckheit grosse Vrsach / GOtt schuldigen Danck abzustatten / wegen der grossen Gnad / so er vns erweiset / abbüssen zu können durch die empfindliche Schmertzen / die sündhaffte Wollüst / denen wir vns zuvor ergeben. Die gröste Vbel / die empfindlichiste Schmertzen / wann sie mit einem solchen Aug angesehen / vnd auff dise Weiß angenom-

men

men werden/ so seynd sie kein Vbel mehr/ sondern werden in eine wahre Gutthat verwandlet. Augustmonat.

Beschäme dich / daß du bißhero deine Kranckheiten dir so wenig zu Nutzen gemacht/ weilen du sie nit also betrachtet / vnd nimmst dir vor / hinfüran selbige zu deiner Seelen Wolfahrt besser anzuwenden.

Nec in infirmitate sua quæsivit Dominum, sed magis in medicorum arte confisus est. 2. Paralip. 16. 12.

So gar in seiner Kranckheit kehrete er sich nit zu GOtt / sondern setzete all seine Hoffnung auff der Artzten Wissenschafft.

Qui ex carnis blandimento peccavimus, ex carnis afflictione purgemur. Greg.

Weilen wir durch deß Fleisches Begürlichkeit gesündiget/ müssen wir durch deß Fleisches Abtödtung büssen/ welches gantz eben geschehen kan / durch eine schmertzliche Kranckheit.

Augustmonat.

XXIV. Tag.

Von Mittlen / die innerliche Seelen-Ruhe zuerwerben / oder dieselbige zuerhalten.

1.

JEdermann verlanget im Friden zu leben / wenig aber tretten den Weeg deß Fridens an; das erst vnd gewissiste Mittel / zu dem Frid der Seelen zugelangen / ist / daß man sich alles anderen nicht achte / wann man nur allein GOtt gefallet. Wann du begehrest denen Geschöpffen zugefallen / würdest du gar offt jhnen mißfallen / oder wenigstens jhnen nit allzeit gefallen / vnd wann du zuweilen dich befleissen wurdest jhnen am maisten zugefallen / würdest du vermercken / daß sie dir nit hold seynd; vnd dahero kombt deine äusserlich- vnd innerliche Verwürrung / in disem bestehet deine Unruhe. Wann wir auch wol etwelchen gefallen wurde / so wurden die andere vns mit schelchen Augen ansehen; der heut bey denen Menschen alles gilt / wird offt zu Morgens verspühren / daß mit dem Nachtschatten aller Gunst verschwunden. Der Mensch ist also der

Unbe-

Unbeständigkeit vnderworffen/ so verän- Auguſt-
derlich vnd ſeltzamb/ daß offtermahl jhme monat.
den andern Tag ein gewiſſe Sach miß-
fallet eben darumb / weilen ſie jhme den
vorigen Tag gefallen hat. Wann wir
aber auch beſtändig allen Menſchen
höchſt angenemb vnd gefällig ſeyn wur-
den/ wurde doch diſe ſo gefällige Glück-
ſeeligkeit vns nit beſſer machen/ vil weni-
ger vns ein völliges Vergnügen ſchaf-
fen; Ach! das Wolgefallen eytler Men-
ſchen macht vns weit ſchlimmer / vnnd
von der Stundt an / da ich andern wol
gefalle / würd ich offt gantz vnglückſee-
lig! was kan dann diſes Wolgefallen zu
meinem innerlichen Friden beybringen?
Im Gegenſpil/ alsbald ich ernſtlich ver-
lange GOtt zugefallen / bin ich aller ſi-
cher vnd vergwiſſet / daß ich jhme gefal-
le; wann ich aber GOtt gefalle / bin ich
vergwiſſet / daß ich ein Heiliger / daß ich
auß der Auſſerwöhlten Zahl einer / daß
ich glückſeelig ſeye / ſo vil ein Menſch an-
noch in diſem ſterblichen Leben kan glück-
ſeelig ſeyn/ vnd hab zugleich ein vnfehl-
bares/ verſichertes Pfandt / daß ich ein-
ſtens der immerwährenden Glückſeelig-
keit genieſſen werde. O ſchöne/ O helle/
O Chryſtalline Brunnquell deß wahren
Fridens!

Augustmonat.

II.

Ein anderes Mittel / den wahren Hertzens Friden zuerhalten / ist / daß wir nichts verlangen / als GOtt zubesitzen. Wann wir begehren / wann wir suchen alle andere Güter / wird vns nit allezeit vergönnet dieselbige zuerhalten. Wievil seynd deren / die denen Reichthumben nachjagen / eytlen Ehren-Dunst auffzufangen sich bemühen / schnöden Wollüsten nachstreben! wie vil bemühen sich Tag vnd Nacht / vnd lassen sich alles kosten / haben aber weniger als nichts! dise so vnruhige Begürden bringen disen Armseeligen nichts anders zu / als Unruhe / vnd Unzufridenheit; Alle angewendte Bewerbung ist eine eytle / vnnd lähre Mühewaltung; vnd wann wir alles / so wir verlangen / erhielten / wurde alles nicht flecken vns zuersättigen / vil minder vns die gesuchte Ruhe / vnd den erwünschten Hertzens-Friden beyschaffen. Was wir hie auff Erden suchen / das ist gering / obenhin / schlecht eingerichtet / eytel / vnd in sehr enge Schrancken eingethan; wie wollen wir dann / daß dises vnser Hertz einfülle / welches eine vnermessene Fähigkeit hat? Wie solte dann dises alles vnserer Begürd ein Genügen können geben / vnnd ihme

solche

solche Zufridenheit / vnnd beständige Ruhe bescheren / welche allein in GOtt muß gesucht / vnnd auch gefunden werden? So ist es / mein GOtt! wann ich nichts anders verlange / wann ich nichts anders suche / als dich / so habe ich ein gewisses Mittel / dich zu finden / dich zubesitzen; wann ich dich finde / hab ich alle Güter gefunden / meine Begürd hat weiters nichts zuverlangen / mein Hertz ist vergnügt / vnd schwebet in einem vnzerstöhrlichen Friden. August. monat.

III.

Das dritte Mittel den Frid einzuhohlen / ist / daß wir vns völlig GOtt ergeben. GOtt laytet / weydet / vnd beherzschet mich / spricht der Prophet / was kan dann mir ermanglen? GOtt gedencket meiner / so kan ich dann wol meiner selbsten vergessen / vnd ohne Sorg im Friden schwimmen. Alle Schätz der Göttlichen Vorsichtigkeit geben mir genugsamben Grund vnd Anlaß zu Kindlicher Zuversicht / daß mir an meinem Underhalt nichts gebrechen werde. Alle Schätz / alle Reichthumben gehören mir zu / wann ich der Vorsichtigkeit GOttes mich gäntzlich vertraue / wie kan ich dann ermarmen? Ich waiß / daß GOtt für mich eine Vätterliche Wolgewogenheit tra-

Dominus regit me, nihil mihi deerit. Psal. 22. 2.

Auguſt-monat. ge/ daß er der beſte/ der mildreichiſte auß allen Vättern ſeye: Ich waiß / daß diſe Göttliche Wolgewogenheit voller Güte/ voller Zärtigkeit ſeye / was kan ich dann beſſers wünſchen / als / daß diſe Wolgewogenheit/ diſer Göttliche Will an mir gäntzlich erfüllet werde? Ich bin beynebens vergwiſſet / daß er allezeit an mir werde vollzogen werden / woferrn ich mich nit dargegen ſpehre. Ach! wie kan ich/ O HErr/ ſo vnſinnig ſeyn/ vnd mich dargegen ſetzen? Ich will nun vnd begehre nichts / als was du wilſt / vnd begehreſt / vnd alſo wird mir nichts widerfahren / als was ich ſelbſt wünſch vnnd begehre; was wird dann mir meine Ruhe vnd Friden zerſtöhren können? Ich lege mich in die Vätterliche Armb meines GOttes / da ruhe ich/ da ſchlaffe ich/ alſo zureden/ in der Schoß ſeiner Lieb, vollen Vorſichtigkeit / was wird mir meine Ruhe zerſtöhren? Wann je auff diſer Welt ein Paradeyß/ vnd Luſtgarten alles Vergnügens anzutreffen / ſo muß deſſen ja vnfehlbar genieſſen ein Hertz/ welches alſo beſchaffen iſt.

In pace in idipſum dormiam, & requieſcam. Pſal. 4. 9.

Weilen du ein ſo ſöhnliches Verlangen tragest nach dem Friden / entſchlieſſe dich/ diſe vorgeſchlagne drey Mittel anzuwenden / welche ſo dienlich ſeynd / den

Frid

Frid vnd Ruhe in deiner Seelen zustiff- ten. Augusto monat.

Pax Dei, quæ exsuperat omnem sensum, custodiat corda vestra, & intelligentias vestras. Philipp. 4. 7.

Der Frid GOTtes / welcher überschwebt allen Sinnen / erfülle eure Hertzen / vnd bewahre sie sambt eurem Geist.

Pacem omnes desiderant, sed quæ ad veram pacem pertinent, non omnes curant. Imit. Christi. Lib. 3. c. 25.

Niemand ist / der den Friden nit verlange / nit alle aber wöllen antretten den Weeg / welcher zum wahren Frid vnnd Ruhe führet.

XXV. Tag.

Allen Christen liget ob / vollkommen zu seyn.

I.

Seyet vollkommen / gleich wie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist / ruffet vnd mahnet Christus in seinen Jüngern / alle Christen. Ja in der Warheit / die geistliche Armuth / Ver-

August-monat.

lassung aller jrrdischen Gütern / die Nothwendigkeit / sich selbsten zuverlaugnen / sein Creutz täglich auff sich zunemmen / seine Seel verliehren / die vns angethane Unbilden verzeyhen / die Feind zu lieben / für vnsere Verfolger GOtt bitten / denen so vns Ubels anthun / hinwiderumb Gutes erweisen / die Welt verachten / fliehen / vnd hassen / das gröste Ungemach vnd Ubel außstehen / vnd kein Wörtlein darzu sagen / keiner bösen vnzimblichen Begürd statt vnd platz geben / alle Zorns-Bewögung vndertrucken / kein Wort schiessen lassen / durch welches dem Nächsten die geringste Vnbild möchte entstehen / alles dises wird ja gezehlet vnder denen / allen Christen gemainen / vnd nothwendigen Pflichten; vnd was grosse Vollkommenheit begreiffen sie nicht in sich? Wann die Christen alles dises fleissig ins Werck stelleten / wurden sie ja mit Fug können gehalten werden für Heilige / wie dann der Lehrer der Völcker Paulus die damahlige Christen zu benambsen pflegte. Auff diser Weiß ist ja der grosse H. Ludwig / dessen die Kirch anheut die mildiste / vnd herzlichiste Gedächtnuß erneuert / zu dem Gipffel der Heiligkeit erhoben worden; haben wir nit auch / als Christen / eben die Obligen-

gen-

genheiten vns heilig zu machen / eben die Mittel dahin zugelangen / welche gehabt diser verwunderliche H. König? Es hat ja der H. Ludwig / der mit Sorg eines gantzen Königreichs beladen ware / grössere Hindernussen zur Heiligkeit zukommen / müssen überwinden / als wir haben zubestreitten? Was Entschuldigung werden wir dann können vorwenden / wann wir vns nit ernstlich der Christlichen Vollkommenheit ergeben / vnd außgemachte Heilige werden? Wann wir durch das schöne Beyspil dises so grossen Heiligen nit zur Heiligkeit vns antreiben / wird er einstens zu vnserer Verurthailung wider vns auffstehen. August-monat.

II.

So ligt dann nit allein denen GOtt-geweichten Leuthen ob / nach der Vollkommenheit zustreben / sondern allen Christen / welchen Christus zuredet / da er sie alle ermahnet / vollkommen zu seyn. Der H. Paulus hatte nicht zu thun mit GOtt-geweichten Leuthen / vnnd mit Geistlichen Gelübden Verbundenen / da er seinen lieben Christen zuschribe / daß / wann sie Güter besitzeten / sie so wenig daran angehefftet seyn solten / als wann sie nichts dergleichen hätten / daß die jenige / welche Weiber haben / sich also verhalten /

August-monat. halten / als wann sie nit wären verheyrathet / das ist / daß sie nicht also verliebt seyn sollen / daß sie ihr Gewissen verletzen / GOTT verliehren ; daß die jenige / welche mit der Welt Geschäfften müssen vmbgehen / sich also verhalten / als hätten sie mit derselbigen nichts zuhandlen. Was grosse Vollkommenheit ist dises nicht. Ja / es ist einmahl vonnöthen / daß ein Christ / wann er anderst die Obligenheit seiner Würde will in Obacht nemmen / sich aller vnordentlichen Lieb gegen denen Gütern entschlage / daß er in denen höchsten Ehren niderträchtig sich verhalte / sich der Vernunfft gemäß gebrauche der Wollüst / jederzeit jngedenckt der Christlichen Abtödtung. Also hat jhme gethan der H. Ludwig / das ist / er ware ein vollkommner Christ / ein grosser König / vnd zugleich ein grosser Heiliger. Es werden vns gewisse Talent in die Hand gelegt / vnd anvertrauet / daß wir darmit geistlichen Wucher treiben / vnd sie vermehren ; weilen wir werden mit Gnaden versehen / wird erforderet / daß wir denen selbigen getreu mitwürcken ; Es gehen vns die beste Mittel nicht ab / zur Vollkommenheit zugelangen ; so will sich ja rechtmässig gezimmen / daß wir vns deren gebrauchen. Es wird vns

gedin-

gedinget der Weinberg deß HErren / das ist / vnsere selbst aygne Seel / da sollen wir Hand anlegen mit allem Fleiß vnd Ernst ; so wären wir ja eines vnverantwortlichen Stucks schuldig / wann wir den Weinberg als ein müssiges Brach-Feld wurde stehen lassen ; wir werden ermahnet den engen Weeg anzutretten / so muß dann von vns nit gelitten werden / daß wir still stehen verbleiben ; seynd nit diß alles lauter wichtige Ursachen vnd Antrib / der Vollkommenheit zu zueylen ? August. monat.

III.

Wann wir das / vns anvertraute Tglent nicht werden durch einen geistlichen Wucher vermehren / wird selbiges nicht allein von vns weck genommen werden / sondern werden als verschraitte Dieb zur Straff gezogen werden / als welche wir vnserm HErren das Seinige entrissen / da wir es hätten sollen in höheren Werth bringen ; wir werden in die äusserste Finsternuß mit gebundnen Händ vnd Füssen verstossen werden ; Es werden nicht allein jene Gnaden vnd Gaaben vns entnommen / die wir vnnutzlich anworden / sondern wir werdern noch darzu der Schwäre nach gestrafft werden wegen deß Mißbrauchs derselbigen. Die grosse

Augustmonat. Nachläſſigkeit / ſo wir verſpüren laſſen in Anwendung deren Hülff-Mittlen / ſo vns waren vergönnet worden / vnſere Vollkommenheit vns zuverſchaffen / indeme wir hätten ſollen vnſere Schuldigkeit beobachten in ſo vollkommnem / hohen Standt eines Chriſtens / indeme wir vns hätten ſollen eyfferig annemmen vmb die Ubung der Chriſtlichen Tugenden / diſe groſſe Nachläſſigkeit / ſprich ich / wird von dem Himmliſchen Haußvatter auffgenommen werden für eine höchſt-ſträffliche Ubertrettung ; vnnd wird zumahl von vns die Rechenſchafft gefordert werden deß Gewinns / ſo da hätte ſollen gezogen werden auß dem / vns anvertrauten Weinberg / welchen wir jmmerdar öd vnd vngebauet haben ligen / vnd verligen laſſen. Wehe vns ! wie vil Talent / Gaaben vnnd Gnaden ! was groſſe Nachläſſigkeit durch ſelbige etwas zugewinnen / dieſelbige zuvermehren ! Ach ! wie vil Gnaden ! was vnverantwortliche Untreu in dem Mitwürcken ! wie vil herzliche Mittel / zur Vollkommenheit zugelangen ! was groſſe Nachläſſigkeit / ſelbige zugebrauchen ! wie groſſe Urſach haben wir zuförchten / vnd vns biß vnder die Erden zubeſchämen !

Werde ſchamroth / daß du annoch ſo

weit

weit von der Christlichen Vollkommen- Augusti.
heit entfernet / entschliesse dich / drumb / monat.
vnnd dran zu seyn / auff daß du aller
Schuldigkeit eines wahren Christen ge-
nug thun mögest / weilen der Nam al-
lein eines Christens vns verbindet / hei-
lig zu seyn.

Estote ergo vos perfecti, sicut & Pater vester cælestis perfectus est. Matth. 5. 48.

So seyet dann vollkommen / gleich wie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist.

Perfectum esse nolle, delinquere est. Hieron. Epist. 1.

Nicht wöllen vollkommen werden / ist sich schuldig vnnd straffmässig machen.

XXVI. Tag.

Von Obligenheit / Christo nachzufolgen.

I.

DA GOtt den Menschen zu seinem Ebenbild erschaffen / hat er jhme zugleich in seiner Wesenheit die Pflicht / vnd eine natürliche Zunaygung ein-

August-monat.

eingetruckt / Krafft welcher derselbe zu Gottes Nachfolgung gezogē wurde / vnd angetriben / in vollkomnen Standt zusetzen das schöne Ebenbild GOttes / durch die Ubung vnd Würckungen eines frommen Wandels / welches Bild in der Erschaffung gleichsamb nur ein vnaußgemachter Abriß vnd Entwurff ware. Nit anderst ist es / die Vollkommenheit / vnd glückseelige Beschaffenheit deß Geschöpffs bestehet aygenthumblich in der Gleichförmigkeit mit seinem Schöpffer; vnd entzwischen / wie der der H. Bernardus anmercket / ist alles Unheyl / Laster vnnd Unglückseeligkeit deß Geschöpffs her gesprossen auß deme / daß es hat wöllen seinem Schöpffer gleich werden / aber nit wie es sich gezimbte. An statt / daß der hochtragende / auffrührische Engel solte GOttes Gütigkeit nachahmen / hat er wöllen der Großmacht vnd Herzlichkeit GOttes nachfolgen / indeme er sich selbsten GOtt gleich machen wolte; vnnd GOtt / dessen freventlichen Hochmuth zu dämpffen / hat jhne in die Tieffe der Höllen gestürtzt. Der Mensch hat wöllen sich anmassen der / allerdings vollkomnen Wissenschafft aller Dingen / deß Bösen vnnd deß Gutens / welches doch GOtt allein zustehet / vnnd GOtt hat

jhne

ihne gestrafft mit der Unwissenheit / vnd ihn übergeben / zur gemessnen Buß / dem Fähler / vnd Irthumb. Was hat das ewige Wort gethan? fahret weiter fort der Hönigsüsse Lehrer / es hat die Menschliche Natur an sich genommen / es hat sich gedemüthiget / ist arm worden / es hat sich in einen solchen Standt gesetzt / allwo der Mensch nicht allein GOTT kan nachfolgen / ohne einige Sünd vnd Gefahrnuß / sondern auch / allwo deß Menschen vollkommne Glückseeligkeit vnd glückseelige Vollkommenheit in deme bestehet / daß er GOtt gleich werde; disen Standt hat GOTT der Sohn angetretten in der Menschwerdung. August. monat.

II.

GOtt ist Mensch worden / spricht der H. Chrysostomus / damit der Mensch auff eine gewisse Weiß GOTT würde / durch die Gleichheit; GOtt hat sich vns gleich gemacht / damit er vns veranlassete / ja verbindete / ihme gleich zu werden: Dann GOtt nit allein die Menschliche Natur angenommen / damit er vnser Erlöser köndte seyn / sondern auch / damit er vnser Beyspil vnd Vorbild würde; oder / vil mehr hat er nit können vnser Erlöser seyn / daß er nit auch zugleich

Augustmonat.

vnser Vorbild wurde: massen er / damit er vnser Erlöser wurde / hat müssen / nicht allein vns erledigen von dem Gewalt deß laydigen Menschen-Feinds / vnd denen jmmerwährenden Peynen / sondern vns noch befreyen auß der harten Dienstbarkeit der Sünden / der vnleydenlichen Herrsch- oder Tobsuchr vnserer bösen Anmuthungen / deß Geitzes / der Sinnlichkeit / deß Zorns / deß Hochmuths; von disem allem hat er vns nicht können erledigen / als / daß er vns den Weeg vorgienge / vnd vorwise / wie dise häßliche Laster müssen bestritten werden durch die Ubung / nemblich der entgegen gesetzten Tugenden / der Armuth / Abtödtung / Sanfftmuth / Niderträchtigkeit vnnd Demuth; Es hat auch GOtt vns nit können eingeben einige Lieb / zu disen / vnseren Sinnen / vnd natürlichen Zunaygungen so widrigen Tugenden / waß er nit vns dißfalls zu einem Beyspil wurde. Er allein hat können sprechen:

Matth. 11. 29. Lehrnet von mir / der ich sanfftmüthig / vnnd von Hertzen demüthig bin. Ehe Christus JEsus / vnser Göttliche Lehrmaister auff dise Welt herunder gestigen / wußte man wenig / oder nichts / von der Nothwendigkeit / Ubung / oder auffs wenigist der Vollkommenheit diser so herr-

lichen

lichen Tugenden / nichts wußte man darvon / biß Christus vns zu einem Vorbild worden / biß er vns mit dem Finger darauff gedeutet; das Beyspil Christi gibt vns allein zuverstehen den Werth diser Tugenden / ringert vns deren Ubung / vnd macht / daß wir ein vnverantwortliches Stuck begehen / woferrn wir ihme nit nachfolgen. August. monat.

III.

Diß ist die Ursach / warumb Christus vns zuruffet / daß er seye die Thür / durch welche nothwendig müssen eingehen alle die / so zum wahren Leben wollen kommen; daß er seye der Weeg / den wir müssen antretten; daß er seye das Liecht / welches vns disen Weeg entdecken muß / daß er seye der Weegweiser / der vns laite / vnd daß niemand fählen könne / der ihme nachfolget / hingegen alle irr gehen / welche sich von ihme abschrauffen / vnnd sich auff einen anderen Weeg begeben / daß alle die jenige / so sich zu seiner Nachfolg bekennen / ihme nothwendig müssen nachtretten: was Christus von seiner demüthigen Fußwaschung gesagt / das sagt er von allen anderen seinen Ubungen; diese schöne Beyspil habe ich euch darumb vnder die Augen gelegt / damit ihr mir es nachthun sollet. Christus hat in der Joan. 10. 7. Joan. 14. 6. Joan. 8. 12. Joan. 13. 15. Exemplum enim dedi vobis, ut

Augustmonat.

quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis. Joan. 13. 15. Exod. 25. 40.

Warheit kein Werck verrichtet / welches nicht seinem / vnnd seines Himmlischen Vatters hohen Absehen nach / dahin gewidmet ware / daß vns dardurch ein herzliches Beyspil zur Nachfolg angewisen wurde : vnd sollen wir versichert seyn / daß der ewige Vatter einen jedwedern Christen anrede / gleich wie vor Zeiten Mosen ; Inspice, & fac secundùm exemplar. Sehe wol an / meinen Sohn / vnd lasse jhne dir eine Vorbild seyn / auff daß du in all deinen Ubung- vnnd Wercken ein fleissiges Aug auff jhne werffest : wofern er nit dein Beyspil wird seyn gewesen / wird er auch für dich kein Erlöser seyn ; vnd wer jhme in seinem Leben nit wird nachgefolgt habē / der wird auch mit jhme nit können eingehen in seine Herrlichkeit. Weilen du / O HErr / mir anbefilchst die Nachfolg deines Sohns / verleyhe mir zugleich die Gnad vnd Stärck / solches werckstellig zu machen / weilen eben dein geliebter Sohn gesagt / daß niemand könne zu jhme kommen / wann du nit selbsten dessen Anführer seyn werdest.

Weilen Christus JEsus nit kan dein Heyland seyn / wann er nicht dein Vorspil ist / deme du nachfolgest / solltest du / angetriben auß Begürd deines Hayls / mañlich dich entschliessen / alles anzuwenden /

den / damit du in deinen Sitten vnnd Wandel Christo völlig gleich werdest. Augustmonat.

Exemplum enim dedi vobis, ut, quemadmodum ego feci vobis, ita & vos faciatis. Joan. 13. 15.

Dann ich euch ein Beyspil gegeben / damit ihr es demselbigen gleich thuet.

Quid est, intrare per januam? intrare per Christum. Quid est intrare per Christum? imitari vias Christi. Aug. in Psal. 90.

Was heisset / durch die Thür eingehen? durch Christum den HErrn eingehen; durch Christum aber eingehen / ist nichts anders / als dessen Leben vnnd Wandel nachfolgen.

XXVII. Tag.

Von der geistlichē Gemüths-Versamblung.

I.

DAs Reich GOttes ist in euch / sagt der Heyland / ist nit vonnöthen / daß wir grosse Raysen anstellen / zu selbigem zugelangen: vnd dises Reich GOttes / wie Paulus spricht / ist der Lúc. 17. 21. Rom. 14.

August-monat. Frid vnnd Freud in dem heiligen Geist. Durch eine wol angestellte geistliche Gemüths-Versamblung / besitzen wir dises Reich / weilen dieselbige verschaffet / daß wir in vns selbsten gehen. Das Reich GOttes in dem Himmel bestehet in der Gegenwart GOttes / vnd in der Glückseeligkeit / so die ausserwöhlte Heilige haben / GOtt alldorten zubesitzen ; was machet auff diser Erden auß / das Reich GOttes? Die Gegenwart GOttes in vnseren Seelen / vnd die grosse Glückseeligkeit / Krafft welcher wir jhne in vns selbsten können betrachten / vnd auff gewisse Weiß geniessen. Die Gemüths-Versamblung begreiffet zwey Ding / eine stätt-währende / oder öffters widerhollte Auffmerckſambkeit auff GOTT / vnd eine vnabläßliche / oder offt widerhollte Obacht auff vns selbsten. Die Auffmerckſambkeit auff GOtt / erforderet / daß wir GOtt jmmer vor Augen haben / vnd alle vnsere Ubungen auff dessen Ehr richten ; daß wir GOtt in allen Dingen zu Rath ziehen / vnd vns nach seinen Erleuchtungen in all vnserem Thun vnnd Lassen verhalten : daß wir vns allein auff GOtt steuren / vnnd all vnsere Zuflucht auff seine Hülffreiche Hand / vnd dargebottene Gnad bauen.

Der

Der andere Thail der geistlichen Gemüths-Versamblung bestehet in Beobachtung vnserer selbsten / damit wir vnsere Seelen-Augen auffthun / vmb / zusehen / was sich bey vns für sinnliche Gemüths-Regungen einfinden / welche offtermahl sich hervor thun / da wir vns in Menschlichem Lob vnd Ansehen verliehren / vnsere beste Ubungen vervnrainigē / vns selbsten auch vnvermerckter Dingen / auff tausenterley Weiß suchen : aber die jmmer auff aygne Lieb abzihlende Ansuchungen müssen sorgsamb abgelainet werden / damit der gar zu lebhafften natürlichen Weiß zu handlen / ein Biß eingelegt / die vngereimbte Sprüng / vnnd sträffliche Mißtritt der / bey vns herzschenden Anmuthung in die Schul geführt / vnd gehemmet werden ; auff alles diß muß gedacht seyn die Versamblung deß Geists.

II.

Dise / deß Geists / vnd jnnerliche Versamblung ist über die massen nutzlich / aber schwär / recht zuvollbringen ; wir werdē alle von Natur zum Außschweiffē / vnd vns selbsten / in vnderschidliche Weiß außzugiessen / angetriben ; wir wollen gantz frey seyn / so wol an dem Geist / als allen Hertzens-Bewögungen / die Gemüths-

August-monat. müths-Versamblung beduncket uns / zuseyn / eine gar zu enge Gefängnuß / durch welche unser Hertz jngehalten / und eingezwängt / beraubt wird der Freyheit / in der gantzen Welt herumb schweiffen / und sich bey allerhand böß und guten Gegenwürffen zuvergaffen. Die schöde Eytelkeit ist eine grosse Ursach / warumb wir so hart dran kommen / uns in dem Geist zuversamblen; wann wir offt in uns selbsten giengen / da wurden wir entdecken / ach! wie vil / unnd grosse Schwachheiten / was Elend / ungezäumte Gemüths-Regungen / ein gantz zerrittes / und übel verwürtes Gewissen; diser Anblick ist nit für unsere Hochtragenheit / sondern benimbt uns gar fein allen Ubermuth / wenigistens zaiget er uns / wie wenig wir Ursach haben / uns zuerheben; dahero wenden wir / so vil möglich / unsere Seelen-Augen ab / von so unannemblichen Gegenwurff. Der Eytelkeit vergesellschafftet sich eine nachlässige / schläfferige Kaltsinnigkeit: die Liebe / so wir gegen uns selbsten tragen solten / der Eyffer / den wir solten haben / unser Hayl zuwürcken / verpflichten uns / alle Unordentlichkeit abzuthun / oder wenigistens jnzuhalten / so wir in uns gantz lebhafft zu seyn befinden wurden /

den/ wann wir die Thür vnsers jnnerli- Augusti-
chen Haußes eröffnen wurden; wir wol- monat.
len nemlich lieber nichts vmb die Kranck-
heit wissen/ als vns bemühen zu Ver-
treibung derselbigen bequembere Mittel
anzuwenden.

III.

So schwär die Gemüths-Versamb-
lung/ so hoch nothwendig ist sie den jeni-
gen/ welche sich vmb jhr Vollkommen-
heit ernstlich wöllen annemmen. Die
Demuth ist der Grund-Satz der Voll-
kommenheit/ vnd die Erkandtnuß sei-
ner selbsten/ ist der erste Stain zum ho-
hen Gebäu der tieffen Niderträchtigkeit;
das sicherste/ vnd vnfehlbariste Mittel
aber/ dise Erkandtnuß zuerhalten/ ist die
Geists- oder Gemüths- Versamblung/
weilen man sich in diser befleisset/ vnd al-
lein beschäfftiget/ in sich selbsten ohne
Underlaß zu gehen/ damit wir mögen
wahrnemmen vnser innerliches Anligen/
vnd Elend/vnd/ damit wir durch so höff-
liches Ansehē/ in der Demut gegründet/
vnd erhalten werden. Warumben seyn
wir hoffärtig? weilen wir vns selbsten nit
kennen; warumb kennen wir vns selb-
sten nit? weilen wir niemahl in vns selb-
sten gehen: so frembd seyn wir in vnse-
rem selbst aygnen Hauß. Wann die De-

Augustmonat.

muth ist die Grundfeste der Vollkommenheit / so ist die Reinigkeit deß Hertzens / die sicheriste vnd gewissiste Straß / zur selbigen zugelangen / diſe Hertzens-Reinigkeit aber können wir nicht bekommen ohne Gemüths-Erhebung / welche vns lehret / Acht zu haben auff alle vnſere Tritt vnd Schritt / all vnſere innerliche vnd äuſſerliche Bewögung im Zaum zu halten / damit wir nachmahls durch eine ſo ſorgſambe Wachtſambkeit alles vnordentliche einrichten / vnnd abſchaffen mögē alles / was einige Vervnrainigung in vnſerer Seelen möchte anzettlen. Endlichen / iſt die glückſeelige Verainigung mit GOtt die außgemachte Vollkommenheit / dahin aber zugelangen / iſt der kürtzeſt / ſichereſt / vnd gebahnte Weeg die geiſtliche Gemüths-Verſamblung; ja / beſſer zuredē / es beſtehet diſe Verainigung in der Gemüths-Verſamblung ſelbſten. Glückſeelige Straſſen / dardurch man zu ſo glückhafftem Zweck gelangen mag.

Die groſſe Nothwendigkeit der innerlichen Geiſts-Verſamblung ſolle vns billich ein Antrib ſeyn / ſelbiger vns zubedienen / weilen aber die Sach nothwendig zugleich vnd ſchwär / ſollen wir nicht nachlaſſen / vnd alles anwenden / damit

wir

wir in diſem ſo wichtigen Geſchäfft / den erwünſchten Frucht ſchaffen. Auguſt-monat.

Regnum Dei intra vos eſt. Luc. 17. 21.

Das Reich GOttes iſt in euch.

Memento interdum reddere te ipſum tibi. Bernard. de Conſid.

Gehe nit ſo weit von dir ſelbſten auß / durch vnderſchidliche Handlungen vnd Geſchäfft / daß du nit zu Zeiten wider zu dir ſelbſten kehreſt / vnd dich im Geiſt verſambleſt.

XXVIII. Tag.

Von Mißbrauch der Gnaden GOttes.

I.

Es ſeynd gewiſſe / hochwichtige / groſſe / vnd gleichſamb den letzten Außſpruch über vns gebende Gnaden / durch welche der Menſch zum letzten gewahrnet wird; diſer Gnaden ſich mißbrauchen / iſt eine höchſt-gefährliche Sach. Gleich wie es in natürlichen Dingen eine gewiſſe Anſuchung vnd ſtilles Urtheil abgibt / alſo auch befindet ſich in der Gnad eine End-gerichtliche Anmerckung;

Auguſt. monat. ckung ; geſagtes Anſuchen iſt der letzte Verſuch der Natur/ vnd gibt vns gantz verſtändlich zuerkennen/die Anmerckung vnd letztes Anhalten der Gnad. Der Verſuch vnd letzte Nachtruck in der Natur iſt eine Bemühung / Krafft welcher die Natur ſich nach äuſſerſtem Vermögen bearbeitet / einem groſſen Ubel zuentgehen / welches auff ſie mit gröſter Macht zutringet. In übernatürlichen Dingen iſt diſer End-gerichtliche Verſuch eine äuſſerſte Bemühung der Gnad/ die Seel zuentreiſſen von einem höchſtgefährlichen Standt/ in welchem ſie allbereit ſchier zu Grund gehet : ſolche hohe Gnad ware / durch welche iſt bewerckſtelliget worden die Bekehrung deß H. Auguſtini / welchen wir auff heutigen Tag mit der Kirchen GOttes beehren. Die Natur hat jhre gewiſſe beſtimbte Entſcheydungs- vnd Urthailungs-Täg/ welche man woll ſolle beobachten. So hat jngleichem auch die Gnad in dem übernatürlichen Weſen jhre gewiſſe Täg / Zeiten / vnd günſtige Stunden / die wir nit ſollen fruchtloß laſſen vorbeystreichen/ſie hat jhre gewiſſe Zuſammenfügungen/ vnd Glückbringende Eintreffungen / mit denen man wol muß wiſſen vmbzugehen/ vnd ſich darein zuſchicken.

cken. Gleich wie in natürlichen Sachen nit an dem Krancken ligt / noch auch an denen Artzten / solche erwünschliche Fügnussen zuverschaffen / wann es jhnen beliebig / also auch hat es eine gleiche Bewandtnuß mit disen erwünschlichen / starcken Gnaden / welche mächtig seynd / grosse Bekehrung zuwegen zubringen / weilen wir auch selbige durch all vnsere Seelen Kräfften vns nit können erzwingen ; vnd wann dise Gnaden angehalten / von vns aber hayllofer Weiß vernachlässiget worden / lassen sie sich nicht mehr zuruck ruffen / wann es vns gefallet. Esau bittet / vnd bittet mit haissen Zäheren vmb dise Bekehrungs-Gnad / erlanget aber nichts ; hätte Augustinus jener Gnaden-Stimm / so er im Garten gehört / die Ohren verstopfft / wäre er villeicht verlohren gangen.

Augustmonat.

Non enim invenit pœnitentiæ locum, quanquam cum lachrymis inquisisset eam. Hebr. 12. v. 17.

II.

Die Natur kombt nit offt mit solchen anhaltenden / letzte Kräfften anwendenden Antriben / also auch seynd dise so mächtig / so starcke / Endscheydende Bekehrungs-Gnaden nit gar gemain ; dise Gnaden bestehen in gewissen Glückhafften Fügnussen / welche da entspringen auß der Zusammenkunfft viler Umbständt / welche vnderweilen gar selten /

vnd

Augustmonat.

vnd sonderbar pflegen zu seyn/ sie entsprossen weiters auß der Zusammenfügung viler vnderschidlicher Ursachen vnd Ursprüng/ welche nit bald alle zugleich eintreffen/ vnnd welche GOtt auß sonderbarer Vorsehung vnnd Schickung/ heisset/mit gesambter Hülff der Bekehrung einer gewissen Seelen mitwürcken: weilen dann dise Zusammenfügungen so viler Ursprüng vnd Ursachen so schwärlich zusammen stossen/ müssen sie ja gar selten sich eraygnen. Wie vnweißlich handlen also die jenige/ welche sich diser so glückseeligen Stunden nicht zu jhrem Hayl gebrauchen/ was grosse vnd vnsinnige Vermessenheit ist es/ sich einbilden/es werden dise so absonderliche Gnaden vns auffwarten/ vnd herbey kommen/wann wir es verlangen/ vnd also haben wöllen! Die End-scheydungs-Urtheil/ vnnd letzte Bemühungen in der Natur/ bestehen in einem entsetzlichen Streitt vnnd Kampff/ in welchem die Natur sich mit der bösen Leibs-Beschaffenheit vnd Feuchtigkeiten muß herumb schlagen/ von welchen sie sich entreissen will/ dieweilen sie jhr gar zu hefftig vnd vngestimm nachsetzen: dahero entstehen jene so vngewöhnte Bewögungen/ vnd zufällige Kranckheits-Anwachsungen.

Ebner-

Ebnermassen wöhret sich die Seel durch diſe kräfftige vnnd letzte Gnad / wendet auch alle Möglichkeit an / sich von denen Strick vnd Banden der Sünden / vnnd böſer Anmuthungen / welchen ſie bey nahem vnderliget / außzulösen / dahero kommen jene ſonderbahr-ſeltzambe innerliche Gemüths-Bewögungen / jene Zwey-Kämpfft zwiſchen der ſündhafften Zuneygung / vnnd der Vernunfft / der Natur / vnd der Gnad / wann zu thun vmb / der Welt / vnd denen Geſchöpffen Urlaub zu geben / mit welchen man ſo hart verſtrickt ware / auch über alles zuhaſſen / vnd anzufeinden / was man zuvor über alles geliebt hatte: diß ſeynd jene Streitt / welche vns der H. Auguſtinus geſchribner hinderlaſſen / vnd ſo wol / ſo natürlich vorgeſtellet; diß köndte er auch am beſten / weilen alles diſes mit ſeiner ſelbſt aygnen Erfahrnuß in ſeiner Seelen vorbey gangen. Was feſt / vnd zuvor vnüberwindliche Schantzen / haben diſe ſtarcke vnd gewaltthätige Maurbrecher nit zu Boden gelegt? Glückſeeliger Gewalt / durch welchē der gantze Menſch verändert wird / dem Fürſten der Finſternuß abſagt / vnnd in ſein Hertz einnimbt ſeinen GOtt / damit er alldorten ſein beſtändiges verbleiben nemme!

August. monat.

III. Ends

August-monat:

III.

Endlichen ist die letzte vnd vornembste Aygenschafft dises Urtheils / daß es den Stab bricht über die Seel zum Todt / oder sie ledig spricht zum Leben: wann die gute Natur der anhaltenden Kranckheit überlegen / kombt der Krancke auff; ist im Gegenspil die Kranckheit hefftiger / die Natur schwächer / vnd nemmen die böse Feuchtigkeiten überhand / so ist der Mensch hin / es ist mit jhme gethan. Also auch hat es eine Beschaffenheit in übernatürlichen Dingen; überwindet die Gnad / vnd wird der bösen Anmuthungen Maister / bezwinget die lasterhaffte Gewonheiten / wie sich eraygnet mit Augustino in seiner Bekehrung / da ist man auff dem richtigen Weeg deß gewissen Hayls / vnd eylet mit Risen-Schritten der Heiligkeit zu; wann aber die Gnad nach allem angewendten Antrib / abgetriben wird / wann die sündliche Anmuthungen den Maister spilen / so ist allem Ansehen nach / die Seel verlohren. Glückseelig / vnd aber glückseelig wärest du gewesen / nun aber vnglückhafftes Jerusalem / spricht mit wainenden Augen / der Heyland: wann du die Zeit deiner Haimbsuchung in Obacht genommen hättest / vnd dich derselbigen zu deinem

Hayl

Hayl hättest gebrauchet; wehe dir! weilen du diſe Zeit nit erkandtlich angenommen / noch darauß deinen Nutzen geſchaffet. Diß wird / vnd ſolle ſeyn die Haupt-Urſach deines Elends / vnd ewigen Undergangs. Ach! gehet diſe entſetzliche Betrohung nit auch auff vns / die wir ſo vil an Zahl / ſo groſſe vnd kräfftige Gnaden von GOtt empfangen / vnnd ſelbige ſo offtermahl mißbrauchet? Haben wir nicht zubeſorgen / es möchte vns GOtt verlaſſen / vnd wir alſo der verlohrnen vnglückſecligen Anzahl beygeſetzet werden? Weilen wir vns förchten / iſt es mit vns noch nit verzweifflet / vnnd können wir zuverſichtlich trauen / GOtt werde vnſer Gebett / vnnd die gute Begürd / ſo wir gefaſſet auß ſeiner Eingebung / vns zubekehren / nit verſchmähen / noch fruchtloß laſſen abziehen. Auguſt. monat.

Wann dir einiger Luſt / vnd innerliche Bewögung zu Hertzen kombt / dich ernſtlich zu GOtt zu wenden / widerſetze dich im geringſten nit / damit nit etwann diſer Antrib ſeye eine bemerckende / Endſcheydende letzte Gnad / welche dir / wann du gehorſambeſt / eintweders das Leben beybringe / oder / ſo du ſie verachteſt / dir der Halß auff ewig breche.

Si cognoviſſes & tu, & quidem

Auguſt. monat. in hac die tua, quæ ad pacem tibi, nunc autem abſcondita ſunt ab oculis tuis - - - eò quòd non cognoveris tempus viſitationis tuæ. Luc. 19. v. 42. & 44.

Wann du erkennet hättest in denen Tägen / welche für dich angesehen waren/ das jenige / was zu deinem Hayl / vnd ewigen Friden gedeyete; aber nun ist diß verborgen vor deinen Augen/weilen du nit erkandt die Zeit deiner Haimbsuchung.

Te nemo amittit, niſi qui dimittit. Auguſt. Confeſſion.

Niemand wird deiner verlurstiget/O HErr/ als der dich am ersten verlasset.

XXIX. Tag.

Von Gleichförmigkeit vnſers Willens mit dem Göttlichen.

I.

VNſere gantze Vollkommenheit besteht in Vollziehung deß Göttlichen Willens / vnd in demüthiger Underwerffung vnſerer ſelbſten dem Wolgefallen GOttes; der Willen Gottes

les ist aller heilig / ja die Heiligkeit selbsten / vnd eine gewisse Richtschnur derselbigen. Unsere Heiligkeit muß dann abgemessen werden nach diser Richtschnur. Christus JEsus ist vnser Vorbild / vnd wir nähern so vil zur Heiligkeit / so nahe wir jhme gleich werden / so gleichförmig vnser Will dem seinigen sich befindet. Der Will deß Himmlischen Vatters ware das einige Zihl vnd Maß aller Undernemmungen / vnd Ubungen Christi / vnd die Richtschnur alles seines Wandels. Es bekennet auch der Sohn GOttes / er seye nicht kommen seinem aygnen Willen nachzuleben / obwolen er aller gerecht vnnd heilig ware / sondern dem Willen vnd Befelch seines Vatters nachzukommen. Unsere Vollkommenheit / vnd gantze Heiligkeit ist begriffen in der Liebe; die Liebe ist die Erfüllung deß Gesatzes / spricht Paulus / die vollkommene Lieb aber bestehet in deme / daß wir dem Willen GOttes nachleben: welcher meine Gebott haltet / vnd meinen Willen erfüllet / spricht Christus JEsus / der ist es / welcher mich warhafftig lieb hat. Wir stehen zuweilen in besorglichen Bedencken / ob wir GOtt recht lieben / vnd diß machet vns billich einige jnnerliche Unruhe: wann wir allezeit berait seyn / dem

Augustmonat.

Descendi de cælo, non ut faciam voluntatem meam, sed voluntatem ejus, qui misit me. Joan. 6. 38. Rom. 13. 10. Joan. 14. 21.

August. monat. dem Willen GOttes nachzukommen / vns auch demselbigen zu vndergeben / können wir vns versichern / daß wir GOtt lieben.

II.

In Gleichförmigkeit vnsers Willens mit dem Göttlichen / befindet sich vnsere Glückseeligkeit / die Glückseeligkeit deß gegenwärtigen Lebens bestehet in dem Frid / gleich wie man aber deß Fridens nicht geniessen kan / wann man sich dem

Job. 9. 4. Willen GOttes widersetzet. Quis restitit ei, & pacem habuit? Also wird man vnfehlbar deß Fridens geniessen / wann man sich dem Göttlichen Willen vollkommentlich vnderwirffet. Die Ubung diser herzlichen Tugend gibt vns das Paradeyß auff diser Welt / vnnd macht alle die / so sich in allem / GOttes Willen gleichförmig zu halten befleissen / durch derselben stätte Ubung zu wahren auserwöhlten Heiligen GOttes. In wem bestehet das Paradeyß? wardurch seynd die Heilige allerglückseelig? weilen sie keinen andern Willen vollziehen / als GOttes Willen / weilen sie völlig mit GOtt verainiget seynd. Wann GOtt wolte / daß ein Engel den Himmel verliesse / damit er sich zu einem armen Sünder in einen übelriechenden verwürfflichen

chen Winckel deß Kerckers einschlieſſete/ wurde er in diſem Orth ſeinen Himmel finden/ vnd wurde ſich höchſt glückſeelig ſchätzē/ daß er alſo dem Göttlichen Willen nachkomen köndte. Es wurde einſtens ein Heiliger befragt/ was er anhebē wurde/ wann GOttes Willen wäre/ daß er in die Höll verſtoſſen wurde? Er gabe zur Antwort/ er wolte ſeinen GOtt ſo ſtarck vmbfangen/ ſich ſo vollkommen mit ſeinem heiligiſten Willen vnd Wolgefallen vereinbahren/ daß er ihne mit ſich zugleich in die Höllen wolte ziehen; vnnd möchte lieber in der Höll wohnen mit GOtt/ vnd durch GOttes Willen/ als deß Himmels genieſſen/ ohne ſeinen GOtt/ vnd wider deſſen Willen. Er ſetzte hinzu/ daß in diſem Fahl die Höll für jhne wurde in einen Himmel verwandelet werden. Laß mir diſes vollkommene Gedancken/ vnd heilige Gemüths-Regungen ſeyn! Befindeſt du bey dir etwas dergleichen? ſtimen da deine Sinn/ Maynung vnd Gedancken bey? August-monat.

III.

Die Gleichförmigkeit vnſers/ mit dem Willen GOttes verſchaffet/ daß wir glückſeelig werden/ gleich wie GOTT glückſeelig iſt: was machet GOtt vnendlich glückſeelig? daß er thut/ was er jm-

Augustmonat.

mer will / daß er allein will / was gut ist / daß er in sich selbsten findet alles Gute / so er will. Alles dises hat der jenige / welcher einer gäntzlichē Gleichförmigkeit seines mit dem Göttlichen Willen / sich ergeben. Ein solcher Mensch thut alles / was er will / dieweilen er nichts will / als was GOtt selbsten will / vnd weilen der Willen GOttes jederzeit gethan / vnd erfüllet wird / so geschicht auch der Will eines solchen Menschens / vnd wird immer vollzogen. Weiters / will diser nichts / als was gut ist / massen / welcher nichts anders will / als was GOTT will / kan nichts / als alles gute wöllen / vnd zwar das allerbeste Gut. Endlichen hat ein solcher in sich selbsten alles Gute ; dann / indeme er durch seine Gleichförmigkeit in den Willen GOttes / gantz mit GOtt vereinbahret ist / besitzet er GOtt ; welcher GOtt besitzet / dem kan ja an allem Guten nichts abgehen ; wann wir auff dise Weiß / vnd vmb disen Werth den Himmel nit einkauffen wollen / so verdienen wir billich die Höllen / welche gantz gerechter Weiß auff die jenigen wartet / welche auff jhren aygnen Willen alles eingerichtet haben / vnd demselbigen gar zu fast anhangen. Was ist die Höll? Ein Orth / allwo die Verdambte jmmer

wollen

wollen jhrem aygnen Willen nachkom- Augusti.
men/ vnd diſes doch nimmer können ins monat.
Werck ſtellen; Ein Orth / allwo die
Verdambte niemahlen wollen den
Willen GOttes thun / denſelben doch
fort vnnd fort erfüllen. O entſetzliche
Peyn!

Weilen wir ſo hitzig verlangen/ glückſeelig zu ſeyn / ſo laſſet vns dann antretten den Weeg / welcher allein gantz ſicher / vnnd leicht zu diſem glückſeeligen Standt laytet / das iſt / wollen wir diſes erlangen / ſo müſſen wir vnſern Willen mit dem Göttlichen vereinbahren.

Qui habet mandata mea, & ſervat ea, ille eſt, qui diligit me. Joan. 14. 21.

Welcher durch fleiſſige Haltung meiner Gebott / meinem Willen nachlebet / der iſt der jenige / ſo mich liebet.

Ceſſet voluntas propria, & Infernus non erit. Bernard.

Wann der aygne böſe Will wird nachlaſſen / wird auch zumahl kein Höll mehr ſeyn.

XXX. Tag.

Von Liebe gegen Christum vnseren HErren.

Wir sollen Christum JEsum lieben / weilen auch er vns lieb hat.

I.

DJe Lieb kan nit verdient / noch vergolten werdē / als mit Gegenliebe. Christus hat vns geliebt / wie können wir so harthertzig seyn / vnd jhne nit hinwiderumb lieben? Lasset vns GOtt lieben / spricht der geliebte Jünger Johannes / weilen er vns zuvor geliebt hat; wie / vnd auff was Weiß aber hat er vns geliebt? Die Maß der Liebe / wie der Hönigflüsse H. Bernardus will / ist / lieben ohne alle Maß; diese Maß ohne Maß hat Christus in der Liebe gegen vns auff das vollkommniste erfüllet: hat Christus nit vns über alle Maß geliebt / da er vns mehr geliebt / als wir selbsten / vnd dannoch / wie weit erstreckt sich nicht vnsere aygne Lieb? Er liebet vns mehr / als alle Heilige zumahl GOTT lieben; dann jhr Liebe ist nit ohne End / die Lieb Christi aber ist allerdings vnendtlich:

1. Joan. 4. 19.

Er hat vns mehr geliebt / als alle seine Güter / als seine Herzlichkeit / als sein Leben / weilen er alles dises für vns auffgeopffert; Sic dilexit: haisset dises nicht lieben ohne Maß? Wann auch JEsus nit so liebreich wäre / als er ist / wann er auch so vil für vns nit gethan / vnd gelitten hätte; allein weilen er vns liebt / vnd vns auff eine überschwänckliche Weiß liebt / wie können wir vns enthalten / daß wir nit gegen jhme mit Liebe entzündet werden / die wir doch können lieb haben einen Menschen / so schlecht vnd verächtlich er auch immer seyn möge / ja so gar lieben wir ein vnvernünfftiges Thier / einen Hund / so bald wir vermercken / daß auch wir von jhnen geliebt werden. JEsus haltet es nit für zu vil / daß er all seine Liebe gegen vns wende / obwolen sie vnendtlich / daß wir solten so kalt in vnserer Gegenlieb gefunden werden / daß wir wolten selbige zerthailen / welche schon ohne dem in so enge Schrancken eingeschlossen / vnd so klein ist? Wann ich dich nit vermag zu lieben / O HErr / wie du verdienest / will ich gleichwol all meiner Lieb auffbiethen / vnd dich lieben so vil mir möglich / diß solle die Maß seyn meiner Gegenliebe / ohne diß wurde ich je / meiner Schuldigkeit nicht genug thun / ohne

August-monat.

Joan. 3. 16.

Augusti monat. ohne diß liebte ich dich nit / so vil ich verpflichtet bin.

II.

JEsus hat vns geliebet ohne einige / vnser Seyts herstammende Bewög-Ursach / Er hat von / vnd auß sich selbsten hergenommen allen Antrib / vns lieb zuhaben; wir Menschen lieben andere Menschen darumben / weilen sie vns liebreich vorkommen. JEsus hat vns liebens-werth gemacht / indeme er vns geliebt / weilen er in vns nichts gefunden / daß er lieben kundte: dann / entweders hat er vns betrachtet / als añoch begriffen in vnserer Nichtigkeit; das jenige aber / so noch seine Wesenheit nit hat / ist nit fähig geliebt zuwerden; oder / hat er vns angesehen in der Nichtigkeit / alles Göttlichen Gunsts beraubte / entblösset von aller Gnad / das ist / behafftet mit der Erbsünd / oder würcklichen Lastern / mit denen wir verstrickt; Ach! so wenig waren wir in solchem Standt lieb-würdig / daß wir eine Verhassung / Abscheuhen / vnd Greul vor seinen Augen waren; vnd / O grosse Lieb! vnnd in disem Standt hat vns JEsus geliebt / vnd zugleich liebens-werth gemacht / weilen die Würckung seiner Liebe ware / daß er vns mit seinem Blut erkauffet / damit er vns aller Sünden

den Verzeyhung zuwegen brächte / vnd Augusti.
vns durch seine Gnad rechtfertigte. Gü- monat.
tigister Heyland / du hast mich geliebt /
da du kein Ursach hattest / mich zu lieben /
da du Ursach über Ursach hattest / mich
zuverfolgen / vnd zu hassen; vnd ich solte
dich nicht lieben / da ich vnendtlich vil
vnd grosse vnd wichtige Ursach habe dich
zu lieben / der du mein so liebreicher Er-
löser bist? Wann allem disemnach / ich
dich mir nicht vorstelle / als den Gegen-
wurff meiner Liebe / so verdiene ich / O
HErr / vnnd gibe auch meinen Willen
drein / daß du mich hassest / vnd mit kei-
nem guten Aug mehr ansehest; Entsetz-
liche / aber allergerecht- vnnd billichiste
Straff!

III.

JEsus hat vns nit allein geliebt / ohn
alle vnser Seyts herstammende Bewög-
Ursach vnd Verdienst / sondern auch /
ohne allen Vortheil / Einträglichkeit /
vnd Nutzen seiner Seyts: dann / ach!
HErr / was hilfft es dich? was hast du
darvon / daß ich dich liebe? Liebe ich dich
nit / geraicht es mir allein zum Schaden /
vnd zur Unglückseeligkeit; du aber wür-
dest dardurch weder grösser / noch min-
der glückseelig / du bist dir allein genug;
Ach! was kan deiner Herzlichkeit vnnd

glück-

Augustmonat.

glückseeligen Standt beytragen die Liebe eines schlecht- vnnd armseeligen Geschöpffs/ als da ich bin? Wie? O Herr/ soltest du mich so zart geliebt habē/ ohne Hoffnung einigens Gewinns / vnd solte ich dich nicht lieben / der ich den grösten Nutzen darvon habe? Massen / woferrn ich dich nit liebe / bin ich auff ewig verworffen; nun/ meine Seel/ kanst du mit Warheit bekennen / daß du GOtt lieb habest / deinen Erlöser JEsum? Unnd wann JEsus dich mit der Frag / so er einstens Petro gethan/ solte ankommen/ ob du nemblich jhne lieb habest / getrauest du dir also frey vnd warhafft herauß zubekennen / daß du jhne liebest? vnnd wann du auch diſes mit dem Mund wurdest bejahen/ wurden nit wider dich aufstehen / vnnd eine andere Zeugnuß von dir geben / jene so schlechte Forcht/ Gott zu mißfallen/ deine so kalte Begürd/ jhme zugefallen / dein so frostiger Eyffer für die Ehr GOttes / die so geringe Seelen-Hitz in dem Dienst GOttes / die so grosse Undanckbarkeit für so vil empfangne Gutthaten / Untreu gegen den verlyhenen grossen Gnaden / deine so kaltsinnige Gleichgiltigkeit gegen die so freundliche Göttliche Ansuchungen / deine Verachtung aller Grundsätz / vnnd

An-

Anweisungen deines Heylands / deine Entfernung von seinem Beyspil / vnd Göttlichen Fußstapffen? Ach! alles diß bezeugt / daß du einmahl JEsum nit recht lieb habest? August-monat.

Lasse dir seyn / als wurdest du von Christo angekommen mit eben jener Frag / mit dero er Petrum befragt: Liebest du mich? vnnd gehe zugleich in dich selbsten / vnd mercke ohne alles schmaichlen / ob du Christo könnest mit Fug antworten: HErr / ich liebe dich.

Nos ergo diligamus Deum, quoniam Deus prior dilexit nos. 1. Joan. 4. 19.

So lasset vns dann GOtt lieben / weilen GOtt vns der erste geliebet hat.

Si pigebat amare Deum, redamare non pigeat. Bern.

Wann wir nit haben am ersten Gott geliebet / ehe er vns so starck geliebt / so wollen wir jhne wenigistens jetzt lieben / nachdeme er vns seine so grosse Lieb bewisen.

XXXI.

XXXI. Tag.

Daß GOtt für sich selbsten bestehe / an niemand hange / keines Hülff vonnöthen habe.

I.

GOtt bestehet für sich selbsten / vnd ist niemand / ausser GOtt allein / der ohne eines anderen Hülff seyn könne. Dise Unnöthigkeit aller frembden Hülff / ist die wesentliche Underscheydung GOttes von allem / was nit GOtt ist; was in einem König / vnd in denen grossen Herren diser Welt / ist der höchste Gewalt / vnnd ihr niemand vnderworffner Standt / das ist eine warhaffte Schwachheit / vnd eine desto grössere Nothturfft an anderer Hülff zuhangen. Es haben dise grosse Häupter so viler Beyhülff vonnöthen / als Underthanen sie haben / welche ihnen müssen auff den Dienst warten / sie beschützen / das ist / sie müssen vil mehr an frembder Hülff hangen / als alle andere / sie brauchen mehrer Gehülff vnd Understützung zu ihrer Vnderhaltung; ohne dise Nothhelffer / seynd sie so armseelig / vnd können gleich anderen schlechten Leuthen

keines

keines Weegs bestehen; der gantze Vn- August-
derschyd zwischen groß vnd kleinen ist / monat.
daß jene / wann sie nit vnderstützet wer-
den / einen höheren Fall thun. GOtt
aber ist niemand vnderworffen / keines
Hülff bedürfftig / vnd hanget an keiner
frembden Gnaden-Hand: Er bringt
hervor die schönste Werck ohne Zuthu-
ung eines eintzigen Geschöpff; GOtt al-
lein stehet zu / auß nichts etwas zu ma-
chen; Er hanget nicht an der Zusam-
menkunfft einiger erschaffner Hülff / was
die natürliche Würckungen anlanget /
alle Geschöpff vermögen nichts ohne
GOtt / vnnd GOtt vermag alles ohne
die Geschöpff; Er gibet denen Geschöpf-
fen nach / vnd ihren Naygungen würcket
er auch mit / wann aber ihme gefällig ist /
müssen sie vnderschidliche Würckungen
hervor bringen wider ihren Willen / An-
muthungen / vnd Zunaygungen. GOtt
gebrauchet sich der Hitz deß Feurs die
drey Knaben in dem Babylonischen Of-
fen / als in einem kühlen Thau-Garten
zuerhalten / vnnd die reissende Wasser-
Flutten stellet er auffrecht / vnd vnbe-
wöglich dar / in dem rothen Meer als ei-
ne feste Maur / den Kindern Israel zu
Dienst / vnd Beschützung. In überna-
türlichen Dingen ist GOtt nicht minder

ein

Augustmonat. ein vollkommentlicher Oberherz / der an niemand anderen hangen muß / er würcket ohne alle vorgehende Beraitung vnd Zurüstung. Was hat GOtt gefunden / oder ersehen in denen einfältigen / vngeschlachten Sitten der armen Fischern / daß er darauß hat so vornehme Apostel gemacht? Die gröste Hindernussen geben GOtt nit das geringste zu schaffen. Auß einem offnen Sünder bringt er hervor einen Evangelisten / auß einem Verfolger der Kirchen / ein ausserwöhltes Gefäß / mit eben solcher leichten Mühe / ja ohn alle Mühe machet er auß einem Johann Baptist einen Vorlauffer. Er waißt vns zubefridigen / vnd zuersättigen durch die Armuth / vnnd verschaffet / daß sein Leyden vns lauter Freuden bringe. Alles kan GOtt ohne vns; in den Himmel bringen aber / kan er vns nit / ohne vnsers Zuthun / nichts destoweniger kan GOtt sich berühmen ab vnserem Verderben / auch mit vnserer Vnzufridenheit / vnnd haimblichen verschmächerischen Grißgrammen / da wir vnseren freyen Willen zu vnserem Verderben mißbraucht haben werden.

II.

Wann dann GOtt an vns nicht hanget / vnd keiner Hülff bedarff / so hanget alles

alles an jhme. Christus JEsus bekennet/ daß wir ohne jhne nichts vermögen. Ach! wie müssen wir nit / so nothwendig an GOtt hangen / was da betrifft die natürliche Ding! GOtt hat vns auß vnserer Nichtigkeit hervor gezogen/ auff jede Augenblick verhütet er / daß wir nit widerumb in vnsere Nichtigkeit fallen / indeme er vns erhaltet/ er macht jmmer/ daß wir nit in disen tieffen Abgrund armseeliger Nichtigkeit abermhal gerathen / auß welcher er vns erhebt mit seiner allmächtigen Hand: Ziehet er seine Hand von vns ab / da werden wir schon widerumb zu nichts / wie wir zuvor gewesen. Wir können nicht die geringste Bewögung auß vns thun / nit den wenigisten Gedancken fassen / wann GOtt nit zugleich mit vns würcket. In übernatürlichen Dingen seynd wir nit weniger armseelig / vnd bedürfftig der Gnad GOttes. Der Heil. Paulus nennet vnsere Rechtfertigung eine Erschaffung: In der Warheit / GOtt rechtfertiget vns ohne einigen / vnserer Seyts gefundenen Grund / ohne einige vnsere Zubereitung. Wir können nit die geringste Vbung hervor bringen / nit die mindiste gute Begürd fassen / vnd erwecken ohne die Gnad/ welche wir nit fähig seyn auß

Augustmonat.

Creati in Christo Jesu. Ephes. 2. 10.

Non ex operibus: alioquin gratia jam non est gratia. Rom. 11. 6.

Augustmonat.

vns selbsten zuverdienen ; Ach ! wo / oder was wurden die auch gröste Heilige seyn ohne die Gnad ? O was grosser Underschyd ist zwischen einem Menschen / der jhme selbsten überlassen / vnd übergeben wird / vnd einem andern / der mit GOtt würcket ! David ein grosser Heiliger / ist David / der mit GOtt würcket ; aber David der Ehebrecher vnnd Todtschläger ; ist David / welcher auß sich allein würcket. Salomon / als der weisiste vnder der Sonnen / ist Salomon mit GOtt ; Salomon aber / der denen Götzen die Knye bieget / ist Salomon allein / ohne GOtt. Petrus trutzend / vnd herausforderend die Betrohungen der Juden / ist Petrus mit GOtt ; Petrus aber / der das Hertz lasset fallen auff die Stim einer Thorhütterin / vnnd seinen lieben Maister verlaugnet / ist Petrus allein / ohne GOtt. HErr / übergibe mich doch nit mir selbsten / dann lassest du mich allein ohne deine Hülff / ohne deine Gnad / so kan ich nichts als sündigen / dich belaydigen / mich verliehren / vnnd verdammen.

III.

Unsere Glückseelig- vnd Herrlichkeit stehet in dem / daß wir an GOtt nothwendig hangen müssen. Nichts ist so ver-

verächtlich bey denen Menschen / als an einer frembden Hülff hangen / vnnd anderen müssen zu Gnaden leben / aber im Gegenspil ist nichts herzlichers / vnd rühmlichers / als an GOtt hangen. Der an GOttes Gnaden hanget / vnd ihme dienet / der ist ein vollkommner gebiethender Herz. Die Nothwendigkeit an GOtt zu hangen / da wir vns ihme freymüthig vnderwerffen / verknipffet vns mit GOtt / vnd also machet sie vns auff gewisse Weiß theilhafftig der Allmacht GOttes. Paulus der Apostel scheuhet sich auch nicht zubekennen / daß er alles vermöge / mit GOtt aber / an welchen er völlig gebunden / vnnd deme er gäntzlich vndergeben wäre. Nichts machet vns schwächer / vnvermöglicher / vnnd demüthiget vns mehr / als wann wir vns gleichsamb auß der Schlingen ziehen wöllen / vnnd frey seyn / in keiner Sach an GOtt hangen wöllen. Lucifer / der also erhöchte / vnd Ehrsichtige Engel / wolte sich diser Underwerffung entziehen / vnnd ware in den Abgrund der Höllen gestürtzt / damit er wider seinen Willen ewig an GOtt / dem strafenden GOtt hangete / weilen er an ihme nicht hat wöllen hangen freywillig: Er hat nicht wollen an GOTT hangen

August. monat.

Augustmonat. mit Underwerffung seines Willens dem Göttlichen Wolgefallen / so wird er dann nun ewig an GOtt hangen / indeme er / wider Willen / sich denen Straffen wird vndergeben / mit welchen der erzürnete GOTT seine auffrührerische Mäuterey bezüchtigē wird. Mich anlanglangend / O HErr / halte ich es mir für die gröste Ehr / Ruhm / Herzlichkeit / vnd Glückseeligkeit / daß ich an dir hangen könne ; Ach! lasse nit zu / daß ich so blind werde / vnd mich auch nur auff einen einzigen Augenblick von dir abziehe.

Entschliesse dich / deine gröste Herzlichkeit / Ehr vnd Ruhm zu sitzen in dem / daß du vnauffhörlich an GOtt hangest / vnnd lasse dich niemahl von deinem Schöpffer abziehen durch einige schwäre Sünd.

Omnia possum in eo, qui me confortat. Philipp. 4. 13.

Ich vermag alles in / vnd mit GOtt / der mich erhaltet / vnnd an dem ich hange.

Væ universo, cui obviam forte offenderit cedere nescia rectitudo : nam fortitudo est. Bernard. de Consid.

Wehe

Wehe allen den jenigen / die sich vn- Augusti
derstehen / dem HErren einen Stain monat.
in seine richtige Weeg zu werffen; mas-
sen dessen vnzerbrechliche Auffrich-
tigkeit / zugleich ist die Stärcke
vnd Allmacht.

Herbstmonat.

I. Tag.

Vom Eyffer in dem Dienst GOttes.

I.

DJe Herzlichkeit vnd Groß-macht GOttes / dem wir dienen / haltet vns an / vnsere Dienst-Erweisungen mit grossem Eyffer zuverrichten. Seyet eyfferig / ruffet auff der Apostel: dann der HErr ist es / deme ihr dienet. Was du auch immer anwendest mit allen deinen Kräfften GOtt zu dienen / ihn herzlich zu machen / spricht der weise Mann / wird doch all dein Dienst vil geringer seyn / als er verdienet. Wann die Gröss-se deß Eyffers / mit welchem wir sollen GOtt dienen / muß abgemessen werden von der Gröss-e vnsers Oberherrns / deme wir Dienst laisten / ach! mit was für einem

Glorificantes Dominum, quantumcunque potueritis, supervalebit enim adhuc. Eccli. 43. 32.

einem Eyffer will sich nit gezimmen / daß wir Gott dienen? GOtt ist groß in sich selbst / groß gegen vns gerechnet / groß in seiner Natur vnd Wesenheit / groß an seiner Macht / groß in seinen Wercken: Er ist groß in allem / vnd ausser ihme ist nichts grosses zu finden. Tu solus altissimus. Alles / was wir für groß achten / vnd außgeben / ist in sich selbsten nit groß / sondern allein gegen vns gerechnet: Es kombt vns groß vor / weilen wir klein seyn; wann aber dise Grösse gegen GOtt betrachtet wird / so wird sie geringer vnd weniger als nichts zu seyn / erkandt werden. So müssen wir dann dem grossen GOtt dienen mit einem vns möglichen Eyffer / nit zwar seiner Großheit vnnd Verdiensten nach / dann da wurden wir nach aller Kräfften Darstreckung / weit zu kurtz kommen; sondern vnserem Vermögen gemäß. Aber / ach! wie weit gehet vnser Vermögen? wann wir all vnserer Möglichkeit auffgebotten werden haben / O HErr / so werden wir doch jederzeit mit der Warheit bekennen müssen / daß wir vnnütze Knecht seyen: was werden wir dann seyn / wann wir GOtt vnserer Möglichkeit nach nit dienen?

Herbstmonat. Pſal. 82. 19. Magna videntur, non quia magna sunt, sed, quia parvi sumus. Senec. Luc. 17. 10.

II.

Die Großheit der Menschen hat in

Auguſt-monat. ſich etwas glantzend / vnd ſchimmerendes / welches den betöhrten Anſehern die Augen verblendet / auch den mehreren Thail der Hertzen an ſich locket / vnnd ziehet. Man bewirbt ſich auff das äuſſerſte bey groſſen Herren wol / vnnd am nächſten daran zu ſeyn / man ſchätzet ſich für die gröſte Ehr / jhnen gäntzlich ergeben zu ſeyn / man dienet jhnen ſorgſamb vnd eyfferig / man beſorget nichts mehrers / als jhnen in einiger Sach zu mißfallen / man ſuchet / vnnd wünſchet nichts hitziggers / als jhnen wol zugefallen / man richtet vnnd ſchicket ſich in alle jhre Zunaygungen vnd Verlangen / damit man jhrer Begürd vorkomme / all jhrer Willen wird mit vnbeſchreiblicher Behändigkeit vnnd Fleiß vollzogen / all jhr Gutachten vnnd Geduncken wird mit gemainer Stimm vnd Bejahung gut gehaiſſen / alles wird in jhnen verwundert / gelobt / vnd hätte ſchier geſagt / angebetten / ſo gar jhre Fählen; man opffert jhnen alles auff / Güter / Ruhe / Geſundheit / Freud vnd Wolluſt / Ehr / das Gewiſſen / das Hayl der Seelen. Vnd / wann man alles reiff erwigt / was ſeynd alle diſe Groſſen in / vnd an jhnen ſelbſt? Ach! ſie ſeynd gar offt groß an Ungerechtigkeit / an Gottloſigkeit / vnd eben darumb die

aller-

allerverwürfflichiste vnder allen andern Menschen. Was seynd sie gegen Gott? Armseelige Erdwürmlein / eine eytle Nichtigkeit / seynd allein im äusserlichen etwas scheinbarers vorgebutzet / als der gemaine Hauffen. Entzwischen wird disen Nichtigkeiten alles auffgeopffert / man thut jhnen alles zugefallen / man bedienet sie mit verwunderlichem Eyffer; Für den grossen GOtt aber / würcket man gar nichts / nit das geringste wäre man berait / jhme auffzuopfferen / niemand will sich einiges Wollusts entschlagen wegen GOttes / GOtt dienet man mit aller erdencklicher Nachlässigkeit / vnd Kaltsinnigkeit. Nichts ist groß / auser dich / O HErr / mein grosser Gott: so ist dann nichts / welchem man mit hitzigerer Andacht vnd Eyffer dienen solle / als dir allein / vnd dannoch wird dir allein so nachlässig gedienet. O Spott! O grosse Schand für vns Menschen! O grosse Schmach vnd Unehr gegen dir / O GOtt! Herbst-monat.

III.

Neben disem verbindet vns noch / mit grösterem Eyffer zubedienen vnseren so grossen HErren vnd GOtt / die Grösse der Pflicht / vnnd der völligen Uebergebung / Krafft welcher wir vns jhme zu

Herbst-monat.

allem Dienst anerbotten. Disen so grossen Obligenheiten können wir keines Weegs genug thun / ohne einen brennenden Eyffer in allem Gottesdienst.

Sancti eritis, quoniam ego sanctus sum. Matth. 5. 48.

Ihr werdet heilig seyn / weilen auch ich heilig bin / spricht der HErr / seyet vollkommen / gleich wie euer Himmlischer Vatter vollkommen ist / ermahnet vns Christus JEsus: Liebet GOtt auß gantzem eurem Hertzen. O wol grosse Pflicht vnnd Obligenheit! wie können wir disen nachkommen ohne einen grossen Eyffer? Wir seyn als Christen verbunden / der Welt abzusagen / vns selbsten zuverlaugnen / Christo nachzufolgen / das Creutz nach zu tragen / den engen Weeg anzutretten / vns selbsten einen immerwährenden Gewalt anzuthun / auch ein Aug außzustechen / woferrn es vns ärgeret / das ist / vns abzusönderen von vnseren geliebtist / vnd vnserem Nutzen einträglichstē Freunden / die Feind lieb zuhaben / die allerschärpffist eingreiffende Unbilden gern zuverzeyhē / Gott allem anderen vorzuziehē / vñ berait zuseyn / vil ehender das Leben / Ehr / vnd alle Güter zuverliehren / als GOtt nur einmahl tödtlich zubelaydigen: von allē disen Obligenheiten können wir auff keine Weiß überhoben werden / weilen wir Christen seyn:

wie

wie können wir dann da Genugthuung laisten ohne einigen Eyffer / ja ohne einen grossen Eyffer? Ach! wie kombt deine Kaltsinnigkeit vnnd Nachlassung in dem Dienst GOttes mit einem solchen erforderten Eyffer übereins? Herbstmonat.

Schäme dich deiner grossen Lauigkeit vnd Nachlässigkeit / in Bedienung eines so grossen GOttes / bedencke wol / die Großheit deß jenigen / deme du auff den Dienst warten sollest / vnd führe dir zur Gedächtnuß alle Pflicht / so dir GOTT auffgebürdet / damit du dich selbsten erweckest / vnd in dem Gottsdienst eyfferig erweisest.

Spiritu ferventes; Domino servientes. Rom. 12. 11.

Lasset vns einen Eyffer fassen / dann es der HErr ist / welchem wir dienen.

Solus Deus in comparatione vilis. Salvian.

Obwolen GOTT allein groß / ist doch niemand / der also verachtet werde als GOtt / welchem man so nachlässig vnd saumseelig dienet.

Herbst-monat.

11. Tag.

Von dem Glauben.

I.

OHne den Glauben kan keine Tugend bestehen / mit dem Glauben aber kommen zugleich alle Tugenden. Der Glaub ist der schöne Brunquell aller Tugenden / der Grund / vnd der einige allgemeine Werckzeug / aller Tugenden habhafft zu werden; mit dem Glauben wachsen / vnd nemmen ab / kommen hervor / vnd sterben ab alle Tugenden; das ist / hast du den Glauben / so wachsen die Tugenden / vnnd kommen hervor / ist der Glaub bey dir todt / so nemmen ab / vnnd ersterben bey dir alle Tugenden. Der Glaub erhaltet vns in der Demuth / vnd Niderträchtigkeit / indeme er vns zuverstehen gibt / was da seye GOtt / vnnd was wir armseelige Menschen; der Glaub frischet an vnsere Hoffnung / durch die Herzlichkeit der ewigen Gütern / so er vns vorhinein zaiget; der Glaub muntert auff vnser Lieb / indeme er vns vor Augen stellet die Vollkommenheiten GOttes / dessen Wolthaten / vnnd die grosse Pflicht / Krafft

welcher

welcher wir gegen GOtt verbunden ; der Glaub wecket auff vnsern Eyffer durch das hohe Ansehen deß HErren / deme wir dienen / vnnd der Gewißheit der grossen Vergeltung vnd Belohnungen / so er vns verspricht ; der Glaub vnderhaltet vnsere Gedult / mit Versicherung / daß das wenige / so wir nun außstehen / über alle massen werde eingebracht werden in der andern Welt: Endlichen machet vns der Glaub habhafft einer sonderbaren Auffmercksambkeit / tieffisten Andacht / vnd Auffsehens auff GOTT / in vnserem Gebett / indeme er vns vorhaltet eine Abbildung der Großheit / vnd Majestät deß jenigen / zu deme wir reden. HErr / ach ! vermehre in mir den Glauben / damit sich auch in meiner Seel die Tugenden vermehren. Aber / ach ! wehe mir Armseeligen / wann ich disen lebendigen Glauben nit anderst erhalten kan / als durch mein elendes Gebett ; wann ich nicht schon habe disen Glauben / kan ich nit betten / wie sichs gezimmet / vnd erfordert wird. Herbstmonat.

II.

Wann die Tugenden hervor kommen / vnd gemehrt werden nach Maß vnsers Glaubens / so nemmen sie auch ab / ersterben / vnd vermindern sich / so der

Glaub

Herbst. monat.

Glaub in vns abnimbt/ vnnd erstirbt. Verliehrest du einmahl den Glauben/ so seynd alle deine Werck hin; nimbt vnser Glauben ab/ gehen zugleich alle vnsere Tugenden Berg ab; wird vnser Glauben vnvollkommen/ so wird vnser Demuth verfälschet/ vnsere Hoffnung wancket/ vnd vnsere Liebe erkaltet; dahero wird der Eyffer lau / die Abtödtung krafftloß/ die Auffmercksambkeit im Gebett verwandlet sich in Zerstreuung/vnd vnauffhörliche Unehrenbietigkeitē. Von Stund an/ da du keinen Glauben mehr hast/ kanst du mit Fug bekennen/ daß du zu nichts worden/ ad nihilum redactus sum,& nescivi. In disem Standt bleibt dem Menschen nichts mehr übrig/ als Blindheit/ Finsternuß/ Schwachheit/ Armseeligkeit/ vnd was das allerärgste ist/ die Sünd. Ach! HErr/ wann ich auch alles andern verlurstiget wird/ behalte doch annoch den Glauben/ ist mir noch zu helffen; verliehre ich aber den Glauben/ so ist es mit mir auß.

Pſal. 72. 22.

III.

Vermaynt jhr wol/ spricht der Herr/ daß/ wann der Sohn deß Menschen auff die Erd ankommen werde für das anderemahl/ die Menschen zurichten/ er werde noch einen Glauben bey jhnen antreffen?

Luc. c. 18. 8.

treffen? Ach! diß sagt er/ weilen alsdann keine Tugend mehr auff Erdē wird Platz finden/ weilen der Sohn GOttes die lasterhaffte Welt nit länger wird kōnen geduldten/ vnd gezwungē werden/ sie nach aller Streng vnd Schärpffe zu richten. Warumbē aber wird zu selbiger Zeit kein Tugend mehr herrschen? Darumben/ antwortet Christus/ weilen kein Glaub mehr wird vorhanden seyn. Es ist kein Heiliger mehr auff dem Erdboden/ ruffet auff der Prophet/ weilen aller Glaub außgeloschen/ weilen die Menschen-Kinder die groß/ vnd wichtigiste Grundsätz/ vnd Warheiten nicht mehr schätzen/ noch in Obacht nemmen/ welche der wahre Glauben jhnen vorhaltet. Der wenige/ schlechte vnd geringe Glauben/ so wir anheut vnder denen Christen sehen/ vnd erfahren/ vnd die wenige Glaubens-Füncklein/ so in vns annoch gloschen/ geben vns ja Ursach/ zubesorgen/ es müsse jener grosse/ jener entsetzliche Tag/ allbereit nit mehr weit entfernet seyn/ an welchem Tag die Menschen allein werden gerichtet werden/ vnd angeklagt/ wegen jhres Unglaubens/ vnnd/ wann sie auch geglaubet/ weilen sie jhren Lebens-Wandel nit haben jhrem Glauben gemäß angestellet; Ich glaub/ O HErr/

Herbstmonat.

Defecit sanctus; quoniam diminutæ sunt veritates à Filijs hominum. Psal. 11. 2.

Herbst-monat.

HErr/ aber stärcke vnd vermehre in mir den Glauben / vnd erwecke mich zu selbigem: Gibe mir den Glauben / nit aber einen tödtlichen Glauben / der mir allein wurde zur Verdambnuß geraichen / dich aber in allem wurde rechtfertigen / vnd darthun / daß du an meinem ewigen Verlurst keinen Thail wurdest haben; verleyhe mir aber einen lebendigē Glauben / der durch die Liebe beseelet / vnnd der mich anhalte vnd layte / gemäß jener Grundsätz vnnd Warheiten / so er mich lehret.

Bitte offtermahl / oder vil mehr ohne Underlaß vmb den Glauben / aber einen würckenden / lebendigen Glauben; dann wann du einen solchen besitzest / würdest du bald aller Tugenden habhafft werden / vnd dich ergeben der Ubung aller guten Wercken.

Justus autem ex fide vivit. Rom. 1. 17.

Der Gerechte lebt durch den Glauben.

Confiteris te nôsse Deum, factis autem negas: non rectè, sed impiè linguam Christo, animam Diabolo dedisti. Bernard. in Cant.

Du

Du glaubest / du bekennest mit dem Mund / daß ein GOtt seye / GOTT laugnest du aber zugleich ab / durch deine böse vnchristliche Werck: diser dein Glaub wird nit allein dich nit rechtfertigen / sondern vil sträfflicher machen; deine Zung gibest du GOtt / die Seel überlifferst du auff diese Weiß dem höllischen Feind. Herbstmonat.

III. Tag.

Daß leichter seye / GOtt genug zuthun / als der Welt.

I.

NIchts ist leichters / als GOtt befridigen. Er sihet allein an vnseren guten Willen / vnd vnsere gute Begürden / wann sie auffrecht vnnd redlich / nimbt er sie an für das Werck. Wann du auß H. Begürd hast wöllen eine gewisse Sach bewerckstelligen / hast es aber nit vermöcht / so ist es vor GOttes Augen so vil / als wañ du das Werck selbsten erfüllet hättest / versichert vns der H. Augustin. Du hattest im Willen diß vnd jenes zuthun / bist aber von diesem guten Werck hinderstellig gemacht Voluisti, fecisti. Augustinus.

Herbst-monat.

worden; GOtt vergisset aber deiner nit/ vnnd zaichnet disen deinen Willen zur Belohnung auff. Diser Sünder ist mit reumüthigem Layd dergestalten eingenommen / daß er hertzlich gern wolte so strenge Buß würcken / so groß seine Verbrechen waren; Es stehet jhme aber im Weeg seine Unpäßlichkeit / GOtt sihet in das Hertz / nimbt an den guten Willen / ist schon genug / vnnd alles richtig. Du trageſt grosses Mitleyden mit denen armen Bedürfftigen / dein Standt lasset nicht zu / daß du jhrem Elend eine trost- vnd hülffreiche Hand darbieteſt; hast du allein den Willen / dises zuthun / so hast du den gantzen Verdienst / vnd die Belohnung zugewarten. Und also können wir mit einem wenigen eines guten / auffrichtigen Willens / Büssende seyn ohne Strengheit / Allmosengeber ohne Reichthumb / vnnd auff gewisse Weiß / Blut- Zeugen ohne erfolgtes Blutvergiessen / vnd den Todt. Wann wir dann GOtt nicht genug thun mit so schlechten / vnd geringen Unkosten / seynd wir wol nit zuentschuldigen / sondern aller straffmässig.

II.

Der Welt genug zuthun / braucht es ein weit mehrers. Die Welt haltet al-

lein

lein auff den guten Außgang / vnd auff das Werck selbsten. Die allerbeste auffrichtigiste Maynungen nimbt sie nicht auff für das geringste Werck vnd Dienst-Erweisung. Es hat diser oder jener / ei- Herbstmonat.
nem hochwichtigen Geschäfft vnd Handlung vorgestellt die allerbeste Maynung / hat sich auch allerseyts hoch verständig vnd weiß auffgeführt / kombt jhme aber etwas überzwerchs darein / auch auß aygner Schuld der jenigen / welche jhm disen Handel aufferlegt / vnd anvertrauet / der Handel schlagt übel auß / O da ist Feur im Tach / diser muß vnverständig / vnweiß darein gangen seyn / er ist ein armseelig / vnglückhaffter Mann / vnd muß noch den Fähler eines Mächtigern / als er ist / büssen. Ein tapfferer Heer-Führer / obwolen er sich vnerschrocken / starckmüthig verhalten / keine Sorgen gespahrt / auch sein Blut vnd Leben gewagt / verliehrt er durch waserley vnvorgesehene Begebenheit die Schlacht / da muß er dem Unsiern bey jedermann an die Faust lauffen / vnd bezahlen / was das blinde Glück verspilet; nach gewagten Blut vnd Leben / wird er abgesetzt / verstossen / vnd vngnädig beschuldigt / abgewisen. So macht es die Welt / vnd dannoch verlassen wir den Dienst GOttes /

Herbst-monat.

tes / vnd machen vns zu Leibaygnen der vndanckbaren Welt.

III.

So vngerecht die Welt jñer handle / fählet jhr dañoch nit an vnderschidlichem Vorwand / vnd kahlen Außreden / durch welche sie jhre Weiß zuhandlen beschönet / vnd rechtfertiget. Die Welt sihet vns nit in das Hertz hinein / kan auch nit wissen / wie gut wir es maynen / vnd also erachtet sie nit / daß es der Mühe abthue / noch / daß sie verbunden seye / vnsern Willen zubelohnen. Anderer Seyts verlanget die Welt vnsrer Dienst nicht / als weilen sie selbiger vonnöthen hat. Die Grossen diser Welt seynd die allernothtürfftigiste / alle vnsere beste Maynungen seynd vnfähig / jhnen auß der Noth zuhelffen / darumben erachten sie auch nit / daß auff selbige vil zuhalten / oder / daß sie sollen belohnet werden. Du aber / O HErr / du durchlisest alles / was in vnseren Hertzen geschriben / keine / auch die mindiste gute Maynung vnd Gedancken ist dir verborgen : dahero du auch keine ohne Belohnung lassest vorbey gehen. Du verlangest vnsere Dienst nit / daß du selbiger vonnöthen hättest / sondern allein auß Begürd / deine freywillige / belohnende Hand über vns auffzuthun.

Was

Was grosse Glückseeligkeit ist das / einem so guten / so freygebigen Herren Dienst laisten! wann wir jhme nit dienen / verdienen wir beraubt zu werden diser Glückseeligkeit / vnnd übergeben vns der Dienstbarkeit eines so vngeschlachten / harten / vnd vndanckbaren Herrens / als da ist die Welt. Entsetzliche Straff! Je minder wir vns dieselbige lassen zu Hertzen gehen / je harter sie ist. Herbstmonat.

Erkenne deine Glückseeligkeit / durch welche du angedingt bist in den Dienst eines so guten Herrens / als da GOTT ist. Sihe / daß dessen Gütigkeit dir nit Anlaß gebe zur Nachlässigkeit / vnnd sträfflicher Kaltsinnigkeit / sondern lasse die Gütigkeit deines Herrens vil mehr dir dienen zu grösserem Eyffer in dessen Befelchs-Vollziehung.

Pax hominibus bonæ voluntatis. Luc. 2. 14.

Frid / vnd alles Wolergehen / sambt allen geistlichen Gütern seynd denen vorbehalten / welche einen guten Willen haben.

Voluisti, fecisti. August.
Der gute Will ist das Werck.

Herbst-monat.

IV. Tag.

Die Todtsünd ist ein vnendliches Ubel.

I.

Die Schwäre der Sünd muß abgenommen werden von der hohen Würdigkeit deß Belaydigten. In der Welt ist kein Laster/ oder Unbild klein / wann sie der verletzten Majestät eines Königs beschuldiget wird ; Die Großmächtigkeit der Königen machet / daß alles / so ihnen zuwider / für groß angesehen werde. Die Sünd / welche sich wider die höchste / vnendliche Majestät vergreifft/wird billich für etwas vnendliches erkennet : die vnendliche Niderträchtigkeit deß Menschens / vnd die vndliche Entlegenheit dessen von dem höchsten GOtt / sambt denen vnendlichen Obligenheiten / Krafft welcher der Mensch GOtt verbunden / machen ja zugleich auß der Sünd ein vnendliches Ubel? GOtt / so gerecht er ist / erachtet nicht zu vil zu seyn/ daß er die Sünd abstraffe durch eine Bezüchtigung / welche in ihrem Gegenwurff vnendlich ist / weilen sie in sich begreiffet die Beraubung

eines

eines vnendlichen Guts; welche vnend- Herbst-
lich ist in jhrer Daurung / oder Lang- monat.
würigkeit / weilen jhro kein anders Zihl
außgesteckt ist / als die lange Ewigkeit;
GOtt verdammet den Todtsünder zur
jmmerwährender Straff / damit er seine
Laster büsse / vnd dannoch wird er sie in
Ewigkeit niemahl könen abbüssen. Wañ
die Sünden-Schuld nicht vnendlich wä-
re / wurde der Sünder endlich vnd end-
lich der Göttlichen Gerechtigkeit durch
die außgestandene Straff genug thun;
Es wird aber der Todtsünder jmmer be-
zahlen / niemahl in Ewigkeit abzahlen.

II.

Das jenige / so vns die Unendlichkeit
der Sünd besser wird vnder die Augen
legen / ist / daß / wann alle Geschöpff die
jemahl gewesen / die von nun an in jhrem
Wesen sich befinden / vnnd ins künfftig
werden auß jhrer Nichtigkeit ans Tag-
Liecht kommen / solten sie auch an Hei-
ligkeit der Mutter GOttes gleich seyn /
wann / sprich ich / alle dise vnzahlbare Ge-
schöpff alle erdenckliche Peyn vnd Straf-
fen außstundten biß an den Jüngsten
Tag / ja / was sage ich? wann sie vil Mil-
lionen der Jahr-hundert wurden leyden
alle Peynen der Martyrer / wann sie all
ihr Haab vnd Gut / Wollust vnd Ergötz-

Herbst-monat.

lichkeit / all ihr Ruhm vnd Herzlichkeit sambt dem Leben wurden dargeben / vnd auffopfferen / wurden sie dannoch nicht können für eine eintzige Todtsünd Genugthuung laisten. Es ware vonnöthen / damit die Sünd abgebüßt vnd außgelöscht wurde / vnd / damit dem erzürnten Himmlischen Vatter eine der angethanen Unbild gleiche Abstattung gethan wurde / vonnöthen ware es / daß GOtt Mensch wurde / vnnd an dem schmählichen Creutz allerschmertzlichist das Leben liesse. Christus JEsus allein / als Gott vnd Mensch zugleich kundte erklecken / eine würdige Genugthuung für die Sünd zu laisten. Weilen dann die Sünd nicht anderst hat können abgebüßt werden / als durch eine vnendliche Genugthuung / begreifft sie ja in sich eine vnendliche Boßheit. Der / für Abzahlung der Sünden-Schuld / am Creutz sterbende GOtt gibt ja besser zuverstehen die Schwäre / vnd Boßheit der Sünd / als alle Beweißthumben / vnnd Außlegungen der Gelehrten. Ach! hätte ich dises reiffer gefasset / vnd betrachtet / hätte ich ja nit so leicht / vnnd leichtfertig einige Todtsünd begangen!

III.

Wir wehklagen / vnd kümmern vns

auff

auff das geringste Ubel vnd Widerwär- Herbst-
tigkeit / so vns bevorstehet! wir wenden monat.
alles an / disem Ubel vorzubiegen: war-
umb seyn wir dann so ruhig / in Anse-
hung der Sünd? Warumb förchten wir
so wenig ein vnendliches Ubel? warumb
bemühen wir vns so wenig / selbigem zu
entgehen? Dises macht vnsere vnbe-
schreibliche / vnendliche Blindheit / vnd
Gemüths-Finsternuß; vnd ist dises die
vnglückseelige Würckung der Sünd!
dann / Ach! wann wir nit stockblind wä-
ren / wurden wir vil mehr beförchten die
Sünd / als alle Ubel der gantzen Welt /
mehr als den bittern Todt / ja mehr / als
die ewige Höllen-Straff; Massen /
weilen die Höll allein das Ubel deß Ge-
schöpffs ist / so ist sie ein vnendlich minde-
res Ubel als die Sünd / welche das Ubel
deß allgemainen Schöpffers selbsten ist.
Das gröste Ubel auß allen Peynen vnd
Qualen der Höllen / ist die Sünd. Die
Heilige / welche GOtt erkennen / welche
wissen / was die Sünd seye / wurden
gäntzlich nit anstehen / was zuthun wäre /
wann sie eines auß disen zweyen müßten
erwöhlen / die Höll / oder die Sünd.
Wann ich einer seyts die Häßlichkeit der
Sünd wurde sehen / spricht der H. An-
selmus / vnd auff der anderen den auff-

Herbst-monat.

gespöhrten Höllen-Schlund / vnd nothwendig wäre / eines darauß zuerwöhlen / wolte ich ohn alles Bedencken ehender mich in die Höllen stürtzen / als in einige Sünd verwilligen. Und wir armseelige Menschen / schätzen vns für eine Glückseeligkeit / vns mit der Sünd zuverstricken / welche vns denen Banden vnnd Ketten der vnauffhörlichen Höllen-Peyn vnderwirffet. Recht vnd billich verdienen wir die Höll / wann wir die Sünd lieben; Eine vnendliche Boßheit muß mit vnendlicher Straff belegt werden.

Ein vnendliches Ubel / als da ist die Sünd / verdienete einen vnendlichen Haß; weilen wir aber die Sünd nicht hassen können durch einen vnendlichen Haß / lasset vns dieselbige hassen / so vil vns möglich / vnnd fassen einen steiffen Vorsatz / an vns nichts erwinden zu lassen / was zu Verhütung der Sünd gedeyen mag.

Miseros autem facit populos peccatum Prov. 14. 34.

Die Sünd stürtzet gantze Länder in äusseristen Jammer / vnd Armseeligkeit.

Mallem purus à peccato gehennam intrare, quàm peccati sorde pollu-

pollutus, cælorum Regna tene- Herbst-
re. Auguſt. Serm. 9. monat.

Lieber wolte ich ohne Sünd gehen in die Höll / vnd in ewiges Layd / als mit der Sünd in den Himmel / vnnd in die ewige Freud.

V. Tag.

Von der Reu vnd Layd.

I.

Es seynd zweyerley Reu vnnd Layd. Die erste nennet man die vollkommene / diſe iſt aygenthumblich eine Liebs-volle Zerknirſchung deß Hertzens / durch welche der Menſch Reu gewinnet / daß er GOtt das höchſte Gut belaydiget habe / welchem die Sünd vnendlich mißfallet; das iſt ein Schmertz / voller Großmüthigkeit / gantz entäuſſert von allem aygennützigen Geſuch der aygnen Liebe. Die andere / ſo man eine Forcht-volle Zerknirſchung deß Hertzens nennen kan / iſt ein Layd / durch welches der Menſch Reu gewinnet / weilen er durch ſeine Laſter von GOtt gehaſſet / vnd ſeiner Rachnemmenden Straff-Ruthen vnderworffen wird; diſer Schmertz

iſt

Herbst-monat. ist vnvollkommen / vnd hat etwas von aygner Lieb. Es flecken aber beyde besagte Reu vnnd Layd nit zu Rechtfertigung deß Sünders / noch zur giltigen Buß / wann sie nit auff GOtt abzihlen / vnnd gröffer seynd / als aller natürliche Schmertzen. GOtt ist das höchste Gut / die Sünd / welche jhme vnendlich zuwider / ist folglich das gröste Ubel ; so muß dann der Schmertzen über die begangne Sünd auff das allerhöchst gespannt werden. Weilen GOtt das höchste Gut / müssen wir jhne lieben über alles. Die Sünd nicht über alles hassen / ist / nicht erklecklich selbige außzulöschen / vnd außzureutten / also auch nit genugsamb zur auffrichtigen Buß. Hassest du auff dise Weiß die Sünd über alles ? Ach ! wann deme also wäre / müßte dein Hertz schon längsten von aller Sünd gesäubert seyn ; aber spilet nicht annoch in deinem Gemüth / die Sünd den Maister ?

II.

Wann wir die Sünd über alles hassen / müssen wir darob ein gröffers Abscheuhen tragen / als ab allen grösten Ublen ; die Sünd müssen wir mehr förchten als Armuth / Kranckheit / Verläumbdung / Ehr-Benemmung / den Todt selbsten. Der Schmertzen über

eine begangne Sünd muß / wo nit em- Herbst-
pfindlicher / doch wenigistens auffrichti- monat.
ger seyn / als wann wir Haab vnd Gut
verlohren hätten / vnnd in all erdencklis
ches zeitliche Unglück vnd Ubel gerathen
wären / weilen wir durch die Sünd Gott
verlohren. Also muß beschaffen vnd ge-
sinnet seyn ein warhaffter Büssende /
weilen diß nothwendig erfordert wird /
die Sünd außzulöschen ; diſe Beſchaf-
fenheit solle sich auch einfinden in der
Reu vnd Layd / so da herkombt auß der
Forcht / vnd darumb die vnvollkommne
genennet wird / vnd bilden etwelche jh-
nen diſe vil leichter ein / als sie an der
Sach selbsten ist. Ist bey dir diſe noth-
wendige Beschaffenheit / vnd Zuberai-
tung im Schwung ? Hast du auff diſe
Weiß bißhero deine Beichten eingerich-
tet ? Darffst du wol ja darzu sagen ? wann
du mit Warheit da nicht kanst auffkom-
men / kanst du auch deine bißhero ge-
würckte Buß nit gut sprechen / als wel-
cher ein so wesentlich / so nothwendiges
Stuck abgehet.

III.

Ach ! HErr / diſe so wenige Forcht /
das so geringe Abscheuhē von der Sünd /
vnd der Gefahr in solche zu fallen / das
ruhig / vnd auch vnerschrockne Gemüth /

so

Herbst-monat.

so wir behalten nach verübtem Laster/die kaltsinnige Gleichständigkeit / oder vil mehr die tödtliche Unempfindtlichkeit / wegen deß vnvergleichlichen Verlurst GOttes ; die geringe Bemühung/so wir lassen verspüren/ einen solchen Verlurst einzubringen ; die schlechte Sorg / die Mittel zuergreiffen / durch welche wir köndten zur Gnad GOttes widerumb gelangen ; das so gar schlechte Herß vnd Starckmüthigkeit/ die im Weeg stehende Beschwärden zuüberwinden ; alles dises gibt wol zuverstehen / daß wir kein grosses Abscheuhen von der Sünd haben / vil weniger / daß wir die Sünd als das gröste Übel ansehen/daß wir auch auff dise Weiß GOtt gar nit betrachten als das höchste Gut / weilen wir die Sünd/ so jhme vnendlich zuwider / vnd so vns veranlasset GOtt zuverliehren / auch nit halten für das gröste / auß allen erdencklichen Ublen. Wann disem also/ ach ! wie können wir vns schmaichlend bereden / daß wir alle erforderte Zubereitungen vnd Beschaffenheit haben / so zur wahren Buß erfordert werden. Wañ aber vnsere Beichten vnd Buß nit versehen mit gemeldten disen Zu- vnd Vorbereitungen / so seynd sie nichts anders als eine hochsträffliche Betrügerey / vnd warhaffte Falschheit.

Ge-

Herbstmonat.

Gehe / ach! gehe in dich selbsten / erforsche dein Hertz / vnd gibe Acht auff deine gewöhnte Zuberaitungen zur Beicht / vnd wie du gesinnet gegen den Sünden? Ob du sie förchtest / sie hinfüro zumeyden gesinnet seyest? Ach! hast du wol einmahl über deine schwäre Verbrechen einen vollkomnen Schmertzen geschöpfft!

Dolor meus super dolorem: in me cor meum mœrens. Jerem. 8. 18.

Der reumüthige Schmertz muß seyn über alle Schmertzen / daß wir GOTT belaydiget / vnnd vnser Hertz muß deßentwegen mit gröster Zerknirschung betrübt / vnd gedemüthiget seyn.

Pœnitentiam certam non facit nisi odium peccati. Augustinus.

Wir können vns der wahren Reu vnd Buß nicht berühmen / noch versichern / wann wir nicht ein Abscheuhen / vnnd vnversöhnlichen Haß wider die Sünd fassen.

Herbst-monat.

VI. Tag.

Von dem vnvorsehenen Todt.

1.

DAs Stündlein vnsers Hinschaydens ist vns verborgen / wir wissen nit / wann der Todt an vnser Thür anklopffen werde; Es ruffet vns JEsus Christus zu: Wachet / dann jhr wisset noch den Tag / noch die Stundt eures Todts. Er betheuret vns beynebens / daß der Todt ankommen werde / da wir es am wenigisten entrauen werden. Quâ horâ non puratis: vnd also ist der vnvorsehene Todt eben so gewiß / als dessen bestimbter Stundt Ungwißheit / weilen das eine so wol als das andere sich steiffet auff das gegebne Wort GOttes / welcher vns nit kan betrügen. Es wird der Sohn deß Menschens ankom̃en / zu derselben Stundt / da jhr es am allermindisten vermaynen werdet; Er wird kommen gleich einem hellschleichenden Rauber / dessen einiges Vorhaben ist / vnversehens zu überfallen / weilen sein Anschlag nit anderst als durch gählingen Uberfall angehet. Dises wird vns augenscheinlich vorgewisen durch die wol-

Vigilate, quia nescitis diem, neque horam. Matth. 25. 12.

Luc. 12. 40.

verse-

versehene Amplen der weisen / vnd dem straffmässigen Abgang deß Oels / bey den thorrechten Jungfrauen / welche letztere bey abgehendem Liecht überfallen / von der Himmlischen Hochzeit seynd außgeschlossen worden. Kein Grundsatz noch Evangelische Warheit ist zufinden / welche vns von Christo stärcker eingebunden worden / als diese Ungewißheit deß Todts / weilen er wußte / was daran gelegen / vnd was auß dieser Vernachläßsigung entstehen köndte. Diese Warheit hat Christus vns mit außtrucklichen / vnd öffters widerhollten Sprüchen außgelegt; dieselbige durch vnderschidliche Gehaimbnussen / Außlegung vnd Beyspil mit Händen zuergreiffen geben. Was hätte er mehrers können thun / damit er vns den Schlaff außtribe / vnd in wachende Sorgfältigkeit brächte?

monat.

II.

Christus JEsus erschröcket vns / damit er vns vor dem ewigen Todt sicher mache: Er betrohet / vns zuüberfallen / damit wir nit vnversehens übereylet werden / damit wir gleichsamb gezwungen werden auff onserer Hut zu stehen / damit wir nit gählings abgefordert werden / weilen er gantz gut verstehet / was an einer gählings / vnversehenen Abforderung

Herbst-monat.

von disem Leben hange/waß entsetzliches darauß entstehe / vnnd darauff folge / so wir nun wenig in Acht nemmen. Er sihet vnsere thorrechte Blindheit / er erbarmet sich derselbigen / er ersparret nichts/ vns die Augen einmahl zuöffnen: wehe vns / wann wir so vilen angezündten Ermahnungs-Liechtern die Augen vnsers Gemüths muthwilliger Weiß zuspöhren! Christus sihet vnser taube Gehörlosigkeit/vnnd vnachtsambe Schläffrigkeit / er trachtet durch dise so laute Trohungen vns munter zu machen. Ach! wie weit ist dise vnerweckliche Schlaffsucht/ von dem Todt? Wann bey vns so entsetzliche Betrohungen nichts verfangen/ so kündet vns der Heyland an / er werde vns kommen / da wir nichts minders gedencken werden; Lasset vns Christo das Wolgefallen anthun / vnnd jhne durch eine heylsambe stätte Wachtbarkeit/ also zu reden/hinderlisten / vnd jmmerdar das Stündlein vnsers Hintritts vor Augen stellen. Wann wir vnauffhörlich gedacht seyn auf die Zuberaitung zum Todt / wird vns der Todt niemahl vnvorsehen seyn können / weilen er keine Zeit wird finden / in der wir seiner nicht gedencken/ vnd jhne nit erwarten.

III. Herbst-

Uber das ist wol zu mercken/daß Chri- monat.
stus nit spreche: Richtet euch zum Todt/
da er allberait vor der Thür / sondern:
stehet allzeit verfasset / wann er jmmer
anklopffen wird; Estote parati; vns dar- Luc. 12.
durch zuverstehen zu geben / daß / wann 40.
der Todt allbereit da ist / zu spatt seye/die
Seel zur Abfahrt geschickt zu machen /
sondern es muß vor alles in Richtigkeit
gebracht werden. In gewissen Sachen ist
nothwendig/ daß man vorkomme/dann/
wann vns das Wasser in den Mund
rinnet / ist es mit dem schwimmen auß.
Wann der Feind die Vestung beren-
net/ vnd jetzt schon belagert haltet / ist es
nit mehr Zeit/die Verfechter deß Orths
mit Mund- vnd Kriegs-Nothwendig-
keiten versehen wöllen / der sich auff eine
Meerfahrt außrüsten will/da das Schiff
von dem Gestatt abstosset / der wird wol
trucken einsitzen. Würdest du alsdañ dich
wöllen wider den gähen Todt / so dich
überfallen / vnd als ein vnversöhnlicher
Widersacher deine jñerliche Vestung be-
lagern/vñ auffordern wird/würdest du/
sprich ich / alsdann dich wollen widerse-
tzen / vnnd dich mit guten Wercken ver-
schantzen/ wann dir zu allem disen keine
Zeit mehr wird übrig gelassen werden?

Herbst-monat.

wird alsdañ es an der rechten Zeit seyn / die nothwendige Sachen zu suchen / auff die lange Rayß der Zeit zur Ewigkeit / wann der letzte Augenblick angekommen / zu rayſen / vnd dir wird gesagt werden: Morieris tu, & non vives; gleich jetzt / an der Stell mußt du abtrucken? wird es alsdann an der rechten Zeit seyn / lang zu sprechen / vnnd Anstalt wöllen machen.

Isai. 38. 1. Dispone domui tuæ. Richte alles in dem gantzen Hauß / vnd stelle dich in Verait-schafft? Ach! kaum würdest du angefangē haben einzupacken / da würdest du fort-gerissen werden. Für eine so wichtige / vnd lange Rayß / ist je vnser gantzes kur-tze Leben nit zu lang / das nothwendige beyzuschaffen / vnd wir getrauen vns / al-les fertig zu halten auff einem Stutz? Wol ein seltzambes / lächerliches / vnd einbilderisches Vertrauen!

Weilen der gähe Abschyd von diser Welt so großwichtige Ding nach sich ziehet / gibe Acht / vnd wache täglich / als wann dises die letzte Stundt wäre dei-nes Lebens auff diser Welt; Erwöhle dir beynebens / jedes Monat einen Tag / dich absonderlich zum Todt zu schicken.

Estote parati, quia, quâ horâ non putatis, filius hominis veniet. Luc. 12. 4.

Hal-

Haltet euch jmmer berait / massen der Sohn deß Menschens kommen wird / da jhr nichts dergleichen werdet in Gedancken haben. Herbstmonat.

Latet ultimus dies, ut observentur omnes dies. Augstin. Homil. 13.

GOtt hat es also angeordnet / daß vns der letzte Tag vnsers Lebens solte verborgen bleiben / damit vns kein Tag vorbey gienge / an welchem wir nicht in guter Acht / vnd Wacht stundten.

VII. Tag.

Von dem Jüngsten Gericht.

Von dem entsetzlichen Verdammungs-Außspruch wider die Gottlosen Verworffne.

I.

Alsdann / spricht der Heyland / wird der obriste Richter den erschröcklichen Außspruch / vnd Endvrtheil wider die Verworffene ergehen lassen / Discedite à me maledicti. Gehet von mir hinweg / der ich bin euer GOtt / vnd den jhr veranlasset / ja gezwungen habt durch

Herbst-monat. eure Sünd vnd Laster / zu seyn euer abgesagter Feind: gehet hinweg von mir / der ich ware euer Heyland / vnd den ihr darzu gebracht durch eure Undanckbarkeiten / wider euch selbsten zu stehen / vnd euer strenge Richter zu seyn: gehet hinweg von mir / der ich hätte sollen seyn eure gröste Glückseeligkeit / vnnd der ich nun das gröste Unhayl vnd Armseeligkeit euch werde über den Halß ziehen. Ihr habt euch gantz freywillig wöllen von mir abschrauffen / damit ihr möchtet anhangen dem armseeligen Geschöpff / vnd mit demselbigen euer Begürd vnd Wollust zuvollbringen; Ihr werdet nun wider euren Willen abgesöndert werden von mir / damit ihr bey eurer stinckenden Wollustbarkeit ein ewiges Ach vnd wehe

Oseæ. 1. 9. erfahret: Ihr werdet nit mehr seyn noch genennt werden mein Volck / vnd auch ich / werde nit mehr euer GOTT seyn. Oder / wann ich annoch euch werde zu spüren geben / daß ich euer GOtt seye / werdet ihr es nit anderst empfinden / als durch meine Göttliche Straff-Ruthen. Ach! O HErr / straffe mich nur in disem Leben mit waserley Peyn du wilst / so hart vnd scharpff es dir belieben wird / ich gibe meinen völligen Willen darein / wañ du mich nur nit auff ewig von deinem

An-

Angesicht verstosset : Ne permittas me separari à te.

Herbstmonat.

II.

Gehet hin jhr Vermaledeyten ; gehet hin/ liebet jetzt/ schätzet/ beehret/vnd betet an die Menschen/ die jhr verflucht seyd von GOtt. Jhr habt den Fluch über euch gezogen/ vnd geliebet/ vnd habt jhne auch gefunden/ sambt allem Ubel; Jhr habt geflohen den Göttlichen Seegen/ vnd die Benedeyung/ vnd sie wird von euch abweichen/ vnd sambt jhr alles gutes/vnd erfreuliches. Jhr werdet nicht allein angethan werden mit der Maledeyung vnd Verfluchung als mit einem Kleyd/ sondern sie wird auch durchtringen das Marck eurer Gebain/ vnd sich in euer innerste Seel hinein tringen. Jhr werdet verflucht seyn in euren Haab vnd Gütern/ verflucht in euer Ehr/verflucht in euren Wollüsten/ verflucht in eurem Leib/verflucht in/ vnd an euren Seelen: Discedite maledicti. Aber/ wohin/ O HErr/ werden diese Armseelige gehen von deinem Angesicht? In ignem, in das Feur. Ach! was ist das für eine entsetzliche Qual! Wer wird können verbleiben/ wer verharren in dem verzehrenden Feur? Es werden die Gottlosen nichts destoweniger erhalten/ vnd angehalten

Dilexit maledictionem, & veniet ei, & noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Et induit maledictionem, sicut vestimentum. Psal. 108. 18.

Herbst-monat.

werden / sie werden zwar in allem übrigen von Göttlicher Vorsichtigkeit verlassen / aber von derselbigen sorgsamb erhalten werden / damit sie immerzu gepeyniget werdē / sie werdē auch dise Göttliche Vorsichtigkeit an keiner anderen Würckung erkennen / als / daß sie durch selbige in ihrem Wesen auff ewig zu vnaufhörlicher Straff müssen vorbehalten werden. O Todt-bringende / vnd dannoch niemahls vmbringende Obsorg über die Verdambte ! O entsetzliche Vorsichtigkeit !

III.

Aber / wie lang / wie lang wird dises brinnen vnnd bratten der Verdambten währen ? Ewiglich / ohne Endschafft ! in ignem æternum. So lang GOtt wird GOtt seyn / das ist / so lang GOtt die Sünd wird hassen / vnnd so lang dise Gottlose werden die Sünd lieben ; vnd gleich wie GOtt niemahl wird nachlassen GOTT zu seyn / noch aufhören die Sünd anzufeinden / gleich wie die Verworffne nit werden auffhören die Sünd zu lieben / also werden dise vnglückseelige verdambte Seelen nimmer nachlassen zu leyden / zu brinnen / vnnd mit verzweiffleten Grißgrammen zu toben. Ach ! Unsinnige / dises Feur ware keines Weegs

ange-

angezündet für euch / sondern für die abtrinnige Geister; Qui paratus est diabolo, & Angelis ejus. Ihr habt euch auß selbst aygner Boßheit zu jhnen gesellet / so werdet jhr dann auch nunmehro mit jhnen auff alle Zeiten der Straff vnderworffen. Entsetzlicher Donnersklapff für die Verdambten seynd jene Wort: Gehet hin! aber ach! wie haben wir vns nit auch deßenthalben zubesorgen / vnd zu förchten! Jene Wort deß Heylands: Folget mir nach / vnnd nemmet euer Creutz auff eure Schultern / jene Wort / sprich ich / kommen euch anjetzo rauch vnd hart vor; diſe aber: gehet hin / jhr Vermaledeyte in das ewige Feur / werden euch einsmahls vil harter vorkommen. Wilst du von dem Wehe vnd Armseeligkeit / so diſe Wort mit sich ziehen / erlediget werden / so kom̃e jenẽ Worten nach / vnd höre sie auffmercksamb an. Aber / wer gibt mir diſe Auffmercksambkeit? wer verschaffet / daß ich jenen einladenden Worten Folg laiste? Du allein / O HErr / du kanst mich darzu bringen. O wie willig bin ich / dir zu folgen / vnd in alle Straffen dir nachzutretten auch mit meinem schwären Creutz beladen / damit ich nit an jenem strengen Gerichtstag auff ewig von dir abgesöndert werde? Herbstmonat. Matth. 25. 41.

Herbst-monat.

Wann du einen Eckel vnd Grausen bey dir vermerckest ab jenen Worten deß HErrens / da er spricht: Wann je einer mir will nachfolgen / der verlaugne sich selbsten / trage sein Creutz / vnd gehe mir nach / so seye eingedenck / daß allein die Vollziehung diser Einladungs-Wort dich werde können entledigen von dem erschröcklichen Außspruch / vnd End-Urtheil / so der erzürnte Richter an dem Jüngsten Tag wird über die Verdambte ergehen lassen.

Tunc dicet & his, qui à sinistris erunt, discedite à me maledicti in ignem æternum. Matth. 25. 41.

Alsdann wird er zu denen auff der lincken Seyten sprechen / fort mit euch / jhr Vermaledeyte / in das ewige Feur.

Quem ultorem timetis, facite vobis debitorem. Ambros.

Wann jhr verlanget an dem letzten Gerichts-Tag zu entgehen denen entsetzlichen Würckungen deß erzürnten Richters / so machet jhme nun / durch eure gute Werck / vnd aufferbäulichen frommen Wandel / euch zu einem Schuldner.

VIII. Tag.

Von der Glorreichen Geburt Mariæ.

I.

AN denen Geburts-Tägen grosser Fürsten vnd Herren / König/ vnd Königinen / stellet man allerhand Freuden-Fest an / vnnd ist man dißfalls wol nicht recht daran. Grosser Herren Kinder kommen auff die Welt mit der Erbsünd behafftet / gleich allen anderen / vnd werden so wol als andere durch jhre Geburt zum Elend vnd Armseeligkeit verdammet. So scheinet auch/ es wollen grosser Herren Kinder mit jhrem Weheklagen vnnd Wainen keines Wegs gut haissen / die jhretwegen angestellte Freuden-Bezeugnussen / daß sie gleich andern Kindern schon die Zäherlein vergiessen. In der Glorreichen Geburt Mariæ ist dises allgemaine Elend weit entfernet / jhr Geburt erfüllet vns mit warhafften Freuden / vnnd machet sie zugleich allerseyts herzlich. Maria wird nit gebohren / damit sie in disem Leben armseelig seye gleich anderen Menschen / massen sie von jhrer Geburt an

nit

Herbst-monat.

nit allein heilig / sondern auß allen Geschöpffen die allerheiligiste ist. Von dir werden herzliche Ding gesprochen / meldet der Prophet / O H. Statt Sion; das ist / O Göttliche Maria / dein Grund ist gelegt auff denen heiligen Bergen: das ist / wie es Gregorius außleget / deine Gnaden / so du / O Maria von GOtt allbereit empfangen / erheben dich so hoch gleich Anfangs deines Lebens / daß die Seraphinen / über die massen hoch begnadete Geister / vnd alle auch die gröste Heilige dir mit all jhrer Zusammen getragnen Heiligkeit bey weitem nit nachkommen. Maria ist jener erhöchte Berg / den der Prophet gesehen / daß er stundte auff den allererhebtisten Gebürgen. O was vnbeschreibliche Herzlichkeit kombt dir auß disem zu / O Maria! O was grossen Trost vnnd Zuversicht können wir nit auß disem / zu dir schöpffen!

Fundamenta ejus in montibus sanctis. Psal. 86. v. 2.

Gratiæ, quæ alijs vertex fuit, Mariæ radix, ac fundamentum fuit. Greg.

Et erit præparatus mons Domus Domini in vertice montium. Isai. 2. 2.

II.

Es gezimbte der Gütig- vnd Weißheit deß ewigen Worts seine seelige auffererwöhlte Mutter von dem ersten Augenblick an / jhres Lebens mit grösseren vnd mehreren Gnaden zuversehen / als da gehabt haben die allerberühmbtiste Heiligen zu End jhres sterblichen Lebens. Von selbigem Augenblick an hat sie sollen voll

aller

aller Gnaden seyn. GOtt gibet in Auß- Herbst-
thailung seiner Gnaden auff drey Ding monat.
Achtung. Er schlaget ein Aug erstlich
auff die Würde der jenigen / die er mit
Gnaden ansihet ; weilen die Gnaden
nach Maß der Würde deß empfangen-
den müssen gegeben werden; wann Gott
disces nit thäte / wurde er gleichsamb sei-
ne Gaab entvnehren / vnnd jhr eine
Schmach anfügen / welche auff jhne selb-
sten wurde fallen. Weilen Maria als
Mutter GOttes solte vnendtlich an
Würdigkeit übersteigen alle andere Ge-
schöpff / also ware auch nothwendig / daß
sie in der Gnad aller vorgienge. Sie wa-
re aber / köndte man einwenden / allda in
jhrer Geburt noch nit eine Mutter Got-
tes ; Ach ! sie ware es aber schon allbereit
in dem Sinn / vnd Bestimmung Gottes /
durch welche sie schon zur Göttlichē Mut-
terschafft erkisen / vnd ausserwöhlt ware /
sie ware darzu schon von Ewigkeit be-
stimbt / bey dem allmögenden GOtt / bey
welchem nichts zukünfftig / sondern alles
gegenwärtig ist. Weiters machet vnd le-
get man ja zuvor den Grund nach Be-
schaffenheit deß Gebäus / vnd Herzlich-
keit der zukünfftigen Wohnung / so man
gedacht auffzuführen / obwolen die Mau-
ren annoch empor stehen ; Für eine Ade-
liche /

Herbst-monat.

liche/vortreffliche Seel muß ja zuvor der Leib also gestaltet/vnd zubereitet seyn/ wie es sich gezimmet/ obwolen sie annoch denselbigen würcklich nit besitzet; was müßte dann nicht für eine vortreffliche Gnad seyn/ durch welche Maria solte fähig gemacht werden/ den grossen Gott in sich zuempfangen? Wie sorgsambe Zuberaitung solten nit auch wir anwenden/ die wir so offt bey deß HErrn Tisch vnseren wahren GOtt empfangen/ vnd geniessen?

III.

Anderens gebrauchet sich GOTT in Außthailung seiner Gnaden/ die er seinen Geschöpffen lasset zukommen/ der Liebe/ mit welcher er jhnen zugethan. Einen lieb haben/ ist/ demselbigen wol wöllen/ bey dem allmögenden GOtt aber ist das wöllen/ vnd das würckliche mitthailen gantz ein Ding. Wann dann GOtt Mariam von jhrer Geburt an mehr geliebt/ als er jemahls einiges Geschöpff geliebt hat/ folget/ daß er von dem Augenblick jhrer Geburt her/ jhro mit grösserer Lieb zugethan gewesen/ als all anderen Geschöpffen/ weilen er jhro mitgethailet das allervornembste auß allen Gütern/ welches da ist die Gnad. Hat das ewige Wort nit mehr geliebt Ma-

riam

riam von dem Augenblick jhrer seeligisten Geburt an/ weilen er sie schon dazumahl mit Lieb vmbfangen als eine gleich zukünfftige werthiste Mutter / vnnd dero das ewige Wort mehr wurde schuldig seyn/als es jemalen allen Geschöpffen ins gesambt wurde verpflichtet werden? Endlichen pflegte GOtt die Gnaden / so er seinen Geschöpffen mitthailet / außzumessen/nach der hohen Stell vnd Ämts-Verwesung/ zu welcher er sie verordnet. Wann wir diſes wollen ansehen / dardurch zumercken die grosse Gnad Mariæ / wie weit werden wir nit kommen? Wie vnbeschreiblich werden wir erfahren/ daß Mariæ Gnad seyn müsse? der Himmlische Vatter hat Mariam auserkohren/zu werden eine Widerbringerin der verlohrnen Welt; diß ist die Ehrenstell / so sie auff gewisse Weiß verdienet durch jhre Beystimmung/ so sie dem Engel zuverstehen geben / da er jhr die Bottschafft brachte / daß sie solte eine Mutter GOttes werden / wie auch nit weniger durch das Opffer / so sie vnder dem Creutz zugleich mit jhrem dahin sterbenden Sohn entrichtet. So versichert vns auch der H. Bernardus/ daß Christus JEsus / indeme er durch sein kostbares Blut die Welt erlöset/er den gan- Herbstmonat.

tzen

Herbst-monat.

tzen Werth Mariæ Händen eingeliffert. Wohin können wir dann gehen / dise Gnaden / welche deß vergossenen Bluts Christi werth seynd / gewisser zuerhalten / als zu der Gnaden-vollen Maria?

Begrüsse Mariam / als die allbereit mit allen Gnaden versehen in jhrer Geburt / vnd bitte / sie wolle dir etwas von diser Gnaden-Völle lassen zukommen.

Multæ Filiæ congregaverunt divitias; tu supergressa es universas. Prov. 31. 29.

Vil Töchter haben jhnen Reichthumben gesamblet; du aber / O ausserwöhlte Maria hast alle weit übertroffen.

Redempturus genus humanum, universum pretium contulit in Mariam. Bern.

Da Christus auff dise Welt kommen / die Welt zuerlösen / hat er Mariam zu einer Außspenderin bestellet aller Gnaden / welche da seynd der Werth diser Erlösung.

IX. Tag.

Von Ungewißheit vnsers Hayls.

Die Ungewißheit vnsers Hayls / haltet vns an / vnser Hayl mit heylsamber Forcht zu würcken.

1.

Würcket euer Hayl mit Forcht vnd Zittern / ruffet auff der Lehrer aller Völcker Paulus. Wie? solten wir Armseelige nit in stätter Forcht leben / wann wir zu Gemüth führen / daß vnser Hayl ein solches Geschäfft / welches so groß vnd wichtige Ding nach sich ziehet / allwo die Gefahren so häuffig vnd vnvmbgänglich / die Beschwärnussen in so grosser Anzahl / der Außgang so zweiffelhafftig? Nun aber / wann sich in Würckung vnsers Hayls so groß-wichtige Ding nachziehen / so will ja vonnöthen seyn / daß wir vns über die massen lassen angelegen seyn / in allem zu vnserem Vortheil vorzubiegen. Wann sich die Beschwärnussen in so grosser Anzahl eraygnen / müssen wir vns vil kosten lassen / die zu überwinden; wann die Ge-

Herbst-monat.

fahren so gewiß / so müssen wir ja sorgsamb wachen / vnnd vnabläßlich vns in guter Obacht halten / denselbigen zu entgehen. Wann in disem Geschäfft der Außgang so vngewiß / wie müssen wir nit alles auff das genauiste vnd sorglichiste außmessen / damit wir nicht zu kurtz kommen? vnnd dises ist jene Forcht deß HErrens / in welcher der Anfang der Weißheit bestehet / vnd vmb welche der Prophet so jnständig anhielte / daß Gott jhme darmit wolle Seel vnd Leib durchtringen; Ach! wer kan vns diser Sicherheit vnfehlbar vertrösten!

II.

Wir tragen einen sehr köstlichen Schatz / spricht der Apostel / in sehr gebrechlichem Geschirr. Wer ist diser Schatz / als vnsere Seel? Es muß diser Schatz wol kostbar seyn / weilen er gekostet das theuriste Blut deß Sohns Gottes. So köstlicher aber jmmer ist / so tragen wir selbigen in gebrechlichem Geschirr / als da ist vnser Leib. Welcher bey sich truge einen gewissen Safft eines vnschätzbaren Werths / an welchem eintzig vnd allein das Hayl seines Lebens hangete / selbigen aber in einem gläsernen Gütterlein eingefasset hätte / vnnd welcher mit so gebrechlichem Gläßlein müßte

bey

bey nächtlicher Weil einen sehr harten / vnd rauchen Weeg wandern / bey abhängigen Klüppen / ach ! wie sorgsambe Schritt wurde er nit machen / indeme er wurde zu Gemüth führen / daß ein eintziger Mißtritt jhn stürtzē / vnd zugleich jhm das Lebē wurde abkürtzē? diß ist eine gantz lebhaffte Abbildung vnsers gefährlichen Standts / in dem wir vns befinden. Weilen wir dann in eben gemeldter Gefahr begriffen / will ja von vns erfordert werden / daß wir eben so behutsamb darein gehen / vnd eben so vorsichtig handlen? In der Warheit ist die grosse Sicherheit mit dero wir vns in disem Handel betrügen / eine tollsinnige Vermessenheit. Herbstmonat.

III.

Unser Hayl hanget an GOtt zugleich / vnnd an vns selbst; wann es allein an GOtt hienge / wäre es in guten Händen / da köndten wir aller sicher seyn: aber / ach ! layder ! Es ligt vnser Hayl zu allem Unglück / auch an vns / vnd diser Eyts köndte es nit wol in schlimmeren Händen stehen. Unser so schwache Will im guten / vnser verblendte Geist / blinder Verstandt / vnser zerrittenes / vnd verführtes Hertz / daß zum Ubel sehr genaigt / dem Guten sehr abhold / alles dises wird vns einen schlechten Vorschub kön-

Herbst-monat.

nen geben zu vnserem Hayl / ja diß seynd im Gegenspil eben die rechte Strick / vns ins Verderben zu ziehen: vnd dannoch seyn wir in der Warheit also beschaffen / vnd bestellt. Ach! HErr / traue nit mir armseelig- vnd boßhafften Sünder / ich waiß / was in mir steckt / hilffst du nit / so wird ich dich mit einem Juda verrathen; Lasse mich mir selbsten nit über / dann es gehet mir vor / ich werde mich zu Grund richten. Ich habe in dem Geschäfft meines Hayls nits also zu förchten / als mich selbsten. Erledige dann mich / O starcker GOtt / von mir selbsten / vnd übergibe mich nit meinen vnzimblichen Hertzens-Begürden / den vngezäumbten boßhafften Anmuthnngen.

Weilen in dem hochwichtigen Werck vnsers Hayls nichts mehrers zubefahren / als in betrüglicher Sicherheit schweben / vnd nichts förchten / so besorge dich vnabläßlich / vnd du würdest sicher seyn: Es muß aber dise Forcht dich demüthig / vnd nit ängstig noch verwürt machen / sie muß dich einführen / eine löbliche Vorsorg zuergreiffen / dir aber ein Kindliches Vertrauen auff GOtt nit benemmen.

Cum metu & tremore vestram salutem operamini. Philip. c. 2. 12.

Würo-

Würcket euer Hayl mit Forcht vnd Zitteren. Herbstmonat.

Timor est fundamentum salutis: timendo cavebimus, cavendo salvi erimus. Tertull.

Die Forcht ist der erste Grundstain zum Gebäu vnsers Leibs; wer förchtet / der wird sich vorsehen / die Vorsichtigkeit wird vns verschaffen / vnd verhilfflich seyn zur Sicherheit.

X. Tag.

Daß man die Bekehrung nit von Tag zu Tag auffschieben solle.

I.

WAs Ursachen verschiebest du deine Bekehrung auff andere Zeit? Kanst du dir solche für gewiß versprechen? Die verfloffne Zeit gehöret dir nit mehr zu; die zukünfftige wird dir villeicht nimmer zu thail werden; GOTT allein kan dich deß zukünfftigen versicheren; hat er dir aber ein Briefflein darfür geben? Trohet er nit vil mehr mit dem Widerspil? So ist dann kein Zeit dein aygen / als die gegenwärtige: diſe

Herbst-monat.

allein ists / worauff du kanst deine Bekehrung steiffen ; warumb dann lassest du sie vnfruchtbar vorbey streichen? die gegenwärtige Zeit ist so kurtz / eylet so behend darvon / warumb hebst du dann selbige nicht sorgsamb zusammen? Ach! kaum dencken wir recht an die gegenwärtige Zeit / da ist sie allbereit verschwunden! vnnd mit jhr villeicht auch die Stundt / an welcher du kundtest auff die Barmhertzigkeit GOttes bauen / an welcher dein Hayl gelegen. Ich wird / vnd wird gewißlich einmahl ein anderes Leben anheben / widersetzest du / vnnd warumb nit gleich jetzt? Wie lang würdest du mit Augustino / der Gnad widerspänstig sprechen ; Nur noch ein wenig / nur noch ein kleines ; vnd diß kleine / vnd diß wenig währete jmmerzu : Bald / bald / gar bald ; vnnd dises baldige kame niemahls herbey. Warumben sprichst du nit vil mehr gantz entschlossen dich der Gnad einmahl zu ergeben : wie lang wird ich mir vornemmen / Morgen / morgen? Was Ursachen nicht gleich heut? Warumben nit gleich disen Augenblick?

Modò, modò, & illud modò non habebat modum. Aug. Lib. Conf. 8.

Quam diu cras, & cras? quare non modò, quare non hac hora finis turpitudinis meæ? Aug. Ibid.

II.

Warumben schieben wir vnsere Bekehrung auff die lange Banck? damit wir ein anders Leben mögen anstellen / wird

wird darzu erfordert die Gnad GOttes; anjetzo haltet GOtt bey dir an/mit Darbietung seiner Gnad/warumb weisest du jhn ab? Was bildest du dir ein/ wird nicht GOtt mit der Gnad/ so du schon tausentmahl verschmähet/ endlich deß wartens vrdrüssig werden/ vnd vor deiner Thür abweichen? Die Verachtung/ der Mißbrauch/ mit welchem du die Gnad herumb ziehest/ machet dich ja derselbigen gantz vnwürdig; Je länger du deine Bekehrung würdest auffschieben/ je mehr wird bey dir die Sünden-Schuld anwachsen; Je gröffer dise Schuld wird seyn/ je weiter würdest du von GOtt abweichen/ denselbigen mehr erzürnen/ vnnd wider dich in Harnisch bringen. Ach! wann das Hertz GOttes gegen dir erkaltet/ vnd noch darzu verreitzet ist/ was würdest du für Gnaden von jhme zugewarten haben? Weilen du schon lang im Sünden-Wust gelegen/ vnd verlegen/ braucht es wol eine grosse vngewohnliche Gnad/ dich herauß zuschwingen/vnd auff bessern Fuß der endlichen Bekehrung zu stellen. Dise absonderliche Gnad kombt her von einer nit gemainen Wolgewogenheit vnd Gütigkeit; wie kanst du jetzund solche hoffen von GOtt/ den du so offt verachtet/

Herbstmonat.

Herbst-monat.

so spöttlich verschmähet / vnd belästiget hast ? Auff was baueſt du dann endlich deine zukünfftige Bekehrung ? Keinen andern Grund kanst du haben / als deine stockblinde Vermeſſenheit.

III.

Was verweileſt du / dein böses Leben zu ändern ? Damit die Bekehrung beschaffen seye wie sie solle / muß sich einfinden ein auffrichtiger / ernstlicher / nachtrucklicher Willen zur würcklichen Handanlegung an dises hochwichtige Werck. Je länger du warteſt / ja schwächer wird dein Willen zur Bekehrung : Je länger du verweileſt / je mehrer Sünden dir auffladen würdeſt / es werden die böse Anmuthungen zunemmen / vnnd die sündhaffte Gewonheit endlich kaum mehr zubiegen seyn ; Die Vernunfft wird abnemmen / der Will verkehrt / der Verstandt vnd Geist gar erblinden. Lauter grosse Verhindernussen deiner Bekehrung / du würdeſt nicht wissen / wie du dich entreissen werdeſt können / die Beschwärnuß wird nach vnd nach vnüberwindlich werden. Der auch nur noch an einem Fädelein an der Sünd hanget / kan sich nit von derselbigen loß machen / noch sich völlig frey stellen / wie wird sich dann der jenige entreiſſen / welcher der

Sünd

Sünd mit einem Schiffsail angebun- Herbst-
den? da du noch allein biß auff die Knye monat.
im Koth steckest / kanst du dich nit bere-
den / noch entschliessen / herauß zu wat-
ten; was Mittel würdest du dann er-
greiffen/da du biß an den Halß würdest
vergraben seyn? Sihe dann / O blinder
Sünder/ daß/ die Bekehrung auffschie-
ben/ nichts anders seye / als/ sich in Ge-
fahr stürtzen / nimmermehr sich zubekeh-
ren / vnd in der endlichen Unbußfertig-
keit abzutruckē; O entsetzliches Ubel! wie
kanst du über dein Hertz bringen/daß du
nit gleich jetzt dich bemüheſt/ disem grö-
sten Ubel vorzukommen?

Weilen du von dem Zukünfftigen dir
nit das geringste kanst versprechen / ent-
schliesse dich von Stundt an / deine Be-
kehrung ins Werck zu stellen.

Converte me, & convertar, quia tu Dominus Deus meus. Jerem. 31. 18.

Bekehre mich/O HErr/ vnd ich wer-
de mich bekehren / dann du bist mein
HErr vnd GOtt.

Ubi mihi legiste indulgentiam acceptorum si te correxeris; lege ibi mihi, quantum victurus es. Aug. Serm. 16.

Herbst-monat. Weise mir in der Schrifft / allwo der HErr dir versprichet / dir zuverzeyhen / woferrn du dich werdest bekehren; Weise mir alldorten auff / daß geschriben stehe / wievil Zeit dir GOtt werde zulassen für deine Bekehrung.

XI. Tag.

Von dem freventlichen Urtheil.

I.

Matth. 7. 1. URtheilet nicht / ermahnet der Heyland / vnd ihr werdet auch nit gevrtheilet werden: dann mit was Maß ihr werdet außmessen / wird euch wider eingemessen werden. GOtt allein ist zuständig zu vrtheilen / sonderbar über die verborgne Anschläg / vnd Maynungen der Menschen. Das vrthlen ist ein Recht / welches der Oberherrlichkeit Gottes zugehört / daß es keinem andern kan übergeben werden. Das Menschliche Hertz ist ein Heiligthumb / in welches GOtt allein Fug hat / vnd Recht einzugehen; Er allein kan dessen Bewögungen erkennen / er allein kan das Urtheil fällen über dessen Maynungen: diselbi-

ge

Herbst-monat.

se wöllen außecken / außlegen / vnd vrthlen / ist so vil / als sich wöllen GOttes Gerechtsambe anmassen / vnnd über sie selbsten ein Urtheil führen. Niemand / als GOtt / kan die verdeckt vnd verborgne Gespunst / vnd Haimblichkeiten der Gewissen durchsehen: was da vorbey gehet / gehet GOtt allein an / die Menschen haben da nichts zu sehen / noch zu suchen. GOtt hat zwar auff diser Welt auffgerichtet einen Richterstuehl der gehaimben Beicht / allwo er dem Menschen zulasset / zurichten; dises aber gibt er ihnen zu / allein / als seinen Statthalteren / vnd kan er nit anderst das Urtheil fällen / als nach Anklagung vnd Zeugnuß deß Schuldigen selbsten: Es ist vor ihnen ein jedwederer gantz vnschuldig / wann er sich nit selbsten für schuldig vnnd straffmässig bekennet. Disemnach auch vrthlet der Beichtvatter nit / als oberster Gewaltshaber; von dessen Außspruch vnd gefälltes Urtheil kan man sich auff den Richterstuhl GOttes beruffen. Mein HErr / wie kan ich mich so weit verliehren / daß ich andere verurtheile / indeme ich so grosse Ursach habe deine strenge Urtheil zu förchten / dann / so ich den Nebenmenschen vrtheile / setze ich mich der gan-

Herbst-monat. gantzen Schärpffe deiner gerechtisten Urthlen auß / zur verdienten Straff.

II.

Der jenige Mensch / welcher frevent-lich vrtheilet / belegt nit allein GOtt mit grosser Unbild / sondern noch den Näch-sten: was Jug vnd Recht hat er andere zu vrtheilen? Woher kombt jhme dise Gerechtsambe? Dises kan er von nie-mand haben / als von GOtt / vnd GOtt verbiethet jhme dises vrtheilen außtruck-lich. Nolite judicare. Wer bist du / fraget Paulus / der du eines fremden Herren Diener vrtheilest? Dessen Herren allein stehet es zu / seinen Knecht ledig zu spre-chen / oder zuvertheilen. So richtet dann nit / biß der obriste Richter komen wird / der die auch dickeste Finsternussen ver-treiben wird / vnd die gehaimbste Gedan-cken der Hertzen wird entdecken. Du Gleysner / du sihest wol den Splitter in dem Aug deines Bruders / vnd deß Bal-ckens / so sich in dem deinigen befindet / würdest du nit gewahr; Du gibest Ach-tung auff andere / vnd hast in Ersehung frembder Fähler Luxen-Augen / welche Fäller doch nur gar gering / vnd wol auch eytle eingebildete Träumb seynd / auff deine warhaffte / vnd grobe Verbrechen bist du eine blinde Maulwerff. Neben di-sem /

Tu, quis es, qui judicas alienum servum? Domino suo stat, aut cadit. Rom. 14. 4.

2. Cor. 4. 5.

Matth. 7. 3.

sem/ da du andere vrtheilest / sagt weis Herbst-
ters der Apostel / verdammest du dich monat.
selbsten / massen du mit deinem Richten
vil schuldiger würdest/als der jenige/wel-
chen du freventlich seiner Fählen halber
richtest. Dein Nächster hat das Recht/
von dir geschätzet zu werden/ biß / vnd so
lang er nit eine vnwidersprechliche Boß-
heit verübet; vnd also ist dein vermesse-
nes / freventliches Urtheil eine Hand-
greiffliche Ungerechtigkeit. Wann du
durch dein böses Maul deinem Brudern
den guten Leinmuth bey anderen hättest
verkürtzest / oder gar ehrloser Weiß ab-
geschnitten/ wurdest du es für eine straff-
mässige Sünd außdeuten / vnnd gar
recht; vnd glaubest du / dich vnschuldig
zu seyn / da du durch dein freventliches
vrtheilen jhme seinen guten Namen bey
dir selbsten benimmest / indeme er ein nit
minderes Recht hat / bey dir in gutem
Wohn zu seyn/als bey anderen?

III.

Indem wir andere freventlich vrthei-
len/ thun wir vns selbsten eine nit gerin-
ge Schmach vnd Unbild an; arme sün-
dige Menschen / die wir seyn / haben wir
hoch vonnöthen der Barmhertzigkeit deß
mildreichen GOttes; wann GOtt vns
nach vnseren Verdiensten / vnnd der

Herbst-monat.

Schärpffe nach richtet / wie werden wir bestehen? Wie du andere vrtheilest / also würdest du von dem HErren gevrtheilet werden. Er trohet dir / vnd versichert dich zugleich / daß das bequembste Mittel / von jhme nit gerichtet zuwerden / seye / daß du auch andere nit richtest. Richtet nicht / spricht er / vnnd jhr werdet der Schärpffe meines Gerichts entgehen / vnd auch nit gevrtheilet werden. O glückseelige Hoffnung / dem entsetzlichen Gericht nit zu thail zu werden / für vns / die wir so vil vnnd wichtige Ursach haben / deine Urtheil / O GOTT / zu förchten! Mein Glück ist in meinen Händen / bey mir stehet es / ein mildes Urtheil zuerfahren. Die sanffte Ruhe / vnd tröstliche Zufridenheit / mit welcher jener sonsten nit gar zu eyfferige Einsidel sturbe / setzte dessen Oberen in Bestürtzung / vnd Aergernuß / dahero er jhme auch scharpffen Verweiß geben / er solle nemblich so nahe beym Todt nit schertzen / sondern zittern. Der bald dahin Sterbende versetzet: Meine zuversichtliche Ruhe / gute Hoffnung / vnnd Freud steiffet sich auff die Wort deß Heylands / so habe ich ja auff guten Grund gebauet; Ich habe niemal einigen gerichtet / noch gevrtheilet / Christus JEsus aber / versichert vns / daß wir

Matth. 7. v. 2.

Luc. 6. 37.

nit

nit werden gerichtet / noch verdammet werden / woferrn auch wir andere vnsere Mit-Brüder nit richten / noch verdammen werden. Würdest du bey annahendem Todt also sprechen können? Glückseelig / vnd aber glückseelig / wann deme also ist! dann / O was Ursach deß innerlichen Fridens / vnd süsser Ruhe würdest du empfinden? Wehe dir / wann du nit also würdest sprechen können! dann / was werden dir alsdann nit für eine entsetzliche Forcht einjagen / die scharpffe Betrohungen Christi JEsu? .Herbst. monat.

Gehe in dich selbsten / vnnd sihe / wie leicht du anderer Mängel vnnd Fählen frevenlich pflegest zu vrtheilen / vnd jhre verborgne Maynung übel außzulegen. Diß ist eine abscheuhliche straffmässige Würckung deines Hertzens-Boßheit / vnd solltest dich deßenthalben wol beförchten / auch grossen Anlaß zur tieffen Demuth nemmen.

Nolite judicare, & non judicabimini; nolite condemnare, & & condemnabimini. Luc. 6. 37.

Urtheilet nicht euren Neben-Menschen / vnd jhr werdet gleicher massen nit gevrtheilet werden; verdammet niemand / vnd jhr werdet auch nit verdammet werden.

Herbst-monat.

Tu quis es, qui tam improbè judicas servum alienum? redi ad te, discute te, judica te. Laur. Just.

Wer bist du / daß du so vngerecht eines anderen Knecht vrtheilest? Gehe in dich selbsten/erforsche dich / vnd du würdest erfahren / daß niemand würdig seye gevrtheilet zu werden/ als du selbsten.

XII. Tag.

Von der Aergernuß.

1.

Die Aergernuß / vnnd das böse Beyspil haben weit mehrer Seelen ins ewige Verderben gestürtzet / als der grosse Eyffer der Apostlen / vnd die geistliche Red-Kunst der besten Predigern auff den rechten Weeg / vnd zum ewigen Hayl gebracht haben. Der Aergernuß gibt / ist deß Teuffels Apostel/ vnd Prediger / welcher nach Zeugnuß deß Propheten sich setzet auff die Cantzel der Pestilentz / vnnd laydigen Sucht. Daß ein Christen-Mensch sich nit dörffe für Christo bekennen/vnd offentlich fromb seyn / das ist eine geschrickige Kaltsinnigkeit; daß aber eben

Et in Cathedra pestilentiæ non sedit. Psal. 1. v. 1.

derselbige sich wider Christum aufflaine/ mit dem bösen Feind halte/ daß er sich gebrauchen lasse als einen Werckzeug seiner höllischen Boßheit/mit jhme übereins stimme / die Seelen zu Grund zurichten/ welche mit dem theuren Werth deß Bluts Christi seynd erkaufft worden ; dises ist eine gantz unbegreifflich-entsetzliche Sach / vnd dises thut der jenige / welcher Aergernuß außgibt. Der einen ärgerlichen Wandel führet / der stellet ja den Greuel der Verwüstung in mitten deß H. Orths? Er wirfft sich nit allein auff für einen Abtrinnigen / sondern macht sich zu einem Verfolger Christi JEsu ; Ja er vertrittet die Stell deßannoch nit gebohrnen Anti-Christs. Und zu diser Abscheulichkeit/zu disem boßhafften / verführerischen / allein durch höllische Verwürrung vnd Antrib bestehenden Standt / bekennen sich so vil der jenigen / welche mit vollem Mund sich für Christen außruffen / welche sich dises schönen Namens berühmen / schämen / vnd scheuhen sich beynebens keines Weegs/ dem bösen Feind/ vnd jhrer selbst aygner Seelen-Mörder durch außgegebne Aergernuß sich zu Diensten darzu biethen. II.

Herbstmonat.

Ja / ich darff vnverhollen außsagen /

Herbst-monat.

daß der / so andere ärgert / auff gewisse Weiß mächtiger seye / die Seelen zur Höllen zu ziehen / als Christus JEsus / selbige in Himmel zu bringen ; vnd / daß das böse verführerische Beyspil würcklich mehrer Menschen verdammet / als der Todt Christi / als dessen vergossne kostbariste Blut / als die heilige Sacramenten / vnd Glaubens-Gehaimbnuß in / vnd mit welchen vns die Verdiensten Christi zugeaygnet werden / haben seelig gemacht. Gleich wie Christus JEsus sich gebrauchet der eingesetzten heiligen Sacramenten / welche seynd die haylbringende Quälladern seiner Gnaden / vnnd der Werckzeug vnsers Hayls ; Also hat auch der böse Feind seine Gehaimbnussen / wie Augustinus anmercket / welche ein Ursprung so viler Sünden der Menschen seynd / vnd die vnglückseelige Werckzeug jhrer Verdambnuß. Die böse vergiffte Beyspil / vnkeusch / vnd frech entworffne Gemähl / verbrennens-werthe Schrifften / vnd Bücher / vnehrliche Underredungen / vnsaubere Lieder / gefährliche Schauspil / allwo man die Laster mit ansehen muß / vnd allwo die Sünd nit wol mißfallen kan / weilen sie so schön vnnd lieblich vorgebutzet wird ; Gottlose Reden der verführerischen / vnd wol auch

Got-

Gottes-laugnerischen Mäuler/ der eytlen/ vnd gar zu weltlichen Weiber / vnd ärgerlich hervor gebüfften Töchter / schändliche Bloßheit / vnd vnanständiger/ leichtfertiger Auffzug; Ihre Weiß zu handlen / freche / vnd alles Fleißes/ angenommne Ränck vnnd Gebärden; das mithalten eines mit Würde / vnd hohen Ansehens vil geschätzten Manns; In all disem bestehen deß Teuffels Sacramenten vnd Gehaimbnussen / welche dayder nur gar zu offt wegen vnserer Schwachheit / vnd verderbten / verführten Hertzen / vil stärcker seynd / vns ins Verderben zu führen / als die allerheiligiste Gehaimbnussen Christi/ vnnd der wahren Kirchen/vns in Himmel zu bringen. Wehe mir! habe ich nit auch offt durch meine ärgerliche Beyspil / das vnglückseelige Ambt eines Dieners deß Lucifers vertretten? Hab ich nit auch offt dise höllische Gehaimbnuß / vnd Sacramenten außgethailt? Herbstmonat.

III.

Etwas thun/daß sonsten für sich selbsten weder gut / noch böß/ ist dannoch nit recht / so bald dardurch wissentlich eine zart / vnd schwache Seel geärgert wird / obwolen wir es nit böß maynen. Fleisch zu essen / spricht der H. Paulus / ist mir

Herbst-monat.

nit verbotten; So sich aber mein Bruder daran stosset / da er mich sihet essen / werde ich in Ewigkeit kein Fleisch speisen / damit ich jhme keinen Anlaß gebe zur Aergernuß / vñ jhme seiner Schwachheit halber nachgebe / weilen Christus JEsus für seine Seel gestorben. Wie wird dann mit dem jenigen verfahren werden / welcher etwas böses begehet / vnd darumb thut / daß er seinen Bruder zu eben dem Bösen anraitze? Seinem Feind Ubels anthun / ist eine Sünd / ebnermassen / wann man jhne nit liebet; was wird dann auff dich warten / so du durch Aergernuß zu Grund richtest einen Unschuldigen? Deinen Freundt? Bruder? Wann du an seiner Verdambnuß schuldig bist / würdest du ebenfalls wegen seiner verlohren gehen; stossest du jhn durch ein ärgerliches Beyspil in den Abgrund der Höllen / wird er zugleich dich mitreissen; bist du der Werckzeug seines Verderbens / vnd Unglückseeligkeit gewesen / würdest du jhme vnfehlbar müssen Gesellschafft laisten. Du bist Mörderischer mit jhme vmbgangen / als wann du jhme das Leben auß dem zerwundet / vnd zerfetzten Leib hättest gerissen / weilen du jhme das ewige Leben entrissen; Er wird in der Höllen dein ewi-

Si esca scandalizat fratrem meũ, non manducabo carnem in æternum. 1. Cor. 8. 13.

gen

gen Hencker abgeben. Wie? solte der Herbst-Heyland seelig machen den jenigen / der monat. seinen Brudern in die Höll gestürtzt? Ja köndte er auch wol dises thun? Köndte der verdambte Bruder sich nit dessen beklagen? Sihe/ O HErr/gerechter Gott/ wurde er auffruffen / diser Bößwicht hat mich verführt/ vnd in die ewige Glut gebracht/ vnd du nimmest jhne in die ewige Freuden auff? Er hat an mir zernichtet die Verdienst/vnd alle Krafft deines bittern Todts / vnnd solltest du noch darzu jhne dessenthalben belohnen? Solte er den Frucht vnd Verdienst deines Todts genieſſen? Hast du die Gerechtigkeit erwisen gegen mir / so bist du ja gar zu barmhertzig gegen jhme; Hat der jenige wol deine Barmhertzigkeit verdienet/der dich wider deinen Willen hat verhindert/ daß du mir nit hast können Barmhertzigkeit erweisen? Wann du fort fahrest in deinem ärgerlichen Leben/ hast du nit zu besorgen dergleichen entsetzliche Bestraffungen / vnnd verzweiffletes Vorrupffen?

Befleisse dich ernstlich/ denen jenigen/ so du geärgeret / hinfüro mit aufferbäulichem Wandel vorzuleuchten; vnd über alles bemühe dich / so du etwann eine Seel in die Sünd gebracht / selbige als-

Herbst-monat. bald vnd so gut dir möglich / darauß zu reissen.

Peccantes in fratres, & percutientes conscientiam eorum infirmam, in Christum peccatis. 1. Cor. 8. 12.

Wann jhr eure Brüder ärgert / vnd jhr zart vnnd schwaches Gewissen verwürret / greiffet jhr Christo selbsten in die Augen.

Et nunc, quod gravius est, ipsi Christum persequuntur, qui ab eo utique Christiani dicuntur. Bernard.

Welche Aergernuß außgeben / seynd ärger / als die Juden / so Christum gecreutziget / dann / indeme sie doch Christen genennt werden / vns es auch seynd / verfolgen sie Christum in seinen Mitglidern.

Herbst-monat.

XIII. Tag.

Daß sehr vil daran gelegen / jenen Standt anzutretten / darzu wir von GOtt beruffen.

I.

NIchts wichtigers / vnd auch nichts gerechters ist / als in einen solchen Standt sich begeben durch Hülff deß Göttlichen Beruffs / vnd eine solche Lebens-Weiß ausserwöhlen / zu welcher vns die Vorsichtigkeit GOttes bestimmet hat. Die gantze weite Welt ist / also zu reden / das Hauß GOttes / alle Menschen seynd dessen Haußgenossen / da wohnen sie / etliche als GOttes Underthanen / andere als die Kinder im Hauß. Dem Haußvatter stehet zu / als obristen Maister / einem jedwedern sein gewisses Ambt zu geben / vnnd an sein gehörige Stell zu weisen. GOtt ist ein Vatter / der vnendlich weisiste HErr vnd Maister; Also verstehet er auffs allerbest / was für einen jeden tauglich seye / so klug vnd weiß er aber ist / so gütig ist er zugleich / so wird er dann vns einen anständigen Platz eingeben / woferrn wir ihme vns selbsten / vnd alle Sorg überlassen.

Herbst-monat. Disem aber kombt der mehrere Thail der Menschen nit nach / sie lassen sich vil mehr anführen / vnd layten durch einen gewagten Sprung / durch eine natürliche Anmuthung vnd Zunaygung / durch ihre aygensinnige Stützigkeit / Aygennutz / oder Ehrsucht / aygne Lieb / mit einem Wort / sie gehen blind darein; sie hefften sich durch vnordentliche Anführung vnd Bedencken an einen Standt / sie gehen durch einen vnrichtigen Weeg in den Irrgarten; der sich lasset durch solche Weegweiser layten / muß sich ja vergehen; auff diser Strassen aber kan man nit vil Fählstritt thun / daß man nicht bald in die Gruben stürtze. Der geschwinde Fall ist leicht / das Auffstehen wird Mühe kosten.

II.

Was auß diseem irr gehen vnd Fall entstehet / das ist allerdings entsetzlich. Von dem ersten Irrschritt an / gehet man je weiter vnnd weiter hinweg von dem vorgesteckten Zihl / vnnd Zweck. Von der Stundt an / da man nit lebt in dem Standt deß Göttlichen Berufs / da man sich nit befindet auff der Stell / so vns von der Göttlichen Vorsichtigkeit vermaynt ware / gehet nichts von statten. GOtt hätte vns versehen mit Gaben

ben vnd Gnaden/ welche ähnlich waren/ dem Standt/ zu deme er vns hatte auß-ferkohren vnnd beruffen; wann wir in solchen Standt wären getretten / hätte es mit solchen so wol bestellten Gaaben / vnd so guter Beschaffenheit nit können fählen / wir hätten gewiß gut gethan. Nun aber haben wir vns auff ein andere Seyten gewendet / wir haben vns vmb das jenige angenommen/ warzu wir von GOtt nit beruffen waren/weilen er wußte/daß wir darzu nicht tauglich waren; was ist dann Wunder / wann wir so schlecht fort kommen ? wann alles den Krebsgang gewinnet ? wann wir in allem keine Genugthuung laisten ? weiters hanget ja aller gute Außgang vnserer Geschäfften/ Underncmmungen/ vnd die gantze Glückseeligkeit vnsers Lebens/ an GOtt / vnd seinem kräfftigen Seegen; vmbsonst tragen wir Stain zu/das Hauß zuerbauen/ ermahnet vns der Königliche Prophet / wann der Herr nicht mit in die Arbeit kombt. Man bewundert sich / warumben doch jener Mensch mit so verständigem hohen Geist/ solcher Fähigkeit/ solchen Gaaben der Natur/ so grossen Verdiensten / in seinem Ambt so vnglückhafft seye / daß er müsse alles sehen im Zuruckgang / abnemmen/ einen

Herbstmonat.

Psal. 126.

Herbst-monat.

Unstern über den anderen verfahren. Er ware ja / wie es scheinet / versehen mit allem / was da nothwendig ware / wol fort zu kommen ; nichts gienge jhm ab / als deß HErren Seegen / vnd auß dessen Abgang / ist jhme alles zuruck gangen. Was Ursachen aber hat der gütige Gott jhme seinen Seegen entzogen ? weilen er jhne nit befragt / da er in disen Standt getretten / jenes Ambt zuverwesen angenommen / weilen er nit beruffen. Das Gebain / so auffer seiner Fuegen kommen / gehabt sich übel / vnd bringet auch dem gantzen Leib Schmertzen. Also auch ein Mensch / der nit ist an jenem Orth / wohin jhne die Göttliche Vorsichtigkeit beruffen hatte / empfindet immerwährendes Gewissen stechen / Unruhe / Verdruß / vnd Unwillen ; Er leydet vil / vnd gibt auch andern / mit denen er wohnet / vil zu schaffen. Dahero nemblich kombt es / daß man so wenig Menschen in voller Ruhe vnnd Zufridenheit in jhrem Standt antrifft ; rühret nit auch daher dein / dir vnd andern verdrießliches Leben ?

III.

Was aber am maisten an Tag gibt / wievil daran gelegen / einen Standt zuerwöhlen auß Antrib deß Beruffs GOttes /

tes / das ist / daß in disem Geschäfft zu thun / vmb vnser gantzes Hayl / vnd ewige Wolfahrt. Die Gnad deß Berufs / ist eine haickele / vnd hochwichtige Gnad / ein entscheydende / von vnserm gantzen Leben vnd Todt vrtheilende Gnad / eine allgemaine Gnad / welche vnzahlbar andere Gnaden in sich einschliesset. Verabsaumbest du die Gnad deines Berufs / so seynd zumahl alle dise Gnaden hin. Wann diser Mensch / der so aufferbäulich sich verhaltet / so fromb / vnd helliges Leben führet in seinem heiligen Ordens-Standt / wäre in der Welt verbliben / villeicht wäre er worden zu einem verruchten vnd verschrayten Sünder vnnd Bößwicht. Wie vil Gnaden hat er nit / allein von seinem Standt ? da wird er wol vnderwisen / wol gelaytet / auffs beste beschützet ; wie vil herzliche Mittel genniesset er da / seelig zu werden ? Von wie vil vnd grossen Gefahren wir er bewahret ? Es waren ja alle dise Gnaden in Aufferwöhlung dises seines Standts eingeschlossen ; hätte er einen anderen Weeg genommen / wäre jhme keine derselbigen zu thail worden ; Im Gegenspil hat sich jener andere der guten Anstalt der Vorsichtigkeit GOttes entzogen ; ist nicht eingetretten in jenen geistlichen

Standt /

Herbst-monat. Standt / wohin jhne GOTT beruffen hatte / demnach hat er sich der sonderbaren / alles bestimmenden Vorsichtigkeit entzogen / er hat also nit zugenieſſen der sonderbaren Gütigkeit / welche jhme kräfftige Gnaden wurde verschaffet / jhne mit absonderlichem Gunst angesehen haben / wormit er gar leicht vnnd sicher wurde sein Hayl gewürcket haben ; Er wird zwar noch seyn / vnd erhalten werden in der allgemainen Vorsichtigkeit / in der / jedermann erwisenen Vorsichtigkeit ohne allen Underschyd / von diser wird er versehen werden mit gemainen / gewöhnlichen Gnaden / mit welchen er wird zwar können sein Hayl würcken / selbiges aber gar nicht / oder gar schwärlich erlangen.

Wann du annoch in keinem Standt einverleibt bist / nimme dir vor / demselbigen / noch einen andern nit anzutretten / du habest dann zuvor GOtt darumb befragt. Bist du allbereit in einem Standt vnberuffner / beförchte dich / demüthige dich / vnd bemühe dich / den Fäller einzubringen durch deine sonderbare Treu / vnd Eyffer GOtt zu dienen / in diſem Standt / allwo du dich anjetzo befindest.

Herbstmonat.

Væ, filij desertores, ut faceretis consilium, & non ex me; & ordiremini telam, & non secundùm Spiritum meum. Isai. 30. 1.

Wehe euch / die jhr / die euch vorgeschribne Weeg der Göttlichen Vorsichtigkeit verlassen / die jhr euch habt vil vorgenommen ohne meinen Rath / vnd die jhr euch begeben in einen solchen Stand / durch andere Bewög-Ursachen / als da mein H. Geist euch eingerathen.

Sicut non habuit præmij meritum, & vocaretur, sic inchoat meritum supplicij, cum vocatus venire neglexit. Auguſt.

Gleich wie der Mensch nit werth der Gnad / mit deren jhne GOtt ansihet / da er jhne beruffen zu solchem Standt / in welchem er könne seelig werden; also auch verdienet er gestrafft zu werden / wann er dise Gnad außschlagt.

XIV.

Herbst-monat.

XIV. Tag.

Wie man den Göttlichen Beruff erkennen könne?

1.

NIchts ist von so hoher Wichtigkeit / als in einen Standt tretten / was es immer für einer seye / welcher dem Beruff GOttes gemäß seye / nichts ist nothwendigers / als diser Berufung zuerkennen / vnd nichts ist zugleich schwärers. Unsere aygne Lieb / vnsere Anmuthungen / die gar zu grosse Anhängigkeit / durch welche wir vnmässig denen Wollüsten nachjagen / vnd hohen Ehren nachstreben; das Wolgefallen / vnnd schmaichlende höffliche Auffsehen gegen vnseren Freunden; die Zärtigkeit / die Erkandtlichkeit / vnd wol auch der Gehorsamb / so wir denen Elteren schuldig; das Vor-Urtheil der verführten Welt vnd jetzige Weiß zu handlen / gewisse Anständigkeiten / so wir vnserem Standt / vnd Herkommen anhängig / vnd aygenthumblich zu seyn vermaynen; die freye Anmuthung / so vns Einschwätzen / niemand vndergeben seyn; Endlichen / die Natur / vnd die Vernunfft /

aber die verderbte Natur / vnd die verführte Vernunfft scheinen / darauff loß zu gehen / daß sie vns die Augen zu binden / damit wir deß Göttliches Liechts nit mögen gewahr werden / durch welches wir köndten gantz hell erkennen / vnd ersehen / was wir auß Göttlichem Wolgefallen für einen Standt erkisen sollen. Ach! wie würdest du aber dise Finsternussen vertreiben / O HErr / weilen diejenige / so darinnen stecken / jhre Finstere lieben / vnd sich deß Liechts besorgen / damit sie nit etwann durch eine Erleuchtung deinen Willen vernemmen / welchem Willen sie keines Weegs begehren nachzukommen? Herbstmonat.

11.

Den Willen GOttes wol zuerkennen / was vnsern Standt betrifft / müssen wir auch vns selbsten zu Rath ziehen / GOttes Rath aber vor allem pflegen / hernach der jenigen / die vns an GOttes statt vorgesetzt seynd. Wir müssen vns selbsten / vnd vnser Hertz befragen / nit aber jenes verderbte / schwache vnd weltliche Hertz / wol aber das jenige / so der Vernunfft Gehör gibt / so von denen vnördentlichen Geists-Schwachheiten vnd bösen Anmuthungen frey ist; das jenige Hertz / so begürig ist / auffrichtig zuerkennen

Herbst-monat.

nen den Willen GOttes / vnd selbigem auch nachzukommen bereit ist / welches auffmercksam vnd laytsamb Acht hat auff die Stimm deß HErrens / welcher vns nit versaget den besten Bericht / was zu thun seye / wann wir jhne nur begehren eyfferig anzuhören. Dann GOttes Willen wol zuerkundigen / ist nothwendig / daß wir GOTT selbsten Raths fragen. Niemand kan vns hierinn bessere Erläuterung geben / als er selbsten / wann er nur will; wie wolte aber GOtt solches nit wöllen? Er gebiethet ja vns seine Nachfolg / so verbindet er dann sich selbsten / vns anzudeuten seinen Willen / das ist / vns den Weeg zu weisen / durch welchen wir jhme sollen nachfolgen? GOtt ist zwar durch sein Wort selbsten verbunden / vns die rechte Strassen zu zaigen / er erfordert aber / daß wir jhne dessen bittlich ersuchen. So lasset vns dann

Act. 9. 6. mehrmahlen mit Paulo sprechen: HErr / was wilst du / daß ich anhebe? Mit Samuele:

1. Reg. 3. 9. Rede / O HErr / dann dein Diener höret zu. Mit David endlichen:

Psal. 142. 8. Verschaffe / O HErr / daß ich erkenne den Weeg / den du wilst / daß ich wandlen vnd antretten solle. Wann wir mit stättem Eyffer / vnd vnermüdeter Standhafftigkeit verlangen von GOtt erleuch-

tet

tet zu werden / so er vns nit in der Finsternuß lassen / weilen er täglich so vilen Sündern die Augen eröffnet / welche doch dem Göttlichen Liecht sich widersetzen; GOtt hat vns offt zugeredt / da wir jhne nicht wöllen anhören / so wird er ja nit gleich jetzund vns eine innerliche Antwort versagen / da wir mit offenen Gemüths-Ohren in warhaffter vnnd getreuer Begürd zu wissen / wo wir auß müssen / bey jhme flehentlich ankommen; wann vns GOtt da nicht erhörte / wie wurde er seinem gegebnen Wort / vnnd seiner Vorsichtigkeit genug thun? Herbstmonat.

III.

GOtt redet vns offt so deutlich / vnsern Standt betreffend / daß man dessen Stimm nicht kan vnvermerckter lassen vorbey gehen; Er ruffet vns zuweilen so starck vnd nachtrucklich / daß man nit kan sich entwehren / daß man jhme nit nachfolge. Also laut hat er geredt zu Paulo / also nachtrucklich an sich gezogen Matthæum. Dises aber pflegte die Vorsichtigkeit GOttes nit ins gemain zu thun. Wann GOtt vns seinen Willen nit mit mercklicher vnd augenscheinlicher Weiß andeutet / so will er / daß wir vns erkundigen bey denen jenigen / so seine Stell vertretten / das ist / bey

Herbst-monat.

vnsern Seelen Sorgern. Also hat er Paulum gewisen zu Anania / damit er von selbigem besser vnderwisen wurde / was jhme zu thun. Es will ferners Gott / daß wir vns gebrauchen vnserer Vernunfft / vnd daß wir vns selbsten vor Augen legen das Zihl vnd Ende / warumb wir auff dise Welt erschaffen / vnd nachdeme wir wol gefasset / wievil daran gelegen / daß wir einen steiffen Endschluß machen / zu disem zugelangen / vnd den kürtzest / auch sichersten Weeg zubetretten / damit wir dorthin kommen mögen. Die Vernunfft wird vns weisen / daß diser vns von GOTT angedeute Weeg führe zu dem Standt / in welchem wir mehrer Mittel geniessen werden / zu disem letzten Zihl vnd Ende zugelangen / vnd minder Beschwärdten werden haben zu überwinden / durch die wir köndten von disem Zihl abgezogen werden; Neben disem wird der Eyffer zu vnserem Hayl vns dahin vermögen / daß wir disen haylbringenden Weeg antretten. Wann die Vernunfft jhr nit getrauet / vnd sich besorget etwann jrr zu gehen / vnnd verlaytet zu werden / so fragen wir den Todt / welcher vns nicht übel rathen wird. Was wolten wir in dem Todbeth wünschen gethan zu haben?

ben? In welchem Standt gelebt zu haben? Deme folgen wir nach / wann wir nit vnweißlich handlen wollen: auff diſes wird die Wahl nit übel außgehen. Herbſtmonat.

Diſe letzte Anweiſung tauget nicht allein in Auſſerkiſung vnſers Standts / ſondern auch in allem dem / in welchem wir anſtehen / was nun zu thun / oder zu laſſen: Spriche dir offt mit diſen Worten zu: was verlangte ich an dem End meines Lebens gethan zu haben? in welchem Standt wurde ich alsdann wünſchen abtrucken zu können?

Relinquunt iter rectum, & ambulant per vias tenebroſas. Prov. 2. 13.

Sie verlaſſen mehren thails den guten richtigen Weeg / vnd begeben ſich in düſtere vnd gefährliche Abweeg.

Licèt in limine pater jaceat, per calcatum perge Patrem, ſiccis oculis ad vexillum Crucis evola. Hieronym. Epiſt.

Wann auch dein Vatter / dich zu hindertreiben / ſolte vor der Thür-Schwellen ligen / ſpringe darüber / folge deinem Beruff / vnd begibe dich vnder das Fähnlein Chriſti JEſu / zu welchem du beruffen worden.

XV. Tag.

Von Ursachen der Lauigkeit / vnd Mittlen wider dieselbige.

I.

EIn Ubel / dessen Natur vnd Aygenschafft wir nit erkennen / lasset sich nit wol haylen; dessen Aygenschafft aber wird jmmer verborgen bleiben / so lang wir dessen Ursprung nicht erkundiget. Wann wir dann nit wissen / wo vnser Lauigkeit herrühre / können wir so gefährlichem Ubel nicht nachtrucklich begegnen. Es kombt dise Kranckheit von mehreren Ursachen her. Die erste zwar ist der Abgang eines lebendigen Glaubens / anlangend die ewige Warheiten. Wann das Gemüth vnd der Geist einmahl von disen Grund-Warheiten eingenommen / vnd überwisen ist / muß sich der Mensch geben / vnd sich eines anderens besinnen / weilen dise Warheiten auff so wichtige vnd hohe Ding abzihlen. Wie vnser Geistliches Leben beschaffen / also ist auch vnser Glaub / ist der Glaub erkaltet / wird auch der jnnerliche Mensch keinen grossen Eyffer verspüren / vnsers Glaubens Schwachheit stammet her /

von

von Nachläſſigkeit vnd Schläfferigkeit im Gebett. Das beſte Mittel dann wider diß Ubel / vnd vnfehlbare Artzney / vnſerem Glauben das völlige Leben widerumb zu geben / wird ſehr offt vnnd nachtrucklich betrachten die ſo wichtige Warheiten / mit welchen der Glaub vmbgehet / vnd die er vns vorhaltet. Wann wir ſie dergeſtalten betrachten / vnd in das Gemüth werden eintrucken / werden wir auff deren Grund kommen / kommen wir auff den wahren Grund / ſo werden ſie vns allgemach eingehen / gehen ſie vns ein / da werden wir darauff einen geiſtlichen Geſchmack füllen: vnd von diſem anzügigen Geſchmack wird vnſer Glaub erweckt / angefriſcht / vnnd widerumb gleichſamb zu einem neuen Leben gebracht / von diſem lebendigen Glauben nachmahls wird vnſer Eyffer entzündet werden. Ach! ich erkenne nur gar zu gut / O HErr / daß mein Lauigkeit von meinem ſchwachen Glauben herrühre. Herbſtmonat.

II.

Ein andere Quell-Ader vnſerer Lauigkeit beſtehet in dem / daß wir vns zu ſtarck beſchäfftigen / vnd überladen mit vnſeren ſelbſt aygnen Ubungen / gar zu vil dem Zeitlichen ſchencken / oder denen Wollüſten zu ſtarck nachgehen. Das zerſtöhrte

Herbst-monat.

vnd zertheilte Gemüth durch gar zu grosses Getränng allerhand Geschäfften / lasset bald nach in dem Geist / vnd wird vntüchtig sich zu legen / vnd mit Eyffer zugedencken an das so hochwichtige Geschäfft / so daist das Hayl vnserer Seelen. Da muß man starckmüthig sich anlassen / vnd das einige gröste Geschäfft zu seyn gedencken / vnser Hayl / auffs wenigist das vornembste / vmb andere Ding vns nit mehr annemmen / als da zulasset dises allerwichtigiste; doch aber muß man auch nicht zu ängstig / noch fürbrüchig in den Handel gehen / sondern mit ruhiger reiner Maynung / vnd nach Anweisung der Göttlichen Vorsichtigkeit / welche alles mit Maß vnd Beschaydenheit anordnet. Die Wollüst betreffend / gleich wie sie das Hertz am maisten waich / haickel / zärtlich / vnd zu mannlicher Gegenwöhr in Versuchungē vntauglich machē / also auch wird die Seel durch nichts anders dergestalten nachläßig / vnd erkaltet. So müssen wir dann die Wollüst vnnd Ergötzlichkeiten nit allein mässigen auch die vnschuldigiste / vnd zulässige / sondern derselbigen vns zuweilen gar entschlagen durch eine heylsambe Abtödtung. Die fleissige Ubung der Abtödtung hilfft gar vil zu Erweckung vnnd Erhaltung deß

geist-

geistlichen Eyffers. Der dritte Ursprung der Lauigkeit ist das schlimme Beyspil. Wenig seynd / auch auß denen / die sich den zeitlichen Ubungen am maisten ergeben / die nit zuweilen in ein oder dem anderen erkalten: Auff dise geben die Schwächere Achtung / nemmen dise / obwolen geringe Fäller vnd Nachlassungen in dem Geist / für jhre Richtschnur / damit sie auch was mehrers dörffen wagen / indeme sie dannoch wenig sich bemühen / deren herzliche Tugend-Werck nachzuthun. Da müssen wir in andern vns nit auffhalten lassen von ihren Fällern / sondern deren Tugenden betrachten / damit wir jhnen nachkommen / jhre Fäller muß man allein beobachten / selbige zu meyden; beynebens sollen wir vns diß über alles lassen eingebunden seyn / daß wir keinem Beyspil so sicher / ohne Beysorg vnd Außnamb können nachleben / als dem Beyspil / so vns der Heyland hinderlassen. Herbstmonat.

III.

Unsere verzagte Kaltsinnigkeit sambt der Beschwärnuß / so sich in Tugends-Ubungen einfindet / ist der vierdte Ursprung vnserer Lauigkeit. Dann man kan nit in Abred stellen / daß die Ubung der Tugenden schwär seye / thails / wei-

Herbst-monat.

weilen sie abzihlet auff solche Ding/welche weit über vnsere Sinnlichkeit vnnd Natur erhoben / ja wol auch zuweilen über vnsern Verstand vnd Vernunfft / gar offt vnseren Anmuthungen vnd Zuneygungen zuwider / thails / weilen der Mensch schwach / vnbeständig im Guten / vnd welcher von Fleisch vnd Bain zusammen gefügt / nit vil bewögt wird von höherem Vedencken / als durch dasjenige / was vnder die fünff Sinn fallet / vnd man mit Händen greiffen kan. Dahero sollen wir jngedenckt seyn / was Christus der HErr vns zuspricht / diese Beschwärnuß zu lindern / daß nemblich sein Joch süß seye; Er ist die vnverfälschte Warheit / so muß dann deme also seyn; wann auch etwas harters hinder dem Creutz ist / so solle doch einem Christen gering vorkommen / dasselbige zutragen nach Christo / sonderlich / wann er auch selbsten Hand anlegt / vnd vns vnder die Armb greifft; wann auch schon mühesamb vnnd hart ist / denen vngezäumbten Gelüsten Gewalt anthun wegen GOttes / so versüsset doch alles die jnnerliche Salbung der Gnad GOttes / welche in vnser Hertz eintringet; Ach! wievil der haicklen / vnd sonst so zarten Welt-Kindern leyden ein weit mehrers /

der

der Welt zugefallen / vnd sich endlichen ins Verderben zu stürtzen / als wir / Gott ein wolgefällige Genugthuung zu laisten / vnnd das ewige Leben zuerhalten. Herbstmonat.

Ach! weit mehrer haben wir schon gethan / vnseren Gelüsten nachzugehen / sie zubefridigen / als wann von vns erforderet wird / vnserer Schuldigkeit nachzukommen; vnnd wie kan es seyn / mein GOtt / daß wir nit mit aller Hurtigkeit vnd Eyffer alle vnsere Werck verrichten / wann wir betrachten / daß alles / was wir thun vnd leyden / allein auff eine ewige Belohnung vnd Glückseeligkeit angesehen seye?

Nimme dir festiglich vor / dich diser vorgeschribnen Mittlen zubedienen / damit du der Lauigkeit abkommest; so tieff eingewurtzlet auch immer seye dein Ubel / wird dannoch wol zu helffen seyn / wann du dise Hülff-Mittel anwendest / wie es seyn soll.

Nondum enim usque ad sanguinem restitistis adversùs peccatum. Hebr. 12. 4.

Ihr habt noch nit gestritten biß zur Blutvergiessung in dem Kampff wider Sünd vnd Laster.

Invenire est homines pusillanimes

nimes

Herbst-monat.

nimes & remissos, deficientes sub onere, quorum brevis & rara compunctio, animalis cogitatio. Bernard.

Man findet ja genug der kleinmüthig/ kalt vnnd verdrossenen Seelen / welche vnderligen / nicht mehr streitten mögen/ noch wöllen; diſe werden allein obenhin/ vnnd diſes gar selten / in dem Geist bewögt / sie wissen gar wenig von einer rechten Reu vnd Zerknirschung / weilen alle jhre Gedancken sinnlich vnnd vichisch seynd.

XVI. Tag.

Von Barmhertzigkeit GOttes / durch welche er den Sünder zur Buß auffnimbt.

I.

DEr Heyland hat sich vmb nichts mehrers bemühet / als vns handgreifflich zu mercken zu geben seine grosse Milde vnnd Barmhertzigkeit gegen denen Sündern/vnd kundt zu machen die gutwillige Gewogenheit/in welcher er sich jederzeit befande/ sie zur Buß auff-

auffzunemmen. Die Phariseer stosseten sich vmbsonst ab diser Gütigkeit / vmbsonst hiessen sie jhne einen Freundt der Sünder / nichts ware mächtig genug / jhne von der Barmhertzigkeit abzuhalten. Christus schätzete jhme dises Vorwerffen der gehässigen Phariseer für eine Freud / vnd Ursach sich höchst zuberühmen / er wolte ehender zu lassen / daß diese Spötter zweiffleten an seiner Heiligkeit / als an seiner Barmhertzigkeit. Herbstmonat.

Er bekennete offentlich / daß er nit angekommen wäre zuberuffen die Gerechten / sondern die Sünder ; daß er gleich einem mildreichen Leib-Artzten nicht suche die Gesunden / sondern die Krancken vnd Presthafften. So grosse Laster auch der offne Sünder begangen / hat er dannoch in Ansehen dessen so tiefften Demuth jhne gelobt / gerechtfertiget / vnd dem hochtragenden Phariseer weit vorgezogen. Magdalena jene verschrayte Sünderin in der gantzen Statt hat er nicht allein gütlich auff- vnd angenommen / sondern sie vor denen Schmächern verfochten / vnd auff das höchste geprysen. Er hat die in der That ertapte Ehebrecherin durch einen H. Fund der Schärpffe deß Gesatzes entzogen / vnd den falschen vnzeitigen Eyffer der Phariseer beschämet / vnd

Herbst-monat.

vnd aller zufriden / mit der auffrichtigen Bekandtnuß deß Lasters / hat er jhr keine andere Buß aufferlegt / als ein reumüthiges Layd / einen so liebreichen HErrn vnd GOtt belaydiget zu haben. Christus hat die vnbegreiffliche Begürd die Sünder auffzusuchen / genugsamb sehen lassen in der schönen Gleichnuß deß guten Hirtens / der so embsig dem verirrten Schäflein nachgesuchet. Alles dises aber kleckte seinem Eyffer noch nit / vnd / als wann er sich besorgte / wir hetten noch nit zu Genügen die Zärtigkeit / vnd das Mitleyden gegen die armseelige Sünder / hat jhme beliebet / vns dasselbige scheinbarer zumachē in der verwunderlichen Gleichnuß deß verlohrnē Sohns.

II.

Wol annemblich vnd trostreich ist zu vernemmen in allen Umbständten deß verführten Leben dises verschwenderischen Sohns / vnd der vnbeschreiblichen Gutwilligkeit / mit dero er von dem Vatter ist widerumb zu Gnaden auffgenommen worden; dises hat Christus also liebreich erzehlen wöllen / damit er vns weisete / wie diser Gleichnußweiß eingeführte Vatter verzyhen / vnd vns andeutete / daß eben auch der Himmlische Vatter vns vergeben werde / so wir zu

jhme wider kehreten. Diser Evangelische vndanckbare Sohn achtet sich nicht ein Haar seines so liebreichen Vatters/welcher jhne doch zärtiglich liebte / vnd jhne mit so embsiger Sorg hatte aufferzogen. Der Jüngling fordert sein Erbthail/vnd vngeacht aller Ermahnungs-Verweiß / alles schön thuns / vnnd empfindtlichen Schmertzens / mit deme er das Vätterliche Hertz durchtrange mit seiner Abwesenheit / machet er sich darvon mit freudigem Gemüth. Kaum hatte er das Vätterliche Hauß verlassen / da hat dises Straßgütl aller Gutthätigkeit vnd Ermahnungen deß Vatters vergessen / sich allem Muthwillen / vnd verschwenderischer Schlemmerey dergestalten ergeben / daß er in kurtzer Zeit ein grosse Parschafft durchgejagt / biß er angehebt an dem Hunger-Tuch zu nagen / vnd genöthiger worden Dienst anzunemmen / vnd endlichen auch die Schwein zu hüten. Ist dises Leben / vnd das erfolgende Elend nit ein wahrer Abriß deines Standts? Ein so liederliches Leben/vnd so entsetzliche Undanckbarkeit hatte ja keines Weegs verdienet/ noch ein Fünckle in anzutreffen der Vätterlichen Güte/ vnd Volgewogenheit / weilen die Unbild vnd Belaydigung so groß / daß sie

Herbstmonat.

Herbst-monat.

verdienet den gerechten Zorn vnd Unwillen auff sich zu ziehen; wann der arme Tropff allein hätte angesehen/ vnd zu Rath gezogen sein Ubel-verhalten gegen seinem so liebreichen Vatter/ vnd seine Undanckbarkeit / hätte er wol können verzweifflen an der Verzeyhung: da er aber sich anderer Seyts erinneret der vorgangenen genossenen Gütigkeit deß Vatters/die er so offt erfahren/hoffte er annoch etwas übriges zu seyn in der vnerschöpfflichen Gutmüthigkeit seines mildisten Vatters / vnd getrauete / er möchte etwann noch allda einigen Trost vnd Uberhebung seines so grossen Elends finden. So fasset er dann das Hertz vnd den Schluß / voll der Geschämmigkeit / Schmertzen/vnd Kindlichem Vertrauẽ/ wider vmbzukehren/ sich zu deß belaydigten Vatters Füß zu werffen / vnnd sich dessen Barmhertzigkeit völlig zuergeben. Bist du bißhero ein verlohrner Sohn gewesen / vnd dessen Fußstapffen nachgetretten in Gewissen-losen/ liederlichem Leben/ so beschäme dich mit jhme / fasse einen Reumüthigen Schmertzen wie er/ schöpffe ein Kindliches Vertrauen/ vnd mache dich behend vnd entschlossen auff/ zu deinem GOtt zu widerkehren.

III. Herbst-
monat.

So kom̃et dann der verlohrne Sohn an gantz armseelig / zitterend / vnnd beschämet seiner Verbrechen / vnd seines so üblen Verhaltens halber / klopffet an die Brust / damit er bey denen Vätterlichen Füssen Huld vnd Gnad erwerbe. Er sihet sich vmb keinen Mittler vmb / er nimmet an statt dessen allein das mildreiche Hertz seines Vatters; die vor verkostete Gütigkeit gibt jhme Anlaß / auch in disem gegenwärtigen Standt ein barmhertziges Aug / vnnd mildthätige Hand zu sehen / vnnd zu erfahren ins künfftig: Er wurde auch in seiner gefaßten Hoffnung nit betrogen; Kaum erschine er vor dem Vatter / da erkennte jhn schon das Vätterliche Hertz / ehe vnd zuvor die Augen vnderscheyden kundten / ob er das entloffene Kind wäre / oder nit. Der armseelige / zerrissne Auffzug kunte nit verhinderen / daß das Vätterliche Hertz jhne nit erkennte; was geschicht? Der gute alte / betagte Vatter / ohngeacht seines hohen Ansehens / Alters / Schwachheit / grosser Undanckbarkeit seines Sohns / allein jngedenck / daß er Vatter seye / laufft dem Verschwänder entgegen / vnd ohne Verliehrung eines eintzigen Wörtleins dessen Ubelverhal-

tens

Herbst-monat.

tens wegen / wirfft er sich jhme vmb den Halß / vmbfanget jhn / trucket jhn an das Hertz / giesset häuffige Zäher über jhne ab ; füget diser Zärtigkeit bey / sonderbaren Gunst vnd Wolthat / lasset jhme den besten Rock anziehen / stellet an eine kostbare Mahlzeit / ladet darzu ein / die gantze Nachbar- vnd Freundschafft / damit jedermann der Freud theilhafftig wurde. Alle dise Liebs-Zeugnussen dises mildreichen Vatters gegen seinem vngerathnen Sohn stellen vns dich selbsten vor / O HErr / damit wir ein Kindliches Vertrauen auff dich fassen / aber weit grösser ist deine Gütigkeit / weit zärter deine Barmhertzigkeit / mit dero du die Sünder auffnimmest / vnd also / wann ich ein Gottlosers Leben hätte geführt / als der verlohrne Sohn / solte ich doch niemahl mich von deiner Erbarmnuß entfernen / gantz versichert / daß du werdest mich mit günstigen Augen ansehen ; Ja / nit allein mich nicht verstossen werdest / sondern dich erfreuen / wann ich mich endlichen eines bessern bedacht / vnd mich zu dir bekehret werde haben.

Pater peccavi in cœlum, & coram te, jam non sum dignus vocari filius tuus. Luc. 15. v. 18. & 9.

Vat-

Vatter/ O Himmlischer Vatter/ wi- Herbst-
der dich/ vnd den Himmel hab ich gesün- monat.
diget/ bin also nit werth dein Sohn ge-
nennet zu werden.

Talis vita mea; nunquid vita Deus meus? Aug. l. 3. Conf.

Also ist mein armseeliges sündhafftes Leben beschaffen gewesen / mein GOtt/ wann anderst ein so lasterhafftes Leben noch ein Leben kan benambset werden: Dann wer nit lebt für dich/ vnd wegen deiner/ der ist todt.

XVII. Tag.

Von dem wahren Geist der Bußfertigkeit.

I.

Es ist bey weitem nit darmit außgerichtet/ daß wir etwelche äusserliche Scheinbarkeiten / vnd Wasserfärbige Anstrich der Buß lassen sehen/ wann der innerliche Geist der Abtödtung / vnd warhafften Bußfertigkeit nit vorhanden ist. In der alten Christenheit ware nichts gewohnlichers/ als diser Reumüthige Geist der Bußfertigkeit / obwolen es schine/ daß jene gute Sitten/

Herbst-monat.

vnd frommes Lebens vnserer Vor-Vätter nichts dergleichen vonnöthen hätten gegen vns / vnd vnseren verderbten Zeiten; Anjetzo ist nichts seltzambers / als solche Buß / da doch vnsere übel zugerichtete Sitten dises nothwendig erforderten. Wann diser Buß-Geist einmahl ein Hertz hat eingenommen / so pflegt er darinn drey Würckungen zuerwecken. Die erste ist ein auffrichtige Begürd / GOtt Genugthuung zu laysten durch Zerknirschung deß Hertzens / durch peynliches Verfahren mit dem Leib / durch Abtödtung der Sinn / vnnd vnzimblichen Zunaygungen. Ein warhafft bußfertiger Mensch sihet an sein Hertz / als den ersten Auffwigler deß sündhafften Auffstandts / auß Antrib dessen alle Seelen-Kräfften sich wider GOtt haben auffgemacht / vnd wird demnach von der Liebe GOttes / vnnd schmertzhaffter Reu / jhne belaydiget zu haben / angemahnet auffzuschreyen: Crucifigatur, reus est mortis; dises Hertz muß ans Creutz genaglet werden durch einen durchtringenden / vnabläßlichen Reu-Schmertzen; Es hat sich belegt mit tausenterley Sünden / für seine rechtmässige Abstraffung ist nothwendig / daß es allen seinen Missethaten absterbe. Der wahre Büssende

Matth. 27. 22. & 26. v. 66.

betrach-

betrachtet seinen Leib/ als einen Leibaygnen / der sich wider seine rechtmässige Obrigkeit auffgelainet ; vnnd also weit von dannen / daß er jhme im geringsten verschone / er ist herentgegen völlig der Maynung/ man könne nit grob / vnnd peynlich genug darmit vmbgehen ; vnnd dahero komt jener Lust/ vñ haisse Begürd/ den Leib abzumerglen/ durch das Fasten außzunüchtern / durch das Wachen zu plagen/ zuzähmen durch Buß-Gürtel/ vñ andere erdachte Strengheiten / die von dem rechten Geist der Buß herkommen / vnd von denen geübet werden / welche ernstlich sich vmb die Bußfertigkeit annemmen. Wehe mir ! die grosse Zärtigkeit/ so ich lasse verspüren gegen meinem sündhafften / vnd gegen GOtt auffrührischen Fleisch/ gibet wol zuerkennen/ daß ich keinen Magen habe zu grosser Bußfertigkeit. Herbstmonat.

II.

Die andere Würckung / so eine wahre Buß-Begürd in dem Menschlichen Hertzen erweckt / ist Freud vnd Liebe zur geistlichen Gemüths-Versamblung/ vnd eine gewisse Lustbarkeit / weit von der Welt abgesöndert zu seyn. Ein Büssender sihet die Welt an sambt allen gefährlichen Begebenheiten / die sich dort

Herbst-monat.

einfinden / vnd durch welche er so offt gefallen / nit anderst / als ein Schiffbrüchiger ansihet die Schroffen vnnd Meer-Felsen / an welchen er gestrandet: diser Anblick / dise einige Einbildung ziehet jhne darvon ab / weilen er durch aygne Erfahrenheit vnnd Schwachheit / wie auch nit weniger deß Hertzens verführte vnd verderbte Beschaffenheit am besten waißt / wie wenig er sich auff seine Tugend verlassen könne. Er ist gäntzlich der Maynung / es seye für sich keine Sicherheit mehr / als in der sigreichen Flucht / vnd H. Einsambkeit. Der neu-angehende Büsser muß sein Hertz betrachten / als ein nun zwar außgelöschtes Windliecht / welches aber annoch gantz rauchend sich bey erstem annahenden Füncklein auffglimmend / wider entzünden wird können / das ist / deß Bekehrten Hertz wird bey nächstem Anblick eines Gegenwurffs / von deme es kurtz zuvor angesteckt ware / wider in die helle Flam̃ auffbrinnen. Dessen Tugend ist ein zartes Blümlein / daß allererst außgeschlossen / welches auff den ersten / was rauchern Wind verbrennt werden kan / vnd bey erstem hitzigen Sonnen Strahl verschwelcken. Enlichen eine Seel / welche von GOtt berühret / ernstlich verlan-

langet /

get/ völlig bekehrt zu werden / muß sich abſöndern / in sich ſelbſten gehen/ wahrzunemmen / wie weit ſie ihr Hertz vnnd Anmuthungen verlaytet / was groſſe Sünden gewagt / wie gefährlich / vnnd ſchändlich ſie ſich habe laſſen bethören / vnd in alle Laſter mitreiſſen / damit ſie vor GOtt kläglich / vnd mit haiſſen Zähern ankomme/ vnnd ſich waſchen möge von jhrer Boßheit / wol anmercke den üblen Urſprung jhres Falls/ vnd denſelbigen ins künfftig zuverhüten / taugliche Mittel vorkehre. Wann die innerliche Bewögungen/ durch welche du von Gott zur Buß angetriben würdeſt/ ſo gar keine Würckung bey dir gewinnen / wo kombt es anderſt her / als weilen du nicht nachdenckeſt / dich von der böſen Welt Gethümmel nicht abſönderſt / von der böſen Welt / ſprich ich / bey welcher du das innerliche Geſchrey / vnnd die Beruffung zu beſſerm / beſtändigen Buß-Leben / nit anhören kanſt? Herbſtmonat.

III.

Die dritte Würckung/ ſo da herſtammet von wahrem Geiſt der Buß / iſt eine groſſe Zunaygung zu dem Gebett. Die büſſende Seel / indeme ſie betrachtet / wie arm/ bedürfftig der geiſtlichen Hülff-Mittlen / wie zum Böſen genaygt ſie

Herbst-monat.

seye/ wie widerspänstig vnd ohnmächtig zu allem Guten / verstehet gar gut / wie hoch nothwendig ihr da seye die Hülff-reiche Hand GOttes/ vnd dessen Gnad/ damit sie vor allem Anfall bewahret werde: wie kan sie aber diſe Hülff / diſe Gnad ehender erlangen / als durch das Gebett? (Anderer Seyts ist kein Gebett so durchtringend / als jene innerliche Seufftzer / Krafft welcher die Seel zu GOtt ruffet / das vergangne böſe Leben bewainet / jhren gegenwärtigen von der Sünd überblibenen / vnd hinderlassenen Schwachheiten / Widerstandt zu laisten / welche dañ mit diſem so schmertzvollen stillschweigen / welches vor GOtt mit gantz vernemblicher Stimm ankommet/ bittlich anhaltet / der vergangenen Verbrechen Verzeyhung / vnnd für gegenwärtige / auch alle zukünfftige Schwachheiten vnnd Gefahren genugsambe Hülff zuerhalten.) Diſes ist ja das füglichiste / anständigiste Geschäfft einer büſſenden Seelen; sie solte immerfort nichts thun/ als vor GOtt seufftzen vnd wainen / vnnd mit dem büſſenden David sprechen: Du siheſt / O HErr! / meine hitzige Begürden / vnnd meines Hertzens innerſte Wehklagen kan dir nit verborgen seyn. Ecce mir / O mein

Domine, ante te omne desiderium meum; &

GOtt!

GOtt / diſen Geiſt deß Gebetts / welcher jederzeit mit ſich führet die groſſe Gnaden / Krafft deren ich möge erfahren die erfreuliche Würcklichkeit deiner Barmhertzigkeit gegen mich armen Sünder / dann ich diſe gar hoch vonnöthen hab / damit ich büſſe nach Maß meiner Sünden.

Herbſtmonat.

gemitus meus à te non eſt abſconditus. Pſal. 37. 10.

Biſt du ein Sünder / ſo mußt du Buß würcken / ergibeſt du aber dich nit dem Gebett / der innerlicher Gemüths-Verſamblung / der Abtödtung / ach! ſo biſt einmahl kein wahrer Büſſender.

Effundam Spiritum gratiæ, & precum. Zach. 12. v. 10.

Poſtquam coangueſtatus eſt: & egit pænitentiam valde coram Deo - - - - deprecatúsque eſt eum. Paral. 33. v. 12. & 13.

Nachdeme er von Reu-müthigem Schmertz durchtrungen ware / begabe er ſich auff ſehr ſtrenge Buß vor GOtt / vnd batte denſelbigen auß gantzem ſeinem Hertzen.

Pænitentia pro Dei indignatione fungitur. Tertull.

Die Buß ſolle die Stell deß Göttlichen Zorns vertretten / damit ſie die begangne Sünden wol abſtraffe.

Herbst-monat.

XVIII. Tag.

Von wollustbarlichem Leben.

I.

EIn waiches / dem Wollust gar zu anhängiges Leben haltet sich selten in gebührenden Schrancken / ist offtermahl lasterhafft / wann auch die Sünd nit gleich so grell herauß scheinet. Wahr ist es / nit jedwedere Lustbarkeit ist gleich sündhat; aber vnauffhörlich sich ergötzen / erlustigen / daran angehefft / vnd gebunden seyn / vnd was auß diser Anklebigkeit erfolget / gehet am maisten nit ohne Sünd ab. Der Heyland verfluchet die jenigen / so sich dem überflüssigen / wollüstlichen Leben ergeben. Wehe euch! die jhr jmmer der Freud vnd Kurtzweil geniesset / alles voll auff habt / euch mit Ergötzlichkeit überschwemmet. Christus verflucht nichts / als was im Werck selbsten sündhafft / oder zur Sünd anraitzet. Das wollüstliche Leben / welchem er also betrohet / kan ja nit gar vnschuldig befunden werden; weilen wir die verderbte Natur mit vns herumb tragen / können wir nit lang vns der Sünd erwöh-

Væ vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram. Væ vobis, qui saturati estis,! - - væ vobis, qui ridetis! Luc. 6. v. 24. & 25.

erwöhren / wann wir nit Abbruch thun der böſen Zunaygung / die vns zu Sünd vnnd Laſter veranlaſſet ; wie können wir aber diſer böſen Zunaygung widerſtehen / daß wir vns nit ſtäthen Gewalt anthun ? vnd dannoch der jenige / welcher mit voller Anmuthung denen Ergötzlichkeiten nachſtrebet / welcher mit ſchelchen Augen anſihet / förcht / vnnd ſcheuhet alles / was jhme köndte eine Kurtzweil vnd Wolluſt abſpannen / vnd dannoch / ſprich ich / ein ſolcher ſolte können im Standt ſeyn / jhme vil Gewalt anzulegen ? Ach ! wie wird ein ſolcher lang von der Sünd vnbeſchädiget können erhalten werden ? Herbſtmonat.

II.

Es haben zuweilen die vnſchuldige / vnd vnzuläſſige Luſtbarkeiten einen Gegenwurff / iſt kein anderer Underſchyd zuvermercken / als der ſich da einfindet in denen Umbſtändten / da man ſich mäſſig haltet / oder über die Schnur hauet. Das Spilen kan in ſich ſelbſten zwar eine zuläſſige / vnſchuldige Kurtzweil ſeyn / wann aber ein Handwerck darauß gemacht wird / wie gar vil zu thun im Brauch haben / wann man gar zu vil der edlen Zeit darmit zubringet / gar zu heffig ans Spilen gebunden / wann wir

Herbst-monat.

dardurch vnsere Pflicht / vnnd schuldige Aembter verabsaumben / wann man gar zu hoch biethet / zu vil Geldt hin wirfft / ist keinem Vernünfftigen jemahlen einiger Zweiffel beykommen / daß diß nicht ein lasterhaffte Beschäfftigung seye. Nun ist es nit schier vnmöglich / wann die erhitzte Anmuthung zum Spihlen kombt / zuerkennen / wie weit man sich dahinein wagen könne? Zu wissen / ob man der Sach nicht zu vil thue? vnd wann man es auch erkennete / wer wird sich gleich also können auff das Nägelein inhalten / vnd auff so schlipffrigem Weeg nit fallen / indeme alles vns darzu veranlasset / vnd mit Gewalt zu Boden stosset? Anderwerts / worinn bestehet eine schwäre / oder tödtliche Sünd? Augustinus sagt / wann man auß dem Mittel daß Zihl vnd End machet / vnd an statt deß Zihl vnd Ends sich der Mittlen gebrauchet. Ein der Ergötzlichkeit zu begüriger Mensch aber / leget ja seine vornembste Beschäfftigung in Auffsuchung der Kurtzweil / vnd Gelüsten; an dise gedenckt er weit öffters / als an GOTT / Göttliche Sachen / vnd an sein aygnes Hayl; alles wird auff die Wollüst gewendet / der gantze Mensch wird schier mit solchen allein eingenommen / vnnd

was

was wird dañ endlich haiſſen/auß ſeinem Wolluſt ſein Zihl vnnd Ende machen / wann diß da nit geſchicht ? vnd wie kan man einen ſolchen Menſchen einer ſchwären Sünd entſchuldigen / der ſich in ſolcher Beſchaffenheit findet ? Die ſo hitzige Zunaygung auff allerhand Wolluſtbarkeiten / ſolle dir billich eine Forcht einjagen / ob du nicht auch in ſo gefährlichem Standt begriffen ſeyeſt ? vnnd entzwiſchen / weilen du nit völlig dich ergibeſt diſen ſündhafften Ergötzungen / laſſeſt du dir traumen / als ſeyeſt du aller vnſchuldig : was ſagt aber GOtt darzu ? Herbſtmonat.

III.

Wie können wir ein ſolches Leben führen / ohne groſſe Sünd / durch welches Leben wir vntauglich werden / ins gemain zu reden / vnſerer Schuldigkeit nachzukommen / das jenige zuverrichten / worzu vns anhaltet vnſer Ambt / vnſer Standt / das Leben eines Chriſten / deſſen wir vns berühmen ? Werden wir nit durch vnmäſſigen Gebrauch der Kurtzweil vnd Ergötzlichkeiten vntüchtig / allem diſem nachzukommen ? Ein Richter / der jhme die vnnöthige Kurtzweil vnd Freuden-Genuß zu ſtarck laſſet angelegen ſeyn / der wird gewißlich ſich nit vil reiſſen / nit vil Bücher leſen /

durch

Herbst-
monat.

durch welche er sich gefaßt mache / seiner Verrichtung gemässe Wissenschafft zu-sammen zu tragen / vil weniger sein ihme anvertrautes Ambt zubehaupten ; wie wird er Zeit finden / wol zuergreif-fen / vnnd außeinander zuklauben einen verwürrten Gerechts-Handel / daß er al-les wol auß dem Grund erkenne / vnnd nit etwann gezwungen werde / die Sach einem liederlichen / oder bestochnen Schreiber anzuvertrauen ? Wie wird ein Seelsorger / der ein kommentliches Leben führet / jhme in keiner Sach las-set das geringste abgehen / können begabt seyn mit dem Eyffer / ohne welchen er sei-nem hohen Ambt gantz nicht kan genug thun / wird er sich mit seinem Spihlen / vnd Kurtzweilen vil lassen kosten / vnnd nit vil mehr seiner Pflicht / seines Ambts straffmässiger Ubertretter seyn ? Ein Frauen-Zimmer / so die Karten liebt / welche allein denen Gesellschafften nach-gehet / wie wird solche dem Haußwesen vnd jhrem Mann / wie sichs gezimbt / können abwarten / demselbigen gefallen / sich der nothwendigen Kinderzucht an-nemmen ? Jhrem Haußwesen nachge-gehen ? in allem ein wachtsambes Aug haben. Alles diſes gehöret zu dem Stand eines warhafften / auffrichtigen Chri-

stens;

stens; vnd waß diser/vnd jene durch das vnbeschaydne / sträffliche Kurtzweilen abgehalten wird von diser seiner Schuldigkeit / können sie ja beyde hart / oder gar nit die Seeligkeit hoffen; Worauff steiffet sich dann / gütigister GOtt die Hoffnung deß Hayls so viler Weibsbilder / deren gantzes Leben in dem beschäfftiget / wie sie eine Kurtzweil über die andere / ein Ergötzlichkeit nach der andern können aufftreiben? Herbstmonat.

Erforsche dich / vnd mercke / ob du nit zu starck anklebest an der müssigen Beschäfftigung / vnnütze / vnd überflüssige Wollüst auffzusuchen; vermerckest du etwas dergleichen bey dir / befleisse dich disen Begürden einige Schrancken zulegen / vnd die darauß entstehende üble Erfolgungen abzulainen.

Væ vobis divitibus, quia habetis consolationem vestram! væ vobis, qui saturati estis! - - - - væ vobis, qui ridetis! Lũc. 6. v. 24. & 25.

Wehe euch Reichen / die ihr hie euren Trost vnd Freud genieſſet / mit Ergötzlichkeit vmbgeben / in dem Uberfluß schwimmet! dem Gelächter euch ergebet/ da jhr wainen soltet!

Lubrica

Herbst-monat.

Lubrica ſpes, quæ inter fomenta peccati ſalvari ſe ſperat. Hieron.

Wol eine betrügeriſche Hoffnung / mit deren wir vns ſchmaichlen / daß wir werden gar füglich können die Seeligkeit erlangen mitten vnder denen Wollüſten / welche allein taugen zu Underhaltung eines ſinnlich- vnnd ſündigen Lebens.

XIX. Tag.

Von denen Fählleren / vnnd Mänglen / ſo ein guter Chriſt in täglichen Handlungen / Gemainſchafft / vnd Underredungen verhüten ſolle.

I.

Es iſt wol ein haickle Sach / viler Gemainſchafft mit denen Menſchen zu pflegen / vnd GOtt niemahl belaydigen / noch dem Gewiſſen wehe geſchehen zu laſſen; Es will einen vollkommnen Mann haben / ſpricht der H. Apoſtel Jacobus / der ſich nit vnderweilen im Reden verſchneide; aber auch / ſagt eben ermeldter Heiliger / der ſeiner Zung

Jacob. 3. 2.

nit

nit Maister ist / betrügt sich selbsten / wann er vermaynt / er seye ein außgemachter / geistreicher / vnnd warhaffter Christ. Niemahlen bin ich vnder denen Menschen gewesen / spricht ein frommer H. Mann / daß ich nicht ein minderer Mensch seye zuruck kommen / das ist / minder fromb vnd vollkommen; Ist es nit wahr / daß du jmmer zu beichten habest von deinen Underhandlungen / vnd Sprachhaltungen mit denen Menschen? Das Stillschweigen ist das kürtzist vnd beste Mittel / die Unschuld hierinn zuerhalten. In täglicher Gemainschafft schleichen sich vil Fähler mit ein / die man fliehen vnd vermeyden solle. Erstens ist zuverhüten die Unnutzbarkeit; was haben vmb GOttes willen / der mehrere Thail / der / sonsten auch andächtigen Weiber zu reden? Was ist jhr fragen? jhr antworten? jhr widerholltes Geschwätz-Werck? Nichts / mehren thails Kinderpossen / in allem / minder als nichts. Wann man zusammen kombt / höret man wol auch etwas von GOtt / vnd Göttlichen Dingen? Es wurde manicher für vnweiß vnd lächerlich außgerauschet werden / wann er etwas dergleichen wurde auff die Bahn bringen; was köndte besser an Tag stellen die verderb-

Herbstmonat.

te

Herbst-monat.

te Sitten der jetzigen Christen? Diß ist ja ein handgreiffliche Zeugnuß / daß wir einmahl GOtt nit lieben / oder gar wenig; wann wir / dich O HErr / liebten / wurden wir öffters deiner gedencken / von dir Sprach halten; wann niemahls nichts von dir auff die Zung kombt / muß gewiß auch nichts im Hertzen seyn. Waß aber die vnnütze Gespräch straffmässig / was wird zuhalten seyn auff sündhafftes / gefährliches Geschwätz? auff eytele / Ehrabschneiderische / vnsaubere Zotten?

II.

Von was reden dann ins gemain auch die / welche ein ehrbares vnnd minder tadelhafftes Leben führen? das gantze Gespräch gehet von Hochschätzung der Reichthumben / der Ehrenstellen / der Wollustbarkeiten; vnder disen Underredungen werden seyn / vnzahlbare eytele / dem Evangelio zuwider lauffende / vnd eben darumben falsche / für weltliche Leuth nemblich wol anständige / denckwürdige Sprüch / ohne das jemanden etwas darwider einfalle / oder gedencke / es möchte etwann vnrecht seyn; warumben? Das gantze Gespräch gehet allein von Reichthumben / guten Muth / vnd hohen Ehren / wol ein schöne Außred! Wann etwann einer sich verlauten liesse

mit einigem Vortrag / wider die GOttes-Gelehrtheit/vnd Evangelische Warheiten / so wenig auch die gegenwärtige Eyffer hätten für die wahre Catholische Lehr / wurde jedermann einer solchen vermessnen Gottlosigkeit sich widersetzen; wann man aber solche Vorträg vnnd Reden auffbringt / welche denen würckenden Warheiten deß Evangelij zugegen lauffen/ da haißt man alles gut; seynd dann dise Warheiten nicht so wol als die erstere dem Glauben einverleibt? Entzwischen werden wol solche Christen gefunden / die sich gar wol befridigen liessen / vnd noch suchen wurden von andern geschätzt zu werden / wann sie keinen andern Fäller in jhren Reden finden wurden/ als die besagte; Es sollen aber dise wissen/ daß sie genaue Rechenschafft werden abstatten müssen bey jenem strengen Richter / allwo auch alle müssige Wort werden auff die Gerichts-Waag gelegt werden; wie werden erst die verläumbderische Reden bestehen? Wie selten kombt man zusammen / daß man nit denen Abwesenden die Ehr abneme? Wie hart ist es/sich frembder Sünden da nit auch thailhafftig zu machen? Wann aber doch vns noch einige Tugend von dem übel nachreden zuruck hal- Herbstmonat.

Herbst-monat.

tet / ist es wol ein Wunder / wann man nit wenigistens ein Wolgefallen an Ehrabschneiderischen Gesprächen spühren lasset! wer aber auch auß denen Tugendhafftisten / widersetzet sich / gleich wie er doch zu thun verbunden wäre / der im Schwung gehenden Verläumbdung? vnd dannoch / welcher entweders zuhöret mit Wolgefallen / oder lasset kaltsinnig vorbey gehen die Ehrenrührische Reden / die er doch köndte hindertreiben / der ist nit vil weniger schuldig / als der / so das böse Maul selbsten gebraucht. Nach reiffer Bedenckung alles dessen / wie darffst du noch dich als vnschuldig vorgeben?

III.

Ach! geschicht es nit eben so offt / vnd ist es nit noch weit mehr zubetauren / daß solche Christen gefunden werden / welche dörffen entvnehren / vnd gleichsamb zureden / entweyhen eine Zung / die so offt mit dem theuristen Blut Christi berühret / vnd getränckt worden; Ist nit noch mehr zubewainen / daß sich Weibsbilder / welchen die Natur für jhr bestes Erbtheil mitgethailet die Geschämmigkeit / [illegible]enheit / vnd die für Christen wölten werden / vnnd selbige auch daß / sprich ich / dise gedulten in jhrgenwart / außgelassene / zwey-verständ-

ständliche Wort / vnd noch Gelegenheit darzu geben / die Redende auffordern durch ein leicht- verständliches Wolgefallen / ja so gar auch selbsten ein vngewaschnes Maul hören lassen. Dergleichen Wort vnd Gespräch haltet man für nichts vngleiches / ja vil mehr für eine anständige Artigkeit / entzwischen bekennet der Apostel rund auß / daß dergleichen Ubelredner nit ins Reich GOttes gehören; Entzwischen beschmitzen solche russige Wort vnsere Gewissen / die wir solches reden / vnd entführen GOtt die gute Seelen / welche zuhören. Ach! wievil junge Gemüther hat ein eintziges Wörtlein doppleten Verstands / ein vnsauberer Einwurff / den Halß gebrochen / vnd die Unschuld entnommen? Von einem dergleichen Wort schleichet ein / ein schlimmer Gedancken / dem Gedancken folget eine vnzimbliche Begürd / da ist die Seel schon sündhafft / schon verlohren: wol ein kurtzweiliges Gespräch / welches der Sünd vnd dem Teuffel überlifert / die durch das Blut Christi so theur erkauffte Seelen! Wehe dir! wann du dich da schuldig befindest! bewainest du nit anjetzo solche Unthat / so würdest du einmahl / aber ohne Frucht dir deßentwegen die Augen außwainen. Herbstmonat.

Herbst-monat.

Sprich zu GOTT mit David: Bewachte / O HErr / meinen Mund / vnd stelle vmb meine Lefftzen ein Thor der Beschaydenheit / damit sich kein Wort hinauß tringe / welches zu deiner Belaydigung geraiche.

Si quis autem putat se Religiosum esse non refrænans linguam suam, sed seducens cor suum, hujus vana est Religio. Jac. 1. 26.

Wann sich einer einbildet / er seye ein guter Christ / vnnd GOttes Diener / hält aber seine Zung nit im Zaum / sondern verführt sein Hertz / vnnd betrügt sich / dessen Gottsdienst ist vmbsonst / weilen er nur einen eytlen Schein eines Christens an hat.

Facilius est tacere, quàm verbo non excedere. Imit. Christi. Lib. 1. c. 16.

Leichter ists stillschweigen / als vil reden / vnd GOtt nit belaydigen.

XX. Tag.

Von dem Morgen-Gebett.

1.

DAs Morgen-Gebett scheinet eine wesentliche / vnvmbgängliche Schuldigkeit vnd Pflicht zu seyn / wann wir auch keine Christen wären: wie hoch verbunden wird dann seyn zu dem Morgen-Gebett ein jedwederer warhaffter Christen-Mensch? GOtt ist vnser allererster Anfang vnd Urheber / so müssen wir jhme dann nit allein schlecht hin vns vnderworffen bezeugen / sondern jhme gleich Anfangs deß Tags vnsere gehorsambiste Huldigung abstatten / vnd jhne mit auffgehender Sonne anbetten. Diß können wir nicht vnderlassen ohne grosse Ungerechtigkeit / vnd ohne ein gewisses Gotts-rauberische Verbrechen. So ermahnet auch der H. Geist / daß der Gerechte gleich mit anbrechendem Tag sein Hertz solle erheben / vnd selbiges auffopffern dem HErren / der ihn erschaffen / vnd die erste Bewögungen desselbigen durch eine tieffe Anbettung heyligen. GOtt nimbt sich in H. Schrifft so eyfferig vnd hitzig an / vmb die Erstling der

Eccli. 39. 6.

Herbst-monat. Früchten/ vnd vnderschidlichen Viches/ er laſſet ſo offt vnd ſo inſtändig erinneren/ daß man jhme dieſelbige fleiſſig entrichte/ vnd trohet beyneben ſo entſetzliche Straffen an den jenigen / welche ſich da ſaumſeelig oder vngehorſamb wurden erweiſen ; was iſt die Urſach diſer ſo eyfferſichtigen/ vnd ſo nöthigen Anforderung? Was kundten da zur Herzlichkeit GOttes machen dargeraichte Früchten/ vnnd auffgemetzgtes Schlacht-Vich ? GOtt wolte vns dardurch zuverſtehen geben / wie hitzig er verlange die Erſtling vnſers Hertzens / vnd wie hoch er es wurde empfinden/ wann wir jhme zum Spott vnd Unbild dieſelbige wurden denen Geſchöpffen darbiethen/ vnd alſo jhme wurden nachſetzen. Ein jedes Geſchöpff iſt verbunden/ ſeinen Erſchaffer durch einigen Gottsdienſt zubeehren : diſer Dienſt aber muß übertreffen alle andere / GOtt muß allem vorgezogen werden ; vnd alſo wann wir GOtt Huldigungs-weiß wolten erſt auffopffern die Werck/ Gedancken / vnnd Wort Nachmittag / oder zu Abend / wurden wir nichts geben / als was von der beſten Frühe-Zeit wäre übergebliben / müßte alſo GOtt für angenemb halten/ was die Welt / vnnd die Geſchöpff jhme gelaſſen/ mit diſem wurde

de er ja billich übel zufriden seyn. Die blinde Haydenschafft / welche so sorgsamb dise erste Ehren-Beweisung ihren falschen Göttern abstatten; die Türcken / welche so gar vnder währendem Kriegs-Getöß niemahl außlassen / GOTT zu fünffmahl deß Tags auff ihre Weiß anzubetten / dise werden einstens wider die saumseelige Christen auffstehen / vnd sie ihrer vnchristlichen Eyffers- Ermanglung bestraffen. Herbstmonat.

II.

Wir empfangen ohne Underlaß grosse Gutthaten von GOTT / können wir zu frühe kommen / jhme eine gebührende Dancksagung zuentrichten? Solle nicht die erste Hertzens- Bewögung seyn / da wir erwachen / eine jnnerliche erkandtliche Ubung gegen so freygebigen GOtt? Dise erkandtliche Danckſagung / vnnd erste Hertzens- Auffopfferung seyn wir vmb desto mehr zuverrichten verbunden / weilen wir mit einer neuen Gutthat angesehen worden / da wir erwacht; massen vns GOtt bewahret dise Nacht hindurch vor einem vnvorsehenen Todt / vnd villeicht auch vor dem ewigen Undergang / wohin eine schwäre Sünd / so wir solche auff vns hätten gehabt / gestürtzt hätte. Wie vil seynd also erstor-

Herbst-monat.

ben/vnd ewig verdorben? Solle jhr Unglückseeligkeit vns nit billich ansporren/ vnd erjnnern/ der gegen GOtt schuldigen Erkandtnuß / weilen er vns vor so grossem Ubel so gnädiglich behütet? Es ist kein Augenblick in vnserem gantzen Lebē/ in welchem wir nit mit viken Gutthaten von GOTT angesehen werden / weilen kein Augenblick ist / an welchem er vns nit auffs neue erhalte / mit vns würcke; so solte dann auch kein Augenblick in vnserem gantzen Leben gefunden werden / an deme wir GOttes nit jngedenckt wären/ an deme wir jhme nit alles haimbstelleten / was wir seyn / alles / was wir besitzen / alles / was wir thun / vnnd anfangen. Wann aber vnsere Schwachheit vns nit zugibt / dises auff jede Augenblick zuverrichten / sollen wir dises doch nicht vnderlassen alle Tag in der frühe/vnd auß einem erkandtlichen Hertzen sprechen: Alles was ich bin/O Herr/ alles/ was ich habe / alles / was ich kan / vnd vermag / das kombt von dir her / so solle es dann auch wider zu dir kehren; Ich übergibe dir alles gäntzlich mit Auffopfferung meines Hertzens / vnnd aller deſſen Bewögungen; alles was ich werde leyden / thun/ oder lassen diſen Tag hin-

hindurch/ wünsche ich/ daß alles geraiche zu deiner Göttlichen Ehr. Herbstmonat.

III.

Neben allem obgemeldten / ladet vns zu dem Morgen-Gebett ein / ja verbindet vns vnser aygne Nutzen. Wir solten nit allein in der frühe / sondern auff alle Zeit betten / weilen Christus vns darzu ermahnet / weilen wir es auff alle Weiß vonnöthen haben; diſe vnſere Noth solte vns empfindlich zu Hertzen gehen / vnnd darumben solten wir ohne Underlaß durch das Gebett vnſer Zuflucht nemmen zu dem jenigen / der vns auß der Noth zu helffen waißt / vnd kan. Wenigistens können wir nit nachlassen zu betten / wann wir bedencken / vorsehen / vnd beförchten die gefährliche Gelegenheiten / welche vns können anstossen / die gewaltige Versuchungen / welche vns nachstellen / die vnſerer Seelen nachstrebende üppige Gegenwürff / so sich vns können vorstellen / so manigfaltige Bedürfftigkeiten / welche vns werden in die Enge treiben; Es wird nothwendig seyn / daß wir überwisen vnſerer Schwachheit / vnd Unvermögenheit / allen diſen Gelegenheiten vorzubiegen / allen diſen Versuchungen Widerstandt zu thun / diſen gefährlichen Gegenwürffen die Oportet semper orare, & nunquam deficere. Luc. 18. 1.

Herbst-monat. Leibs- vnd Gemüths-Augen zuschlieffen/ vns auß disen Bedürfftigkeiten zu winden / es wird / sprich ich / nothwendig seyn/ daß wir in allem disem vnsere Zuflucht nemmen zu dem / welcher vermag von vns abzulainen dise Gefahren durch seinen Schutz vnnd Schirm / vnserer Schwachheit steuren durch seine starcke Gnaden / vnserer Kleinmüthigkeit ein Hertz machen / vnserer schlechten Vorsichtigkeit / vnnd allen vnseren Nöthen steuren. Wo kombt es her / daß du so schwach vnd Krafftloß in denen gefährlichen Gegebenheiten / vnd so leicht in die Sünd einwilligest? So offt strauchlest deß Tags? Kombt es nit daher / weilen du das Morgen-Gebett verabsaumbet / durch welches man am füglichisten solchen Ublen vorbiegen kan / indeme man vorsihet die zukünfftige Gefahren / vnd antringende Unglückseeligkeit / dorten pflegt man zubegehren / vnnd auch zuerhalten die nothwendige Gnaden / welche GOtt nicht anderst bestimmet hat / vns folgen zu lassen / als durch das Gebett.

Opffere GOtt dem Allmächtigen / gleich Anfangs deß Morgens auff / die erste Hertzens- vnnd Gemüths-Bewegungen / er wölle dich niemahlen lassen abwendig machen von dem Morgen-

Ge-

Gebett / falle dir auch für / was es jmmer seye. Herbstmonat.

Justus cor suum tradet ad vigilandum diluculo ad Dominum, qui fecit illum, & in conspectu Altissimi deprecabitur. Eccli. 39. 6.

Der Gerechte wird GOtt / der jhne erschaffen / !sein Hertz gleich Morgens frühe darschencken / vnnd wird zu jhme sein Gebett verrichten.

Vides, quomodo te reddat certum de solicitudine sua quam pro te gerit, si te senserit solicitum tui. Vigilas tu? vigilat ille. Consurge, accelera, anticipa ipsas etiam vigilias, invenies eum, non prævenies. Bernard. in Cant.

Vermerckest du / wie GOtt dich seiner Sorg über dich versichere / wann auch du GOtt zu dienen Sorg trageſt? Wachest du / so wachet auch GOtt: du kanst so frühe auff seyn / als du jmmer wöllest / du kanst auch der Frühe-stundt vorkommen / so würdest du jhne allezeit frühe / vnd auff dich wartend finden.

XXI.

Herbst-monat.

XXI. Tag.

Von Ubung der Nachfolg Christi.

I.

Speculum sine macula Dei majestatis, & imago bonitatis illius. Sap. 7. 26.

DJe H. Schrifft benambset das ewige Wort / die vnerschaffene Weißheit / einen Spiegel ohne Mackel. Der vornembste Gebrauch eines Spiegels ist / damit wir mögen in Erfahrnuß kommen vnserer Mängel / vnd vnanständigen Masen / selbige können durchthun vnd verbessern / vnd damit wir zugleich ein Begürd bekommen / öffters in den Spiegel zu sehen / der vns so fein weißt auff vnsere so übelstehende Abscheuhlichkeiten zu deuten: Dißist die erste Würckung / so in vns erwerben solle die Erkandtnuß Christi / dises vollkommnen Spiegels / damit vns vor Augen gestellet werden vnsere Fähler vnd Laster / vnd vns zugleich auffgewisen werde die grosse Ungleichheit / so zwischen vns vnd disem Göttlichen Vorbild sich befindet / damit vns ebnermassen eine Begürd ankomme / vnd ein Mittel gegeben werde / vns von aller Unsauberkeit zuerledigen. Unnd also / gleich wie ein eytles Welt-

Kind

Kind gantz entschlossen / der Welt wol in die Augen zu fallen / sich offt spieglet / vmb zuerkundigen / ob nit etwann einige Masen sich in dem Angesicht verspüren lassen / ob alles wol an der gantzen Klaydung herauß komme / damit sie sich / vnd was sie antragt / in beste Ordnung richten möge: Also auch / welche sich eyfferig lassen angelegen seyn / GOtt ernstlich zugefallen / die sollen jhre Augen offt werfen auff das Crucifix-Bild / vnd dasselbige vmb Raths befragen / als einen vnverfälschten Spiegel; diser wird jhnen vorweisen jhre Sünden / Laster / Fählen / vnnd zumahl einen grossen Antrib einsprechen / eine warhaffte Begürd machen / auch ein leicht vnd nachtruckliches Mittel an die Hand geben / sich gäntzlich vor denen Göttlichen Augen rain zu machen. Von Ansehung dises Wunder-Spiegels müssen wir anfangen Christo zufolgen / dises haisset der heilige Paulus / den alten Menschen ablegen / so nothwendig erfordert wird / wann wir den neuen wöllen anziehen / der da ist / Christus JEsus. Herbstmonat.

II.

In Göttlicher Heil. Schrifft wird Christus / vnd sein gantzes Leben auch benambset / vnsers Thuns vnd Lassens gewisse Secundùm mensuram Regulæ.

Herbst-monat.

wisse Richtschnur. Ein Baumaister / welcher gesinnet einen herzlichen Pallast auffzuführen / muß zuvor das gantze Wesen wol bey sich außgedenckt / vnd im Kopff haben einen Abriß vnd Entwurff / deme er in Erbauung alles nachmachen / vnd / nachdeme er sich beziehe nach einem jedwederen außgemachten Thail / damit er niemahlen über die Schnur gehe. Das gantze Leben Christi ist eine allgemaine Underweisung deß vnseren / vnd alle dessen Ubungen jnsonderheit / sollen ein jedweders Werck vnnd Ubung / so wir vndernemmen / einrichten. So müssen wir dann stätts vor vns betrachten / wie / vnd was Christus geübet / alles dasselbige vnseren Ubungen / als die gewisseste Richtschnur vorlegen / damit sie nach diser abgemessen werden / vnd / woferrn sie derselbigen nit wären gemäß / gleich die Besserung erfolge. Unser Leben bestehet in dreyerley Ubungen / eine seynd völlig von der Natur angeführt / welche da das Leben deß Leibs müssen helffen erhalten; dergleichen seynd: Essen / trincken / schlaffen; auch in disem allem müssen wir auff Christum sehen / zubeobachten / auff was Weiß er sich da verhalten / wie er gar fein hat gewußt dise / vor sich selbsten so schlechte / so nidrige Würckungen mit

quàm mensus est nobis Deus. 2. Cor. 10. 13.

bester

bester Maynung beadlen / wie er da die Vernunfft zu Rath gezogen / alles der Nothwendigkeit allein nach abgemessen; wie sich da jederzeit eingefunden die bescheydene Geschämigkeit / Zucht / vnnd Mäßigkeit; vnd endlich müssen wir verschaffen / daß in disen vnsern Ubungen auch die Umbständt einfinden / da wir essen / vnd zu Tisch sitzen wöllen. Herbstmonat.

III.

Die andere Werck vnd Verrichtungen gehören zu dem Burgerlichen Leben / Gemainschafft / vnd höfflicher Weiß mit dem Neben-Menschen zu handlen; da will vonnöthen seyn / wann wir vns nach Christi Leben richten / daß wir jmmer ansehen die so holdseelige / anständige vnd verwunderliche Weiß mit jedermann zu handlen; was grosse Zucht vnd Ehrbarkeit in äusserlichen Gebärden / was für Sanfftmuth vnnd Beschaydenheit im Reden / Christus spüren lassen / wie er die Demuth in seinem Thun vnd Lassen vermänget mit liebreicher Ernsthafftigkeit; wie er etwelcher Schwachheiten nachgeben / vnd sich darnach auch eingerichtet / wie grosse Gedultmüthigkeit er erwisen in Ubertragung der anderen Uberlästigkeit / vnd auch so gar die hartiste Verfolgungen mit verwunderlicher

Sanffte-

Herbst-monat.

Sanfftmuth gelitten / wie mitleydiger gegen denen Armseeligen vnd Nothleydenden gewesen / sie getröstet / sie mit Gutthaten angesehen; wie ehrbar / gutwillig / aller Liebe voll er sich gegen allen vnd jeden verhalten. Macheſt du in deiner Gemainschafft mit andern in deinem Thun vnnd Lassen einiges Nachdencken auff alle dise so schöne Anweisungen vnd herzliche Beyspil? Wie weit weicheſt du darvon ab? warumben dises? weilen du auff Christum / als dein Ebenbild nicht siheſt. Die letzte Ubungen endlich gehen auff den Gottsdienst: In disem sollen wir vns absonderlich befleissen / Christo nachzuahmen: wann du demnach zum Gebett dich verfügen wilſt / betrachte deinen Heyland auff dem Oelberg / mit was Auffsehen auff seinen Himmlischen Vatter / Auffmercksambkeit / tieffister Demuth verrichtet er nit sein Gebett? Mit / auff die Erden nidergeworffnen heiligisten Angesicht; mit was Eyffer / innerlicher Gemüths-Versamblung bettet er zum Vatter? damit er keine Gelegenheit hätte / an mas anders zugedencken / söndert er sich von seinen drey Jüngern ab; mit was Vertrauen spricht er: Ach! Vatter! mein Vatter! du kanſt vnnd vermagſt alles; mit was vnüberwindli-

cher

cher Beständigkeit? Das Gebett wäh- Herbst-
ret eine gantze Stundt lang / obwolen monat.
er nit erhört wird; mit was vortrefflich
vnd starckmüthiger Gleichförmigkeit sei-
nes Willens mit dem Göttlichen? Ach! Matth. 26.
Vatter! mein Vatter! nimme von mir 39.
disen Kelch! disen bittern Kelch! doch
aber dein heiligister Will geschehe / vnd
nit der meinige. Also solle vnser Gebett
angestellet werden; bittest du also? Wañ
vnser Gebett nicht auff disem Weeg ist / so
gehet es jr̃; wie können wir dann hof-
fen / daß es erhöret werde / wann es nit
also eingerichtet?

Gewöhne dich in allen deinen Ubun-
gen / auff den Wandel Christi JEsu ein
Aug zu werffen / so vil es dein Standt
zulasset / vnd erforderet / damit du dessen
Wandel dich zugebrauchen / vnd den dei-
nigen in gute Ordnung zubringen ver-
mögest.

Aspicientes in authorem fidei,
& consummatorem Jesum. Hebr.
12. 2.

Lasset vns von JEsu kein Aug ab-
wenden / als welcher der Anfänger / vnd
Vollendter vnsers Glaubens ist.

Sicut à Deo nos separat dissi-

Herbst-monat.

militudo, ita nos illi conjungit imitatio. Auguſt.

Gleich wie die Ungleichheit / vnd der Gegenſatz vns von GOtt abſönderet / alſo auch verainiget vns mit jhme die Gleichheit / ſo wir mit jhme haben.

XXII. Tag.

Von Gedult im Leyden.

I.

EIn gedultiger Menſch / nach Außſag deß H. Jacobi / iſt ein vollkommner Menſch: die Widerwärtigkeiten / vnd das Leyden prüffen / vnd bringen in Schwung / vnd machen hervor ſchimmeren alle Tugenden. Ohne Leyden ſeynd die Tugenden zweiffelhafftig / verdächtig / vnvollkommen / oder ſehr ſchwach: das gedultige Leyden aber bewehret / vergwiſſet / vnnd machet vollkommen alle Tugenden. Wie erſcheinet nicht ſo herzlich vor / in dem Leyden der Glaub / daß er vns beredet / vnd zu glauben verpflichtet / daß GOtt vns liebe / da er vns hart mitfahret / daß er auß lauter Gütigkeit vns züchtige; daß er allein vns zu gutem / mit dem Ubel vns belege; daß

er

er vns durch diſes wölle demüthig/ vnnd jhme vnderwürffig machen/ daß es angeſehen ſeye/vns zu prüffen / von der Welt abzuſchöllen / vns mit ſich zuvereinigen / die ſchöne Bildnuß vnd Gleichnuß ſeines gecreutzigten Sohns in vns zuentwerffen / vnd einzuprägen / auch mit diſer Bildnuß das glückſeelige Merckzaichen vnſerer ewigen Gnaden-Wahl vns einzutrucken / endlichen auch vns zuverſichern/ vnd zuvergröſſern vnſere Ehren-Cron / vnnd Verdienſten. Allem diſem beyzufallen / wird ja ein groſſer Glaub erfordert / wider alle Widerred / Einwenden/vnd Widerſpänſtigkeit der Natur / vnnd deß Liechts der Menſchlichen Vernunfft / ſo ſich beziehet vnnd ſteiffet auff aller böſen Anmuthungen Gutachten / wider ſchier aller Menſchen vorgenommene Urtheil/ vnd Beduncken. Herbſtmonat.

II.

Bey wem köndte die Hoffnung herzlicher herauß glantzen / als bey einem Menſchen/der ſich befindet geplagt / verfolgt/ vndertruckt / mit Schmertz vnnd Unbilden überhäuffet / alſo zu reden/zernichtet / vnd in ſolchen Standt geſetzt / da er weder auß/noch an waißt ; der ſich/ ſprich ich/ wider alle Hoffnung mit guter Hoffnung tröſtet. Contra ſpem, in ſpem; Rom. 4. 18.

Herbst-monat.

alle seine Zuversicht setzet auff GOTT/ welcher nicht allein scheinet/ jhne völlig verlassen zu haben/ sondern sich auch gewendet auff die Seyten seiner ärgisten Feinden/ jhne auff das äusserist zuverfolgen; welcher noch mit dem gedultigen Job spricht: Wann du auch/ O GOtt/ mir wurdest das Leben benemmen/ wolte ich nimmer ablassen in dich meine Hoffnung zu setzen: ich werde ergreiffen diese so strenge Hand/ welche mir den letzten Straich versetzen wird/ vnd mich darauff steiffen. Was köndte verwunderlichers seyn/ als da ansehen einen Menschen vnbewöglich wie ein Felsen in Mitten der tobenden Wellen/ die sich allerseyts zu werffen/ vnd dannoch nit das geringste in der Beständigkeit nachgibet? Das natürliche Liecht hat einen Hayden so weit erkläret/ daß es vnverhollen außgesprochen/ ein Mensch seye in solchem Standt ein würdiges Schauspil der Göttlichen Augen/ indeme ein frommer Mann mit allerhand Widerwärtigkeiten/ Peyn vnd Plagen angefochten/ vnd doch nicht übergwältiget wird.

Etiamsi occiderit me, in ipso sperabo. Job. 13. 15.

Spectaculum Deo dignum, vir bonus cum mala fortuna compositus. Seneca.

III.

Was grosse/ vnbeschreibliche Liebe wird aber nit sich müssen einfinden bey dem

dem betrangten Menschen/wann er doch über alles liebet GOtt / auch zur Zeit / da er gleichsam sich zu dessen Verfolgern gesellet / jhne zu plagen / zu vndertrucken? Wann er GOTT als einen liebreichen Vattern ansihet / vnnd jhne im Gemüth mit Kindlicher Zärtigkeit vmbhalset/da er jhn gantz feindlich anzugreiffen scheinet; O grosse Liebe / wann wir in dem Betrübnuß- vnd Verfolgungs-Standt / nit allein GOtt demüthigist anbetten/ sondern auch mit Lieb annemmen die Anordnungen seiner weisisten Vorsichtigkeit/auch da sie vns so streng vorkombt / nit allein verehren / sondern kussen die Hand/welche vns den Straich versetzet. Nichts gibt vns besser zuverstehen/ wie großmächtig da GOtt seye / vnd was er von vns verdiene / als wann er vns mit Widerwärtigkeiten haimbsuchet / vnd mit Creutz vnd Leyden belegt / sprache schon vor längsten / der/ auff der armseeligen Welt in gleichem Standt begriffene / nun aber im Himmel herzlich gemachte H. König Ludwig. Uber dise Haupt-Tugenden / was wird noch erforderet für ein vortrefflicher Gehorsamb / indeme man sich gleich einem Isaac muß lassen auff den Scheitterhauffen werffen / vnnd gedultmüthigist

Herbst-monat.

den Schwerdt-Straich erwarten / nicht allein ohne allen Widerstandt / ohne Widermurren / sondern auch ohne eintziges klagendes Wörtlein / vnd mit David sprechen: Schlage / schlage drein / O HErr / ich bin gantz zufriden vnd berait auch mit Gaißlen gestrichen zu werden von deiner Lieb werthen Hand. Ich waiß / daß nur dises nichts als Liebsstraich seyen / weilen deine Hand von deinem Hertzen bewögt wird. In diesem Standt sprechen wir mit Job. Dir beliebt / mir das Leyden vnd Schmertzen auffzuladen / vnd ist mein eintziger Trost / alles gedultmüthig zuübertragen / weilen es also dein Göttlicher Will ist. Ich leyde hart / muß bekennen / die Natur ist empfindlich / vnd erfahret / daß es nit lustig / mit Peyn vnd Plag angethan werden / weilen aber dise herrühret von deiner Anordnung / O GOtt / wird mir dessenthalben alles verzuckert. Ohne Underlaß leyden / kombt der Sinnlichkeit / vnnd auch der Menschlichen Vernunfft schwär vor; GOtt will es aber also haben; O in diesem / vnd auff dises Wörtlein wird alles still / ist alles recht. Diß ist die Stimm eines Gedultigen / diß ist die Ubung eines / mit Gedult wol versehenen Manns: wie können die Heilige

Ego in flagella paratus sum. Psal. 37. 18.

Et hæc mihi sit consolatio, ut affligens me dolore, non parcat. Job. 6. 10.

in

in der ewigen Glückseeligkeit vollkommner dem Willen GOttes nachkommen? Herbstmonat.

Sie Seelige im Himmel thun den Göttlichen Willen lieblicher / der Gedultige / starckmüthiger.

Begehrest du zu wissen / ob deine Andacht auffrichtig / deine Tugendt warhafft / so mercke / ob du im Leyden gedultig seyn könnest; das ist der Prüff-Stain / haltest du da nicht die Farb / so solle dir alle deine Tugend wol verdächtig vorkommen.

In igne probatur aurum & argentum, homines verò receptibiles in camino humiliationis. Eccli. 2. 5.

Das Gold vnd Silber wird in dem Schmeltz-Ofen geprüffet; GOtt auch setzet fromme Seelen in die Finsterbrennende Glut-Höhle / damit sie glantzender herauß kommen nach außgestandner Prüffung jhrer Tugenden.

Sæviat quantum vult, Pater est. Aug. in Psalm.

GOtt gehe mit mir vmb so scharpff / vnnd hart es jhme beliebt / er ist mein Vatter.

XXIII. Tag.

Von der Liebe gegen dem Nächsten.

I.

WAs jhr dem mindisten auß denen Meinigen erweiset / das nimme ich an / als wann es mir selbsten wäre erwisen worden. So müssen wir dann in vnserem Neben-Menschen ansehen Christum vnseren HErrn selbsten; Christus ist da gegenwärtig in disem Bedürfftigen / in disem Armseeligen / in disem Feind / der dich so hart belaydiget / vnd er ist warhafftig in jhme gegenwärtig / obwolen auff eine gantz andere Weiß / als er zugegen ist in dem H. Altar-Gehaimbnuß / massen beyde Weiß auß der H. Schrifft können dargethan werden. Wann du einen Eckel vnd Grausen hast ab der Nidrig- vnd Armseeligkeit dises Bettlers / so solle die Majestät / vnd das hohe Ansehen Christi JEsu / welcher in disem Armseeligen ist / welcher vnder dieser schlechten Klaydung sich verborgen / dich zur Ehrenbietigkeit / vnd freygebiger Liebe vermögen. Wann die Härtigkeit / vnd vngerechtes Verfahren jenes deines

deines Feinds dir das Hertz durchschneidet / so solle die Gutthätigkeit / vnnd Sanfftmuth Christi JEsu / den du in deinem Feind mußt betrachten / dich besänfftigen / vnd das Hertz von allem Zorn befreyen. Christo bist du vnendlich verbunden / was grosse Dienst-Laistungen ist er nit befugt von dir zubegehren? für sich selbsten begehrt vnd braucht er nichts / deinem Nächsten hat er das gantze völlige Recht überlassen / alles was du dem Nächsten erweisest / wird GOtt alles als jhme gethan / auffschreiben. Zu jenem letzten Gerichts-Tag wird Christus alles scheinen vergessen zuhaben / was man jhme zu Lieb vnd Ehren gethan / vnnd wird alsdann allein Meldung thun der guten Wercken / so wir gelaistet haben dem Neben-Menschen / vmb seiner Liebe willen. Herbstmonat.

Efuriri enim, & dedistis mihi manducare. Matth. 25. 42.

II.

Welcher euch berühret / spricht der Heyland / der greifft mich an / vnd verletzet mir den Aug-Apffel. Es ware Gott nit genug / zu sagen / daß / der seinen Brüdern belaydiget / jhne selbst berühre / vnd belaydige / es müßte noch darbey seyn / daß er jhme in den Aug-Apffel greiffe / das ist / daß er jhne angreiffe / wo er am allerempfindlichisten ist. Wie leiß man

Qui enim tetigerit vos, tangit pupillam oculi mei. Zach. 2. 8.

Herbst-monat.

den Aug-Apffel verletze / kan es nit / als mit grosser Gefahr vnd Ubel zugehen / alles ist da schmertzlich / vnnd ziehet ein Grosses nach sich; Ebenfalls machet die zarte Lieb / so JEsus tragt gegen vnserem Bruder / daß er alles Ubel / welches wir demselbigen anthun / auffnemme / als wanns jhme selbsten wäre geschehen / vnd sihet es nit allein an / als ein Ubel / so gemain / sondern als ein sehr grosses Verbrechen / welches jhne mehr schmirtzet / als wann man jhne selbsten höchlich belaydiget hätte. In jenem End-Auß-spruch / den Christus als Richter am Jüngsten Tag wird ergehen lassen / wird es scheinen / als habe er / seiner / vnd seiner verletzten Ehr vergessen / vnd seye mit so fast erzürnet wegen der Unbilden / so die Sünder jhme selbst angethan / sondern allein wegen deß Ubels / so da zugefügt worden denen Armen. Ich habe Hunger gelitten / wird er sagen / in denen Armen / vnd jhr habt mir nichts von einiger Speiß lassen zukommen. Die zarte Lieb / von der ich branne gegen dise Arme / vnd Armseelige / hätte mich vermögt / euch das Reich der Himmlen zu geben für ein Stücklein schimmliges Brodt / so jhr jhnen hättet mitzethailet / vmb disen so schlechten Werth habt jhr so gar die

Matth. 25. 42.

ewige

ewige Freud nit wollen erkauffen; nun habt jhr darzu keinen Zuspruch mehr/für euer Erbthail werdet jhr nichts erhalten/ als meine Vermaledeyung/ vnnd die jmmerwährende Unglückseeligkeit/ so darauff erfolget. Herbst. monat.

III.

Wann Christus JEsus vor vnser Thür anklopffte/ vnd vmb ein Allmosen anhielte/ gleich wie etlichen Heiligen die Gnad widerfahren; wann er von vns eine gewisse Gnad begehrte/ wann er selbsten sich würdigen wolte/ von vns einen wolgefälligen Dienst zu bitten/ wurden wir so stainernes Hertz haben/ vnd jhme dises versagen? Wurden wir vns nit vil mehr glückseelig schätzen/ vnd gar zu hoch geehrt? wurden wir es nicht für die gröste Gnad achten/ eine Gelegenheit zu haben/ Christo einige Gnad vnd Wolthat erweisen zu können? Wann du einen Dienst laistet deinem Bruder auß Liebe Christi/ wann du in dessen Namen einem Bedürfftigen ein Allmosen mitthailest/ bist du vil sicherer/ daß du Christo einen Dienst laistest/ als wann du würcklich selbsten Christo in Gegenwart eben disen Dienst erstattetest: in diser Begebenheit hättest du allein deine äusserliche Sinn zu Zeugen/ daß da Christus vor

dir

Herbst-monat.

dir stundte; der Glaub aber / vnd innerliches Liecht / von dem du nit kanst betrogen werden / wurde dich dessen gantz vergwissen / in denen Begebenheiten / die dir täglich zu Handen kommen / da du die Christliche Liebe kanst üben gegen deinem Neben-Menschen. So bekenne dann / daß deine so kalte Liebe gegen deinem Brudern allein herstamme von deinem Abgang im Glauben. Mein GOtt! wann wir keine Liebe / vnd keinen Glauben haben / was seyn wir anders / als vnglaubige Hayden / vnd ewig verworffne armseelige Menschen?

Folge ohne Underlaß dem Rath deß Apostels / oder vil mehr / dem Gebott Christi JEsu / welches will / daß wir in dem Neben-Menschen Christum selbsten ansehen: Thust du dises / so würdest du wol keine Beschwärnuß finden / dem Nächsten Gutes zu thun / vnd dich je nit gelüsten lassen / selbigem etwas Ubels zu zufügen.

Quamdiu feciſtis uni ex his fratribus meis minimis, mihi feciſtis. Matth. 25. 40.

Was jhr gethan einem auß disen meinen mindisten Brüdern / das habt jhr mir selbsten erwisen.

Auro

Auro parietes, auro fulgent laquearia, & nudus, atque esuriens ante nostras portas Christus in paupere moritur. Hieronym. Epist. 12. Herbstmonats.

Das Gold schimmert in vnsern Häusern / vnnd JEsum lassen wir vor der Thür gantz übel gekleydet dahin sterben in einem bedürfftigen/armseeligen Bettler.

XXIV. Tag.

Von der Evangelischen Armuth.

I.

DJe Armuth ist jener Evangelische verborgne Schatz / dessen hohen Werth die Menschen nicht wußten: Es ware vonnöthen / daß GOTT von Himmel käme / den Menschen disen Werth außzulegen. GOtt / wie der hönigfliessende Bernardus spricht / besasse in dem Himmel alle Güter der Herzlichkeit; vnder allen disen Gütern aber ware der Schatz der Armuth nit befindlich; so ist GOtt dann angekommen auff dise Erden/

Herbst-monat.

Erden / denselbigen auffzusuchen / vnnd diß ist eine Bewög-Ursach gewesen / warumben er den Himmel verlassen. Chris-

2. Cor. 8. 9.

stus / der vnendlicher Reichthumben ein vollmächtiger HErr ware / sagt Paulus der Apostel / ist arm worden / damit er mit seiner Bedürfftigkeit vns bereichete / vnd also vns abholffe von den vnmässigē Begürden / welche / da sie vns angetriben / gar zu hitzig zu suchen / vnnd zu ängstig zu häuffen die irrdische Reichthumb / vns in höchste Gefahr stürtzten / die Himmlische Güter zuverliehren. Die Armuth ist jener kostbare Stain / in dem Evangelio also gerühmbt / dessen niemand kan habhafft werden / als mit dargeben aller seiner Haab vnd Güter / vnd welcher doch nit zu theur angeschlagen / noch gekaufft wird. Der Heyland hat sich aller seiner Güter entblösset / damit er dises Edelgestain an sich brächte. Er ist gebohren worden / hat gelebt / vnd ist gestorben in so grosser Armuth / daß jhme nichts übergebliben / als das Creutz / die Nägel / vnd eine Schmertzbringende Cron von Dörneren. Er hat nit allein lieb gehabt die Armuth / sondern noch die arme Bedürfftige; Er hat jhme ausserwöhlet arme Apostel / er hat gelebt mit / vnd vnder den Armen / für die Arme hat er grosse

Sorg getragen / diſe hat er vnderwiſen. Endlichen hat Chriſtus ſich nicht gedunckẽ laſſen / als hätte er der Sach zu vil gethan / da er der Armuth ein vnvmbſtoßliches / vnwiderruffliches Recht zum Himmelreich eingehändiget: Seelig ſeynd die Armen / dann deren iſt das Reich der Himmlen. Legeſt du diſer Glaubens-Lehr einen Glauben bey? du / der du ſolches Abſcheuhen tragſt ab der Armuth? der du ſo ſorgſamb das zeitliche Gut zuſammen ſcharreſt? Herbſtmonat. Beati pauperes Spiritu, quoniam ipſorum eſt Regnum Cælorum. Matth. 5. 3.

II.

Die Armuth / jene Evangeliſche Tugend iſt allen Ständten wol anſtändig / aber auff verſchydene Weiß. Sie verpflicht die Weltlichen / ſich nit anzuhefften an das Zeitliche / vnd zu mäſſigen die zu hitzige Begürd / Güter zuſammen zu häuffen: Alſo / da der Apoſtel die Chriſten / vnd nit die / mit geiſtlichen Gelübden verbundene anredet / ſagt er zu jhnen / daß die / ſo Güter beſitzen / ſollen alſo dieſelbige beſitzen / als wann ſie derſelbigen beraubt wären. Diſe Armuth haltet jedwedern Chriſten an / alles beyſeyts zuraumen / was der weltlichen Eytelkeit zu ähnlich iſt / alles was der Chriſtlichen Eingezogenheit / vnd ehrbarlichem Auffzug zugegen lauffet / weilen alles diſes ſtreit-

Herbst-monat. streittet mit der angelobten Verhaissung/ so wir in dem H. Tauff abgelegt/ da wir nemblich allem Pracht vnd ärgerlicher Welt-Eytelkeit auff jede / vnd allezeit abgesagt. Weiters verbindet dise Tugend einen Christen / seiner Güter wol vnd löblich zugebrauchen/ widerumb einzubringen das jenige/ so er verschwendet / vnnd vorzukommen denen grossen Gefahren/ welchen die Güter / so wir nit Achtung geben / vns außsetzen. Endlichen hat der Reiche nit Ursach/ sich auffzublasen / vnd über andere zuerheben/ wie doch gemainiglich pflegt zugeschehen; sondern wird gleichsamb gezwungen / sich zu demüthigen / indeme er wol sihet/ daß diser sein Standt dem Leben Christi gäntzlich entgegen gesetzt seye / weilen Christus arm / vnd bedürfftig gelebt/ arm gestorben / weilen er vermaledeyet die jenigen / so ihrem Reichthumb zu fast nachhängen; wievil werden wir zehlen / die nicht mit vnordentlicher Begürd an ihre Güter gebunden / wann sie einmahl reich worden? So solle auch der Reiche sich förchten / weilen die Reichthumben gar offt ihre Besitzer stürtzen in den Geitz / vnd Geldt-sichtigkeit / Hoffart/ waiches Leben; solche Leuth seynd gegen sich selbsten gantz gelind/ gegen dem

Neben-

Neben-Menschen hart-hertzig/ sie haben grosse Hindernussen / seelig zu werden / wegen viler bösen Gelegenheiten / so vil Güter mit sich bringen / vnzimbliche Begürden/ die jhnen nachsetzen / sie haben Geldt vnd Guts genug/denen auch verführtisten / vnd vngezäumbtisten Anmuthungen alles beyzuschaffen / auch selbigen alles zu willfahren / vnd ein völliges Genügen zu thun. Bist du bereichet? wol begütert? betrachtest du aber auch in deinem Standt besagte grosse Gefahren? Ach! wann du ein reiffes Nachdencken anstelletest / soltest du wol nicht so trutzig / vnd übermüthiges Leben führen. Herbstmonat.

III.

Die Evangelische Armuth verbindet die mit Gelübden verpflichte Geistlichen/ nichts aygenthumbliches zu haben/ noch zubesitzen / keine Anstalt noch Außgab von einigem Gut machen zu können / nichts anzunemmen/ nichts außzuschencken ohne gemessne Erlaubnuß. Ein Geistlicher muß gantz nit mit dem Hertzen angebunden seyn an das jenige/ wessen Gebrauch jhme erlaubet wird; dann was schändliche Sach wäre es einem Geistlichen/ wann er etwelchen geringen Kinderpossen wolte ankleben/ wie dann wol zuweilen geschicht / vil mehr als die

Herbst-monat.

Welt-Leuth jhren grossen Reichthumben nimmermehr angewachsen seynd? Welche Geistliche also beschaffen / diese seynd im Hertzen reich / leyden zwar die Unkommentlichkeiten der Armuth / haben aber keinen Verdienst darvon. Ein Geistlicher solle in allem dem / was er mit Erlaubnuß hat / vnd wessen Verwaltung jhme anvertrauet ist worden / allen eytlen Pracht abschaffen. Die schönste Zierde in dem Zimmer eines Geistlichen ist die H. Armuth / vnd ist er auch niemahl werther vor der Welt / als wann die Armuth an jhme selbsten herauß scheinet; alles was an dem Geistlichen / vnd dessen Zimmer der Armuth zuwider / das machet ihne / vnd seine Wohnung häßlich. Es solle endlichen der Geistliche die Würcklichkeiten der H. Armuth nit allein ohne Widermurren / sondern auch mit Lust vnd Freuden außstehen; sich glückseelig schätzen / daß er die Hof-Farb Christi deß HErrn antrage / welcher jederzeit die Armuth *lieb* / werth gehabt. Bist du nit auch einer auß jenen Geistlichen / welche vil bequemer auffziehen in Klaydern / vil kommentlichere Wohnung suchen / als die Weltliche / vnd die zwar nit gleich denen Weltmenschen sich bemühen wollen / lauffen

schnauf-

schnauffen/ vnd schwitzen vmb Zusamm- Herbst-
raffung viler Güter/ dannoch wollen rei- monat.
che Herren seyn / vnnd in keinem Ding
der Reichen Kommentlichkeit das ge-
ringste nachgeben? Haisset das dem ar-
men JEsu in die Fußstapffen tretten?
Können wir mit disem Leben hoffen die /
denen wahren Armen versprochne reich-
liche Vergeltung zuverdienen?

Durchgehe die Obligenheiten deines Standts / die Armuth betreffend / da-mit du sehen mögest/ wie du dich in disem verhaltest/ vnd deiner Pflicht nachlebest.

Quoniam propter vos egenus factus est, cùm esset dives, ut illius inopia vos divites essetis. 2. Cor. 8. 9.

Christus JEsus/indeme er alle Reichthumben hatte / ist er vnsertwegen arm worden/ damit wir durch seine Armuth bereichet wurden.

Affatim dives est, qui cum Christo pauper est. Hieron. Epist. 1.

Der jenige ist sehr reich / welcher mit dem armen JEsu arm ist.

XXV. Tag.

Von dem hochheiligen Meß-Opffer.

I.

Es kan kein Gottsdienst gefunden werden ohne einige Beehrung- vnd Anbettungs-Bezeugnuß / so man GOtt erweise / so kan auch kein vollkommne solche Beehrung vnnd Anbettung seyn ohne einiges Opffer / noch ein vollkommenes Opffer / wann man Gott nit auffschlachtet ein solches Opffer / welches GOttes würdig seyn möge / das ist / wann GOtt / nit GOtt vnd Mensch zugleich / dargeben wird; massen ein GOtt allein / ist ein vollkommenes / würdiges Schlacht-Opffer / so GOtt solle entrichtet werden. Ein solches Opffer ist vollbracht worden auff dem Calvari-Berg / allwo JEsus Christus der vermenschte GOtt sich der Herzlichkeit seines Himmlischen Vatters auffgeopfert. Das Opffer der H. Meß ist dessen eine Vorstellung / aber eine solche Vorstellung / in welcher das jenige begriffen wird / vnnd vollkommentlich sich gegenwärtig einfindet / was da vorgestellet.

wird.

wird. Es ist eben derselbige hohe Priester / der dises Opffer entrichtet / das ist / Christus JEsus / welcher als vnsichtbarer Priester / das ist / dessen der Mensch ein Diener / vnd an dessen statt gesetzet wird; So redet in der H. Mensch auch der Priester nit als ein Mensch / sondern als GOtt selbsten / da er spricht: Dises ist mein Leib. Eben dises Opffer wird vollzogen / indem der Leib vnd das Blut Christi wird dem Himmlischen Vatter dargeopffert. Dise zwey Opffer zihlen auff einen Zweck / der da ist / GOtt zu Ehren / für vnsere Missethaten Genugthuung abzustatten / GOtt für die empfangne Gnaden schuldigen Danck erweisen / sie haben ein gleiche Krafft / vns zuwegen zu bringen jene Gnaden / deren wir vonnöthen haben. Das Opffer / so am Stammen deß Heil. Creutzes vollbracht / ist für alle Menschen entrichtet worden. JEsus Christus auff dem Creutz / wie der H. Joannes sagt / ist das Versöhn-Opffer nicht allein für vnsere Sünden / sondern auch für die Laster der gantzen Welt; vnnd der Priester / wie Chrysostomus vermerckt / indeme er das H. Meß-Opffer verrichtet / vertrittet das Ambt eines Abgesandten von der gantzen Welt / vnnd eines Fürsprechers aller Menschen.

Herbstmonat.

Ipse est propitiatio pro peccatis nostris; non pro nostris autem tantùm, sed etiam pro

Herbst-monat.

totis mundi, Pro universo orbe terrarum legatus intercedit, deprecatorque apud Deū. Chrys.

II.

Wann aber die Gleichheit / so sich befindet zwischen dem Opffer an dem Creutz / vnd dem Meß-Opffer / an Tag gibt die hohe Würde / so da hat das H. Opffer der Meß / so wird es nit minder scheinbar gemacht durch die Ungleichheit / vnd den Underschyd / so sich da zugleich eraygnet zwischen disen zweyen Opffern. Das erste ist ein blutiges Opffer / weilen das Schlacht-Opffer / so da entrichtet wird / durch einen wahren Todt / vnd die Vergiessung alles seines Bluts vollzogen wird. Das andere ist ein vnblutiges Opffer / weilen das Schlacht-Opffer / so sich dargegeben / allezeit eben dasselbige widerumb auffgeopffert wird / vnd jmmerfort erhalten / vnd auffbehalten / damit es allezeit noch könne dem Himmlischen Vatter entrichtet werden; dises Schlacht-Opffer stirbet nun allein durch einen sittlichen Todt / vorgestellet durch jene Absönderung / welche in Krafft der Wandlungs-Worten den Leib Christi darstellet vnder die Gestalten deß Brodts / vnd das Blut vnder die Gestalten deß Weins. Das erste Opffer ist allein vollbracht worden auff dem Calvari-Berg; das andere wird täglich in der gantzen Welt verrichtet/

tet/ gemäß der Weißsagung Malachiæ / das erste währete allein etliche Stundt lang; das andere wird sich erstrecken biß zu End der Welt; dessentwegen wird es von Daniel ein fortwüriges Opffer benambset. In dem ersten Opffer ware der Leib Christi dem Leyden vnd Sterben vnderworffen / in dem andern ist er keinem Leyden vnderworffen/ vnd völlig vnsterblich. Was köndte grössers / was herzlichers / was heiligers / was entsetzlichers erdacht werden / als ein Opffer / in welchem so hohe Gehaimbnuß begriffen? Hast du alles dises bißhero warhafftig geglaubet / oder hast du es wenigistens gefasset? Die kaltsinnige Weiß / mit dero du pflegest der H. Meß beyzuwohnen / erzaigt wol das gantze Widerspil.

Herbstmonat.

Juge Sacrificium. Daniel. 8. 11.

III.

Wann das H. Meß-Opffer also vortrefflich vnd fruchtbar/ so folget erstlich/ daß vns von Abwesenheit bey disem Opffer allein die Unmöglichkeit könne entschuldigen. Wir müssen ja vnsere selbst aygne Feind seyn / wann wir freywillig vns berauben der herzlichē Frücht/ so wir können einsamblen in Anhörung der H. Meß durch die Zuaygnung vns selbsten der hohen Verdiensten Christi

Herbst-monat. JEsu. Zum andern folget/ daß wir niemahl mit genugsamber Ehrenbietung/ vnnd Auffsehen disem höchsten Opffer können beywohnen/ in Bedenckung/ daß allda der einvermenschte GOtt zugegen seye/ der sich seinem Himmlischen Vattern auffopfferet/ für vns bitte/ vnd damit er den Vatter gantz günstig auff vnsere Seyten bringe/ sich darbiethe als ein Schlacht-Opffer/ mit tieffister demüthigister Ehrenbeweisung/ vnnd in Verrichtung gleichsamb seiner selbsten. Die lieben Engel/ welche/ wie der heilige Chrysostomus versicheret/ bey disem hohen Geheimbnuß sich einfinden/ stehen da mit tieffister Ehren-Erzaigung/ vnd mit heiligem Schröcken; vnd wir armseelige Erdwürmlein kommen da hin/ wie es scheinet/ als wolten wir spotten deß grossen GOttes/ der für vns sich selbsten hat gleichsamb zernichtet! Endlichen erfolget/ daß wir der H. Meß sollen beywohnen mit eben der schmertzlichen innerlichen Empfindtlichkeit/ mit eben der Zerknirschung deß Hertzens/ mit welcher wir dem traurigen Schauspil auff dem Calvari-Berg hätten zugesehen. Ach! was Hertzens-Regungen wurden wir alldorten haben verspüren lassen? Was Gemüths-Schmertzen!

Lasset

Lasset vns auch anjetzo bey der H. Meß eben dise heilige Anmuthungen in vns herzschen/ oder vil mehr die jenige/ so allDorten empfunden das Mütterliche Hertz Mariæ/ vnnd deß geliebten Jüngers. Aber/ ach! weit von solcher Andacht! folgen wir nit vil mehr durch vnser vngebührliches Meß-hören denen geschwornen Feinden deß Heylands/ welche dessen Schmertzen spotteten/ vnd sein heiligistes Leyden höhnischer Weiß verlacheten! Herbstmonat.

Bitte GOtt vmb Verzeyhung wegen der schlechten Andacht/vnd Ehrenbietigkeit/ mit deren du bißhero der H. Meß beygewohnet.

In omni loco sacrificatur, & offertur nomini meo oblatio munda. Malach. 1. 11.

An allem Orth vnd Ende wird meinem H. Namen entrichtet ein reines/ vnd wolgefälliges Opffer.

Tu verò, cùm Sacerdotem videris offerentem, ne Sacerdotem considera hoc facientem, sed manum Dei invisibiliter extensam. Chrysost.

Wann du den Priester ansiheſt/ diſes

Herbst-monat.

hohe Gehaimbnuß verrichten / betrachte da nit einen Menschen / sondern die allmögende Göttliche Hand / welche jhre vnsichtbare Würckung hat.

XXVI. Tag.

Von Zuberaitung / das hochwürdige Gut zuempfangen.

I.

DAmit David dem gantzen Volck vorwise / mit was Eyffer es jhme solte lassen angelegen seyn / die Beysteur zu dem herzlichen Gebäu deß Tempels / sprache er: Ich habe kein kleines Werck vor Handen / die herzliche Wohnung / so ich werde erbauen lassen / ist für keinen Menschen / sondern für GOTT selbsten angesehen. Mit was grossem Eyffer sollen wir dann nit vns zum Tisch deß HErrens beraiten / allwo vnsere Seel auff gewisse / vil verwunderliche Weiß zu einem Tempel vnnd Heiligthumb der Gottheit gemacht wird. Grande opus! Ist in vnserem Gotttes-Dienst etwas vortrefflichers vnd erhöchters / als dise Zuberaitung / durch welche wir vns / den HErren zuempfahen / würdig

1. Paral. 29. 1.

dig zu machen gesinnet seyn? Damit man wol verstehe die Zuberaitungen / so wir sollen haben vnd üben vor der Niessung diß heiligisten Gehaimbnusses / darff man nur fleissige Acht haben auff vier Umbständt / welche sich da einfinden. Wer kombt zu vns in dem heiligen Altars-Sacrament? GOtt selbsten / O was vntadelhaffte Reinigkeit wird nicht da erfordert? Zu wem kombt er? Zu einem Menschen; was tieffe Demuth solle nit gefunden werden in disem Menschen? Wie kombt er? mit Würckung überauß viler Wunder; was Eyffer sollen wir da nit spüren lassen / damit wir so nachtrucklicher Gutthätigkeit vns danckbar erweisen? Warumb würdiget er sich zu vns zu kommen? damit er sich selbsten vns darschencke; was grosse Zuversicht solle nit in vns erwecken dise vnbegreiffliche Gütigkeit? Da haben wir die vier beste / vnd vortrefflichiste Vorberaitungs-Bedencken / zur würdigen Empfahung deß HErrens. GOtt ist es / der sich zu vns würdiget zu kommen / der Heilig aller Heiligen; mit was Reinigkeit / mit was Heiligkeit wird sich nit gezimmen / daß wir denselbigen empfahen? Die gröste Heiligen achteten sich für vnrain / vnnd allerdings vnwürdig / wann sie betrachteten

Herbstmonat.

Herbst-monat.

teten die Heiligkeit dessen / den sie solten geniessen in dem H. Abendwahl. Der H. Franciscus / jener irrdische Seraphin / erachtete sich nit rain / vnd würdig genug für das Priesterthumb / vnd was wird es mit vns armseeligen Sündern für eine Bewandtnuß haben? Die Priester / sprache GOtt in dem alten Gesatz / seynd bestimmet die Schau-Brodt zu opffern / vnd darumb sollen sie rein vnd heilig seyn. Was für grosse Heiligkeit solle dann nit erscheinen / vnnd was für eine Englische Reinigkeit in den jenigen / die so offt das lebendige Brodt / die Speiß der Englen zu sich nemmen?

LI.

Zu wem aber kombt diser so grosse / diser so heilige GOTT? Zu dem Menschen? Was ist der Mensch? Die Niderträchtigkeit / die Schwachheit / Armseeligkeit / vnd die Boßheit selbsten. Wie kan die Herrlichkeit vnnd Majestät GOttes sich vertragen mit diser Niderträchtigkeit / dessen Allmacht mit diser Schwachheit / dessen allergröste Glückseeligkeit / mit disem Elend vnd Armseeligkeit / dessen Heiligkeit mit diser Boßheit? Es wurde ja das Liecht vil ehender sich mit der Finsternuß vergleichen? Die Demuth allein kan so gegen einander gesetzte

setzte Ding vereinbahren / jhro stehet zu / ein solche Wunderthat außzuüben ; die Demuth füget zusammen / die sonsten entlegniste Sachen / die widerwärtigiste stellet sie in gütlichen Vertrag / sie bringet alles ein / ist an statt alles ; von der Stundt an / daß der Mensch der Demuth sich ergeben auß allem Ernst vnnd Auffrichtigkeit / da lasset er nach / schwach zu seyn / da ist er nit mehr armseelig / hat keine Boßheit mehr / da wird er zu einer würdigen Wohnung GOttes. Hat GOtt in dem Himmel einen / jhme angenemmeren Orth ? Ach ! GOtt wohnet nit lieber in der ewigen Himmlischen Wohnung / als in dem Hertzen eines Demüthigen ; Je vnwürdiger wir vns schätzen / GOtt zuempfangen / je würdiger werden wir solcher hohen Ehre. Wie kombt aber GOtt zu vns ? Diser so heilige / so großmächtige GOTT ? Mit Würckung so grosser Wunder / daß er selbsten allein fähig ist / selbige zubegreiffen. Wie können wir begegnen der hitzigen Begürd / so GOtt lasset vermercken / zu vns zu kommen / da er sich so vil kosten lasset ? Nicht besser / als wann wir alle Kräfften der Seelen werden anspannen / jhne würdiglich zuempfangen. Wie können wir aber solche Kräfften anspannen /

Herbst-monat.

Herbst-monat. nen/ indeme wir so schwach/ vnd vnvermöglich seyn/ wann du selbsten nit vns eine hülffreiche Hand bietheſt/ O HErr? dann wir dich ohne dich keines Weegs recht vnd gebührender massen empfangen können/ vnd du allein biſt fähig/ dir das Mittel beyzuschaffen/ durch welches diß der Würde nach geschehen möge.

III.

Ach! was iſt aber wol die Ursach/ daß der so heilige/ der so grosse GOtt zu mir komme? Das thut er/ meiner Schwachheit/ vnd armseeligen Standt zu steuren/ mich von allem Ubel zuerledigen/ mit allen Gütern zubereichen/ damit er sich selbsten mir dargebe/ vnd mich mit jhme gäntzlich vereinbahre. Wie kan ich in Zweiffel stellen/ daß GOtt nicht ein grosses vorhabe mit meiner Seelen/ Krafft seiner Barmhertzigkeit/ weilen ich sihe/ daß er so grosse Wunder würcke/ damit er zu mir kommen möge? GOtt/ der vnendlich weiß/ wurde er wol so erstaunens-würdige Wunderwerck vmbsonsten üben? Wurde er sich so vil kosten lassen/ wann er jhme nicht einen gewissen Zweck hätte vorgesetzt? Kan ich annoch zweifflen/ nachdeme er mir so grosse Versicherung geben/ da er gesprochen/

Joan. 6. 58. daß der jenige/ welcher sein Fleisch esſen

werde/

werde / in jhme verbleiben solle / hinfüro allein für / vnd wegen jhme leben werde? Herbstmonat.
Und wann ich an disem nicht zweifflen kan / wie kan ich meine Zuversicht zu hoch spannen? Wie kan ich an jhr betrogen werden / indeme ich zu solcher verträulichen Zuversicht so guten Grund habe? Eröffne mir dein Hertz / spricht der Herr / durch eine Kindliche Zuversicht / vnd ich werde selbiges erfüllen. Es wird deine Hoffnung so weit sich nit können erstrecken / als ich meine Gunst vnd Gnaden werde außbraiten. Wann dein Hertz annoch lähr ist / so hast du selbsten der Gaaben vnd Gnaden GOttes dich beraubet durch deine Geschrickigkeit / vnd Mißvertrauen.

Dilata ôs tuum, & implebo illud. Psal. 80. 11.

Gebrauche dich diser gemeldten Ubung / so du verlangest gebührender massen / dich zu dem Tisch deß HErrens zuberaiten / vnd befrage dich selbsten: Wer ist der / so da sich würdiget zu mir zu kommen? Zu wem kombt er? Was Ursachen kombt er?

Opus námque grande est, neque enim homini præparatur habitatio, sed Deo. 1. Paral. 29. 1.

Diß ist ein groß Werck / dann es wird

Herbst-monat.

wird nicht einem Menschen/sonder Gott eine Wohnung zubereitet.

Quo non oportet igitur esse puriorem tali fruentem sacrificio - - - - linguam, quæ tremendo nimis sanguine rubescit. Chrysost.

Was kan für eine vollkommnere Reinigkeit erdenckt werden / als da sich billich soll einstinden in dem Hertzen deß jenigen / welcher dises heilige Sacrament geniessen solle? . . . . Wie keusch vnd rein solle nicht seyn die Zung / welche benetzet wird mit dem allerheiligisten Blut JESU Christi?

XXVII.

XXVII. Tag.

Vom Vertrauen auff die Verdienſten Chriſti.

I.

DJe hohe Verdienſten Chriſti Jeſu / ſo wol / als deſſen Genugthuung / ſeynd vnendtlich / überflüſſig: was groſſe Zuverſicht gibt mir diſes Angedencken! Gleich wie die Sünd eine / auff gewiſſe Weiß / vnendtliche Boßheit in ſich begriffe / weilen ſie eine vnendtliche Majeſtät angriffete / ſo ware niemand fähig / als eine vnendtliche Perſohn / welche für die Sünd eine würdige Abſtattung köndte thun / vnd dargeben eine / der Belaydigung / gleiche Vergeltung. Es müßte ſo gar ein GOtt vnd Menſch zugleich ſeyn / welcher ſolte erſtatten eine GOtt angethane Unbild / vnd diß hat gethan Chriſtus JEſus. Er als GOtt / vnd darumb als einer vnendtlichen Würdigkeit / kundte genug thun für alle Sünden der gantzen Welt / durch die mindiſte Bewögung ſeines Hertzens / vnd nichts deſtominder hat er wöllen leyden; wann er aber je wolte leyden / ſo hätte er durch

Herbst-monat.

die geringste Peyn alles außrichten können / vnnd er hat wollen sein kostbares Blut vergiessen; wann er wolte Blut vergiessen / hätte in allem / vnd für alles ein eintziges Bluts-Tröpfflein erflecket / vnd dannoch hat er / die Sünd abzuwe-schen / ein gantzes Blut-Bad zugerich-tet / vnd nach allen erschöpfften Kräff-ten an dem schmählichen Creutz das Le-ben gelassen. So ist dann also dise Wi-dersetzung nicht allein der angefügten Verletzung gleich / sondern übertrifft noch dieselbige; dann aygenthumblich darvon zu reden / ist die Belaydigung endtlich / die Erstattung aber ist warhaff-tig allerdings vnendtlich: Nicht allein ist sie genugsamb / sondern überflüssig / damit / wie der Apostel sagt / wo die Sünd überhand genommen hat / da auch die Gnad überschwänglich grösser wurde.

Vbi abundavit delictum, superabundavit gratia. Rom. 5. 20.

II.

Die Verdiensten / vnnd die völlige Genugthuung Christi gehören vns zu. So haben wir dann Ursach / eine grosse Zuversicht vnd Vertrauen zu schöpffen; die Verdienst vnd Genugthuung Chri-sti JEsu seynd vnser / weilen er vnser Haupt / wir seine Glider / vnd warhaff-tig mit jhme vereinbahret: Also / gleich

wie

wie Christus / als vnser Haupt theil- Herbst-
hafftig wird / vnnd empfindet all vnsere monat.
Armseeligkeiten / also auch thailet er vns
mit alle seine Güter. Ihr gehöret Chri-
sto JEsu zu / ihr seyet mit ihme verein-
bahret / spricht Paulus: Vos autem 1. Cor. 3.
Christi. So gehören euch dann zu alle v. 22. & 23.
seine Güter. Omnia vestra sunt. Die
Verdiensten Christi gehören vns zu /
dann / weilen er nicht vonnöthen hatte /
was zuverdienen / noch genug zu thun
für sich selbsten / hat er vns übergeben
alle seine Verdiensten / vnd die gäntzli-
che Genugthuung. Endlichen seynd sie
vnser / weilen der Himmlische Vatter
dise Ubergebung gut gehaissen / vnd an-
genommen / vnd auch auff gewisse Weiß
dise Annemmung nit können abschlagen /
weilen die Verdiensten Christi vns ay-
genthumblich worden durch die Verai-
nigung / so zwischen ihme vnd vns sich
befindet / vnd weilen sie zugleich vnendt-
lich seynd. Was für ein vrplötzliche
Freud / was vnbeschreibliche Ergötzlich-
keit würde nicht zubringen einem / in
Schulden biß über die Ohren vergrab-
nen Menschen / wann man ihme wurde
vor Augen eröffnen alle Schätz eines
mächtigen / vnnd an Reichthumben be-
rühmbten Königs? Wann noch darzu

Herbst-monat.

diser König jhme wurde sagen: Alle dise Schätz seynd nun mehr dein / ich schencke dir alles? Was vnbegreiffliche Freud solle dann vns nit ankommen / indeme wir versichert werden / daß der theure Werth deß Bluts GOttes / seine Verdiensten / seine Genugthuung / welche vnendtlich vil gelten / alle vns zugehören? Was grosses Vertrauen sollen wir nicht deßwegen auff Christum schöpffen?

III.

Es ligt allein an vns / daß wir vns dise Verdiensten / vnnd so überflüssige Genugthuung Christi JEsu anlegen / vnd zuaygnen / vnd vns gebrauchen der Gerechtsambkeit / so vns ist erworben worden. Was hilfft es einem Krancken / wann er ein vortreffliche Artzney zu Handen hat / wann er sich nicht würdiget / noch bemühet selbige einzunemmen? Was nutzen einem die Reichthumben / vnd grosse Güter / wann er sich deren nicht gebrauchet? Was hilfft es vns / ein so köstliches Mittel wider alles Ubel zu haben / als da ist das Blut Christi JEsu / wann wir vns dasselbige nit zuayanen? Was helffen vns die vnerschöpffliche Verdiensten deß Heylands / wann wir dise nicht nemmen / vnd darmit

mit vnsere grosse Sünden-Schulden Herbst-
abzahlen? Wie können wir aber besser monat.
vns zuaygnen die Verdiensten Christi/
als durch eine verträuliche Zuversicht?
Und sollen wir nit dörffen fassen ein sol-
che Zuversicht/ wann wir zu Gemüth
führen die überschängliche Gütigkeit/
vnd in allem/dem Menschen/so vil nach-
gebende Gutwilligkeit deß vermenschten
GOttes/vnd jene vnendtliche Liebe/so
jhne endlich gar an das Creutz gebracht/
den vnschätzbaren Werth seiner Ver-
diensten/vnnd seiner so übermässigen
Genugthuung; neben disem/noch dar-
zu seine liebreiche Freygebigkeit/Krafft
welcher er alles Recht diser seiner Ver-
diensten/auff vns hinüber getragen/in-
deme er vns dessen Werth zugeaygnet?
Wann wir aber dise Kindliche Zuver-
sicht haben auff die Verdiensten Christi/
kan wol eine Gnad gefunden werden/so
wir nicht gerecht- vnd billichister massen
können verhoffen/vnnd erwarten von
dem Himmlischen Vatter/woferrn wir
sie begehren durch die Verdiensten sei-
nes Sohns? Kan er vns wol einige Ge-
nad abschlagen? So armseelig/so gross-
ser Sünder du immer seyn mögest/lasse
das Hertz nicht fallen/vnnd den Muth
nit sincken/dann du in denen hohen

Herbst-monat.

Verdiensten / vnd in der überflüssigen Genugthung Christi deines liebreichen Erlösers findest / wordurch du allem deinem Ubel vnd Elend steuren könnest.

Divites facti estis in Christo, ita, ut nihil vobis desit in ulla gratia. 1. Cor. 1. v. 5. & 7.

Euch ist gegeben in Christo JEsu: daß ihr durch ihn in allen Dingen reich worden seyd / dergestalt / daß es euch an keiner Gnad manglet.

Multum est quod mea meretur iniquitas, longè majus est, quod mei Redemptoris repofuit pietas: magna est mea Injustitia, verùm major Redemptoris Justitia. Aug.

Meine Laster seynd groß / vnd verdienen hart gestrafft zu werden; Groß ist meine Ungerechtigkeit / aber noch grösser meines Erlösers Gerechtigkeit; dessen Barmhertzigkeit übersteiget weit meine Boßheit.

XXVIII. Tag.

Von der Gegenwart GOttes.

I.

GOtt ist jmmer vor vns / GOtt ist jederzeit mit vns / er ist vnabläßlich in vns. Er ist jmmer vor vns / sihet vns jederzeit an / gedencket vnser ohne Underlaß; Mit mir allein ist Gott dergestalten jmmer beschäfftiget / als wann ich allein auff der Welt wäre. Er ist jederzeit vor meiner / so soll ich dann ebenfalls auch allezeit vor jhme seyn / vnd mit dem Propheten sprechen: Es lebe der HErr / in dessen Angesicht ich da stehe. Mit was grossem Auffsehen vnnd Ehrenbietigkeit / ja vil mehr / mit was Forcht vnd Zittern solle ich nit stehen vor einer solchen Majestät? Wie darff ich wagen vor GOtt / vor dem grossen GOtt / was ich mir nicht getrauen wurde vor einem Menschen? GOtt sihet mich jmmerfort an / solle ich dann nicht auch in allen meinen Ubungen ein Aug auff jhne haben? Solle ich jhne mir nit in allen meinen Wercken für das Zihl vnd Ende vorstellen / gleich wie er aller vnserer Wercken

Vivit Dominus Exercituum, in cujus conspectu sto. 4. Reg. 3. 14.

Herbst-monat. Ursprung vnd Anfang ist ? GOtt gedenckt meiner jederzeit; vnd / ach! wehe mir! ich gedencke schier niemahlen an ihne! GOtt hat solche Obacht auff mich / ist mit mir also beschäfftiget / als wann auff der gantzen Welt niemand zu finden wäre / als ich allein: vnnd ich / blinder Mensch / der ich bin / beschäfftige mich gantz vnd gar allein mit der Welt / vnd eytelen weltlichen Dingen / mit mir selbstē / mit tausenterley schlechtē / nichtswerthigen Kinder-Possen / vnd ich achte mich GOttes so wenig / als wann ich selbigen gar nicht kennete / oder / als wann ich keinen GOtt zu seyn glaubte. Der jenige Mensch / welcher GOtt erkennet / sich mit GOtt auffhaltet / sich mit ihme beschäfftiget / der achtet für nichts alles das jenige / so GOtt nicht ist / er stellet sein Leben also an / als wann niemand auff der Welt wäre als GOtt / vnd er allein.

II.

GOtt ist mit mir / aber auff eine nachtruckliche Weiß. Er ist mit mir / damit er mir beystehe / mich erhalte / daß ich etwas thun vnd würcken könne / damit er mit mir selbsten auch Hand anlege; Ohne GOtt vermag ich nichts / mit GOtt vermag ich alles. Wann GOtt

mir

mir seine Hülff versaget / so kan ich kei- Herbst-
nen Finger bewögen / nicht die gering- monat.
ste Begürd erwecken / an keiner Sach
Hand anlegen; Aber GOtt schlaget mir
dise Hülff niemahl ab / wann ich auch ge-
sinnet wäre / jhne dardurch zubelaydi-
gen; Sihe / wie vil vns GOtt nachsehe /
vnnd nachgebe! Wie / solteſt du dise
Mildigkeit mißbrauchen? GOtt aber /
wann er sich immer in meine Zunay-
gungen schickt / sich meinem Willen vn-
dergibt / will es sich nit gezimmen / noch
der gesunden Vernunfft gemäß seyn /
daß auch ich mich seinem heiligisten Wil-
len vnderwerffe? Wann GOtt jeder-
zeit mit mir würcket / will sichs ja ge-
zimmen / daß ich ebnermassen allezeit ih-
me mitwürcke? GOtt würcket nicht al-
lein mit mir / sondern er würcket noch
darzu mit allen Geschöpffen / mir zum
besten. Meinetwegen erleuchtet GOtt
die Welt mit der Sonnen / er erfrischet
mit dem Lufft / er wärmet mit dem Feur:
wurde ich dann nicht eine straffmässigi-
ste Ungerechtigkeit begehen / wann ich
mich diser Geschöpffen gebrauchen wur-
de zu anderem / als zu seiner Ehr? Ja /
ich wurde der vndanckbariste Mensch
seyn / wann ich mich diser Geschöpffen
bedienete / vnnd mißbrauchete selbiger

Herbst-monat. Dienst / so sie mir erweisen / damit ich belaydigte durch dise jhre Wolthaten / den jenigen / auff wessen Anordnung dise Geschöpff mir solche Dienst laysten.

III.

GOTT ist vor meiner / vnd ich vor jhme: Er ist meiner Seelen vil innigli-cher gegenwärtig / als meine Seel ge-genwärtig ist meinem Leib; mein Seel kan auch von dem Leib abgesöndert wol bestehen / mein Seel aber die kan von GOTT nimmer abgesöndert werden / wann GOtt in jhr nit wäre / wurde sie auffhören zu seyn / was sie ist / vnd zer-nichtet werden / eben dises wäre / mann sie nicht in GOtt wäre. Wie haben nicht Noth / GOtt von ferzne zu suchen /

Act. 17. 28. sprache einstens Paulus zu denen Athe-niensern: Wir seyn in jhme / vnd leben in jhme / vnnd er ist / vnd lebt in vns. Alle drey heiligiste Personen in der Dreyfaltigkeit / der Vatter / Sohn / vnd heiliger Geist seyn zugleich in mir. Der Vatter zeuget da den Sohn / der Vatter / vnnd der Sohn bringen her-vor den heiligen Geist / was gehet dann ab / daß meine Seel nicht seye der Him-mel? Zweiffels ohne ware diß die Ursach / daß der Heyland sprache: Das Reich

GOt-

GOttes ist in euch. So ist dann der Herbst.
Himmlische Vatter in mir durch seine monat.
Macht / damit er mich da erhalte / der
Sohn durch die Erleuchtungen seiner
Weißheit / damit er mich bescheine / der
heilige Geist das annembliche Feur sei-
ner Liebe / mich zuentzünden ; vnd dan-
noch verbleibe ich bey solcher Macht /
schwach / bey solcher Erleuchtung / blind /
bey solchem Feur Eyßkalt : die drey hei-
ligiste Personen aber seynd auff eine
gantz absonderliche Weiß in denen Ge-
rechten / nach Außspruch deß HErrens.
So mich jemaund liebet / den wird mein Joan. 14.
Vatter lieben / vnnd wir werden kom- 21.
men / vnnd vnsere Wohnung bey ihme
nemmen. GOtt ist über dises noch auff
verwunderlichere Weiß in der Seel der
Heiligen ; alldorten erzaigt sich GOTT
durch Einprägung seiner Herzlichkeit /
vnd Majestät / durch die Gemainschafft
vnnd Mitthailung seiner Heiligkeit /
durch Außgiessung seiner Gütigkeit in
der Mänge der Gnaden / mit welcher
er die Heiligen überhäuffet. Den meh-
reren Thail der Christen kan man mit
Fug anreden durch die Wort deß heili-
gen Joannis / mit denen er den Juden
vorgeworffen : Medius vestrum stetit ,
quem vos nescitis. GOtt ist mitten vn-

der

Herbst-monat.

der euch / vnd scheinet / jhr kennet denselbigen nicht : dann / was köndt vnnd sollet jhr anderstwo suchen / indeme jhr bey euch habt den jenigen / welcher ein Besitzer aller Güter ist?

Gewöhne dich / GOtt in dir anzuschauen / das ist das beste / das leichtiste Mittel / vnd die kräfftigiste Ubung der Gegenwart GOttes.

In ipso enim vivimus, & movemur, & sumus. Act. 17. 28.

Dann durch jhn leben wir / vnd bewögen vns / vnd haben das Wesen.

Propinquior est nobis Deus, qui fecit, quàm multa, quæ facta sunt; In illo enim vivimus, movemur, & sumus. Aug.

GOtt / der die Geschöpff erschaffen / ist vil näher bey vns / als alle Geschöpff / massen wir seyn / vnnd leben in jhme.

XXIX.

Herbst-monat.

XXIX. Tag.

JEsus allein ist vnser warhaffter/vollkommener Freundt.

I.

WIr dörfften Christum JEsum nicht nennen einen Freundt der Menschen / weilen auch die König / vnd Grossen diser Welt solche Benambsung jhrem Standt zu schlecht zu seyn erachten / wann Christus nit selbsten dise Benambsung hätte erwöhlet / indeme er die Menschen seine Freundt gehaissen hat; vnd dahero / als er seine Jünger anredete / deutete er jhnen außtrucklich an / daß er sie nit mehr als Leibaygne / oder Knecht vnd Diener anseche / sondern als seine warhaffte / vertraute Freund / welchen er sein gantzes Hertz eröffnet / damit jhnen kein Gehaimbnuß verborgen bleibe / so jhme der Himmlische Vatter offenbahret / vnnd mitgethailet hat. Christus nennet den heiligen Joannem den Freundt deß Bräutigambs; vnnd / vns zuverstehen zu geben / daß er seinen heiligen Vorlauffer nicht allein beehre / oder seine Apo-

Herbst-monat.

Vos amici mei estis, si feceritis, quæ ego præcipio vobis. Joan. 15. v. 13.

Apostel / durch eine so herzliche Benambsung / so erkläret er vnwiderruffelich / daß er vnder die Zahl seiner Freundten setze / alle die jenige / welche seinen Gebotten nachkommen. Was solle man mehrers verwundern / daß GOtt also weit sich herunder lasse / demüthige / vnd nachgebe / daß er den Menschen bewürdige / jhne seinen Freundt zu nennen / oder / daß der Mensch so vndanckbar / vnnd tollsinnig / daß er sich gar diser so grossen Ehr nicht achte? Dise Glückseeligkeit nit erkenne? Wir verdienen ja / O HErr / daß du mit vns vmbgehest / als mit deinen Feinden / wann wir vns nit würdig machen / durch vnsere Witwürckung vnd Laytsambkeit der grossen Ehr / indeme du mildgütigist vns für deine Freundt zu haben verlangest.

II.

Aber nicht allein benambset sich Christus JEsus vnseren Freundt / sondern er erzaiget solches auff das vollkommnist in dem Werck selbsten / er erfüllet alles / was einem wahren Freundt zugehört / dann er ist ein / mit edler Tapfferkeit scheinbarer / getreuer / beständiger Freundt. Die Tapfferkeit seiner Freundschafft thut er hervor / indeme er seinen Freundten / das ist / denen Menschen

zum

zum Opffer dargibet seine Ruhe / Ergötzlichkeit / Ruhm / Herzlichkeit / ja das Leben selbsten / vnnd dises zwar vngezwungen / auß freyer Willkur ; Das gröste Ubel kombt jhn ring vnd süß an / wann er nur dardurch vns seiner / gegen vns tragenden Liebe vnd Freundschafft überweisen kan. Seine Treu erhellet gar schön in dem / daß er nichts erwinden lasset an allem dem / was die Schuldigkeit eines wahren Freunds außweiset / indeme er vns tröstet in vnserer Trübsahl vnd Leyden / zu Hülff kombt in vnseren Nöthen / vns versihet mit seinen Gnaden / alle seine Güter mit vns thailet. Christus ist endlichen ein beständiger Freundt / weilen er bey vnserer kaltsinnigen Gegenliebe nit erkaltet / lasset sich auch nit abhalten durch vnsere Untreu / weilen er vns nicht verlasset auch zur selben Zeit / da wir jhne spöttlich auff eine Seyten setzen / auch zu selber Zeit / da wir von vnsern besten Freundten / vnnd Befreundten verlassen werden / das ist / in dem Todtbeth. Wann du einen so edlen / so tapffer-müthigen / so getreuen / vn so beständigen Freundt finden würdest / so gibt er selbsten dir zu / daß du demselbigen mögest anhangen / vnd jhne verlassen ; wo wird aber ein solcher anzu-

Herbstmonat.

treffen

Herbst-monat.

treffen seyn? Und / wann du keinen findest / der JEsu nit allein gleich / sondern es auch bey weitem jhme nur nachthue / was Ursachen haltest du / vnd erwöhlest dir nit JEsum für deinen besten / ja einzigen Freundt?

III.

Es wäre wol vil gewesen für mich / O HErr / daß du mir hättest so vil zugelassen / daß ich mich hätte können bewerben deiner Freundtschafft; vnd hätte mich nur gar zu glückseelig schätzen sollen / wann ich zu disem endlich hätte gelangen mögen durch tausenterley Ersuchungen / Sorgen / vnd Mühewaltungen / wann ich deine Freundtschafft hätte erkauffet mit Hindangebung aller meiner Güter / Verlassung aller Wollüsten / Vergiessung meines Bluts / Auffopfferung meines Lebens: du aber lassest mir nit allein zu / daß ich mich bewerben dörffe deiner Freundschafft / sondern kommest mir vor / vnd bietest mir deine Freundschafft an / vnd nimmest dich so hitzig an vmb meine Freundschafft / als wann dir all dein Hayl / Wolfahrt / vnd Glückseeligkeit daran gelegen wäre. Du lassest es darbey nicht geruhen / daß du meine Freundschafft begehrest / sondern trageſt auch gantz kein Bedencken /

cken / selbige zuerkauffen durch den theu- herbst-
ren Werth deines Bluts / so du biß auff monat-
den letzten Tropffen hergibest. Wie?
Mein JEsu / du ersuchest die Freundt-
schafft eines armseeligen Geschöpffs /
welches in sich selbsten nichts hatte / daß
nicht werth ware / auch von dir verach-
tet vnd gehasset zu werden / welches zu
deiner Glückseeligkeit nichts köndte bey-
tragen / auch so wenig thun zu deiner
Ehr / vnnd Herzlichkeit? Solte ich so
vermessen seyn / vnnd die Ansuchungen
außschlagen / auch die Freundtschafft
eines vermenschten GOttes verachten /
der doch allein mich kan vollkommen / vnd
allerglückseelig machen? Ach! Lasse di-
ses nicht zu / mein JESU / verschaf-
fe / vil mehr daß / wann ich dise deine
Freundtschafft / welche du doch mir so
liebreich angetragen / nicht hab können
verdienen / ich mich wenigistens befleisse /
selbiger mich würdig zu machen durch
eine vollkommne Mitwürckung deiner
Gnaden / das ist / durch eine Adeliche /
tapffere / getreue / vnd standthaffte Ge-
gen-Freundtschafft.

Entschliesse dich / JEsum allein für
deinen ausserwöhlten Freundt zu ha-
ben / für deinen einigen Freundt / oder

Herbstmonat.

wenigistens für deinen ersten / vnd vornembsten Freundt.

Jam non dicam vos servos - - - vos autem dixi amicos, quia omnia, quæcunque accepi à Patre, nota feci vobis. Joan. 15. v. 14. & 15.

Ich will hinfüran nicht sagen / daß ihr meine Diener seyd : = = = aber / euch hab ich Freundt genannt / dann ich euch alles kundt gethan / was ich von meinem Vatter gehöret habe.

Amicus Christi si volo, nunc fio. August.

Wann ich nur will / so kan ich von Stundt an zu einem Freundt Christi werden / es ligt allein an mir.

XXX. Tag.

Von der Ewigkeit GOttes.

I.

GOTT ist ewig / hat niemahl angefangen in seinem Wesen zu seyn ; wird niemahl nachlassen zu seyn / weilen er der jenige ist / der da ist.

ist. Ego sum, qui sum; das ist / GOtt bestehet von sich selbsten / vnnd hanget an nichts anderes / vnd auff diese Weiß ist GOtt ein nothwendiges / vnd folglich vnveränderliches Wesen / seine Wesenheit ist nicht vnderschyden von seiner würcklichen Gegenwärtigkeit / vnd dem seyn seiner Wesenheit. Er ist vor allen erdencklichen Zeiten / vnd wird annoch seyn nach allen Zeiten; Er ist in der Zeit / ist aber nicht der Zeit nach außgemessen; Er schliesst in sich / vnd in seiner Ewigkeit alle Zeiten / wird aber in keine Zeiten eingeschlossen; durch ihne gewinnet alles seinen Anfang / er fanget niemahl an; durch ihne schreittet alles fort / er aberbleibet immerfort; durch GOtt gehet alles dahin / er aber gehet nirgendshin; durch ihne nimmet alles sein Endschafft / er aber nimmet nimmer einiges End. Der Ewigkeit GOttes ist nichts vergangnes / vnd nichts zukünfftiges / alles ist da gegenwärtig / weilen GOtt ohne Underlaß ist der jenige / so er ist. Die Himmel / spricht der Prophet / so vnzerstörlich sie auch zu seyn scheinen / werden zergehen; du aber / O HERR / würdest in alle Ewigkeit vnveränderlich / vnd vnzerstöhrlich verharren. Die Ewigkeit GOttes ist gleich einem vnbewöglichen

Herbstmonat.

Exod. 3. 14.

Nihil autem præterit in æterno, nihil futurum est, æternitas tantummodo est. Aug.

Psal. 101. 27.

Herbst-monat.

lichen Felsen / die Zeit ist als ein reissender Strohm / welcher an disem Felsen vorbey rauschet / vnnd alles andere mit sich reisset; wird auch zugleich selbsten mit geflösset durch den behenden Schuß seines Flußes immer ankommend / vnd jmmer zerfliessend; mit der Zeit kombt alles hervor / vnnd zergehet zugleich mit jhr. Die Welt zergehet / vnd jhro Gestalt. Alle die / so sich an die Welt anbinden / werden mit der Welt vorbey gehen. Du aber / O allzeit verbleibender GOtt / würdest nit zergehen / weilen du ewig / vnnd / der an dir hanget / wird ewig mit dir zuverbleiben haben.

Præterit enim figura hujus mundi. 1. Cor. 7. 31. Ipsi peribunt, tu autem permanes. Psal. 101. 27.

II.

Die Ewigkeit GOttes gibt vns die Gelegenheit an die Hand / zuerkennen vil grosse Grund-Warheiten / so vns sehr dienlich seyn können / vnseren Lebens-Wandel wol / vnd Christlich einzurichten. Wann GOtt ewig ist / so ist er dann vnveränderlich / vnnd folgends allzeit gleicher Schönheit / gleicher Güttigkeit / gleicher Vollkommenheit / vnd also jederzeit gleicher Lieblich- vnd Annemblichkeit; wie kombt es dann / daß ich in der Liebe gegen GOtt so veränderlich / so unbeständig bin? GOtt ist jmmer

mer gleich gegen mir / warumb solle ich nicht auch jmmerdar gleich seyn gegen jhme? Wann GOtt ewig / so ist er vnveränderlich / vnbewöglich / so solle ich ja mich an jhne steiffen; Der sich auff so festen / vnbewöglichen Grund setzet / kan nicht wol bewöget werden. Wehe! denen jenigen / ruffet auff der heilige Augustinus / die sich an zergängliche / vnnd vnzerstöhrliche Ding anhefften / dann sie mit jhnen zugleich werden vergehen / vnd zu Grund gehen. Glückseelig der jenige / der mit Eyffer vnd Ernst sagt / wie David: Was mich belanget / will ich meinem GOtt anhangen / vnnd alle meine Hoffnung in jhme steiffen. Wann GOtt ewig / so seynd auch seine verhaissene Vergeltungen vnnd Belohnungen ewig. Seyn wir nicht glückseelig / daß wir dienen einem solchen HErren / dessen Lohn vnd Vergeltung so wenig vns kan entgehen / vnd ein End nemmen / als er selbsten? Wann wir denen Grossen dieser Welt / Königen / vnnd Fürsten dienen / wann wir gleich bey jhnen alles gelten / so werden doch dise Grossen / dise König / dise Fürsten zergehen / vnnd jhr Gunst / vnd aller Vortheil / so wir bey jhnen erworben / werden mit jhnen darvon fahren; So erhöhet sie auch jmmer

Herbstmonat.

Qui adhæret immobili, non movetur. Væ his, qui hæserint transeuntibus, quoniam simul transeunt! Aug. Psal. 72. 28.

Herbst-monat. seyen / werden sie abfallen / vnd alle / so sich auff sie steiffen / werden auff sie fallen / vnd mit jhnen zerfallen.

III.

Was aber dich belanget / mein GOtt / vnd HErr / dessen Großmacht sich steuret auff dem allzeit vnbewöglichen Grund der Ewigkeit / kanst du weder fallen / noch zergehen / so wenig / als da zergehen können vnnd nachlassen deine Vergeltungen / so du verspricheſt denen / welche dir getreulich auff den Dienſt warten. Die Ewigkeit ist der Werth / den du darschenckest auch wegen der geringsten Dienstlaistung / vnd Arbeit; Aber / O was für eine Ewigkeit! Eine Ewigkeit / welche da ist die Besitzung eines Lebens / welches zugleich in sich einschlieſſet alle Güter / vnd für allzeit. O vnbegreiffliche Glückseeligkeit! O vnvergleichliche Vergeltung! Die Verdambte / spricht Tertullianus / tragen auff sich alle vnnd jede Augenblick den gantzen Last der langen vnglückseeligen Ewigkeit; Im Gegenspil empfinden die Außerwöhlten auff jede Augenblick die gantze Glückseeligkeit der gantzen seeligen Ewigkeit. Tota simul, & perfecta possessio. Solle dann GOtt weißlich vnnd vorsichtiger seyn / vnd strenger in dem Abstraffen / als liebreich

Æternitas est interminabilis vitæ, tota simul, & perfecta possessio. Boëtius.

Pondus æternitatis sustinent. Tertull.

reich vnnd sinnreicher in dem Beloh- nen? GOtt ist ewig / vnd seine Straf- fen / wie auch seine Vergeltungen wer- den zugleich in alle Ewigkeit währen. Wem solte dann nicht grausen / GOtt zubelaydigen / der sich an denen Schul- digen rächen kan / vnnd zwar also / daß die Rach biß in die vnendtliche Ewigkeit sich erstrecke? Förchtet euch nit vor denen jenigen / spricht der Heyland / vnser GOtt / die allein dem Leib vermögen das Leben zubenemmen / förchtet euch aber vor dem jenigen / welcher / nachdeme er den Leib vmbgebracht / noch darzu die Seel kan mit ewiger / jmmerwährender Straff vnd Peyn belegen. Dico vobis, hunc timete. Man verwundert sich zu- weilen / vnd murret wol auch darwider / daß GOtt so langmüthig / vnd gedultig die Sünder übertrage; auß keiner ande- deren Ursach / sagt Tertullianus / ist GOtt gedultig / als / weilen er ewig ist; Patiens, quia æternus; Er wartet gedul- tig auff die Bekehrung der Sünder / dann er wol waißt / daß / wann er müsse straffen / alles werde eingebracht werden mit der Peyn der Ewigkeit / in welchem er zuvor schine zu leiß vnd gütig darein gangen zu seyn; der arme / aber boßhaff- te Sünder / wird in der Ewigkeit genug- samb

monat. Lue. 12. 5.

Herbstmonat.

samb müssen büssen die Gedult GOttes/ deren er sich so lang mißbrauchet hatte. So förchte/ vnd erschröcke dann ab der Gedultmüthigkeit GOttes / weilen sie/ so du derselben mißbraucheſt / nicht minder zubesorgen ist/ als dessen strenge Gerechtigkeit.

Halte dich allein an GOtt / weilen nichts ewig / als GOTT / weilen seine Straff so wol/ als die Belohnung ewig seyn wird.

Dies mei sicut umbra declinaverunt - - - Tu autem, Domine, in æternum permanes. Psal. 101. v. 12. & 13.

Meine Täg seynd wie ein Schatten entwichen / : : : du aber/ O HERR/ bleibeſt ewiglich.

Junge cor tuum æternitati Dei, & cum illo æternus eris. August. in Psal.

Hefftе dein Hertz an die Ewigkeit GOttes/ vnd dardurch würdeſt du ebnermassen mit jhme ewig werden / vnd ewig währen.

Ende deß dritten Thails.

Andeutung Der Betrachtungen/ Auff die Sonntäg deß Jahrs.

Auff den vierdten Sontag nach Pfingsten.

Den 27. Tag Heumonat. Von dem Vertrauen auff die Vorsichtigkeit GOttes.

Auff den fünfften Sonntag nach Pfingsten.

Den 21. Tag Augustmonat. Von wahrer vnd falscher Andacht.

Auff den sechsten Sonntag nach Pfingsten.

Den 27. Tag Heumonat. Von dem Vertrauen auff die Vorsichtigkeit GOttes.

Auff den sibenden Sonntag nach Pfingsten.

Den 7. Tag Augustmonat. Von wahrer Begürd deß Hayls.

Auff

Andeutung
Auff den achten Sonntag nach Pfingsten.
Den 17. Tag Heumonat. Von dem Gebott/ Allmosen zu geben.
Auff den neundten Sontag nach Pfingsten.
Den 28. Tag Augustmonat. Von Misbrauch der Gnaden GOttes.
Auff den zehenden Sonntag nach Pfingsten.
Den 10. Tag Augustmonat. Von Forcht der Urtheilen GOttes.
Auff den aylfften Sonntag nach Pfingsten.
Den 17. Tag Augustmonat. Von Nothwendigkeit deß Gebetts.
Auff den zwölfften Sontag nach Pfingsten.
Den 30. Tag Augustmonat. Von Liebe gegen Christum vnseren HErren.
Oder den 23. Herbstmonat. Von der Liebe gegen dem Nächsten.
Auff den dreyzehenden Sonntag nach Pfingsten.
Den 11. Tag Augustmonat. Von denen Mittlen / wider die Sünd der Unlauterkeit.
Auff den vierzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Den

Den 4. Tag Augustmonat. Es ist vnmöglich/ GOtt dienen/vnd der Welt zugleich.

Oder den 27. Tag Heumonat. Von dem Vertrauen auff die Vorsichtigkeit GOttes.

Auff den fünffzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Den 6. Tag Herbstmonat. Von dem vnvorsehenen Todt.

Auff den sechzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Den 13. Tag Heumonat. Von Mitlen wider den Geitz.

Auff den sibenzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Den 3. Tag Augustmonat. Daß der Christliche GOttesdienst allein der warhaffte seye.

Auff den achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Den 27. Tag Herbstmonat. Von Vertrauen auff die Verdiensten Christi.

E N D E.

Bayerische Staatsbibliothek München

Bibliothek
Staatswissenschaften
Universität

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Nepveu, François, 1639-1708

Geistliche Betrachtungen, Auff Jede Täg deß Jahrs. R. P. Francisci Nepveu der Gesellschafft Jesu In vier Theil abgetheilt

Bd.: 3

München 1708

Asc. 3367-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10265383-6
VD18 80413358